Shakspeare's

Schauspiele

von

Johann Heinrich Voß

und dessen Söhnen

Heinrich Voß und Abraham Voß.

Mit Erläuterungen.

Achten Bandes erste Abtheilung.

Stuttgart,
in der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.
1827.

536

BIBLIOTHECA
REGLA
MONACENSIS.

Hamlet.

Von

Johann Heinrich Voß.

Personen.

Klaudius, König von Dänemark.
Hamlet, Sohn des vorigen, und Neffe des jezigen Königs.
Polonius, Oberkämmerer.
Horatio, Hamlets Freund.
Laertes, Sohn des Polonius.
Voltimand, Kornelius, Rosenkranz, Güldenstern, } Hofleute.
Osrick, ein Hofmann.
Ein anderer Hofmann.
Ein Priester.
Marcellus, Bernardo, } Offiziere.
Francisco, ein Soldat.
Reinhold, Diener des Polonius.
Ein Hauptmann.
Ein Gesandter.
Der Geist von Hamlets Vater.
Fortinbras, Prinz von Norwegen.
Gertrude, Königin von Dänemark, Hamlets Mutter.
Ofelia, Tochter des Polonius.
Hofleute, Hofdamen, Offiziere, Soldaten, Schauspieler, Todtengräber, Matrosen, Boten und andres Gefolge.

Der Schauplatz ist in Helsingör.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Helsingör. Eine Terrasse vor dem Schlosse.

Franzisko auf dem Posten. Bernardo trit auf.

Bernardo.

Wer da?

Franzisko.

Mir Antwort! Steht, und gebt euch kund.

Bernardo.

Lang' leb' der König!

Franzisko.

Was? Bernardo?

Bernardo.

Er.

Franzisko.

Ihr kommt genau mit eurem Stundenschlag.

Bernardo.

Grad' schlug es zwölf; mach' dich zu Bett, Franzisko.

Franzisko.

Dank für die Ablösung! 's ist bitter kalt,
Und mir ist gar nicht wohl.

Bernardo.

War alles ruhig?

Franzisko.

Keine Maus gehört.

Bernardo.

Nun, gute Nacht! —
Wenn ihr Horatio und Marcellus treft,
Die Wache stehn mit mir, treibt sie zur Hast.

(Horatio und Marcellus kommen.)

Franzisko.

Mich dünkt, sie hör' ich. — Steh! ho! Wer ist da?

Horatio.

Freund diesem Land.

Marcellus.

Vasall dem Dänenthron.

Franzisko.

Habt gute Nacht.

Marcellus.

Fahrt wohl, ihr wackrer Krieger.
Wer löst' euch ab?

Franzisko.

Bernardo steht nach mir.

Habt gute Nacht.

Marcellus.

Holla, Bernardo! sprecht!

Bernardo.

Was? Ist Horatio da?

Horatio.

Ein Stück von ihm.

Bernardo.

Grüß' euch, Horatio; grüß' euch, Freund Marcellus.

Marcellus.

Was? hat sichs wiederum gezeigt die Nacht?

Bernardo.

Ich merkte gar nichts.

Marcellus.

Horatio sagt, es sei nur Fantasei,
Und läßt dem Glauben nicht Bestand bei sich,
Dem an dies Schreckbild, das zweimal wir sahn.
Drum hab' ich ihn hieher genöthiget,
Mit uns zu wachen diese Frist der Nacht.
Wenn nun von neuem die Erscheinung kommt,
Dann zeug' er unserm Aug', und red' es an.

Horatio.

Tusch, tusch! es kommt nicht.

Bernardo.

Sizt ein wenig hier.
Laßt noch einmal uns stürmen euer Ohr,
Das so verschanzt ist dem, was wir erzählt,
Zwei Nächte sahn wirs.

Horatio.

Gut, wir sezen uns,
Und hören, was Bernardo sagt davon.

Bernardo.

Die lezte Nacht noch —
Als jener Stern, dort westwärts von dem Pol,
Umlaufend hatt' erhellt den Himmelstheil,
Wo jetzt er brennt; Marcellus da und ich,
Indem die Uhr schlug Eins, —

Marcellus.

Still du, brich ab! Schau, da kommts wieder her!

(Der Geist kommt.)

Bernardo.

Ganz die Gestalt! dem König gleich, der starb.

Marcellus.

Du, als Gelehrter, red' es an, Horatio.

Bernardo.

Gleichts nicht dem König? Sieh recht zu, Horatio.

Horatio.

Wohl gleichts! — mir schaudert drob vor Furcht und Staunen.

Bernardo.

Anred' erwartets.

Marcellus.

Red' es an, Horatio.

Horatio.

Wer bist du, der misbraucht dies Graun der Nacht,
Samt jener edlen kriegrischen Gestalt,
Worin die Hoheit Dänemarks, die schwand,
Oft trat einher? Bei Gott! ich fodre, sprich!

Marcellus.

Es ist beleidigt.

Bernardo.

Seht, es schreitet weg.

Horatio.

Steh, sprich! bei Gott du, sprich!

(Der Geist geht ab.)

Marcellus.

Schon fort; antworten wills nicht.

Bernardo.

Wie nun, Horatio? Zitternd so, und blaß?
Hier ist doch etwas mehr als Fantasei!
Was denkt ihr davon? —

Horatio.

So wahr Gott lebt! nie glauben würd' ich das,
Wenns nicht so fühlbar treu bekräftigte
Mein eignes Aug'.

Marcellus.

Ists nicht dem König gleich?

Horatio.

So gleich, wie du dir selbst! —
So war die Rüstung, ganz so, die er trug,
Als er bekämpft' einst Norwegs stolzen Jarl;
So droht' er, als, da zornig Sprach' er hielt,
Ihm plumpt' aufs Eis der schlittende Polack.
Seltsam! —

Marcellus.

So zweimal schon, in dieser Stunde Graun,
Ging er mit Kriegsschritt unsre Hut vorbei.

Horatio.

Welch eigner Sinn bezweckt sei, weiß ich nicht;
Jedoch im Allgemeinen abgeschäzt,
Seltsame Gährung deutet dies dem Staat.

Marellus.

Nun sezt euch, Freund', und sagt mir, wer es weiß,
Warum so streng' und aufmerksame Hut
Nachtnächtlich plagt den Landesunterthan?
Warum tagtäglich so viel Erzgeschüz,
Und aus der Fremd' erkaufter Kriegsbedarf?
Warum des Werftes Zwangsarbeit, die nicht
Den Sonntag trennt vom sauren Werkeltag?
Was steht bevor, daß so schweißvolle Hast
Dem Tage giebt die Nacht zur Helferin?
Wer kann mich deß belehren?

Horatio.

Das kann ich.
So mindsteus munkelt man. Der lezte König,

Deß Bildnis uns nur eben jezt erschien,
Ward, wie ihr wißt, von Fortinbras aus Norweg,
Den angestachelt Eifersucht und Stolz,
Zum Kampf getrozt: wo unser Kriegsheld Hamlet
(So schäzt ihn diesseits die bekannte Welt)
Erschlug den Fortinbras, der durch Vertrag,
Mit Siegel und des Waffenrechtes Kraft,
Verwirkte, samt dem Leben, all sein Land,
So viel er hatt', an den Obsiegenden.
Dagegen ward ein angemeßnes Pfand
Gesezt von unserm König, das gekehrt
Auch wär' in Erbbesiz des Fortinbras,
Hätt' er gesiegt: wie nun, durch den Vergleich,
Nach Inhalt der bestimmten Sazungen,
Seins fiel an Hamlet. Jezt hat Fortinbras
Der Sohn, von wildem Wagemut erhizt,
An Norwegs Grenzen hier und dort ein Heer
Entschloßner Heimatlosen aufgeraft,
Für Kost und Zehrung, einen Zug zu thun,
Der Herz verlange. Der nun ist kein andrer,
Wie das auch deutlich unserm Staat erhellt,
Als zu entringen uns, mit starkem Arm
Und Zwangentscheidung das besagte Land,
Das so verlor sein Vater. Dies, vermut' ich,
Ist wol der Hauptgrund unsrer Rüstungen,
Der Ursprung all der Wachen, und der Quell
So reges Tummelns und Gewühls im Reich.

Bernardo.

Ich denk', es kann nichts anders sein, als das.
Auch fugt es wohl, daß dies graunhafte Bild
In Wehr durchwandelt unsre Wacht, ganz gleich
Dem König, der Hauptfrage bleibt des Kriegs.

Horatio.

Staub ists, gestreut ins Auge dem Verstand.
Im höchsten und palmreichsten Flor von Rom,

Kurz vor dem Fall des großen Julius,
Flohn aus den Gräbern Todtenschwärm' umhüllt,
Und durch Roms Gassen schrien sie jammerhaft.
Schweifsterne brannten graß; Blut sank in Thau;
Fluch wand die Sonn' ein; und der feuchte Stern,
Deß starker Einfluß zwängt Neptuns Gebiet,
Krankt' an Verfinstrung, als zum Weltgericht.
Just solchen Vortrab schreckliches Erfolgs,
Als Boten, die vorangehn dem Geschick,
Und melden das Verhängnis, welches naht,
Hat jezt auch Erd' und Himmel offenbart
Hier unsrer Gegend und Reichsbürgerschaft.

(Der Geist kommt wieder.)

Doch still! gebt Acht! Schaut, da kommts wieder her!
Quer tret' ich; ob michs senge! — Halt Fantom!
Wenn Macht der Stimm' und einen Laut du hast;
Sprich mir!
Wenn irgend noch was gutes ist zu thun,
Das dir kann schaffen Ruh, und Ehre mir;
Sprich mir!
Wenn dir vertraut ward deines Reichs Geschick,
Das noch vielleicht Vorkenntnis wenden mag;
Sprich mir!
Auch wenn im Leben du hast aufgehäuft
Erpreßten Mammon in der Erde Bauch,
Wofür im Tod' ihr Geister umgehn müßt;

(Der Hahn kräht.)

Sprich davon! — Steh, und sprich! — Halts auf,
Marcellus!

Marcellus.

Schlag' ich darauf mit meiner Partisan?

Horatio.

Thu' das, wenn's nicht will stehn.

Bernardo.

Sieh hier!

Horatio.

Nun hier!

Marcellus.

Fort gings!

(Der Geist geht ab.)

Wir kränken es, da Königswürd' es trägt,
Wenn wir mit Anschein der Gewalt ihm drohn.
Denn wie die Luft, so unverwundbar ists;
Und unser Luftstreich nur boshafter Spott.

Bernardo.

Zum Sprechen wars bereit, als Hahnschrei klang.

Horatio.

Zusammen fuhrs dann, wie was schuldiges,
Geschreckt vom Mahnungsruf. Ich hört' einmal,
Der Hahn, dem Morgen als Trompet' ernannt,
Mit seinem prachtvoll gellenden Getön,
Erweckt den Tagsgott; und von ihm gewarnt,
Sowohl in See als Feur, in Erd' als Luft,
Eilt jeder Geist, der unstät schwärmt, zurück
In seinen Heim. Und von der Wahrheit deß
Giebt dies Ereignis uns Bestätigung.

Marcellus.

Es schwand verdunstend mit dem Krähn des Hahns.
Man sagt, daß stets, wann naht die hehre Zeit,
Da die Geburt des Heilands wird gefeiert,
Der Morgenvogel singt die Nacht ganz durch.
Dann, sagt man auch, darf umgehn nicht ein Geist.
Die Nächte heilsam; kein Planet, der kränkt;
Kein Fee'nbann wirkt, kein Hexenspruch hat Macht.
So heilig ist die Zeit, so gnadenreich!

Horatio.

Ich hört' es auch, und theils dünkts glaublich mir.
Doch schaut, der Morgen, hell im Purpurkleid',
Auf die bethauten Osthöhn tritt er schon.

Gelöst die Wacht nun! und, nach meinem Rath,
Sei mitgetheilt, was wir gesehn die Nacht,
Dem jungen Hamlet. Denn, so wahr ich lebe,
Der Geist, der stumm ist uns, er spricht zu ihm.
Stimmt ihr mit ein, daß wirs ihm anvertraun,
Wie unsre Lieb' heischt, unsre Pflicht gebeut?

Markellus.

O thun wir das! Ich weiß schon, wo wir ihn
Heut Morgen angehn mit Bequemlichkeit.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ein Prachtsaal des Schlosses.

Der König, die Königin, Hamlet, Polonius, Laertes, Voltimand, Kornelius, Hofleute und Gefolge.

König.

Obzwar des Bruders, unsres Hamlet, Tod
Frisch dem Gedächtnis bleibt, und uns geziemt,
Zu trauren herzlich, und dem ganzen Reich,
Zu wölken gleichsam eine Stirn des Grams;
Doch hat Vernunft so die Natnr bekämpft,
Daß wir mit weiserm Schmerz nun denken sein,
Zugleich auch mit Erinnrung unser selbst.
Drum unsre Schwester einst, nun Königin,
Die Throngenossin dieses streitbarn Staats,
Sie haben mit gedämpfter Freude wir,
Mit Einem Frohblick, Einem Thränenblick,
Mit Wonn' am Sarg, mit Leid am Brautaltar,

In gleicher Schal' abwägend Luſt und Weh,
Erwählt zur Frau. Nicht ſperrten wir darin
Uns eurer beſſern Weisheit, die geneigt
Mitlenkte dies Geſchäft. — Für alles, Dank!
Hiernächſt vernehmt, der junge Fortinbras,
In ſchwacher Vorſtellung von unſerm Werth,
Und glaubend, durch des theuren Bruders Tod
Sei unſer Staat verrenkt und außer Schick, —
Durch ſolchen Traum des Vortheils angelockt,
Hat er geplagt uns mit Zumutungen,
Ihm abzutreten alles Land, ſo viel
Verlor ſein Vater, nach Vertrag und Recht,
An unſern Heldenbruder. — Das von dem.
Nun von uns ſelbſt, und der Verſammlung Zweck.
Dies iſt der Vortrag. Unſer Brief hier mahnt
Den Norweg, Ohm des jungen Fortinbras,
Der, kraftlos und bettlägrig, kaum vernahm
Des Neffen Vorſaz: daß er hemme deß
Fortgang hierin; da alle Werbung ja,
Des Heers Beſtand und Vollzahl, ward beſchaft
Aus ſeiner Mannſchaft. Und nun ſenden wir
Euch, Freund Kornelius, und euch, Voltimand,
Mit dieſem Gruß dem alten Norweg zu;
Nicht weitre Vollmacht gebend, in Perſon
Zu handeln mit dem König, als der Sinn
Der pünktlichen Anweiſung hier erlaubt.
Fahrt wohl; und Haſt empfehl' eur Pflichtgefühl.

Kornelius und Voltimand.

Wir werden dies und alles thun nach Pflicht.

König.

Nicht zweifeln wir. Lebt wohl denn, herzlich wohl.

(Beide gehn ab.)

Und nun, Laertes, was bringt Neues ihr?
Ihr hattet ein Geſuch. Was wars, Laertes?
Wer Billigkeit vom Dänenkönig ſucht,

Verliert sein Wort nicht. Was wol bätest du,
Das ich nicht selbst darböt', auch unverlangt?
Nicht ist das Haupt dem Herzen mehr versippt,
Und nicht die Hand mehr ausrichtsam dem Mund',
Als Dänmarks Thron es deinem Vater ist.
Was wünschest du, Laertes?

Laertes.

Mächtigster,
Urlaub mit Huld nach Frankreich heimzugehn:
Woher ich gern zwar kam nach Dänemark,
Euch bei der Krönung meine Pflicht zu weihn;
Doch nun, gesteh' ich, da vollbracht die Pflicht,
Strebt mir Gedank' und Wunsch nach Frankreich heim,
Demütig flehend eurer Huld Erlaub.

König.

Erlaubts der Vater? Nun, Polonius?

Polonius.

Er hat mir, Herr, entrungen den Erlaub,
Endlos mich bittend; erst nach hartem Kampf
Gewährt' ich seinem Wunsch Einwilligung.
Mein gnäd'ger Herr, gebt Urlaub ihm zu gehn.

König.

Nim gute Frist, Laertes; Zeit ist dein,
Und meine Gnad' auch; nuze sie nach Wunsch. —
Doch nun, mein Vetter Hamlet, und mein Sohn, —

Hamlet.

Was mehr als Sipp, und minder wol als Kind.

König.

Wie kommts, daß jene Wolk' euch stets umhängt?

Hamlet.

Nicht doch, o Herr, ich bin zu sehr besonnt.

Königin.

Mein Hamlet, wirf die Nachtfarb' ab einmal,
Und blick' als Freund dein Aug' auf Dänemark.
Nicht also mit gesenkten Wimpern stets
Gesucht den edlen Vater in dem Staub!
Gemeines Loos ja hat, was lebt, geweiht
Dem Tod; Naturweg führt zur Ewigkeit.

Hamlet.

Ja, gnäd'ge Frau, gemeines.

Königin.

Herscht das hier,
Warum denn scheint es so besonders dir?

Hamlet.

Scheint, gnäd'ge Frau? nein, ist! Für mich kein Scheint!
Nicht ist es bloß mein schwarz Gewand, o Mutter,
Nicht die gewohnte düstre Tracht des Leids,
Nicht stürmisch seufzen aus beklemmter Brust,
Auch nicht des Auges unhemmbarer Strom,
Noch das zur Erd' hin schwankende Gesicht,
Samt aller Mien' und Modeschau des Grams, —
Was mich getreu zeigt. Dies, in Wahrheit, scheint!
Denn das ist Handlung, die man spielen kann.
Doch in mir hab' ich mehr als Schau und Schein;
Das andr' ist Prunk und Staat mit Herzenspein.

König.

Schön ist es, Hamlet, und empfiehlt eur Herz,
Daß ihr die Trauerpflicht dem Vater zollt.
Doch denkt, auch eurem Vater schied ein Vater,
Dem erst schied seiner; und wer nachblieb, den
Band Kindespflicht, zu thun, nach Ziel und Maß,
Was Leichentrauer will. Doch zu beharren
In dumpfem Gram hartnäckig, ist Vergehn
Gottloser Starrheit; ist unmännlich Leid;
Zeigt Eigensinn, der selbst dem Himmel trozt,

Unfestes Herz, und unduldsamen Mut,
Ja blöden ungezüchtigten Verstand.
Was jeder weiß, es muß sein; was gemein
So ist, wie etwas vom Alltäglichsten:
Warum sich das, in herber Störrigkeit,
Zu Herzen ziehn? Fui! das ist Sünd' am Himmel,
Das Sünd' am Todten, Sünd' an der Natur,
Anstößig der Vernunft, die ewig lehrt
Den Tod der Väter, und stets rief, vom ersten,
Der Leichnam ward, zum heut verstorbenen:
So muß es sein! Wir bitten, werft in Staub
So unersprießlich Leid; und denkt von uns,
Als einem Vater. Denn die Welt soll schaun,
Ihr steht zu allernächst an unserm Thron;
Und mit nicht minderm Edelmut der Lieb',
Als den ein Herzensvater hegt dem Sohn,
Hang' ich an euch. Daß nun ihr wiederum
Wollt gehn zur hohen Schul' in Wittenberg,
Das strebt durchaus entgegen unserm Wunsch.
Bequemt euch, bitten wir, und bleibt daheim,
Zu Freud' und Labsal unserm Augenlicht,
Uns erster Hofmann, Vetter uns, und Sohn.

Königin.

Laß deine Mutter nicht fehlbitten, Hamlet:
Ich bitte, bleib, geh nicht nach Wittenberg.

Hamlet.

Ich allem leist' ich Folg' euch, gnäd'ge Frau.

König.

Wie liebevoll die Antwort und wie schön!
Seid Dänmarks froh wie wir. — Kommt, Königin.
Hamlets so freundliche Willfährigkeit
Umlächelt mir das Herz. Dafür zum Dank
Soll jeden Rundtrunk, den heut Dänmark trinkt,
Das Grobgeschüz anmelden dem Gewölk;

Frohlockt der König, laut vom Himmel dröhn'
Antwort dem Erdendonner. — Kommt mit mir.

(Alle gehn, außer Hamlet.)

Hamlet.

Daß doch dies zu zu derbe Fleisch zerschmölz',
Aufthaut', und weg in Thränen rieselte! —
Daß wenigstens nicht ewiges Gesez
Verdammte Selbstentleibung! — Gott! o Gott!
Wie ekel, schal und flau und ungedeihlich
Scheint alle der Genuß mir dieser Welt!
Fui ihrer! fui! Ein öder Garten ists,
Der schießt in Saat; nur geil und roh Gewächs
Durchwuchert rings ihn. — So weit endlich kams! —
Zwei Mond' erst todt! — Nein, nicht so viel, nicht zwei! —
Solch edler König! er bei diesem, was
Apollo war bei Pan! so liebreich ihr,
Daß er nicht ließ sogar des Himmels Wind'
Anwehn zu rauh ihr Antliz! — Erd' und Himmel!
Gedenken muß ichs? — Ach! sie hing ihm an,
Als ob die Sehnsucht nur anwüchse stets
Durch ihre Nahrung! — Und doch, in Einem Mond! —
Gedank', hinweg mir! — Schwachheit dein Nam' ist
Weib! —
Ein kurzer Mond; eh' alt noch war der Schuh,
Mit dem sie folgt' ach! meines Vaters Sarg',
Als Niobe, ganz Thrän'! — Und sie, ja sie! —
Ein Thier, o Himmel! das vernunftlos lebt,
Wohl traurt' es länger! — Ehweib meinem Ohm,
Des Vaters Bruder, der nicht mehr gleicht Ihm,
Als ich dem Herkules! — In Einem Mond, —
Eh noch der unrechtschafnen Thränen Salz
Aus ihrem rothgebeizten Auge schwand, —
Sie Ehweib! — Ha! ruchlose Hast, zu rennen,
Und so behend', in ein blutschändrisch Bett! —
Es ist nicht, und nicht kanns je werden, gut! —
Doch brich, mein Herz! denn schweigen muß mein Mund!

(Horatio, Bernado und Marcellus treten herein.)

Horatio.

Heil eurer Hoheit!

Hamlet.

Mich freut, euch wohl zu sehn.
Horatio? — oder selbst vergaß ich mein.

Horatio.

Der selb', o Herr, euch armer Diener stets.

Hamlet.

Herr, guter Freund, so heiß' es unter uns.
Und was bringt euch von Wittenberg, Horatio? —
Marcellus?

Marcellus.

Theurer Herr —

Hamlet.

Mich freut, zu sehn euch. Guten Abend, Herr. —
Doch was, im Ernst, führt euch von Wittenberg?

Horatio.

Ein Anstoß von Schulkrankheit, werther Herr.

Hamlet.

Das dürfte mir nicht sagen euer Feind.
Auch sollt ihr nicht mein Ohr bewältigen,
Daß es für wahr annehm' eur eignes Wort
Hier gegen euch. Schulkrank, das seid ihr nicht.
Doch was ist eur Geschäft in Helsingör?
Hier lernt uns tiefen Trunk erst, eh' ihr reist.

Horatio.

Sehn wollt' ich eures Vaters Leich', o Herr.

Hamlet.

O nicht doch, spotte mein nicht, Schulgenoß;
Der Mutter Hochzeit kamst du wol zu sehn.

Horatio.

Herr, allerdings, sie folgte schnell darauf.

Hamlet.

Sparkunst, Horatio! Das Leichgebäck
Gab kalte Schüsseln für den Hochzeitschmaus.
Hätt' ich vielmehr den ärgsten Feind im Himmel
Gesehn, Horatio, als den Tag erlebt! —
Mein Vater — Mich dünkt, ich seh den Vater.

Horatio.

Wo?

Wo, Herr?

Hamlet.

In meines Geistes Aug', Horatio.

Horatio.

Ich sah ihn einst; er war ein guter Fürst.

Hamlet.

Er war ein Mann, in Allem Alles traun.
Nie werd' ich seines gleichen sehn hinfort.

Horatio.

Ich meine, Herr, ich sah ihn gestern Nacht.

Hamlet.

Sah? wen?

Horatio.

Den König euren Vater, Herr.

Hamlet.

Den König meinen Vater? —

Horatio.

Ein Weilchen mäßigt eur Erstaunen noch,
Und leiht ein aufmerksames Ohr, bis ich
Gemeldet auf das Zeugnis dieser Herrn,
Das Wunder da.

Hamlet.

Beim Himmel, sagt heraus!

Horatio.

Zwei Nächt' in Folge wars den beider Herrn
Marcellus und Bernardo auf der Hut
In todter und einöder Mitternacht
Also begegnet. — Ein Bild, gleich eurem Vater,
In voller Wehr, ganz so, von Haupt zu Fuß,
Erscheint vor ihnen, und geht ernstes Gangs
Langsam vorbei und stattlich. Dreimal wankt es
Vor ihrem starren und angsthaften Blick,
So weit sein Machtstab reicht'; indeß sie, fast
Gelöst in Gallert durch der Angst Gewalt,
Stumm stehn und nicht anreden. Solches nun
Als grause Heimlichkeit vertraun sie mir.
Die dritte Nacht hielt ich mit ihnen Hut:
Wo, ganz wie beid' erzählt, genau zur Zeit,
Das Schattenbild wahr machte jedes Wort.
Wie die Gestalt kam, kannt' ich euren Vater.
Nicht mehr gleicht Hand der Hand hier.

Hamlet.

Wo denn wars?

Marcellus.

Auf der Terrasse, Herr, wo wir gewacht.

Hamlet.

Habt ihrs nicht angeredet?

Horatio.

Herr, ich thats;
Doch Antwort gab es nicht. Einmal, so schiens,
Hub es sein Haupt empor, und machte die
Bewegung eines, der was sagen will.
Doch eben krähte laut der Morgenhahn;
Und bei dem Schall zuckt' es in Hast hinweg,
Und schwand aus unserm Blick.

Hamlet.

Sehr sonderbar!

Horatio.

So wahr ich leb', Ehrwürdiger, so wars;
Und wir erachtetens als Pflichtgebot,
Euch solches kund zu thun. —

Hamlet.

Gewiß, gewiß, Herrn, Unruh macht mir das.
Habt ihr die Hut zu Nacht?

Alle.

Ja, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

In Wehr, sagt ihr?

Alle.

In Wehr.

Hamlet.

Von Schopf zu Zeh?

Alle.

Ja, Herr, von Haupt zu Fuß.

Hamlet.

Dann saht ihr nicht
Sein Antliz.

Horatio.

Ja, Herr; sein Visier war auf.

Hamlet.

Was? blickt' er Unmut?

Horatio.

Die Geberde sprach
Mehr Traurigkeit als Zorn.

Hamlet.

Blaß, oder roth?

Horatio.

Nein, gar zu blaß.

Hamlet.
Und fest sein Aug' auf euch?

Horatio.
Ganz unverrückt.

Hamlet.
O war ich doch dabei!

Horatio.
Es hätte sehr erschreckt euch.

Hamlet.
Glaublich wol!
Sehr glaublich! Blieb es lang'?

Horatio.
Man hätt' indeß bequem
Gezählt an Hundert.

Marcellus und Bernardo.
Länger, länger.

Horatio.
Nicht, da ichs sah.

Hamlet.
Sein Bart schon grauend? nicht?

Horatio.
Er war, wie ich ihn sah am Lebenden,
Gesprengt mit Silber.

Hamlet.
Selbst wach' ich die Nacht;
Vielleicht wirds wieder umgehn.

Horatio.
Ganz gewiß.

Hamlet.
Nimts die Gestalt von meinem edlen Vater,
Ich red' es an, ob auch die Hölle gähnt,

Und ruft: Sei still! — Ich bitt' euch allesamt:
Habt ihr bisher verheimlicht dies Gesicht,
Bewahrt es treu im Herzen auch fortan;
Und was noch sonst geschehn mag diese Nacht,
Dem gebt Bedachtsamkeit, doch keinen Laut.
Gedankt wird euch die Freundschaft. Nun, lebt wohl.
Auf der Terrasse, zwischen elf und zwölf,
Besuch' ich euch.

Alle.

Pflichtbar euch, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Nein, hold mir, wie ich euch. Lebt wohl.

(Sie gehn.)

Des Vaters Geist in Wehr? Nicht alles gut!
Ich ahn' ein schlimm Spiel. O mir! wär' es Nacht!
Bis dahin, still, mein Herz! Unthat, versteckt
Im tiefsten Erdabgrund, wird aufgedeckt.

(Er geht ab).

Dritte Scene.

Ein Zimmer in Polonius Hause.

Laertes und Ofelia treten auf.

Laertes.

Am Bord' ist mein Gepäck schon. Lebt mir wohl;
Und, Schwester, als ein Wind wohlthätig ist,
Und Schifsgeleit willfährig, schlummert nicht,
Laßt hören mich von euch!

Ofelia.

Ihr zweifelt dran?

Laertes.

Für Hamlet und sein Gunstgetändel dies:
Nehmt es als Mod' auf, als ein Spiel im Blut,
Ein Veilchen im Frühleben der Natur,
Vorschnell, nicht standhaft, schmeichelhaft, nicht daurend,
Wohlruch, der ausfüllt einen Augenblick;
Nicht mehr.

Ofelia.

Nicht mehr als das?

Laertes.

Glaubts nur, nicht mehr.
Denn die Natur im Wachsthum schwellt nicht nur
Umfang und Kraft; nein, wie der Tempel wächst,
Wird drinnen auch der Dienst für Seel' und Geist
Mit ausgedehnt. Vielleicht liebt er euch nun;
Und noch kein Arg und Vorbehalt befleckt
Des Willens Tugend. Doch habt Furcht, wenn ihr
Den Rang erwägt, sein Wil' ist nicht sein selbst.
Denn er ist unterthänig der Geburt.
Nicht hat er, gleich den Ungeachteten,
Frei auszulesen; denn an seiner Wahl
Hängt Sicherheit und Wohlgedeihn des Staats.
Deshalb wird billig seine Wahl beschränkt
Durch jenes Körpers Stimm' und Willigung,
Deß er das Haupt ist. Sagt er nun, er lieb' euch;
Dann lehrt die Klugheit, daß so weit ihr glaubt,
Als er in seinem Sonderloos und Stand
Dem Wort kann geben That; das ist, nicht weiter,
Als Dänemark einhellig stimmt dazu.
Denkt, welch ein Abbruch eurer Ehre droht,
Wenn ihr zu gläubig horcht dem Lockgesang:
Eur Herz verliert ihr, oder preis auch gebt ihr
Den Schaz der Keuschheit rohem Ungestüm.
Habt Furcht, Ofelia, lieb Schwesterchen,
Und bleibt der Neigung stets im Hinterzug,

Fern aus dem Schuß und Anlauf der Begier.
Jungfräulichkeit ist schon verschwenderisch,
Entschleiert sie die Reize nur dem Mond.
Selbst Tugend nicht entgeht dem Lästerzahn;
Der Wurm zernagt des Frühlings Kinder oft,
Bevor die Knospe sich entfaltet hat;
Und in der Jugend frischem Morgenthau
Ist von des Brandes Gift zumeist Gefahr.
Vorsichtig denn! hier schützt am besten Scheu;
Jung Herz empört sich selbst, auch angrifsfrei.

Ofelia.

Der guten Lehr' Eindruck bewahr ich mir,
Als Herzenswächter. Doch mein Brüderchen,
Nicht so, wie manch unfrommer Seelenhirt,
Zeigt mir des Himmels steile Dornenbahn,
Indeß, als Weltkind erzruchlos, er selbst
Der schnöden Wollust Blumenpfad betrit,
Achtlos des eignen Raths.

Laertes.

Nicht sorgt um mich.
Zu lange weil' ich. — Doch mein Vater kommt.

(Polonius kommt.)

Zwiefacher Segen ist zwiefaches Heil.
Dem zweiten Abschied lächelt gern das Glück.

Polonius.

Noch hier, Laertes? — An Bord, an Bord mir, du!
Dem Segel sizt im Nacken steif der Wind;
Und euch verlangt man. Hier! (die Hand auf sein Haupt legend)
Mein Segen euch.
Und ins Gedächtnis die paar Lehren noch
Dir eingeprägt. — Gieb nicht Gedanken Laut;
Gieb keinem Misgedanken seine That.
Umgänglich sei, doch ja nicht zu gemein.
Den Freund, deß Wahl dir Prüfung hat bewährt,
Den klammr' ans Herz dir mit Stahlhaken fest.

Doch nicht stümpf' ab die Hand durch Freundesgruß
Mit jeder neuen noch unflücken Brut.
Meid' einzugehn in Händel; doch, wenn drin,
Führ' aus, daß man sich nehm' in Acht vor dir.
Beut gern das Ohr, die Stimme nicht zu gern.
Hör' allen Rath, dein Urtheil halt zurück.
Kostbar die Kleidung, wie's der Beutel trägt,
Nur ja nicht geckisch; reich, nicht prahlerisch:
Denn an dem Aufzug kennt man oft den Mann;
Und die von Frankreichs höchstem Rang und Stand
Sind zartes Sinns und äußerst fein dafür.
Sei weder Borger, noch Verleiher du;
Darlehn verliert sich selbst oft und den Freund;
Und Borgen lähmt des Haushalts Tüchtigkeit.
Dies über alles: Sei wahrhaft dir selbst;
Und folgen muß dann, so wie Nacht und Tag,
Nicht kannst du falsch sein sonst auch einem Mann.
Lebwohl! mein Segen reife dies in dir!

Laertes.

In tiefer Demut nehm' ich Abschied, Herr.

Polonius.

Euch drängt die Zeit; geht, eur Gefolge paßt.

Laertes.

Lebt wohl, Ofelia; beherzigt wohl,
Was ich gesagt.

Ofelia.

In mein Gedächtnis wards
Verschlossen, und den Schlüssel hegt ihr selbst.

Laertes.

Lebt wohl.

(Er geht.)

Polonius.

Was ists, Ofelia? was sagt' er euch?

Ofelia.

Mit eurer Gunst, etwas vom Prinzen Hamlet.

Polonius.

Ah, wohl erinnert!
Man sagt, er hat seit kurzem ziemlich oft
Besucht euch im Vertraun; auch wart ihr selbst
Mit eurem Zutritt etwas frei und mild.
Wenn dem so ist, wie man mir's hat gesteckt,
Und zwar als Warnung; dann sei euch gesagt:
Ihr habt nicht Einsicht von euch selbst so klar,
Wie meiner Tochter ziemt, und eurer Ehre.
Was habt ihr zwischen euch? Die Wahrheit mir!

Ofelia.

Er hat mir, Herr, jüngst Anträg' oft gethan
Von seiner Zuneigung. —

Polonius.

Zuneigung? Pah! Ihr sprecht als grün jung Ding,
Noch ungesiebt in solcherlei Gefahr.
Glaubt ihr die Anträg' ihm, wie ihr sie nennt?

Ofelia.

O Herr, ich weiß nicht, was ich denken soll.

Polonius.

Ah was! euch lehr' ichs: denkt, ihr seid ein Kind,
Daß ihr da nahmt die Anträg' als baar Geld,
Die ohn' Gehalt sind. Tragt mehr Lieb' euch selber;
Sonst (nicht werd' abgehezt das arme Wort!)
Fortalbernd so, tragt ihr der Narrheit Preis.

Ofelia.

Er hat mir zugesezt mit Lieb', o Herr,
Jedoch in Ehr' und Sitte. —

Polonius.

Ja, Sitte mögt ihrs nennen! Fort nur, fort!

Ofelia.

Und hat beglaubigt seine Red', o Herr,
Mit allem wol, was heilig ist vor Gott.

Polonius.

Ja, Sprenkel für den Schnepfenfang. Ich weiß,
Wanns brennt im Blut, wie unsparsam das Herz
Der Zunge Schwüre leiht. Dies Lodern, Tochter,
Da es mehr Licht als Wärm' hat, und erlischt
In beiden, selbst weil die Versprechung währt,
Das haltet nicht für Feuer. Nein, hinfort
Kargt mehr mit eurem Umgang mädchenhaft;
Schäzt eur Gespräch um etwas höhern Preis,
Als der Befehl zum Schwäzeln. Nun von Hamlet
Seid mir so weit versichert: Er ist jung,
Und darf an weiterm Seile sich ergehn,
Als euch vergönnt ist. Kurz, Ofelia,
Glaubt seinen Schwüren nicht; denn Mäkler sinds;
Nicht solcher Farb', als ihr Gewand sie zeigt,
Anfleher blos sündhafter Foderung,
Im Tone frommer heiliger Gelübd',
Um besser zu betrügen. Ein für All!
Ich will nicht, rund gesagt! daß ihr fortan
Nur Eines Weilchens Muß' also entehrt
Zu Wechselred' und Plaudern mit Prinz Hamlet!
Gebt Acht, ich warn' euch! Fort nun, geht!

Ofelia.

Gehorchen werd' ich, Herr.

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Die Terrasse.

Hamlet, Horatio und Marcellus.

Hamlet.

Die Luft geht schneidend; es ist grimmig kalt.

Horatio.

Durchdringend scharf und spizig beißt die Luft.

Hamlet.

Was ist die Uhr?

Horatio.

Ich denke, nah' an zwölf.

Marcellus.

Es schlug.

Horatio.

Gewiß?

Ich hört' es nicht. So rückt heran die Zeit,
Worin der Geist gewöhnlich pflegt zu gehn.

(Trompeten und Kanonenschuß.)

Herr, was bedeutet das?

Hamlet.

Der König schwärmt die Nacht, und zeugt sich Rausch,
Leert Humpen, und dem Prahlpilz dreht der Kopf;
Und wie hinab des Rheinweins Bäch' er schluckt,
Muß Heerpauk' und Trompet' ihm laut ausbrüllen
Des Zutrunks Festlichkeit.

Horatio.

Ist das so Brauch?

Hamlet.

Ja, freilich wohl! —
Mir aber, bin ich gleich einbürtig hier,
Und aufgenährt zur Weise, dünkt der Brauch
Mehr ehrenhaft gebrochen, als befolgt.
Solch dumpfes Nachtgezech, in Ost und West
Machts uns zu Schmach den Völkern und Gespött.
Man nannt uns Säufer, und entlehnt von Sau
Ein schmuzig Beiwort. Und fürwahr das raubt
Aus unsern Thaten, sein sie noch so groß,
Weg Kern und Mark all' unsrer Rühmlichkeit.
Also ergehts oft auch dem Einzelen,
Daß, wenn ein Makel der Natur ihn fleckt,
Wie schon in der Geburt, ohn seine Schuld,
(Weil die Natur nicht hat des Ursprungs Wahl,)
Ein Uebermaß von Mischung des Geblüts
Oft niederreißt das Bollwerk der Vernunft,
Theils durch Gewöhnung, die zu sehr durchsäurt
Lobsame Sittenzucht: — daß solch ein Mann,
Der, sag' ich, das Gepräg' hat eines Fehls,
Es sei Naturfarb', oder Mal des Glücks,
Hab' er sonst Tugend, rein wie Göttlichkeit,
Und grenzenlos, wie's Menschenkraft vermag,
Absinkt in der Gesamtrüg', angefault
Von dem besondern Fehl. Ein Quentchen Schlecht
Hat all die edle Mass' oft einverleibt
Dem eignen Unwerth.

(Der Geist kommt.)

Horatio.

Schaut, o Herr, es kommt!

Hamlet.

Ihr Engel und Heilboten Gottes schüzt uns! —
Sei Segensgeist du, sei Kobold des Fluchs,
Bring' Himmelsluft mit, oder Höllenglut,
Sei boshaft, sei wohlwollend hier dein Zweck:

Du kömmst in so zutraulicher Gestalt;
Ich rede gern zu dir. Dich nenn' ich Hamlet,
Fürst, Vater, Dänmarks Haupt! Antworte mir!
Nicht brech' Unkunde mir das Herz! Nein, sprich,
Warum dein Staub, geweiht der Todesruh,
Gesprengt hat sein Gewand? warum das Grab,
Worin wir friedsam eingeurnt dich sahn,
Geöfnet hat den schweren Marmorschlund,
Und dich hervorgesandt? Was deutet dies,
Daß, todter Leichnam, du in vollem Stahl
Nochmals besucht des Mondes Dämmerlicht,
Der Nacht Graun schaffend; daß uns Narren der Natur
So schauderhaft durchbeben unsern Bau
Gedanken, die die Seele nicht erreicht?
Sprich, warum das? wozu? was sollen wir?

Horatio.

Es winket euch, hinwegzugehn mit ihm,
Als ob es etwas mitzutheilen wünscht'
Euch ganz allein.

Marcellus.

Seht, wie freundlich euchs
Hinweist nach einem weit entlegnen Ort.
Doch ja nicht geht mit ihm.

Horatio.

Nein, nimmermehr!

Hamlet.

Nicht sprechen wills; wohlan, so folg' ich ihm.

Horatio.

Thuts nicht, o Herr.

Hamlet.

Warum? was da für Furcht?
Mein Leben acht' ich keiner Nadel werth.
Und meiner Seele, was kann der es thun?

Sie ist ja so unsterblich, wie es selbst. —
Von neuem winkts mich fort! — Ich folg' ihm nach!

Horatio.

Was, wenn es euch zur Flut hinlockt, o Herr?
Wenn zu dem furchtbarn Haupt des Felsenbergs,
Der über seinen Fuß vorhängt zur See?
Und dort sich hüllt in andre Graungestalt,
Die euch entziehn der Herschaft der Vernunft,
Und raffen könnt' in Wahnsinn? Denkt daran.
Der Ort allein bringt Wirwar der Verzweiflung,
Auch ohne mehr Antrieb, in jedes Hirn,
Der schaut so manche Klafter tief zur See,
Und unten hört Gebrüll.

Hamlet.

Stets winkt es fort! —
Nur zu! ich folge dir.

Marcellus.

Ihr sollt nicht gehn!

Hamlet.

Die Hände weg!

Horatio.

Zähmt euch! ihr sollt nicht gehn!

Hamlet.

Laut ruft mein Schicksal! — (Er arbeitet, sich los zu ringen.)
Und macht dem Leib' hier jedes Aederchen
Stark wie die Nerven des Nemeerleun! —
Stets uft es mir! — (heftiger) Laßt mich los, meine Herrn! (sich losreißend)
Bei Gott, zum Geist ihn mach' ich, wer mich hält! —
Weg, sag' ich, weg! — Nur zu! ich folge dir!
(Der Geist und Hamlet gehn ab.)

Horatio.

Noch in Verzweiflung stürzt ihn Fantasie.

Marcellus.

Gefolgt! es wär' unrecht, gehorchen hier.

Horatio.

Ihm nach! — Zu welchem Ausgang kommt dies noch?

Marcellus.

Da ist was faul im Staate Dänemarks.

Horatio.

Der Himmel ja wirds lenken.

Marcellus.

Auf, ihm nach!

(Sie gehn ab.)

Fünfte Scene.

Ein entlegener Theil der Terrasse.

Der Geist und Hamlet.

Hamlet.

Wo soll ich hin? Sprich, weiter geh' ich nicht.

Geist.

Merk' auf.

Hamlet.

Ich will.

Geist.

Mir naht die Stunde schon,
Wann ich des Schwefels so peinvoller Glut
Heimstellen muß mich selbst.

Hamlet.

Ach, armer Geist!

Geist.

Nicht klag' um mich; nein, beut dem ernst Gehör,
Was ich will kundthun.

Hamlet.

Red'; ich trage Pflicht,
Zu hören.

Geist.

Und zu rächen auch, wann du
Das hörst.

Hamlet.

Was?

Geist.

Ich bin deines Vaters Geist,
Verdammt auf Zeitfrist umzugehn bei Nacht,
Und Tags beschränkt zu fasten in der Glut,
Bis, was im Lebenstag' ich misgethan,
Geläutert ist durch Brand. Wär nicht Verbot,
Zu melden, was geheim, mein Kerker deckt;
Erzählen könnt' ich, ha! beim schwächsten Wort
Graust' auf das Herz dir, starrte dein jung Blut,
Die Augen flöhn wie Stern aus ihrem Kreis,
Der Locken dicht Gekräusel trennte sich,
Und jedes Härchen ständ' emporgesträubt,
Wie Borsten des erbosten Stachelthiers.
Doch diese Kund' aus Ewigkeit erträgt
Kein Ohr von Fleisch und Blut. — Horch, horch! o horch! —
Wenn je den theuren Vater du geliebt, —

Hamlet.

O Gott!

Geist.

Räch' ihm den schandbarn, unmenschlichen Mord.

Hamlet.

Den Mord?

Geist.

Ja Mord, so schandbar, wie je einer war,
Höchst schandbar, graß, bis zur Unmenschlichkeit.

Hamlet.

Rasch ihn erklärt! daß ich auf Fittigen,
So schnell wie Andacht und der Liebe Wunsch,
Hinflieg', in Rach' entbrannt!

Geist.

Du fühlst mir recht.
Auch träger wärst du, als das feiste Kraut,
Das in sich fault gemach an Lethe's Bord,
Ließ' ungeregt dich dies. Nun, Hamlet, hör.
Es heißt, mich traf, als ich im Garten schlief,
Ein Schlangenstich. So wird ganz Dänmarks Ohr
Durch die Erdichtung meiner Todesart
Gröblich geteuscht. Doch wiss', o edler Sproß,
Die Schlange da, die deinen Vater stach,
Trägt seine Kron' izt.

Hamlet.

O ahnend Herz! mein Ohm?

Geist.

Er, als blutschändrisch, ehebrechrisch Vieh,
Durch Zauberwiz, durch Gaben des Verraths,
(Verflucht sein Wiz und Gaben, deren Macht
So weit verführt!) gewann er seiner Lust
Das Herz der scheinbar guten Königin.
O Hamlet, welch ein Abfall war doch das!
Von mir, deß Liebe so uredel war,
Daß sie noch Hand in Hand ging mit dem Schwur,
Den ich der Braut geleistet, bis hinab
Zum Wicht, den die Natur so arm bedacht,
Entgegen mir! —
Doch wenn die Tugend niemals wird bethört,
Buhlt Laster auch in himmlischer Gestalt;
Wollust, obgleich ein Stralenengel sie
Umarmt, wird bald des Götterbettes satt,
Und nascht im Unrath. —

Doch still! mir daucht, ich wittre Morgenluft. —
Kurz laß mich sein. — Als ich im Garten schlief,
Wie ich von je gewohnt war Nachmittags,
Beschlich dein Ohm des Stündleins Sicherheit,
Mit einer Flasch' unholdes Ebensafts,
Und in der Ohren Eingang goß er mir
Das aussazschwangre Gift: deß grause Kraft
Dem Menschenblute so feindselig ist,
Daß, schneller als Queckſilber, es durchläuft
Die Lebensgäng' und Pulse der Natur;
Und von der plözlichen Gewalt erharscht
Gerinnend, wie von scharfem Lab die Milch,
Dünn und gesund, das Blut. So harscht' auch meins;
Und Aussaz überborkt' im Augenblick
Mir Lazarus mit garstig eklem Schorf
Den glatten Leib rings.
So ward ich schlafend, und durch Bruderhand,
Von Leben, Kron' und Weib getrennt mit eins,
Wehrlos in voller Sündenblüt' entraft,
Ohn' Hostie, ohne Beicht', ohn' heilig Oel,
Unklar die Rechnung, vor Gericht gesandt
Mit aller Schuldenlast auf meinem Haupt. —
O schauderlich! o schauderlich! höchst schauderlich! —
Wenn du Naturgefühl hast, duld' es nicht!
Laß Dänmarks Königsbett kein Lager sein
Für Ueppigkeit, Blutschand' und Höllenluſt!
Doch wie du auch, hinausführst diese That,
Beflecke nicht die Seel', und trachte nichts
Auf deine Mutter; überlaß sie Gott,
Und dem Gewissensdorn, der in der Brust
Sie prickt und stachelt. Nun denn lebe wohl!
Der Glühwurm zeigt des Morgens Näherung,
Ablassend schon sein unwirksames Feur.
Lebwohl! lebwohl! Hamlet, gedenke mein.

(Geht ab.)

Hamlet.

O all' ihr Himmelsheer'! O Erd'! Und sonst?
Ruf' ich die Höll' auch? — Fui! — Halt, halt, mein Herz!
Und ihr, o Sehnen, seid nicht stracks mir alt;
Nein, tragt mich steif aufrecht! — Gedenken dein?
Wohl, armer Geist, so lang' Gedächtnis wohnt
Hier im verworrnen Rund! — Gedenken dein? —
Ja ja, von der Gedächtnistafel lösch' ich
Hinweg mir alle Tanderinnerung,
Buchspruch und Bild und Eindruck allzumal,
Was Jugend und Obachtung dort gemerkt;
Und dein Befehl nur lebe ganz allein
In meines Hirns Gedenkbuch, unvermischt
Mit niedern Sächlein! Ja, beim Himmel, ja! —
O grauses Weib des Unheils! —
O Schuft, o Schuft, verdammter Lächlerschuft! —
Mein Täflein her! noth thuts, ich zeichn' es auf:
Auch lächelnd oft und lächelnd, ist man Schuft;
Zum mindsten, weiß ich, gilts in Dänemark!
(Er zeichnet in die Schreibtafel.)
So, Ohm, da steht ihr! — Nun mein Losungswort!
Es heißt: „Lebwohl! lebwohl! gedenke mein!"
Geschworen hab' ichs.
(Horatio und Marcellus, hinter der Scene.)

Horatio.

Mein gnäd'ger Herr!

Marcellus.

Prinz Hamlet!

Horatio.

Gott beschüz' ihn!

Hamlet.

So seis!

Marcellus.

Hallo! mein Prinz, hallo!

Hamlet.

Hillo! ho, ho! komm, Vogel, komm!

(Horatio und Marcellus treten hervor.)

Marcellus.

Wie stehts, mein gnäd'ger Herr?

Horatio.

Was giebts, o Herr?

Hamlet.

O! Wunder!

Horatio.

Sagt, mein Gnäd'ger, sagt doch!

Hamlet.

Nein!

Ihr bringt es aus!

Horatio.

Ich nicht, o Herr, bei Gott!

Marcellus.

Ich auch nicht, Herr! —

Hamlet.

Nun sagt denn, hätt' ein Mensch je das gedacht? —
Doch schweigen wollt ihr?

Beide.

Ja, bei Gott, o Herr!

Hamlet.

Es lebt kein Schuft in Dänmark weit und breit,
Der nicht ein Erzschelm ist. —

Horatio.

Nicht braucht ein Geist, Herr, aufzustehn vom Grab',
Uns das zu melden.

Hamlet.

Recht! ihr habt ganz recht.
Und so denn, ohne mehr Weitläuftigkeit,

Denk' ich, wir schütteln uns die Händ', und gehn:
Ihr, wo Geschäft und Wunsch euch hin verlangt;
Denn jeder Mann doch hat Geschäft und Wunsch,
Was es auch sei; — und ich, für mein arm Theil,
Seht, ich will beten gehn.

Horatio.

Das sind ja öde Wirbelwort', o Herr.

Hamlet.

Leid thut mir's, daß sie kränktun, herzlich leid,
In Wahrheit, herzlich.

Horatio.

Nichts von Kränkung, Herr.

Hamlet.

Doch, bei Sankt Patrik, fiel was vor, Horatio,
Von schwerer Kränkung! — Für die Erscheinung hier, —
Es ist ein Ehrengeist das sag' ich euch.
Den Wunsch zu wisen, was sei zwischen uns,
Bewältigt, wie ihr mögt. Und nun, o Freunde,
So wahr ihr Schufreund' und Kriegsfreunde seid,
Gönnt mir ein arm Gesuch.

Horatio.

Was, Herr? wir wollen gern.

Hamlet.

Nie macht bekannt, was ihr gesehn die Nacht.

Beide.

Wir wollens nicht, Herr.

Hamlet.

Gut, so schwört.

Horatio.

Fürwahr,
Ich niemals, Herr,

Marcellus.

Ich auch nicht, Herr, fürwahr.

Hamlet.

Hier auf mein Schwert!

Marcellus.

Wir schwuren, Herr, bereits.

Hamlet.

Im Ernst, hier auf mein Schwert! im Ernst!

Geist, von unten.

Schwört.

Hamlet.

Ha, alter Jung', sagst du's? bist da, Freund Ehrlich? —
Wohlan, — ihr hört den Burschen da im Keller, —
Bequemt zum Schwur euch.

Horatio.

Sagt den Eid, o Herr.

Hamlet.

Nie redet ihr davon, was ihr gesehn:
Schwört mir beim Schwert!

Geist.

Schwört!

Hamlet.

Hic et ubique? Wechseln wir den Plaz!
Kommt hieher, meine Herrn, —
Und legt die Händ' hier wieder auf mein Schwert.
Schwört mir beim Schwert,
Nie redet ihr davon, was ihr vernahmt.

Geist.

Schwört ihm beim Schwert!

Hamlet.

Brav, alter Maulwurf! Wühlst im Grund so flink?
Wie der die Min' höhlt! — Weiter, Freund', hinweg.

Horatio.

O Tag und Nacht! wie ist das wunderfremd!

Hamlet.

Drum gebt, wie einem Fremden, ihm Empfang.
In Erd' und Himmel giebts mehr Ding', Horatio,
Als je bei euch Filosofie geträumt.
Doch kommt! —
Hier wie zuvor: — Niemals, so wahr euch Gott! —
Wie fremd und seltsam mein Betragen sei; —
Da mirs vielleicht einst paßlich dünken mag,
Ein wenig so altgeckenhaft zu thun;
Daß ihr, alsdann mich sehend, niemals sollt
(Die Arme so verschränkt, kopfschüttelnd so,
Mit halbem Laut so schieler Redensart,
„Gut, gut, man weiß!" — „Leicht könnte, wollt' eins nur;" —
„Ja spräche man;" — „Wol mancher, hätt' er Lust;" —
Und sonst so dunklem Wink) andeuten nur,
Daß Kund' ihr habt von mir! — Dies nicht zu thun,
So wahr in höchster Noth euch helfe Gott! —
Schwört!

Geist.

Schwört!

Hamlet.

Rast! Rast, verstörter Geist! — Euch, Edle, nun
Mit aller Herzenslieb' empfehl' ich mich;
Und was ein armer Mann, wie Hamlet ist,
Vermag an Lieb' und Freundschaft euch zu thun,
Wills Gott, nicht fehlen solls. Auf, laßt uns gehn.
Doch ja nur stets die Finger auf den Mund!
Die Zeit ist aus den Fugen; — ha! und Knecht!
Des Schicksals muß Ich sein, der stellt zurecht! —
Kommt, gehn wir mit einander.

(Sie gehn ab.)

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer in Polonius Hause.

Polonius und Reinhold.

Polonius.

Gebt ihm dies Geld, Reinhold, und dies Papier.

Reinhold.

Das werd' ich, Herr.

Polonius.

Sehr klug, mein guter Reinhold, thätet ihr,
Bevor ihr ihn besucht, erst auszuspähn,
Wie er sich aufführt.

Reinhold.

Herr, so meint' ichs auch.

Polonius.

Ah! wohl gesagt! sehr wohl gesagt! Seht, Freund,
Erst forscht mir, was für Dansker in Paris,
Und wie, und wer, wovon, und wo man lebt,
Was Umgangs, mit was Aufwand. Findet ihr
Durch solchen Umschweif von Nachspürungen,

Man kenne meinen Sohn; dann rückt ihm näher,
Und tastet mit besondern Fragen fort;
Stellt euch quentsweis als fern bekannt mit ihm,
Als so: „Den Vater kenn' ich, und die Freund',
„Und theils auch ihn:" — Reinhold, ihr merkt es doch?

Reinhold.

Ja, gnäd'ger Herr, sehr wohl.

Polonius.

„Und theils auch ihn; doch — (fügt hinzu) — nicht viel;
„Doch, wenns der, den ich mein', er ist sehr wild,
„Hat Nücken so und so:" — Dann packt auf ihn,
Was euch nur einfällt; — freilich nichts so Arges,
Das leicht Unehr' ihm bringt; das meidet ja!
Nein, solcher Art Mutwill' und Poss' und Streich,
Als ganz gewöhnlich und alltäglich treibt
Jung Blut und Freiheit.

Reinhold.

Als ein Spielchen, Herr.

Polonius.

Auch wol ein Trunk, und Rauferei, und Fluch,
Krakeel, und Hurjagd. — So weit könnt ihr gehn.

Reinhold.

Das bringt ihm leicht Unehre, Herr.

Polonius.

O nein; wenn ihr nur mäßigt, was ihr rügt.
Nicht stellt ihr andern ihn zum Aergernis,
Als fröhn' er ganz der Unenthaltsamkeit.
Nicht mein' ich das. Rührt jeden Fehl so artig,
Daß er ein Fleckchen nur der Freiheit scheint,
Ein jäher Ausbruch feuriges Gemüts,
Ein wilder Sturm in ungezähmtem Blut;
Was jeden anficht.

Reinhold.

Doch, mein guter Herr, —

Polonius.

Warum ihr das thun sollt?

Reinhold.

Ja, lieber Herr,
Das wüßt' ich gern.

Polonius.

Ah, Freund, das ist mein Plan;
Und, wie ich denk', es ist ein Fund, der bürgt.
Werft ihr die Flecklein da auf meinen Sohn,
Als wär's ein was beschmuztes Arbeitstück,
Merkt wohl!
Hat euer Sprachgenoß, den ihr erforscht,
In den benamten Lastern schuldig je
Erkannt gedachten Jüngling; seid gewiß,
Er schließt mit euch in solchem Endbeschluß:
„Mein guter Mann," und so; „Freund," oder „Herr;" —
Nachdem nun Anred' oder Titel dort
Ist ländlich sittlich.

Reinhold.

Gut, gut, lieber Herr.

Polonius.

Und dann, Freund, thut er dies: — Er thut — Ja was!
Wollt' ich noch sagen? — Sapperment! ich wollte
Noch sagen was! — Wo brach ich ab?

Reinhold.

Bei, „schließt in solchem Endbeschlüß."

Polonius.

Bei, „schließt in solchem Endbeschluß." — Ah! ja!
Er schließt mit euch so: „Wohl kenn' ich den Herrn;
„Ich sah ihn gestern, oder Tags vorher,
„Dann oder dann, mit dem und dem; und wie ihr sagt,
„Da spielt' er flott, da übernahm ihn Rausch,
„Da macht' er Spuk beim Ballspiel." Auch vielleicht:

„Ich sah ihn eingehn in solch feiles Haus, —"
Videlicet, Bordell; und so fortan. —
Nun seht mir!
Am Köder Lug hängt euch ein Wahrheitskarp.
So können wir Weltkluge, scharf von Blick,
Mit Querwindung und Seitanwandelung,
Durch krummen Weg ausspähn geraden Weg;
Und so, nach meinem Unterricht und Rath,
Späht mir den Sohn. Ihr faßt mich. Habt ihrs weg?

Reinhold.

Ich hab' es, Herr.

Polonius.

Gott sei mit euch; fahrt wohl.

Reinhold.

Mein guter Herr! —

Polonius.

Forscht seines Herzens Trieb im eignen Selbst.

Reinhold.

Das werd' ich, Herr! —

Polonius.

Und treib' er die Musik ja!

Reinhold.

Wohl, mein Herr.
(Er geht ab. Ofelia kommt.)

Polonius.

Fahrt wohl! — Wie nun, Ofelia? was giebts?

Ofelia.

O Herr, o Herr! da hatt' ich solchen Schreck!

Polonius.

Woher? sag' an beim Himmel! —

Ofelia.

Herr, als ich näht' in meiner Kemenat;
Prinz Hamlet schnell, — sein Wams ganz aufgetrennt,
Kein Hut auf seinem Haupt, die Strümpf' in Wust,
Entgürtet, und abringelnd bis zum Knöchel,
Bleich wie sein Hemd, die Knie entschlotternd sich,
Mit einem Blick, so jammerhaft und graß,
Als ob gelöst er wär' aus Höllenqual,
Zu reden Gräuel, — so trit er vor mich.

Polonius.

Vor Liebe rasend?

Ofelia.

Herr, ich weiß es nicht;
Doch in der That, ich fürcht' es. —

Polonius.

Was denn sagt' er?

Ofelia.

Er nahm mich bei der Hand, und hielt mich fest.
Dann bog er sich zurück, so lang sein Arm;
Die andre Hand dann überm Auge so,
Prüft' er mit solchem Scharfblick mein Gesicht,
Als wollt' ers zeichnen. Lange stand er so.
Zulezt, ein wenig schüttelnd mir den Arm,
Dreimal das Haupt so wägend auf und ab,
Hub er Geseufz, so jammervoll und tief,
Als sollt' es ihn zersprengen, ganz die Seel'
Aushauchend. Dies gethan, läßt er mich gehn;
Und nun, sein Antliz schulterwärts gekehrt,
Fand er, so schien's, den Weg ohn' Augenlicht;
Denn aus der Pforte ging er ohn' ihr Thun,
Und bis zulezt wandt' er den Stral auf mich.

Polonius.

Kommt, geht mit mir; den König such' ich auf.
Dies ist fürwahr der Liebe Schwärmerei,

Die durch Gewaltsamkeit zerstört sich selbst,
Und zu Verzweiflung führt das Herz, so oft
Als eine Leidenschaft hier unterm Mond,
Die unsre Menschheit quält. Es thut mir leid! —
Habt ihr ihm jüngst ein hartes Wort gesagt?

Ofelia.

Nein, lieber Herr; nur blos, wie ihr befahlt,
Wies ich die Brief' ab, und verweigert' ihm
Zu mir den Zutritt.

Polonius.

Das macht' ihn verrückt! —
Schad', daß ich nicht mit mehr Urtheil und Hut
Ihn ausgeholt! Ich sorgt', er tändle nur,
Und brachte Böses. — Daß dich, des Verdachts! —
Es scheint, uns Alten ward es so zur Art,
Uns zu versteigen in Argwöhnigkeit,
Wie der Gemeinfehl ist bei jungem Volk
Zu wenig Vorsicht. — Kommt zum König stracks.
Bekannt sein muß, was mehr Ihm, wenn verhehlt,
Gram brächt', als Haß, wenn man die Lieb' erzählt.
Kommt!

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ein Zimmer im Schloß.

Der König, die Königin, Rosenkranz, Güldenstern, und Gefolge.

König.

Willkommen, Rosenkranz und Güldenstern!
Nächst unsrer Sehnsucht euch einmal zu sehn,
Hat ein Bedürfniß euer uns vermocht
Zur schnellen Sendung. Wohl habt ihr gehört
Von Hamlets Umwandlung; so nenn' ich es,
Weil nicht der äußre, nicht der innre Mensch
Noch gleicht dem, der er war. Was das mag sein,
Mehr als des Vaters Tod, das weggerückt ihn
So weit aus dem Verständnis seiner selbst,
Nicht träumen kann ichs. Euch ersuch' ich nun,
Da ihr von Kind auf gleiche Zucht empfingt,
Und ihm so nah an Jugend seid und Hang,
Ihr wollet weilen hier an unserm Hof'
Auf kurze Frist: daß als Gesellen ihr
Ihn fortziehn mögt zum Frohsinn, und erspähn,
So weit Gelegenheit euch Spur verschaft,
Ob was, uns unbewußt, so sehr ihn quält,
Das offenbart, Abhülfe fänd' in uns.

Königin.

Ja, liebe Herrn, euch führt er stets im Mund',
Und sicher leben nicht zwei andre noch,
An denen er mehr hängt. Wenns euch beliebt,
So artig und willfährig uns zu sein,
Daß ihr ein Weilchen eurer Zeit uns gönnt,

Zu unsrer Hofnung Beistand und Gedeihn;
Euch lohnet den Besuch so reicher Dank,
Wie würdig hält ein König.

Rosenkranz.

Beid' Hoheiten ihr,
Kraft eurer Obherschaft hier über uns,
Mag eur Belieb mehr ausgehn in Befehl,
Als in Gesuch.

Güldenstern.

Wir dann gehorchen beid',
Und weihn in voller Anstrengung uns hier.
Zu Füßen euch froh legend unsern Dienst,
Befehls gewärtig.

König.

Dank Rosenkranz, und biedrer Güldenstern.

Königin.

Dank, Güldenstern, und biedrer Rosenkranz.
Und nun besucht doch unverweilt mir meinen,
Sich so ungleichen Sohn. — Geht, wer von euch,
Und bringt die Herrn dorthin, wo Hamlet ist.

Güldenstern.

Gott mach' ihm unser Annahn und Bemühn
So angenehm, als hülfreich!

Königin.

Amen, ja!

(Rosenkranz und Güldenstern gehn mit Jeleit. Polonius kommt.)

Polonius.

Die Großbotschaft aus Norweg, edler Fürst,
Ist fröhlich heimgekehrt.

König.

Du warst mir stets der Ursprung guter Mähr.

Polonius.

Nicht wahr, mein Fürst? Ja traum, mein Lehenhaupt,
Ich halt' auf Pflicht, wie auf mein Seelenheil,
Treu meinem Gott, und meinem gnäd'gen König.
So denk' ich jezt auch, (oder dies mein Hirn
Jagt nicht auf Klugheitsfährten so gewiß,
Wie sonst es pflegte), daß ich ausgeforscht
Den wahren Grund von Hamlets Aberwiz.

König.

O sag' heraus; darnach verlangt mich sehr.

Polonius.

Erst gebet Zutritt den Gesandten dort.
Mein Neues soll der Nachtisch sein dem Fest.

König.

Du selbst beehre mit Einführung sie.

(Polonius geht.)

Er sagt mir, theure Gertrud, ausgeforscht
Hat er den Quell von eures Sohns Verstimmung.

Königin.

Mir ahnt, es wird nichts anders sein, als das:
Des Vaters Tod, und unsrer Heirat Hast.

(Polonius kommt mit Voltimand und Kornelius.)

König.

Wir werden sehn. — Willkommen, Freunde, mir.
Sagt, Voltimand, was giebts vom Bruder Norweg?

Voltimand.

Vollauf Erwiedrung, Herr, von Gruß und Wunsch.
Auf unser Erstes sandt' er, und verbot
Des Neffen Werbung, deren Zweck ihm nur
Gerichtet gegen die Polacken schien;
Doch, besser zugesehn, fand ers gemünzt
Auf eure Hoheit. Drob unwillig nun,
Daß seines Alters Schwäch' und Kränklichkeit

So trughaft war misbraucht, legt er Verhaft
Auf Fortinbras. Der drauf, kurzum, gehorcht,
Empfängt Verweis vom Norweg, und zulezt
Gelobt er vor dem Oheim, nimmermehr
Zu drohn mit Angrif eurer Majestät.
Der alte Norweg, drob unsäglich froh,
Giebt ihm dreitausend Kronen Jahrgehalt,
Samt Vollmacht, gegen den Polacken nun
Zu wenden sein bisher geworbnes Volk,
Und sein Gesuch, hierin mehr ausgeführt,
Ist, daß geneigt ihr freien Durchzug gebt
Durch eures Reichs Umfang für diese Fahrt,
Ihm Sicherheit und Gunst einwilligend,
Wie näher dies besagt.

(Er überreicht ein Schreiben.)

König.

Uns liebt es wohl.
Sobald uns mehr die Zeit fugt, lesen wir,
Antworten, und besorgen dies Geschäft.
Indeß habt Dank für gut vollführtes Werk.
Geht ruhn; zu Abend sehn wir uns am Schmaus.
Willkommen heim!

(Die Gesandten gehn.)

Polonius.

Wohl ist dies abgethan.
Lehnherr und Herrin, auszutheidigen,
Was Majestät sein muß, was Dienstpflicht ist,
Wie Tag ist Tag, Nacht Nacht, und Zeit ist Zeit,
Verschwenden hieß' es nur Nacht, Tag und Zeit.
Darum — denn Kürz' ist Seele ja dem Wiz,
Und langer Umschweif Leib und äußrer Schmuck —
Sag' ich es kurz. Eur edler Sohn ist toll.
Toll nenn' ich es; denn Tollheit, scharf bestimmt,
Was ist sie, als nichts anders sein denn toll?
Doch laß das gehn.

Königin.

Mehr Inhalt, minder Kunst!

Polonius.

Traun, Königin, gar nicht gebrauch' ich Kunst: —
Daß er ist toll, ist wahr: auch wahr, 's ist Schad';
Und Schad' ist, es ist wahr. — Die närrische Figur!
Doch mag sie gehn! denn nicht gebrauch' ich Kunst. —
Toll also nehmen wir ihn an. Nun bleibt,
Daß wir erspähn den Grund zu dem Effekt;
Nein richtiger, den Grund von dem Defekt;
Denn der Effekt da im Defekt hat Grund.
Dies bleibt denn nach, und dies Nachbleibsel nun
Erwägt. —
Ich hab' ein Mägdlein; habe! weil sie mein:
Die mir aus kindlichem Gehorsam, merkt!
Dies hat gereicht. — Nun sinnt und rathet mir!
„Der himmlischen Abgöttin meiner Seele,
„Der höchst verherrlichten Ofelia." —
Ein schlechtes Wort! ein Schofelwort! „Verherrlicht!"
Ein Schofelwort! — Doch höret nur. —
„In ihrem göttlich weißen Busen dies — "

Königin.

Kam dies ihr zu von Hamlet?

Polonius.

Geduld, o Herrin; alles meld' ich euch. —
„Zweifl' an der Sterne Klarheit;
Zweifl' an der Sonn' im Mai;
Zweifl', ob sei Lug die Wahrheit:
Nie zweifl' an meiner Treu."
„O lieb' Ofelia, schlecht bin ich im Reimen;
Nicht meine Seufzer mess' ich kunstgemäß.
Daß ich dich lieb' aufs best', o Beste, glaub' es!
Leb wohl.
Dein immerdar, herzliebes Mädchen,
So lange dieser Bau noch sein ist, — Hamlet."

Dies hat die Tochter treulich mir gezeigt;
Und hat dazu noch seine Werbungen,
Umständlich ganz nach Zeit, Hergang und Ort,
Zu Ohren mir gebracht.

König.

Wie nahm denn sie
Sein Werben auf?

Polonius.

Was denkt ihr wol von mir?

König.

Daß ihr ein Mann von Treu und Ehre seid.

Polonius.

So zeigt' ich gern mich. Doch was dächtet ihr,
Fals ich gesehn die heiße Lieb im Schwung,
(Wie ich sie wahrnahm, sagen muß ichs euch,
Eh mir die Tochter davon sprach), was dächtet
Ihr selbst, was meine gnäd'ge Königin,
Hätt' ich da Brieftasch' oder Pult gespielt,
Hätt' ich das Herz gequält mir, stumm und taub,
Und solcher Lieb' unthätig zugesehn?
Was dächtet ihr? Nein, ich ging rund zu Werk;
Und mein jung Mägdlein, so bedeutet' ichs:
„Ein Prinz ist Hamlet, über dein Bereich;
Dies darf nicht sein!" und dann ermahnt' ich sie,
Sich einzuschließen seinem Drang', und nicht
Botschaft von ihm, noch Sendung zu empfahn.
So that ich, und sie nuzte meinen Rath.
Er, abgewehrt nun, (um mich kurz zu fassen),
Sank trüb' in Sehnsucht; dann in Fastensucht;
Und dann in Wachsucht; so in Schwachheit dann;
Hiernächst in Geckheit; und so stufenweis
In jene Tollheit, wo anjezt er faselt,
Uns allen mitleidswerth.

König zur Königin.
Glaubt ihr, so seis?

Königin.
Sein kann es, sehr wahrscheinlich.

Polonius.
War jemals schon der Fall, (das möcht' ich wissen!)
Daß ich mit Festigkeit gesagt: So ists!
Wenns anders sich erfand?

König.
Nicht daß ich weiß.

Polonius, auf Kopf und Schulter zeigend.
Nehmt den herab da, wenn dies anders ist.
Wenn mich ein Umstand leitet, find' ich euch,
Wo Wahrheit steckt, und steckte sie der Erd'
Im Mittelpunkt.

König.
Wie prüfen wir das näher?

Polonius.
Ihr wißt, oft geht er wol vier Stunden lang
In dieser Hall' hier.

Königin.
Ja, das pflegt er so.

Polonius.
Zu solcher Zeit lass' ich mein Kind zu ihm.
Dann hintern Teppich stellt ihr euch mit mir,
Und merkt, was vorgeht. Wenn er nicht sie liebt,
Und nicht dadurch der Sinn unmächtig ward,
Laßt mich nicht länger Rath sein eines Staats,
Nein Acker baun, und kärnern!

König.
Seis geprüft.
(Hamlet kommt lesend.)

Königin.

Doch seht, wie ernst der Arme lesend kommt.

Polonius.

Hinweg! ich bitt' euch, schnell mir beid' hinweg!
Ich will ihn stracks antreten. (Beide gehn.) O erlaubt! —
Wie geht es, mein Prinz Hamlet?

Hamlet.

Wohl, Gottlob.

Polonius.

Kennt ihr mich, gnäd'ger Herr?

Hamlet.

Vollkommen wohl;
Ihr seid ein Fischhändler.

Polonius.

Nicht das, mein Prinz.

Hamlet.

Ich wünscht', ihr wirt ein so ehrsamer Mann.

Polonius.

Ehrsam, mein Prinz?

Hamlet.

Ja, Herr; ehrsam zu sein,
Ist, nach dem Weltlauf das, was ausgeklaubt
Aus zehnmal tausend.

Polonius.

O sehr wahr, mein Prinz.

Hamlet.

Erzeugt die Sonn' im todten Hund Gewürm,
Sie Gottheit, die Aas küsset, —
Habt eine Tochter ihr?

Polonius.

Ja, Herr.

Hamlet.

Laßt nicht sie
Gehn in der Sonn'. Empfahn ist wohl ein Segen;
Doch wie die Tochter könnt' empfahn, — Freund, Achtung!

Polonius.

Was meint ihr damit! (Für sich.) Geleirt stets von der Tochter!
Doch kannt' er mich zuerst nicht; denn er sagt',
Ich sei ein Fischhändler. — Er ist sehr weit,
Sehr weit schon weg. Und traun, in meiner Jugend,
Da trug ich selbst gar harte Liebespein,
Ganz nahe der. — Nochmals red' ich ihn an. —
Was leset ihr, mein Prinz?

Hamlet.

Wort, Wort und Wort!

Polonius.

Wovon, Herr, wird gehandelt?

Hamlet.

Zwischen wem?

Polonius.

Ich mein', Herr, wovon handelt, was ihr lest?

Hamlet.

Lästrung! Da sagt der Schelmsatyriker:
Ein alter Kerl ist Graubart, kraus von Stirn;
Sein Auge trieft Bernstein, und Kirschbaumharz;
Auch hat er reichlich Mangel an Verstand,
Und äußerst schwach die Schenkel. All dies, Herr,
Obzwar ichs mächtiglich und festiglich
Muß glauben, scheint mir doch Unartigkeit,
So hinzuschreiben. Denn ihr selbst wärt, Herr,
So alt, als Ich bin, wenn ihr, wie ein Krebs,
Gehn könntet rückwärts.

Polonius, für sich.

Zwar ist das Tollheit, doch Methode drin. —
Wollt ihr nicht weggehn aus der Luft, mein Prinz?

Hamlet.

Was? in mein Grab?

Polonius.

Traun, das wär' aus der Luft. —
Wie kömicht manchmal sein' Antworten sind!
Ein guter Schlump, auf den oft Tollheit stößt,
Den des gesunden Sinns Vernunft nicht so
Glückhaft zur Welt bringt. Jezt verlass' ich ihn,
Und füge schleunig die Zusammenkunft
Für ihn und meine Tochter. — Gnäd'ger Herr,
Ich nehme demutsvoll Abschied von euch.

Hamlet.

Ihr könnt nicht nehmen, Herr, etwas von mir,
Das ich so willig möcht hinfahren sehn,
Bis auf mein Leben nur, mein Leben nur!

Polonius.

Lebt wohl, mein Prinz.

Hamlet.

Qualhaft Altnarrenvolk.

(Es kommen Rosenkranz und Güldenstern.)

Polonius, abgehend.

Ihr sucht gewiß Prinz Hamlet; seht ihr dort.

Rosenkranz, zu Polonius.

Gott segn' euch, Herr!

Güldenstern.

Ehrvoller Prinz! —

Rosenkranz.

Mein theurster Prinz! —

Hamlet.

Vortreflich Freundschaftpaar! Was machst du, Güldenstern?
Ach, Rosenkranz! — Jünglein, wie gehts euch denn?

Rosenkranz.

Wie's unbedeutenden Staubsöhnen pflegt.

Güldenstern.

Hochglücklich dadurch, weil nicht allzu hoch,
Nicht auf Fortuna's Kappe sind wir Knopf.

Hamlet.

Auch nicht Schuhsolen ihr.

Rosenkranz.

Auch nicht, o Herr.

Hamlet.

Um ihren Gurt denn schwebt ihr wol, im Mittel
Von ihrer Gunst.

Güldenstern.

Ja wohl, still und geheim.

Hamlet.

So? im Geheim Fortuna's? Dacht' ichs doch!
Sie ist ein Balg. Was Neues?

Rosenkranz.

Nichts, o Herr.

Nur daß die Welt nun ehrlich ward.

Hamlet.

Dann kommt
Der jüngste Tag. Doch euer Neues lügt.
Nun laßt genauer mich erkundigen.
Was, Freund', hat euch Fortuna's Arm erregt,
Daß sie euch her zum Kerker schickt?

Güldenstern.

Zum Kerker,

Mein Prinz?

Hamlet.

Dänmark ist Kerker.

Rosenkranz.

Dann die Welt auch.

Hamlet.

Ja tüchtig; denn da giebts gar mancherlei
Haftung, Verschloß und Loch; und Dänmark ist
Der ärgsten eins.

Rosenkranz.

Wir meinen nicht, mein Prinz.

Hamlet.

Dann ists kein Kerker euch; nichts ist an sich
Gut oder schlimm, nur Meinung schaft es so.
Mir ists ein Kerker.

Rosenkranz.

Nun, eur Ehrgeiz denn
Schafts so; es ist zu eng für euren Geist.

Hamlet.

O Gott, in eine Nußschal' eingesperrt,
Dünkt' ich mich König ungemeßnes Raums,
Hätt' ich die bösen Träume nicht!

Güldenstern.

Die Träume sind im Grund' Ehrgeiz, o Herr.
Das ganze Wesen des Ehrgeizigen
Ist lediglich der Schatten eines Traums.

Hamlet.

Ein Traum ja selbst ist nur ein Schatten.

Rosenkranz.

Wahr!

Mir dünkt der Ehrgeiz luftig so und leicht
Von Art, daß er nur ist des Schattens Schatten.

Hamlet.

Dann ist der Bettler Körper; und der Fürst
Und ausgestreckte Held des Bettlers Schatten. —
Gehn wir zu Hof? Denn traun mir stockt der Wiz.

Beide.

Wir stehn zu Dienst euch.

Hamlet.

Nein, nicht so! Ich will
Nicht mengen euch zur andern Dienerschaft;
Denn ich erklär' euch als ein Ehrenmann,
Aufwärter hab' ich ganz abscheulich.
Doch, auf dem alten Freundschaftswege, was
Bringt euch nach Helsingör?

Rosenkranz.

Besuchen wollten wir euch, Herr, nicht anders.

Hamlet.

Ich Bettler! bin ich doch selbst arm an Dank!
Doch dank' ich euch; nur, Freund', euch ist mein Dank
Zu th ur um einen Pfennig.
Hat man beschickt euch? Ists nur eigner Trieb?
Freiwilliger Besuch? Kommt, seid mir redlich!
Kommt, kommt! Nu, sprecht!

Güldenstern.

Und was denn sagen, Herr?

Hamlet.

Jedwedes, — nur was dient. Ihr seid beschickt.
Da ist was von Geständnis in dem Blick,
Was eure Unschuld nicht zu färben taugt.
Ich weiß, der gute König samt der Frau
Hat euch beschickt.

Rosenkranz.

Zu welchem Zweck, o Herr?

Hamlet.

Belehret Ihr mich deß. Doch euch beschwör' ich
Beim Anrecht unsrer Schulfreundschaft, bei der
Einstimmung unsrer Jugend, bei dem Bund
Der immer fest bewahrten Lieb', und bei

Noch theurerm, was ein beßrer Redner könnt'
Aus Herz euch legen: zeigt gerad' und frank
Mir an, ob ihr beschickt seid oder nicht!

Rosenkranz zu Güldenstern.

Was sagt ihr?

Hamlet.

Nun, so hab' ich Wink von euch. —
Wenn ihr mich liebt, verlaßt nicht! —

Güldenstern.

Ja, Herr, wir sind beschickt.

Hamlet.

Und hört, warum.
Zuvor dann eilt mein Ahnden euerer
Entdeckung; und dies eur Geheimniß für
König und Königin, kein Härchen läßts. —
Seit kurzem hab' ich (wie, das weiß ich nicht)
Verloren ganz den Frohsinn, ganz versäumt,
Was gern ich übt'; und so schwermütig ward
Mein Hang, daß mir dies stattliche Gebäu,
Die Erde, dünkt ein kahles Vorgebirg.
Der so prachtvolle Baldachin, die Luft,
Schaut an! dies schöngewölbte Firmament,
Der majestät'sche Dom, durchwirkt mit goldner Glut,
O, dies erscheint mir nun nichts anders, als
Ein faul durchpesteter Zusammenfluß
Von Dunstqualm. — Welch ein Meisterwerk der Mensch!
Wie edel an Vernunft! wie unbegrenzt
An Fähigkeit! an Form und Regung wie
Voll Wunderausdrucks! wie an Wirksamkeit
Gleich einem Engel! und wie an Begrif
Gleich einem Gott! der Ehrenschmuck der Welt!
Die Blume deß, was Leben haucht! Und doch,
Was ist mir der so hoch verfeinte Staub? —
Der Mensch gefällt mir nicht! — auch nicht das Weib!
Obgleich eur Lächeln dies zu sagen scheint.

Rosenkranz.

O Herr, mir lag nicht so was in dem Sinn.

Hamlet.

Warum gelacht denn? als ich sprach: Der Mensch
Gefällt mir nicht!

Rosenkranz.

Ich dachte Herr, wenn euch
Misfällt der Mensch, wie magre Fastenkost
Wird den Schauspielern wohl bei euch! Wir trafen
Sie unterwegs; und hieher kommen sie,
Euch ihre Dienst' antragend.

Hamlet.

Willkommen sei, der uns den König spielt;
Die Majestät empfängt Tribut von mir;
Der Ritterheld schwing' herzhaft Schwert und Tartsche;
Der Liebe Pein seufz' hier nicht unbezahlt;
Der Launmann end' erlernte Schwänk' in Ruh;
Der Narr erschüttere lachhafte Lungen;
Die Dame sprech' ihr Herzchen völlig aus,
Mög' auch der Vers drum hinken. —
Was sinds für Spieler?

Rosenkranz.

Dieselben, die ihr sonst mit so viel Vergnügen saht, die Tragödienspieler aus der Hauptstadt.

Hamlet.

Wie kommt es, daß sie wandern? Ihr fester Siz war beides für Ruf und Einnahme gedeihlicher.

Rosenkranz.

Ich denk', ihre Abdankung ist Folge der neulichen Veränderung.

Hamlet.

Stehn sie in gleicher Achtung, wie, als ich in der Stadt war? Behaupten sie ihren Zulauf?

Rosenkranz.

Nein wahrlich, das nicht.

Hamlet.

Woher das? Kosten sie ein?

Rosenkranz.

Nein, ihr Bestreben hält den gewohnten Schritt. Aber da ist, Herr, ein Nest Kinder, kleine Gelbschnäbelchen, die schrein bis über die Höhe des Gesprächs, und dafür ganz mörderlich beklatscht werden. Diese sind jezt Mode, und machen auf den gemeinen Schaubühnen, wie sies nennen, ein Geplapper, daß mancher, der einen Degen trägt, Angst hat vor Gänsespulen, und kaum waget hinzugehn.

Hamlet.

Wie, das sind Kinder? Wer unterhält die? wie sind sie besoldet? Werden sie die Kunst nicht länger treiben, als ihr Stimmchen zum Gesange taugt? Werden sie nicht künftig einmal sagen, wenn sie aufwachsen zu gemeinen Schauspielern, (wie leicht sein könnte, wenn sie nicht besser sich anschicken), daß ihre Schriftsteller Unrecht an ihnen thun, sie zu begaben mit Ausrufungen gegen ihr eigenes Zukunftsloos?

Rosenkranz.

Wahrhaftig, es gab viel Bewegung auf beiden Seiten, und das Volk hälts nicht für Sünde, sie zu zerren zum Gekeif. Es war eine Zeit, da keine Vorstellung Geld eintrug, wenn nicht Poet und Schauspieler sich keiften mit dem Gegner.

Hamlet.

Ist es möglich?

Güldenstern.

O es hat viel Kopfstöße gesetzt.

Hamlet.

Tragen die Kinder den Preis davon?

Rosenkranz.

Ja wohl, gnädiger Herr; den Herkules mitsamt seiner Ladung.

Hamlet.

Das ist eben kein Wunder. Denn mein Oheim ist König von Dänemark; und Leute, die ihm das Maul rümpften, so lange mein Vater lebte, bezahlen zwanzig, vierzig, fünfzig, und hundert Dukaten für sein Bild im Kleinen. Der Taus! es liegt etwas übernatürliches darin, wennsdie Filosofie nur herauskriegen könnte!

(Trompeten.)

Güldenstern.

Da sind die Schauspieler.

Hamlet.

Meine Herrn, ihr seid willkommen in Helsingör. Die Hand! Kommt denn! Zur Bewillkommnung gehört einmal Manier und Ceremonie. Mein Kompliment an euch sei in diesem Geschmack; (Er schüttelt jedem die Hand.) daß nicht mein Erbieten gegen die Schauspieler, welches, sag' ich euch, im Aeußern sich hübsch weisen muß, mehr aussehn wie ein Schauspiel, als das eurige. Ihr seid willkommen! Aber mein Oheim-Vater, und Base-Mutter, teuschen sich.

Güldenstern.

Worin, mein theuerster Prinz?

Hamlet.

Ich bin nur toll bei Nordnordwest; wenn der Wind südlich ist, unterscheid ich Habicht und hölzernes Huhn.

(Polonius kommt.)

Polonius.

Wohl geh' es euch, meine Herrn!

Hamlet.

Horcht, Güldenstern; — und ihr auch! — an jedem Ohr ein Hörer! — Das große Kind, das ihr da seht, ist noch nicht aus den Windeln.

Rosenkranz.

Vielleicht kam er zum zweitenmal da hinein; denn man sagt, ein Alter wird wieder Kind.

Hamlet.

Ich profezeie, der kommt mir von den Schauspielern zu schwazen. Gebt Acht. — Ganz recht, Herr! Montag Morgen, da wars, in der That.

Polonius.

Gnädiger Herr, ich hab' euch Neues zu melden.

Hamlet.

Gnädiger Herr, ich hab' euch Neues zu melden. — Als Roscius ein Schauspieler zu Rom war, —

Polonius.

Die Schauspieler sind angekommen, gnädiger Herr.

Hamlet.

Wischwasch.

Polonius.

Auf meine Ehre, —

Hamlet.

„Manch Spielmann auf dem Es'lein kam —"

Polonius.

Die besten Schauspieler in der Welt, seis für Tragödie, Komödie, Historie, Pastoral-Komödie, Historiko-Pastoral, Tragiko-Historie, Tragiko-Komiko-Historiko-Pastoral, seis für untheilbare Scene, oder für unbegrenzte Dichtung. Ihnen kann nicht Seneka zu schwermütig seyn, noch Plautus zu leichtfertig. Für Vorschrift und freien Einfall sind sie einzig.

Hamlet.

„O Jefta, Richter Israel," —
welch einen Schaz hatteſt du?

Polonius.

Welch einen Schaz hatt' er, mein Prinz?

Hamlet.

Nu, —

„Hatt' Ein ſchön Töchterlein, nicht mehr;
„Die liebt' er ganz mit Leib und Seel."

Polonius.

Immer auf meine Tochter!

Hamlet.

Hab' ich Recht, alter Jefta?

Polonius.

Wenn ihr mich Jefta nennt, gnädiger Herr, ſo hab' ich eine Tochter, die ich liebe mit Leib und Seele.

Hamlet.

Nein, das folgt nicht.

Polonius.

Was folgt denn, gnädiger Herr?

Hamlet.

Nu, —

„Wie durchs Loos
„Gott beſchloß."

Und dann, wißt ihr:

„Dann es ſo geſchah,
„Wie voraus man ſah."

Die erſte Zeile des Weihnachtliedes wird euch mehr ſagen. Denn ſeht da, meine Zeitkürzung kommt.

(Vier oder fünf Schauſpieler kommen.)

Willkommen ihr Herrn; willkommen allerſeits! — Mich freut es, dich wohl zu ſehn. — Willkommen, gute

Freunde. — Oh, alter Freund! Ei, dein Gesicht ist befranset, seit ich zulezt dich sah! Kommst du, mir in den Bart zu trozen, nach Dänemark? — Was? meine junge Dam' und Gebieterin! Bei unsrer Frauen, mein Fräulein, ihr seid dem Himmel näher gerückt, als da ich zulezt euch sah, um die Höhe — eines Absazes. Gebe Gott, daß eure Stimme, wie ein auswürfiges Goldstück, nicht verdumpft sei an Klang! — Ihr Herrn, seid alle willkommen. Frisch darauf, wie französische Falkener! gebeizt auf alles, was wir sehn! Wir müssen gleich etwas hören. Kommt, gebt uns einen Vorschmack eurer Kunst; kommt, eine Rede voll Leidenschaft!

Erster Schauspieler.

Welche Rede, mein gnädiger Herr?

Hamlet.

Ich hörte dich einst eine sprechen; aber sie ward nie aufgeführt, oder, wenn ja, nicht über Einmal. Denn das Stück, wo mir recht ist, gefiel nicht der Million; es war Kaviar für das Volk. Aber es war, wie ich es nahm, und andere, deren Urtheil in solchen Dingen das meinige überscholl, ein vortreffliches Stück, wohl angelegt in den Scenen, und abgefaßt mit eben so viel Einfalt als Feinheit. Ich erinnere mich, einer sagte, es sei kein gepfeffertes Salz in den Versen, um dem Stoffe Geschmack zu geben, noch ein Stof in dem Ausdruck, der den Verfasser der Ueberspannung anklagte; sondern er nannte es eine ehrbare Anordnung, so gesund als angenehm, und bei weitem mehr schön als schmuck. Eine Rede darin gefiel mir vorzüglich; es war des Aeneas Erzählung an Dido, besonders da herum, wo er von des Priamus Ermordung spricht. Wenn ihr sie im Gedächtnis habt, so fangt an bei der Zeile — laßt sehn, laßt sehn! —

„Der rauhe Pyrrhus, wie Hyrkanerwild," —

Nein, nicht so! — Mit Pyrrhus fängts an. —

„Der rauhe Pyrrhus, er, deß düstre Wehr,
Schwarz wie sein Vorsaz, gleich war jener Nacht,
Als er versteckt lag im heillosen Roß,
Hatt' izt die schwarze Graungestalt gefärbt
Mit Feldfarb' ärgres Grauns: von Haupt zu Fuß
Ist nun er ganz blutroth; furchtbar getüncht
Mit Blut der Väter, Mütter, Söhn' und Töchter,
Dem angedörrten von der Gassen Brand,
Die leihn ein grausam und fluchwerthes Licht
Zu ihres Herrn Mord. Heiß von Zorn und Flamm',
Und überstarrt so mit erharschter Schlacht,
Sucht mit Karfunkelblick höllathmend Pyrrhus
Den Ahngreis Priamus."

So, fahrt ihr fort.

Polonius.

Bei Gott, mein Prinz, schön gesprochen, mit richtigem Ton, und richtiger Absezung!

Erster Schauspieler.

„Er sucht; und trift ihn,
Der fehl nach Griechen haut; sein uralt Schwert,
Rebellisch seinem Arm, liegt, wo er streicht,
Befehl nicht achtend. Ungleich ihm, stürzt Pyrrhus
Auf Priamus in Wut, und holt weit aus.
Doch schon vom Zischhauch des ergrimmten Schwerts
Fällt schlaf der Vater. Selbst scheint Ilium
Nicht fühllos jenem Streich, sein flammend Haupt
Neigts auf den Grund, und sein schaurhaft Gekrach
Verhaftet Pyrrhus Ohr. Denn schau, das Schwert,
Das schon sich senkt' auf das milchweiße Haupt
Des hohen Priamus, stockt' in der Luft;
Wie ein gemalter Wütrich, stand der Held,
Und, gleich als schwebt' er zwischen Will' und Werk,
That nichts.
Doch wie wir oftmals sehn, vor nahem Sturm
Die Himmel schweigen, das Gewölk still stehn,

Die Winde sprachlos, und die Erd' umher
Stumm wie der Tod; schnell rollt furchtbar der Donner,
Die Luft durchschmetternd: so, nach kurzem Halt,
Fuhr Pyrrhus auf, von Rachsucht neu erregt;
Und nie fiel der Cyklopen Hammerschwung
Auf Mavors Wehr, gestählt für Ewigkeit,
Unschonender, als Pyrrhus blutend Schwert
Nun fällt auf Priamus. —
Fort, Schand-Fortuna, fort! Ihr Götter all'
In vollem Rathskreis, nehmt ihr die Gewalt!
Brecht alles, Speich' und Felg', an ihrem Rad',
Und rollt der Nabe Rund vom Himmelsberg'
Hinab zum Höllenpfuhl!"

Polonius.

Das ist zu lang.

Hamlet,

Es soll zum Barbier, mit eurem Bart. — Bitte, sprich fort! — Der verlangt Jux oder Unfläterei, oder er schläft. — Sprich fort; komm auf Hekuba.

Erster Schauspieler.

„Wer, ach! gesehn vermummt die Königin," —

Hamlet.

Vermummt die Königin?

Polonius.

Das ist gut! Vermummte Königin, ist gut!

Erster Schauspieler.

„Wie barfuß irrend, Trotz sie bot dem Brand
Mit blindem Thränenstrom, umlumpt das Haupt,
Jüngst hell vom Diadem; und, statt Talars,
Um Lenden, die vielfache Wehn erschöpft,
Ein Leilach, aufgehascht in wilder Angst:
Wer das gesehn, mit gift'ger Schmähung hätt' er
Geübt am Reich Fortuna's Hochverrath.

Ja wenn die Götter selbst sie nun gesehn,
Als sie den Pyrrhus boshaft höhnend sah
Zerhacken mit dem Schwert des Gatten Leib;
Der jähe Schrei des Jammers, den sie schrie,
(Wo nicht durch Menschheit ungerührt sie sind)
Entlockte Thau den glühnden Himmelsaugen,
Und Göttern Mitleid."

Polonius.

Seht, hat er nicht die Farbe verändert, und hat Thränen in den Augen! — Bitte, hör' auf.

Hamlet.

Schon gut; das Uebrige sollst du mir nächstens vorsagen. — Lieber Herr, ihr sorgt wol, daß die Schauspiele gut bedacht werden. Hört ihr? laßt sie gut behandeln; denn sie sind der kurze Begrif und die Chronik der Zeit. Habt lieber nach dem Tod' eine schlechte Grabschrift, als üble Nachrede von ihnen, so lang' ihr lebt.

Polonius.

Gnädiger Herr, ich werde sie behandeln nach ihrem Verdienst.

Hamlet.

Poz Element, Herr, viel besser! Behandelt jeden nach Verdienst, und wer wird der Peitsch' entgehn? Behandelt sie eurer Ehr' und Würde gemäß. Je weniger sie verdienen, desto mehr Werth hat eure Güte. Nehmt sie hinein.

Polonius.

Kowmt, ihr Herrn.

(Polonius geht.)

Hamlet.

Folgt ihm, Freunde. Morgen wollen wir ein Stück hören. — Hör', alter Freund! Könnt ihr die Ermordung Gonzago's spielen.

Erster Schauspieler.

Ja, gnädiger Herr.

Hamlet.

Die gebt uns morgen Abend. Ihr könntet doch für den Nothfall einüben eine Rede von zwölf bis sechzehn Zeilen, die ich aufsezen und einschalten möchte? Könntet ihr nicht?

Erster Schauspieler.

Ja, gnädiger Herr.

Hamlet.

Sehr wohl. Folgt dem Herrn; und treibt mir kein Gespött mit ihm. (Die Schauspieler gehn.) — Ihr lieben Freunde, ich verlasse euch bis zu Abend. Ihr seid willkommen in Helsingör.

Rosenkranz.

Gut, gnädiger Herr.

(Rosenkranz und Güldenstern gehn.)

Hamlet.

So; Gott geleit' euch! — Nun bin ich allein.
Ha, welch ein Schuft und feiger Sklav bin ich!
Ists nicht erstaunlich, daß der Spieler da,
Bei einer Dichtung, einem Traum von Leidenschaft,
Die Seele konnt' umzwängen so nach Lust,
Daß von der Regung blaß sein Antlitz ward,
Thränvoll die Augen, ganz verstört der Blick,
Gebrochner Laut, und all sein Thun harmonisch
Geformt nach seinem Sinn? — Und das um nichts!
Um Hekuba!
Was Hekuba für ihn? was er für Hekuba!
Daß er da weint' um sie! Was würd' er erst,
Hätt' er den Antrieb und Beruf zum Schmerz,
Wie Ich? Ihm ständ' in Thränenflut die Bühn';
Es kracht' in Aller Ohr der Rede Graus;

Toll würd' ihm Schuld, und Unschuld todtenbleich,
Vor Scham verwirrt Unkunde, ja durch Staunen
Betäubt die Kraft des Auges und des Ohrs.
Doch Ich,
Ein dumpfer und quarkherz'ger Taugenicht,
Döf als ein Traummaz, fremd der eignen Sach',
Und kann nichts sagen! nichts für einen König,
Auf dessen Hab', und theures Leben selbst,
Verdammter Raub eindrang! Bin ich ein Zage? —
Wer nennt mich Schelm? bläut mir den Schädel wund?
Rauft mir den Bart aus? bläst mir ins Gesicht?
Zwickt an der Nase mich? wirft Lüge mir
An den Hals und tief hinein? Wer thut mir das? —
Ha! nun ich nähm' es hin! Nicht anders ja,
Ich bin ein Taubenherz, und Galle fehlt,
Um mir den Druck zu bittern; — oder längst
Hätt' ich gemästet mit des Sklaven Aas
Die Geier ringsum! — Blut'ger Hurenschelm!
Fühlloser Unmensch, falscher, geiler Schelm! —
Ha, welch ein Esel ich! — Sehr brav, der Sohn
Des theuren Vaters, den man mordete,
Zur Rach' erweckt von Himmel und von Höll',
Als Hur' entlad' ich mir das Herz mit Worten,
Und stoße Flüch' aus, wie die ärgste Mez',
Ein Aschenbrödel! — Fui deß! fui! —
Auf, mein Gehirn! — Hum! hört' ich doch,
Wie ein Verbrecher, der im Schauspiel saß,
Manchmal sogar schon durch der Scene Kunst
Getroffen ward ans Herz, so daß er stracks
Sich öffentlich bekennt zur Missethat.
Denn Mord, entbehrt er auch der Zunge, spricht
Mit Wunderausdruck. Nun denn sollen die
Was spielen, das des Vaters Morde gleicht,
Vor meinem Ohm. Ich merk' auf seinen Blick;
Ich wühl' ihm bis, wo's lebt. Wenn er mir zuckt,

So weiß ich Rath. Der Geist, den ich gesehn.
Kann sein ein Teufel; denn der Teufel mag
Annehmen Wohlgestalt; ja, und vielleicht,
Bei meiner Ohnmacht und Schwermütigkeit,
(Da solcher Geister er leicht hat Gewalt)
Teuscht er mich zur Verdammnis. Ich will Grund,
Der fester trägt. Mir Schlinge sei das Spiel,
Darin zu fahn des Königs Schuldgefühl.

(Er geht ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schloß.

Der König, die Königin, Polonius, Ofelia, Rosenkranz und Güldenstern.

König.

Und bringt ihr durch kein Mittel des Gesprächs
Heraus, warum er so verworren thut,
So harsch zerreißend seiner Tage Ruh
Mit stürmischem, furchtbarem Aberwiz?

Rosenkranz.

Er selbst bekennt, er fühle sich verstört;
Allein wodurch, das sagen will er nicht.

Güldenstern.

Auch nicht zur Prüfung war er uns bereit,
Nein, hielt in schlauem Wahnsinn sich entfernt,
So oft wir ihn anregten zu gestehn,
Wie's mit ihm sei.

Königin.

War artig sein Empfang?

Rosenkranz.

Wie eines Weltmanns.

Güldenstern.

Doch seiner Fassung that er viel Gewalt.

Rosenkranz.

Wortkarg für sich; doch, wenn gefragt von uns,
Freigebig mit Antworten.

Königin.

Botet ihr
Ihm keine Zeitkürzung?

Rosenkranz.

Es traf sich, Herrin, daß wir unterwegs
Schauspieler fanden; hievon sprachen wir;
Da blickt' aus ihm etwas wie Freud' hervor,
Als ers vernahm. Sie sind am Hof' hier wo;
Und, ist mir recht, sie haben schon Befehl,
Zu spielen ihm heut Abend.

Polonius.

Völlig wahr.
Für ihn ersuch' ich eure Majestäten,
Das Ding zu hören und zu sehn.

König.

Von Herzen gern; mit Wohlgefallen hör' ich
Ihn dazu aufgelegt.
Ihr, werthe Herrn, noch weiter schärft ihn nun,
Und nährt den Hang zu solcher Lustbarkeit.

Rosenkranz.

Wohl, Herr.

(Er und Güldenstern gehn.)

König.

O theure Gertrud, laß uns auch
Wir haben Hamlet ingeheim beschickt,
Daß er allhier, gleichsam von Ohngefähr,

Antreff Ofelia.
Ihr Vater und ich selbst, befugte Späher,
Wir stellen uns, daß, sehend, ungesehn,
Von der Begegnung man urtheilen kann,
Und schließen daraus, wie er sich beträgt,
Ob das der Liebe Qual sei, oder nicht,
Was so ihn martert.

Königin.

Eur Will' ist mein. —
Was euch betrift, wünsch' ich, Ofelia,
Daß eure Schönheit Glücksursache sei
Von Hamlets Irrsein; dann bringt eure Tugend
Zurück ihn, hoff' ich, ins gewohnte Gleis,
Zur Ehr' euch beiden.

Ofelia.

Ich wünsch' es, Herscherin.
(Die Königin geht.)

Polonius.

Ofelia, geht herum hier. — Gnädigster,
Geruht, zum Standort. — (Zu Ofelia.) Lest in diesem Buch;
Daß solche Scheinübung beschönige
Die Einsamkeit. — Drin sind wir oft zu tadeln. —
Zu viel Beweis, daß mit der Andacht Mien'
Und Heilig-thun wir überzuckerten
Den Teufel selbst.

König, für sich.

O, nur zu wahr! Wie scharf
Dies Wort da geißelnd mein Gewissen traf!
Die Hurenwange, schön durch Tüncherkunst,
Ist nicht so häßlich für den Nothbehelf
Als meine That für mein geschminktes Wort.
O schwere Last!

Polonius.

Ihn kommen hör' ich. Schnell beiseit, o Herr!
(Der König und Polonius gehn ab.)

Hamlet, hereintretend.

Sein, oder Nichtsein, die, die Frage gilts! —
Ob es sei edler für den Geist, erdulden
Geschoss und Schleudern des wutvollen Glücks;
Ob rasch bewafnet gegen Sturm der Drangsal
Anringen, und vollenden. — Der Tod — ein Schlaf! —
Nichts weiter! — und, durch Schlaf, uns Endigung
Der Herzensangst, der tausend Plagen, die
Dem Fleisch verhängt sind: — o ein Ruheziel,
Der Andachtswünsche werth! — Der Tod — ein Schlaf! —
Ein Schlaf! — vielleicht mit Träumen! — Ja, da liegts! —
Denn was im Todesschlaf uns träumen kann,
Wann weggeschnellt wir diesen Staubtumult,
Macht wol uns stuzig. Das ist der Bedacht,
Der so dem Elend längt die Lebensfrist.
Denn wer ertrüg' hier Streich und Hohn der Welt,
Des Drängers Unfug, Troz des stolzen Manns,
Verschmähter Liebe Qual, des Rechts Verzug,
Der Aemter Hochmuth, und Mishandlungen,
Die stillem Werth der Unwerth bieten darf;
Wenn er sich selbst versezen könnt' in Ruh
Mit bloßem Pfriem? Wer trüge Last hinfort?
Wer stöhnt' und schwizt' im harten Lebensjoch?
Nur daß die Furcht vor etwas nach dem Tod —
Das unentdeckte Land, aus deß Bezirk
Kein Wandrer umkehrt — irr macht den Entschluß,
Und heißt vielmehr ausstehn die Leiden hier,
Als fliehn zu andern, die uns unbekannt!
So macht Gewissen feig' uns allzumal;
So wird beherzter Kühnheit edle Röth'
Entfärbt zur Krankenbläße des Gedankens;
Und Unternehmung voll Gewicht und Mark,
Durch solche Rücksicht quer gewandt im Lauf,
Verliert den Namen Handlung. — Still! Die schön'
Ofelia hier? — O Nymf', in dein Gebet
Schließ ein all meine Sünden!

Ofelia.

Gnäd'ger Herr,
Wie gehts eur' Hoheit seit so manchem Tag?

Hamlet.

Ich dank' in Ehrfurcht; wohl.

Ofelia.

Mein Prinz, ich hab' Andenken noch von euch,
Die ich zurückzugeben längst begehrt.
Ich bitt' euch, jetzt empfangt sie.

Hamlet.

Nein, ich nicht.
Nie gab ich euch was.

Ofelia.

Mein theurer Prinz, wohl wißt ihr noch, ihr gabt;
Und dabei Worte von so süßem Hauch,
Der allem lieh mehr Werth. Ihr Duft verschwand;
Nehmt dies zurück: dem Sinn, der edel denkt,
Wird reiche Gab' arm, wenn der Geber kränkt.
Hier, gnäd'ger Herr.

Hamlet.

Ha, seid ihr ehrbar?

Ofelia.

Wie, Prinz?

Hamlet.

Seid ihr schön?

Ofelia.

Was meint eur' Hoheit?

Hamlet.

Wenn ihr ehrbar wärt,
Zu ließt ihr nicht Verkehr mit eurer Schönheit.

Ofelia.

Prinz, hätte Schönheit bessern Umgang wol,
Als mit der Ehrbarkeit?

Hamlet.

Ja wahrlich; denn die Macht der Schönheit wird
Umschaffen leichter Ehrbarkeit aus sich
Zur Kupplerin, als Kraft der Ehrbarkeit
Verwandelt Schönheit in ihr Ebenbild.
Dies schien vordem wol paradox; doch nun
Hat es die Zeit bewährt. Ich liebt' euch einst.

Ofelia.

In Wahrheit, Herr, mich glauben machtet ihrs.

Hamlet.

Nicht glauben solltet ihrs; denn nicht kann Tugend
So eingeimpft sein unsrem alten Stamm,
Wir schmecken doch nach ihm. Ich liebt' euch nicht.

Ofelia.

So mehr ward ich getäuscht.

Hamlet.

Geh in ein Kloster.
Was wolltest Mutter du von Sündern sein?
Ich selber bin so ziemlich ehrbar wol;
Doch könnt' ich mich anklagen solches Thuns,
Daß besser wär', ich kam niemals zur Welt.
Ich bin sehr stolz, rachgierig, ehrsüchtvoll;
Mir stehn mehr Laster zu Gebot, als mein
Gedank' umfassen kann, mir Fantasie
Gestaltet, oder Zeit ist zu vollziehn.
Was sollten Bürschlein,
Wie Ich, hier krabbeln zwischen Erd' und Himmel?
Erzschelme sind wir alle; keinem trau!
Geh in ein Kloster, fort! — Wo ist eur Vater?

Ofelia.

Daheim, o Herr.

Hamlet.

Die Thür' ihm ja verschlossen, daß er nicht
Den Narren spiel', als nur im eignen Haus.
Leb' wohl.

Ofelia.

O helft' ihm, all' im Himmel!

Hamlet.

Heiratest du, dir geb' ich diesen Fluch
Zur Aussteur mit: Sei du so keusch wie Eis,
So rein wie Schnee, nicht meidest du Verleumdung.
Geh in ein Kloster! lebe wohl! —
Willst du durchaus heiraten, sei's ein Narr;
Der Kluge weiß, welch Scheusal ihr ihn macht.
In ein Kloster, geh, und alsobald! Leb' wohl!

Ofelia.

O Himmelsmächte, stellt ihn her!

Hamlet.

Von eurem Pinseln hört' ich auch genug:
Gott gab euch Ein Gesicht, ihr macht euch selbst
Noch eins. Ihr schwänzt, ihr trippelt, und ihr lispelt,
Und misnamt Gotts Geschöpf', und thut aus Ziererei
Unwissend. Geh nur, geh! Nichts mehr davon!
Es hat mich toll gemacht! —
Kurzum, nicht mehr heirathen soll man mir!
Wers einmal that, all' außer Einem, mag
Fortleben; sonst bleibt jeder, wie er ist!
In ein Kloster, geh!

(Er geht ab.)

Ofelia.

O welch ein edler Geist hier unterging!
Hofblick, Gelehrtenzung', und Kriegerschwert;
Des Staats Erwartung und aufblühnder Schmuck,
Der Sitte Spiegel, und der Form Modell,
Merkziel für all' Aufmerker! ganz, ganz hin!

Und ich, der Mädchen tief elendeste,
Die sog den Honig seiner Huldigung,
Seh' izt den edlen ragenden Verstand,
Ein lieblich Glockenspiel, verstimmt und harsch;
Das Musterbild reizvoll erblühter Jugend
Versengt durch Schwärmerei! — Weh aller Wehn
Mir, die gesehn hat das, und das muß sehn!

(Der König und Polonius kommen zurück.)

König.

Lieb'? O sein Tobsinn geht nicht dieses Wegs!
Auch was er sprach, obgleich formlos ein wenig,
Klang nicht wie Tollheit. In seiner Seel' ist was,
Worüber dumpf die Schwermut brütend hockt;
Und, sorg' ich sehr, was ausgeheckt entschlüpft,
Wird leicht gefährlich. Dem nun vorzubaun,
Hab' ich in schleuniger Entscheidung mirs
Also bestimmt. Er soll sogleich nach England,
Zu fordern den rückständigen Tribut.
Seeluft vielleicht, des Lands Veränderung,
Und mancherlei Vollkommenheit, verbannt
Dies Etwas, das ihm tief im Herzen steckt:
Woran sein Kopf stets haftend ihn so ganz
Der eignen Weis' entrückt. Wie dünkt es euch?

Polonius.

Gut wird es thun. Doch immer glaub' ich noch,
Der Ursprung und Hauptanfang seines Harms
War misgeschäzte Liebe. — Nun, Ofelia? —
Nicht dürft ihr melden, was Prinz Hamlet sprach.
Wir hörten alles. Herr, thut was euch dünkt.
Doch haltet ihrs für gut, laßt nach dem Spiel
Die Königin allein ihn bitten um
Aufschluß des Grams; sie spreche rund mit ihm.
Ich stelle mich, gefällts euch, ins Gehör
Der Unterredung. Holt sie nicht ihn aus,

Nach England schickt ihn: oder sezt ihn fest,
Wo's eurer Weisheit gut dünkt.

König.

Wohl, es sei.
Wahnsinn bei Großen darf nicht gehn so frei.
(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ein Saal im Schloß.

Hamlet und einige Schauspieler.

Hamlet.

Sprecht die Red', ich bitt' euch, wie ich sie euch vorsagte, leicht von der Zunge weg. Nehmt ihr aber das Maul so voll, wie manche unserer Schauspieler thun, so hörte ich eben so gern von dem Stadtrufer meine Verse geschrien. Auch sägt die Luft nicht zu viel mit der Hand, so! — sondern macht alles sittig. Denn in dem heftigsten Erguß, dem Sturm, und (ich möchte sagen) Orkan eurer Leidenschaft, müßt ihr behaupten und darstellen eine Mäßigung, die sie gefällig mildert. O es kränkt mich in der Seele, zu hören, wie ein vierschrötiger Kerl mit buschichter Haarkappe die Leidenschaft in Fezen, in wahre Lumpen zerreißt, um ins Ohr zu schmettern den Gründlingen, die meistens für nichts Sinn haben, als unverständliches Geberdenspiel, und Lerm. Ich möchte solch einen Kerl gepeitscht sehn, der den Termagant überbrüllt, und den Herodes überherodeßt. Ich bitt' euch, meidet das.

Erster Schauspieler.

Ich verbürg' es eurer Hoheit.

Hamlet.

Seid aber auch nicht gar zu zahm, sondern laßt eure Vernunft euch Lehrerin seyn. Paßt die Geberde dem Wort an, und das Wort der Geberde; und sonderlich gebt Acht, daß ihr nicht überschreitet die Bescheidenheit der Natur. Denn alles so Uebertriebene ist gegen den Zweck des Schauspiels, der von Anfang und jezt war und ist, gleichsam den Spiegel der Natur vorzuhalten; zu zeigen der Treflichkeit ihre eigenen Züge, der Schmach ihr eigenes Abbild, und dem gesamten Zeitalter seine Gestalt mit Ausdruck. Wenn man nun dies übertreibt, oder träg' abthut, so mag es den Unkundigen zum Gelächter reizen, dem Urtheilsfähigen muß es ärgerlich sein, und die Misbilligung Eines solchen, wie ihr selbst einräumet, überwiegt ein ganzes Haus voll der andern. O es giebt Schauspieler, die ich habe spielen gesehn, und von andern loben gehört, und zwar höchlich, die, um es nicht stark zu sagen, weder Ton hatten noch Gang, wie Christ, Heid', oder Mensch, und so einherstrozten und blökten, daß ich auf den Gedanken kam, irgend ein Handlanger der Natur habe Menschen gemacht, und sie nicht gut gemacht: so schlecht ahmten sie die Menschheit nach, so abscheulich!

Erster Schauspieler.

Ich hoffe, wir haben das so ziemlich bei uns abgestellt.

Hamlet.

O stellt es durchaus ab. Und dann, die die Narren spielen bei euch, laßt sie nicht mehr sagen, als in ihrer Rolle steht. Denn es giebt manchen, der selbst vorlacht, und so eine Anzahl nüchterner Zuschauer zum Mitlachen reizt; wenn gleich indeß ein nothwendiger Punkt des Spiels zu beachten ist. Das ist tölpelhaft, und zeigt eine erbärmliche Anmaßung bei dem Narren, der es verübt. Geht, macht euch fertig.

(Die Schauspieler gehn ab.)

(Es kommen Polonius, Rosenkranz und Güldenstern.)

Hamlet.

Wie nun, Herr? will der König hören dies
Stück Arbeit?

Polonius.

Auch die Königin, und gleich.

Hamlet.

Heißt eilen die Schauspieler. —

(Polonius geht.)

Wollt ihr zwei mit antreiben?

Rosenkranz und Güldenstern.

Ja, mein Prinz.

(Beide gehn.)

Hamlet.

Horatio, he!

Horatio, ankommend.

Hier, liebster Herr, zu Dienst euch,

Hamlet.

Du bist, Horatio, so ein rechter Mann,
Wie je mein Umgang wen mir eingetauscht.

Horatio.

Mein theurer Prinz! —

Hamlet.

Nein, nicht gewähnt, ich schmeichle!
Denn welche Förderung hoft' ich wol von dir,
Der keine Rent' hat, als den muntern Geist,
Für Kost und Kleidung? Wozu dem Armen schmeicheln?
Die Honigzunge leck' herzlosen Pomp;
Es beuge sich dienstfertig nur das Knie,
Wo Vortheil folgt dem Schwänzeln. Höre du!
Seit mein lieb Seelchen Herrin ward der Wahl,
Und Männer ausschied, kohr bekräftigend
Sie für sich selbst dich. Denn du warst ein Mann,
Der, alles duldend, schien zu dulden nichts;
Und der Fortuna's Mishandlung und Gunst

Annahm mit gleichem Dank. Glückselig die,
Wo Blut und Urtheil sich so wohl gemischt,
Daß sie nicht Pfeife sind Fortuna's Fingern,
Zu tönen, was sie greift! Gieb mir den Mann,
Dem Leidenschaft nicht obherscht; und ihn schließ' ich
Tief in mein Herz, in meines Herzens Herz,
Ja, so wie dich. — Etwas zu viel davon. —
Heut Abend ist ein Schauspiel vor dem König;
Ein Auftritt kommt dem Umstand nahe, den
Ich dir erzählt, von meines Vaters Tod.
Ich bitte, wann du dies vorgehen siehst,
Mit allem Scharfsinn deiner Seel' ihn mir
Erforscht, den Oheim. Wenn sein Frevel nicht
Aus dem Versteck vorduckt in Einem Wort,
So ists ein Höllengeist, den wir gesehn;
Und meine Fantasien sind schwärzer als
Vulkanus Amboß. Gieb ja fleißig Acht!
Mein Auge niet' ich fest auf sein Gesicht;
Dann unsre Wahrnehmung vereinen wir
Zum Urtheil seines Anscheins.

Horatio.

Wohl, o Herr.
Wofern er stiehlt, so lang' das Schauspiel währt,
Und unertappt fortschleicht, ich zahl' Ersaz.

Hamlet,

Man kommt zum Schauspiel. Ich muß dümmlich thun.
Nehmt euch wo Platz.

(Ein dänischer Marsch. Trompetenstoß.)

Der König, die Königin, Polonius, Ofelia, Rosenkranz, Güldenstern, und Andere.

König.

Wie lebt uns Vetter Hamlet?

Hamlet.

O vortreflich!

Von der Chamäleonskost. Ich esse Luft,
Hofnunggestopft! So schmaust euch kein Kapaun.

König.

Was soll die Antwort, Hamlet? Was ihr sagt,
Gehört nicht mir.

Hamlet.

Auch mir nicht mehr. — (Zu Polonius.) Ihr spieltet,
Einst auf der Universität, sagt ihr?

Polonius.

Das that ich, Herr; und galt für einen guten
Schauspieler.

Hamlet.

Und was stelltet ihr da vor?

Polonius.

Den Julius Cäsar stellt' ich vor. Erstochen
Ward ich im Kapitol; Brutus erstach mich.

Hamlet.

Das war brutal, dort zu erstechen solch
Ein Kapitalkalb. — Sind die Spieler fertig?

Rosenkranz.

Ja, gnäd'ger Herr; sie warten auf Erlaub.

Königin.

Komm her, mein theurer Hamlet, siz bei mir.

Hamlet.

Nein, gute Mutter, dies Metall zieht stärker,

Polonius, zum König.

O ho! ihr merkt doch das?

Hamlet.

Fräulein, darf ich im Schooß euch ruhn?

Ofelia.

Nein, Prinz.

Hamlet.

Ich mein', auf eurem Schooß das Haupt?

Ofelia.

Ja, Prinz.

Hamlet.

Denkt ihr, ich meinte Baurenspaß?

Ofelia.

Ich denke nichts, mein Prinz.

Hamlet.

Schön denkts sichs, ruht man zwischen Mädchenknien.

Ofelia.

Was ist, Prinz?

Hamlet.

Gar nichts.

Ofelia.

Ihr seid lustig, Prinz.

Hamlet.

Wer? ich?

Ofelia.

Ja, Prinz.

Hamlet.

O! euch ein Erz Schwankmacher.
Was kann man besser thun, als lustig sein?
Seht, wie vergnügt da meine Mutter blickt!
Doch starb mein Vater vor zwei Stunden kaum.

Ofelia.

Nein, vor zweimal zwei Monden, Prinz.

Hamlet.

So lang'?
Ei, laß den Teufel dann Schwarz tragen; Ich
Nehm' einen Zobelpelz. O Himmel! todt
Zwei Monden schon, und unvergessen noch!

Dann hoff' ich, eines großen Manns Gedächtnis,
Leicht überlebts sein Leben ein halb Jahr.
Nur, wahrlich, Kirchen muß er baun; sonst denkt
Kein Mensch an ihn; wie's geht dem Steckenpferd,
Deß Grabschrift ist:

„Denn o! denn o!
„Das Steckenpferd kam in Vergeß."

Trompetenschall. Dann die Pantomime.

Ein König und eine Königin, sehr verliebt, sie umarmt ihn, und er sie. Sie kniet vor ihm mit Geberden der Betheurung; er hebt sie auf, und lehnt sein Haupt an ihren Hals; dann streckt er sich an einen blumigen Hang; sie sieht ihn einschlafen, und verläßt ihn. Sogleich kommt ein Kerl, nimt ihm die Krone ab, küßt sie, tröpfelt Gift in des Königs Ohren, und geht. Die Königin kehrt zurück, findet den König todt, und thut sehr betrübt. Der Vergifter, samt zwei oder drei anderen, kommt wieder, und scheint zu wehklagen mit ihr. Die Leiche wird weggebracht. Der Vergifter wirbt um die Königin mit Geschenken; und sie, nach einigem Sträuben, nimt seine Liebe an.

(Sie gehn ab.)

Ofelia.

Was meint dies, Prinz?

Hamlet.

Ah, das ist hämische
Duckmäuserei! es meint Unheil.

Ofelia.

Vielleicht giebt diese Schau den Inhalt an
Des Stücks.

(Der Prolog tritt auf.)

Hamlet.

Wir hören's bald von dem Kompan.
Schauspieler plaudern; alles muß heraus.

Ofelia.

Wird der uns sagen, was die Schau gemeint?

Hamlet.

Ja, und jedwede Schau, die schaun ihr laßt.

Habt ihr nicht Scham der Schau, er schämt sich nicht,
Zu sagen, was sie meint.

Ofelia.

Ihr seyd los', ihr seyd los'; ich seh' aufs Spiel.

Prolog.

Für uns und unsre Vorstellung
Flehn wir, mit tiefer Huldigung,
Uns eurer Gnad' Aufmunterung.

Hamlet.

Ist dieses ein Prolog? ists eines Rings
Denkspruch?

Ofelia.

Sehr kurz, mein Prinz.

Hamlet.

Wie Weibergunst.

Auf dem innern Theater erscheint ein König und eine Königin.

Theaterkönig.

Schon dreißigmal umfuhr des Föbus Gleis
Neptuns Salzwog', und Tellus festen Kreis;
Und dreißig Duzend Mond' in fremdem Stral
Flohn um die Welt schon zwölfmal dreißigmal;
Seit Amor fest die Herzen uns verband,
Und Hymen uns einweihte Hand in Hand.

Theaterkönigin.

So manchesmal mag Sonn' und Mond aufs neu
Umwandern die Natur, eh stirbt die Treu.
Doch ach! seit kurzem kränkelt ihr mir so,
Nicht mehr, wie ehmals, frisch und lebensfroh,
Daß mein Vertraun wankt. Doch, mistrau' ich gleich,
Nicht, mein Gemahl, nicht mutlos mach' es euch.
Der Weiber Furcht und Lieb' hält eben das
Entweder gar nichts, oder Uebermaß.
Was meine Lieb' ist, sagt euch jeder Hauch;
So groß die Lieb', ist meine Furcht nun auch.

Ist Liebe groß, die kleinste Furcht strebt vor;
Wo kleine Furcht anwächst, wächst Lieb' empor.

Theaterkönig.

Verlassen muß ich, Liebste, dich, und bald;
Der Lebenskraft regsamer Gang macht Halt.
Du lebst in dieser schönen Welt nach mir,
Geehrt, geliebt; und o vielleicht mag dir
Gleich zärtlich ein Gemahl —

Theaterkönigin.

Schweig, schweig! o Schmerz!
Solch eine Lieb' heißt Hochverrath mein Herz!
Ein zweiter Ehmann werde mir ein Fluch!
Zum zweiten mannt, die Einen Mann erschlug.

Hamlet.

Ha, Wermut!

Theaterkönigin.

Stets hat der Hang zum zweiten Ehebund
In schnödem Vortheil, nie in Liebe, Grund.
Zum zweiten tödt' ich meinen Mann, der starb,
Sobald ein zweiter Mann mein Bett erwarb.

Theaterkönig.

Ich glaube: was ihr sagt, das meinet ihr;
Doch leicht beschließen, und leicht brechen wir.
Der Vorsaz ist nur der Errinnrung Sklav,
Rasch von Geburt, doch weder stark noch brav:
Unreifer Frucht gleich, die fest hängt am Baum
Doch abfällt ungeregt, wenn reifend kaum.
Ganz unvermeidlich, daß man leicht vergißt,
Zu zahlen sich, was sich man schuldig ist.
Was für Entschluß wir uns in Glut bestimmt;
Erlischt die Glut, auch der Entschluß verglimmt.
Freud' oder Gram, wenns allzu heftig gärt,
Hat bald die Wirkung und sich selbst verzehrt.
Wo laut die Freud', hebt laut der Gram den Hall;

Gram freut sich, Freud' ist Gram, beim kleinsten Fall.
Die Welt ist nicht für stets; was Wunder drum
Wenn Liebe selbst geht mit dem Glück herum?
Denn dieser Frag' Auflösung bleibt zurück,
Ob Glück auf Liebe folg', ob Lieb' auf Glück.
Der Große sank; seht, wie sein Günstling trollt!
Der Arme stieg; sein Feind auch wird ihm hold.
Ja so weit pflegt die Lieb' auf Glück zu sehn:
Wer nicht bedarf, dem wird kein Freund entstehn;
Und wer in Nothdurft probt den hohlen Freund,
Der macht ihn gleich vollständig seinen Feind.
Doch wohl zu enden, was ich erst begann:
Will' und Geschick rennt gegenseits sich an,
Daß ungeschehn bleibt, was der Wille denkt;
Wir denken Unsers, doch das Schicksal lenkt.
Denk du: Kein zweiter Mann! doch der Gedank'
Ersterbe, wann dein erster Gatte sank.

Theaterkönigin.

Licht weigr', o Himmel, mir, und, Erde, Kost!
O Tag und Nacht, hemmt Freude mir und Trost!
End' in Verzweiflung all, all mein Vertraun!
Als Siedler schmacht' ich tief im Kerkergraun!
Von allem, was ein froh Gesicht entfärbt,
Sei mir ein jeder Herzenswunsch verderbt!
Treff' hier und dort mich ewig Qualgestäup,
Wenn, Einmal Wittib, je ich werd' ein Weib!

Hamlet, zu Ofelia.

Wenn sie nun bräche das —

Theaterkönig.

Ein hoher Schwur! Herzliebe, laß mich nun.
Mein Geist wird matt; ich möcht' ein Weilchen ruhn,
Verschlafend Tagsbeschwer.

(Er entschläft.)

Theaterkönigin.

Schlaf hold und schön!
Nie stör' ein Unfall uns beglückte Zween!

(Sie geht.)

Hamlet.

Wie, gnäd'ge Frau, gefällt dies Stück?

Königin.

Die Dame da betheuert zu viel, wie's scheint.

Hamlet.

O, doch sie wird Wort halten.

König.

Hörtet ihr
Des Stückes Inhalt? Ist kein Anstoß drin?

Hamlet.

Nein, nein, das ist nur Spaß, Giftmord im Spaß!
Kein Anstoß in der Welt!

König.

Wie heißt das Stück?

Hamlet.

Die Mausefall'. Ah, wie? Nur so verblümt.
Im Stück erscheint ein Mord, der in Vienna
Geschah: Gonzago heißt der Herzog dort,
Sein Weib Baptista. Sehn sollt ihr sogleich
Ein schelmisch Stück Arbeit. Doch was thut das?
Eur' Majestät und wir sind binnen rein,
Uns geht das nichts an. Kraze sich, wen's juckt;
Uns ist die Haut ganz glatt. —

(Lucianus trit auf.)

Das ist ein Lucian, des Königs Neffe.

Ofelia.

Ihr machts so deutlich, wie ein Chorus, Prinz.

Hamlet.

Dolmetschen wollt' ich euch und eurem Traut,
Könnt' ich die Püppchen da mutwillen sehn.

Ofelia.

Scharf seid ihr, gnäd'ger Herr, sehr scharf.

Hamlet.

Es kostet'
Euch manches Ach, eh' ihr mich abgestümpft.

Ofelia.

Stets besser, ärger stets!

Hamlet.

— braucht ihr die Männer. —
Fang an, du Mörder!
Laß weg die Satansmienen, und fang' an!
Fort! —
Der Rabe krächzt, und schreit sein Rachgeschrei.

Lucianus.

Sinn schwarz, Hand flink, Gift stark, und Zeit wohl fugend,
Reif was begünstigt, sonst kein Auge lugend.
Du Scheusalmisch, von Mondnachtkräutern trächtig,
Durch Hekate's dreifachen Bannfluch mächtig,
Dein Zaubersaft aus viel unholdem Wuchs
Wirk' aufs gesunde Leben graß und flugs.
(Er gießt das Gift ihm in die Ohren.)

Hamlet

Er schenkt ihm Gift im Garten für sein Reich.
Der heißt Gonzago. Ruchtbar ist die Mähr,
Geschrieben recht sehr gut Italienisch.
Ihr sollt sogleich sehn, wie der Mörder sich
Verschaft die Liebe von Gonzagos Weib.

Ofelia.

Auf fährt der König.

Hamlet.

Schreckt ihn blinder Lerm?

Königin.

Was, mein Gemahl?

Polonius.

Hebt auf das Spiel!

König.

Licht her! geleuchtet! fort!

Polonius.

Licht! Licht!

(Alle gehn ab, außer Hamlet und Horatio.)

Hamlet.

Der Dambock weint vom Schuß, der traf;
Frei spielt der Hirsch durchs Feld.
Dem ward das Wachen, dem der Schlaf:
So ist der Lauf der Welt.
Freund, würde nicht dies, und ein Federwald,
(Wenn sonst mein Glück zu Türken geht mit mir),
Samt zwei Bandrosen auf gestreiften Schuhn,
Mir Plaz erwerben im Schauspieler=Trupp?

Horatio.

Auf halben Part.

Hamlet.

Nein, mir ein Ganz!
Denn, trauter Damon, kund ist dir,
Wen dieses Reich verlor,
Der war ein Gott; nun königt hier
Ein Wicht mit langem — Finger

Horatio.

Ei doch gereimt!

Hamlet.

O mein Horatio,

Des Geistes Wort bürg' ich mit tausend Pfund.
Bemerktest du?

Horatio.

Sehr wohl, mein Prinz.

Hamlet.

Sobald die Rede war vom Gift?

Horatio.

Ich hatt' ihn scharf im Auge, Prinz.

Hamlet.

Ah, ha! — Mir her Musik! die Flöten her! —
Denn wenn dem König unser Spiel misfällt,
So ists vermutlich, weils ihm nicht gefällt. —
Mir her, Musik!

(Rosenkranz und Güldenstern kommen.)

Güldenstern.

Vergönnt mir, gnäd'ger Herr, ein Wort mit euch.

Hamlet.

Gern, eine ganze Mähr.

Güldenstern.

Der König —

Hamlet.

Nun, Herr, was von dem?

Güldenstern.

Ging ins Geheim, und fühlt sich gar zu übel.

Hamlet.

Vom Trunk, Herr?

Güldenstern.

Nein, mein Prinz, von Aerger.

Hamlet.

Nun eur Verstand erschiene mehr gescheit,
Wenn ihr dem Doktor dies gemeldet; denn

Verordnet' Ich ihm eine Reinigung,
Die würde leicht noch mehr ihm Gall' erregen.

Güldenstern.

Mein gnäd'ger Herr faßt eure Red' in Form,
Mir nicht so wild abspringend vom Geschäft.

Hamlet.

Ich bin ja zahm, Herr; sprecht.

Güldenstern.

Die Königin
Voll tiefster Wehmut sendet mich zu euch.

Hamlet.

Ihr seid willkommen.

Güldenstern.

Nein, Prinz, solch ein Gruß.
Ist nicht von rechter Art. Wenns euch beliebt,
Gesund' Antwort zu geben, will ich thun,
Was eure Mutter hieß; wenn nicht, verzeiht mir,
Und meine Rückkehr endet mein Geschäft.

Hamlet.

O Freund, ich kann nicht!

Güldenstern.

Was, mein Prinz?

Hamlet.

Gesund'
Antwort euch geben, mein Verstand ist krank.
Doch Antwort, wie ich kann, steht zu Befehl
Euch, oder, wie ihr sagt, der Mutter. Drum
Nicht mehr; zur Sache! Meine Mutter, sagt ihr, —

Rosenkranz.

Sie sagt, denn, eur Betragen hat erregt
In ihr Erstaunen und Verwunderung.

Bayerische Staats- Bibliothek München

Hamlet.

O Wundersohn, ob dem so staunen kann
Die Mutter: — Doch ist nicht ein Folgesaz,
Der nachtrabt dieser Mutterwunderung?
Sagt an.

Rosenkranz.

Sie wünscht zu sprechen erst mit euch
In ihrer Kemnat, eh zu Bett ihr geht.

Hamlet.

Gehorchen wir, und sei sie zehnmal Mutter!
Habt ihr noch sonst was abzuthun mit uns?

Rosenkranz.

Ihr liebtet einst mich, Herr.

Hamlet.

Und thu' es noch,
Bei diesen zwei Zulangern!

Rosenkranz.

Theurer Prinz,
Was ist die Ursach' eures Uebels? Traun,
Ihr sperrt ja eurer Freiheit Thür' euch selbst,
Verhehlt ihr, was euch kümmert, eurem Freund.

Hamlet.

Mir fehlt Beförderung, Freund.

Rosenkranz.

Wie kann das sein,
Da ihr die Stimme selbst des Königs habt,
Ihr werdet ihm Thronfolger Dänemarks?

Hamlet.

Ja; doch: „dieweil das Gras wächst, —" ist ein Wort,
Vor Alter mufficht. —

(Die Schauspieler kommen mit Flöten.)

Ha, die Flöten da! —
Laßt eine sehn mich. — (Zu Güldenstern.) Kommt beiseit
mit mir.

Wie ihr herumgeht, zu gewinnen euch
Den Wind von mir, als wolltet ihr mich treiben
Ins Garn!

Güldenstern.

O Herr, ist mein Diensteifer ja
Zu kühn, doch unfein ist die Liebe nicht.

Hamlet.

Nicht ganz versteh' ichs. Wollt ihr? spielt einmal
Auf dieser Flöt'!

Güldenstern.

Ich kann nicht, Herr.

Hamlet.

Ich bitt' euch.

Güldenstern.

Glaubt mir, ich kann nicht.

Hamlet.

Bitte, seid so gut.

Güldenstern.

Ich kenne nicht den Ansaz, Herr.

Hamlet.

Der ist so leicht,
Als Lügen. Handhabt die Windlöcher hier
Mit Klapp' und Fingern, gebt ihr Mundeshauch,
Und sprechen wird sie rednerisch Musik.
Schaut an die Griff' hier.

Güldenstern.

Doch die kann nicht Ich
Anordnen zu Getön der Harmonie.
Ich weiß die Kunst nicht, Herr.

Hamlet.

Ei, seht ihr nun,
Welch ein werthloses Ding ihr macht aus mir?

Mich spielen wollt ihr; thun, ob meine Griff'
Ihr kenntet; mein Geheimstes mir entziehn;
Mich prüfen von des Umfangs tiefstem Ton
Zum höchsten auf. Und hier ist viel Musik,
Viel Wohllaut, in dem kleinen Klangorgan;
Doch macht ihrs nicht ansprechen. Poz! ihr meint,
Daß Ich da leichter sei zu spielen, als
Dies Holz? Nennt mich welch Instrument ihr wollt;
Mich tasten könnt ihr wol, doch spielen nicht.

(Polonius kommt.)

Gott grüß' euch, Herr.

Polonius.

Mein edler Prinz, euch wünscht die Königin
Zu sprechen gleich.

Hamlet.

Seht ihr die Wolke dort,
Die fast gestaltet ist wie ein Kameel?

Polonius.

Der Taus! ja recht wie ein Kameel, führwahr!

Hamlet.

Mir scheint sie nun als Wiesel.

Polonius.

Lang gestreckt,
Als Wiesel!

Hamlet.

Nun als Wallfisch.

Polonius.

Wallfisch ganz!

Hamlet.

Ich will denn kommen zu der Mutter stracks. —
Sie narren mich; so stark mir spannt die Kraft! —
Ja kommen will ich stracks.

Polonius.

Das sag' ich ihr.

(Er geht.)

Hamlet.

Stracks, sagt man leicht. — Laßt, Freunde, mich allein.

(Alle gehn ab.)

Nun ist genau die Unholdzeit der Nacht,
Wann gähnt der Kirchhof, und die Hölle aushaucht
Ansteckend Gift zur Welt. Nun tränk' ich wol heiß Blut,
Und thäte That, so bitter, daß der Tag
Erbebt' im Anschaun! — Still! zu meiner Mutter. —
O Herz, vergiß nicht deiner Art, und nie
Laß Nero's Seel' eingehn zur festen Brust!
Laß grausam mich, nie unnatürlich sein!
Ihr red' ich Dolche, keine brauche ich ihr!
Hierin sein Zung' und Seele heuchlerisch!
Wie durch mein Wort sie auch geschändet sei,
Doch vor der Handsieglung, Herz, trage Scheu!

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Schloß.

Der König, Rosenkranz, und Güldenstern.

König.

Ich mag ihn nicht; auch stehts nicht wohl um uns,
Schwärmt frei sein Wahnsinn. Drum bereitet euch.
Die Vollmacht werd' ich flugs ausfertigen;
Und so mit euch nach England soll er fort.
Das große Staatsverhältnis duldet nicht
Gefahr so nah', als stündlich uns erwächst
Aus seiner Mucke.

Güldenstern.

Herr, wir rüsten uns.
Höchst fromm und heilig ist die Aengstlichkeit,
Zu sichern so, so vieler Menschen Wohl,
Die eure Majestät nährt und erhält.

Rosenkranz.

Pflicht ists dem einzeln Bürgerleben schon,
Mannhaft mit Wappnung aller Seelenkraft
Sich wehren deß, was schadet; doch weit mehr
Dem Geist, von dessen Heil abhängt so viel
Der Leben rings. Hintritt der Majestät
Stirbt nicht allein; nein, als Meerstrudel, raft er
Das Nahe mit. Jen' ist ein machtvoll Rad,
Befestigt auf des höchsten Berges Haupt;
Der Speichen Wucht hält Unzahl kleinres Dings
Um sich in Fug' und Band: wenn das nun fällt,
Jedwedes schmal' Anhängsel und Geleit
Kracht mit im jähen Sturz. Nie daß allein
Der König seufzt, Theilnahm' ächzt allgemein.

König.

Schickt euch, ich bitte, schleunig zu der Fahrt,
Denn schnell in Fesseln sei gelegt die Furcht,
Die nun zu frei umgeht.

Beide.

Wir eilen flugs.

(Sie gehn ab. Polonius kommt.)

Er geht zur Kemnat seiner Mutter, Herr.
Jezt hinterm Teppich nehm' ich Plaz, und höre,
Was vorgeht. Auf mein Wort, sie filzt ihn aus.
Doch, wie ihr sagt, und weislich wars gesagt,
Gut, daß ein andres als ein Mutterohr,
Denn Mütter sind parteiisch, horch' auf dies
Gespräch mit Vortheil. Lebt mir wohl, mein Fürst.
Ich spreche vor, eh' ihr zu Bette geht,
Und meld' euch, was ich weiß.

König.

Dank, theurer Herr.

(Polonius geht.)

O! mein Vergehn ist faul, stinkt himmelan!
Es hat der Vorwelt ältsten Fluch auf sich:
Ein Brudermord! — Beten kann ich nicht,
Ist auch die Neigung heftig, wie der Wunsch;
Den starken Vorsaz lähmt die stärkre Schuld;
Und gleich dem Mann, der thun soll zweierlei,
Steh' ich verwirrt da, was zuerst beginnen,
Und thue nichts. — Ach, wär die Fluchhand hier
Auch dicker als sie selbst voll Bruderbluts;
Hat denn nicht Regen gnug des Himmels Huld,
Zu läutern sie schneeweiß? Wozu dient Gnad',
Als kühn der Schuld zu treten vors Gesicht?
Was hat Gebet, als diese Doppelkraft,
Daß vorgebeugt werd' unserm Straucheln, und
Verziehn dem Hinfall? Auf denn will ich schaun.
Gefehlt hab' ich! — Doch o! was Art Gebet
Ziemt mir? — Vergib mir den ruchlosen Mord! —
Das kann nicht sein; noch hab' ich ja Besiz
Des alles, weshalb ich verübt den Mord,
Hier meine Kron', Ehrsucht, und Königin.
Wird dem Verzeihung, der beharrt in Schuld?
In der verdorbnen Laufbahn dieser Welt
Mag Schuld mit goldner Hand wegdrehn das Recht;
Oft sah man, daß schandbarer Preis sogar
Kauft das Gesez. Doch droben ists nicht so.
Da gilt kein Fuscheln, da liegt baar die That
In ihrer Nacktheit; und wir sind gedrängt,
Im Angesicht selbst der Vergehungen,
Zum Eingeständnis. Was demnach? was bleibt? —
Versuch, was Reue kann. — Was kann sie nicht? —
Doch ach! was kann sie, kann man nicht bereun? —
O Jammerlos! O Busen, schwarz wie Tod!
Verstricktes Herz, das, strampelnd frei zu sein,

Sich mehr umschnürt! Helft, Engel, obs gelingt!
Beugt, starre Knie', euch! und, stahlnervig Herz,
Sei weich, wie zarte Säuglingssehnen weich!
Noch alles kann gut werden.

(Er kniet abwärts.)

Hamlet, hereintretend.

Jezt könnt' ichs thun, jezt grad', indem er betet;
Und jezt will ichs; und so fährt er zum Himmel. —
Und so bin ich gerächt? — Dies will Bedenk. —
Ein Schuft erschlägt den Vater mir; und Ich,
Sein einz'ger Sohn, ich sende diesen Schuft
Zum Himmel. —
Ei, Sold ist das, und Löhnung; Rache nicht.
Er faßte plump den Vater, voll des Mahls,
In aller Sünden Blüt' und Maienwuchs;
Wie's um die Rechnung steht, der Himmel weiß;
Nach unsrer Mutmaßung und Denkungsart
Stehts mislich um ihn. Nehm' ich Rache denn,
Wenn ich ihn faß' in Seelenläuterung,
Ganz fertig und bereit zum Uebergang?
Nein! —
Zurück, du Schwert! graunvoller ihn gepackt:
Wann er im Rausch, im Schlaf ist, in der Wut,
In seines Betts blutschändrischem Gelust,
Bei Spiel, und Fluch, und etwas ähnlichem,
Das keinen Sinn für Seelenheil erlaubt;
Dann wipp' ihn, daß die Fers' hoch bäum' empor,
Und so verdammt die Seel' ihm sei, und schwarz,
Wie die Höll', in die sie fährt. — Die Mutter drängt!
Dies ist Arznei, die nie dein Siechthum längt.

(Er geht.)

König, aufstehend.

Mein Wort strebt auf, doch unten bleibt mein Herz.
Betwort ohn' Andacht dringt nie himmelwärts.

(Er geht.)

Vierte Scene.

Der Königin Gemach.

Die Königin und Polonius.

Polonius.

Stracks will er kommen. Seid recht frank mit ihm;
Sagt ihm, sein Mutwill sei zu breit zum Dulden,
Und eure Hoheit hab' als Schirm gewehrt
Viel Glut von ihm. Nichts sag' ich mehr; genug!
Sprecht, bitt' ich, rund mit ihm.

Königin.

Ich bürg' es euch.
Sorgt nicht! — Weg, weg! ich hör' ihn kommen.

(Polonius verbirgt sich.)

Hamlet, hereintretend.

Nun, Mutter, was verlangt ihr?

Königin.

Hamlet, du kränktest deinen Vater sehr.

Hamlet.

Mutter, ihr kränktet meinen Vater sehr.

Königin.

Kommt! ihr gebt Antwort mit gar losem Maul.

Hamlet.

Geht! ihr fangt Red' an mit gar argem Maul.

Königin.

Wie nun denn, Hamlet?

Hamlet.

Was denn giebt es nun?

Königin.

Vergaßt ihr mich?

Hamlet.

O nein, beim Kreuz! das nicht.
Ihr seid die Königin, Mansbruderfrau,
Und (wär es nicht so!) ihr seid Mutter mir.

Königin.

So muß wol jemand her, der sprechen kann.

Hamlet.

Kommt, kommt, und sezt euch; nicht vom Plaz gerückt!
Ihr geht nicht, eh' ich euch gestellt den Spiegel,
Worin ihr sehn könnt euer Innerstes.

Königin.

Was willst du thun? Willst du gar morden mich?
Hülf', Hülf', ho!

Polonius, hinter dem Teppich.

Holla, helft!

Hamlet.

Wie nun? ein Raz?
Todt, ein Dukat dran! todt!

(Er sticht durch den Teppich.)

Polonius.

O! tödtlich wund!

(Er fällt und stirbt.)

Königin.

Weh! was hast du gethan?

Hamlet.

Nu, ich weiß nicht.
Ist es der König?

(Er hebt den Teppich, und zieht den Polonius hervor.)

Königin.

O welche rasch' und blut'ge That ist das!

Hamlet.

Ja blut'ge That! — kaum möcht' es schlimmer sein,
Den König morden, und deß Bruder frein.

Königin.

Den König morden?

Hamlet.

Ja, so sagt' ich, Frau. —
(Zu Polonius.)
Du armer, rasch zutäpp'scher Geck, fahr wohl!
Ich nahm dich für was höhers; nim dein Theil.
Du siehst, zu sehr bemüht sein, hat Gefahr. —
Ringt nicht die Händ' also! still! sezt euch da,
Und laßt eur Herz mich ringen; das werd' ich!
Wenns irgend noch eindringlich ist von Stof,
Wenn Greulgewohnheit nicht es so vererzt,
Daß Troz es beut wie Bolwerk dem Gefühl.

Königin.

Was that ich denn, daß so frechzüngig du
Antobest gegen mich?

Hamlet.

Solch eine That,
Die fleckt den holden Reiz der Sittsamkeit,
Nennt Tugend Heuchlerin, die Rose entraft
Der schönen Stirn unschuld'ger Lieb', und hin
Sezt eine Blatter, Ehgelübde fälscht
Zu Würflereiden: o solch eine That,
Die heiligem Vertrag' ausreißt die Seel',
Und selbst Religion abwürdiget
Zu Wortgemisch. Des Himmels Antliz glüht;
Ja dieser fest gediegne Bau des Alls,
Mit Trauermien', als vor dem Weltgericht,
Blickt Trübsinn bei der That.

Königin.

Weh! welche That,
Die so laut donnernd sich ankündiget?

Hamlet.

Seht her, auf dies Gemäld' hier, und auf dies:

Zwei Brüder nach dem Leben dargestellt.
Schaut, was für Anmut thront' auf diesen Brau'n:
Zeus Herscherstirn, Apollo's Lockenwuchs,
Der Blick des Mars, zu Drohung und Befehl,
Die Stellung gleich dem Machtherold Merkur,
Der eben sank zum himmelnahen Berg:
Vereinte Bildung und Gestalt fürwahr,
Wo jeder Gott sein Siegel aufgedrückt,
Der Welt zu geben Urkund' eines Manns.
Dies war eur Ehherr. — Sehet nun, was folgt:
Hier ist eur Ehherr, — der als Mehlthauähr'
Hat krank gesengt den Bruder. Könnt ihr schaun?
Wie tauschtet ihr des schönen Hochbergs Weid'
Um Mastung dieses Moors? Ha! könnt ihr schaun?
Nicht nennt es Liebe; denn dem Alter da
Ist der Hophei im Blute zahm, es schleicht,
Dienstbar dem Urtheil. Und welch Urtheil wol
Ging' ab von dem, zu dem? Sinn habt ihr, traun;
Sonst fehlt' euch Regung. Doch, traun, diesen Sinn
Hat Schlag gelähmt; denn Wahnsinn irrte nicht;
Nie ward der Sinn so der Verrückung Sklav,
Daß nicht ihm nachblieb noch ein Theilchen Wahl,
Sattsam für solchen Unterschied. Welch Teufel wars,
Der so bethört' euch bei der Blindekuh?
Aug' ohne Fühlung, Fühlung ohn Gesicht,
Ohr sonder Aug' und Hand, Geruch ohn alles;
Sonst hätt' ein blöder Rest von Einem Sinn
Nicht so gedämelt! —
O Scham, wo deine Röth'? Aufruhr der Hölle,
Wenn du so aufgärst in Matronenmark;
Dem Jugendfeur sei Tugend dann wie Wachs,
Und schmelz' in eigner Glut. Nicht fürder ruft
Schand' aus, wann heißer Tieb anstürmt mit Macht,
Da Frost gleich lebhaft brennt, und die Vernunft
Den Willen kuppelt.

Königin.

O Hamlet, sprich nicht mehr!
Du kehrst den Blick mir in die Seel' hinein;
Und Flecken seh' ich dort, so schwarz, kernschwarz,
Daß nie die Farb' abläßt.

Hamlet.

Nein, leben so
Im eklen Schweiß blutschändrisches Gebetts,
Gedämpft in Fäulnis, trautelnd und liebkosend
Im Stall des Unflats! —

Königin.

O mir, sprich nicht mehr!
Wie Dolche gehn die Worte mir ins Ohr!
Nicht mehr, mein Hamlet!

Hamlet.

Ein Mörder, und ein Schuft!
Ein Sklav, kein Zwanzigtheil vom Zehntel werth
Des vor'gen Ehherrn! ein Hanswurst von König!
Ein Beutelschneider Reichs und Herscherthums,
Der vom Gesims das Diadem sich stahl,
Und in die Tasch' einsteckte!

Königin.

Halt! nicht mehr!

(Der Geist kommt.)

Hamlet.

Ein Buntjack-Königlein! —
Schirmt mich, und schwebt auf Flügeln ober mir,
O Himmelschaar! — Was will eur hehres Bild?

Königin.

Ach, er ist toll!

Hamlet.

Kommt nicht zu schelten ihr den trägen Sohn,
Der, Zeit und Hiz' absäumend, hingehn läßt

Die Hauptentscheidung eures Hochbefehls?
O sagt!

Geist.

Vergiß nicht: dieser mein Besuch
Soll schärfen nur des Eifers Stümpfe dir.
Doch sieh, Erstaunen faßt die Mutter dort!
Trit zwischen jen' und ihr ankämpfend Herz.
Einbildung wirkt im schwächern Leib zumeist.
Sprich zu ihr, Hamlet.

Hamlet.

Nun wie ist euch, Frau?

Königin.

Ach Gott, wie ist denn euch? —
Daß ihr das Aug' hinspannt in leeren Raum,
Und redet mit unkörperlicher Luft?
Aus eurem Aug' hervor blickt wild der Geist;
Und, wie ein schlummernd Heer bei jähem Lerm,
So euer Haar, vom Lager, als belebt,
Fährts auf, und steht empor. — O theurer Sohn,
Auf deiner Unruh Hiz' und Flammen spreng'
Abkühlende Geduld! — Wo schaut ihr hin?

Hamlet.

Auf ihn! auf ihn! — Seht doch, wie bleich! wie stier!
Sein Bild und sein Geschick, auch Steinen predigt'
Es wol vernehmlich! — O nicht schaut mich an!
Daß nicht mit Jammeranblick ihr verlenkt
Mein strenges Werk! Dann würde, was ich soll,
Unächt; es flössen Thränen wol, für Blut.

Königin.

Zu wem doch sprecht ihr das?

Hamlet.

Seht ihr dort nichts?

Königin.

Nichts überall; doch seh' ich alles dort.

Hamlet.

Und nichts auch hörtet ihr?

Königin.

Nichts, außer uns.

Hamlet.

Ha, seht doch dort! — seht, wie hinweg es schleicht!
Mein Vater, ganz wie er im Leben ging!
Seht da, er geht, nun nun, zur Pfort' hinaus.

(Der Geist geht ab.)

Königin.

Dies ist ein leer Trugbild aus eurem Hirn.
In solcher unleibhaften Schöpfung ist
Verzückung sehr gewandt.

Hamlet.

Verzückung! —
Mein Puls, wie eurer, hält gleichmäßig Takt,
Und spielt gesunden Ton. Nicht Tollheit ist es,
Was ich geäußert. Stellt mich auf die Prob',
Euch wiederhol' ich Wort für Wort, wo Tollheit
Abspränge. Mutter, um eur Seelenheil,
Legt nicht die Schmeichelsalb' auf euer Herz,
Nicht eur Vergehn, nur Tollheit red' aus mir;
Leicht überharscht sie nur den Eiterschwär,
Weil faul Verderbnis alles unterhöhlt,
Und heimlich zehrt. Bekennt den Fehl vor Gott;
Bereut vergangnes, flieht zukünftiges;
Nicht überstreut das Unkraut noch mit Dung,
Zu geilerm Wuchs. Vergebt mir meine Tugend.
Denn in der Feiste so engbrüst'ger Zeit
Muß Tugend selbst vom Laster Gnad' erflehn,
Ja betteln um Erlaub, ihm wohlzuthun.

Königin.

O Hamlet, du zerspaltest mir das Herz.

Hamlet.

O werft hinweg den schlechtern Theil davon,
Und lebt so reiner mit dem andern Halb.
Nun gute Nacht! scheut meines Oheims Bett;
Erringt euch Tugend, habt ihr sie noch nicht.
Das Greul Gewohnheit, fressend all Gefühl,
Der Lieblingsteufel, ist doch Engel drin,
Daß auch zur Uebung deß, was schön und gut,
Sie gerne giebt Frack oder Staatsgewand,
Was man bequem anlegt. Zähmt euch die Nacht!
Dies wird erleichtern schon die folgende
Enthaltsamkeit; die nächste drauf noch mehr.
Denn Brauch kann fast umprägen die Natur;
Er zwingt den Teufel selbst, und treibt ihn aus
Mit Wunderkraft. Noch Einmal, gute Nacht!
Und wenn ihr selbst nach Segen erst verlangt,
Erbitt' ich euren mir. — Um diesen Herrn
(auf Polonius zeigend.)
Thut es mir leid. — Der Himmel hat's gewollt,
(Zu strafen mich durch den, und den durch mich,)
Daß ich ihm Geißel mußt' und Diener sein.
Bestattung werd' ihm; auch verantwort' ich
Wohl seinen Tod. Nun nochmals, gute Nacht!
Sein muß ich grausam, um liebreich zu sein.
Schlimm fängt dies an; noch Aergres bricht herein. —
Ein Wort noch, gute Frau.

Königin.

Was soll ich thun?

Hamlet.

Nicht das, durchaus nicht, was ich heiß' euch thun.
Der Quabbelkönig lock' aufs neu zu Bett euch,
Kneip' euch die Wang', und wenn' euch süße Maus;
Und wenn er euch ein Paar Duftküsse schmazt,

Und euren Hals umfingert, der Verdammte!
Haarklein entfasert ihm den ganzen Braß:
Daß ich so eigentlich kein Toller bin,
Nur toll aus List. Gut wär's, ihr stecktet ihm's.
Denn welche Königin, schön, sittig, klug,
Hielt' ihm, der Kröt' ist, Kater, Fledermaus,
So wichtiges geheim? wer möchte das?
Nein, troz Bedacht, und troz Verschwiegenheit,
Enthebt dem Korb den Deckel auf dem Dach,
Laßt aus die Vögel; und, dem Affen gleich,
Neugierig des Versuchs, kriecht in den Korb,
Und brecht den Hals.

Königin.

Glaub' fest, wenn Wort aus Hauch,
Und Hauch aus Leben kommt, kein Leben hab' ich,
Nur auszuhauchen, was du mir gesagt.

Hamlet.

Ich muß nach England: wißt ihr das?

Königin.

O weh!
Vergessen hatt' ichs; so ist der Beschluß.

Hamlet.

Man siegelt Brief'; und ein Paar Schulgenossen,
Dem traun ich will, wie Nattern gift'ges Zahns,
Bringt Aufträg' hin; sie bahnen mir den Weg.
Der Schurkerei Marschälle. Laß es gehn.
Der Spaß ist, wenn der Feuerwerker auf
Mit eignem Glutschlag fliegt. Schlimm müßt' es sein,
Sonst untergrab' ich mannstief ihre Min',
Und sprenge sie zum Mond'. O gar zu schön,
Wann List und List sich grad' entgegen gehn! —
Der Mann will aufgepackt sein. (Er faßt den Polonius.)
Schlepp' ich den Schmeerbauch ins Gemach zunächst. —

Nun, Mutter, gute Nacht! — Traun, dieser Rath
Ist nun sehr ernst, sehr heimlich, und sehr stumm,
Er einst ein geckisch plaudernder Schlaudumm.
Kommt, Herr, daß wir zum Ende ziehn mit euch. —
So, Mutter, gute Nacht!

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab; Hamlet den Polonius fortschleppend.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Zimmer im Schloß.

Der König, die Königin, Rosenkranz und Güldenstern.

König.

Sinn ist in jenem Seufzen und Geächz.
Erklärt; nothwendig müßen wirs verstehn.
Wo ist eur Sohn?

Königin.

(Zu Rosenkranz und Güldenstern.)

Vergönnt den Ort uns einen Augenblick. —

(Sie gehn.)

Ach, mein Gemahl, was sah ich diese Nacht!

König.

Wie, Gertrud? Was macht Hamlet?

Königin.

Er rast wie Meer und Sturm, wann beides kämpft
Um Oberherschaft. Im zahmlosen Rapp,
Da hinterm Teppich er was rauschen hört,

Zuckt er den Mordstahl, ruft: Ein Raz! ein Raz!
Und tödtet in der Hirnwut ungesehn
Den guten alten Mann.

König.

O schwere That!
So ging es uns, wenn wir uns hingestellt.
Sein frei Umhergehn droht ringsum Gefahr
Euch selbst, und uns, und jedem überall.
Ha, diese Blutthat wie rechtfertigen?
Sie fällt auf uns, deß Vorsicht ja gesollt
Kurz halten, und abhägen vom Verkehr,
Den tollen Fant. Doch so liebt' unser Herz;
Wir wollten nicht einsehn, was heilsam war:
Wie einer, der an garst'gem Uebel krankt,
Daß nicht es ruchtbar werd', es fressen läßt,
Bis in des Lebens Mark. Wo trollt' er hin?

Königin.

Den Leichnam des Erschlagnen zog er weg:
Wobei sein Wahnsinn selbst, gleich edlem Erz,
Vor einem Anbruch niedriges Metalls,
Sich lauter zeigt. Er weint um was geschehn.

König.

O Gertrud, komm hinweg!
Sobald die Sonn' an jene Berge stralt,
Soll er zu Schiff uns. Doch der Frevel sei
Von uns mit aller Majestät und Kunst
Entschuldigt und geschirmt. — He! Güldenstern!

(Rosenkranz und Güldenstern kommen zurück.)

Geht, beide Freund', und nehmt noch Hülfe sonst.
Hamlet in Wut erschlug Polonius,
Und schleppt' ihn aus der Mutter Kemmenat.
Geht, sucht ihn auf, sprecht glatt, und bringt die Leich'
In die Kapell'. Ich bitt' euch, thut es rasch.

(Sie gehn.)

Komm, Gertrud, rufen wir die klügsten Freund',

Und melden, was wir Willens sind zu thun,
Und was zur Unzeit fiel. Vielleicht, daß Lästrung,
Sie, deren Zischeln durch der Welt Bezirk,
Schnurstracks wie die Kanon' ins weiße Ziel,
Trägt ihren Giftschuß, unsres Namens fehlt,
Und trift die Luft wundlos. — O komm hinweg!
Die Seel' ist voll von Zwietracht mir, und Schreck!

(Beide gehn.)

Zweite Scene.

Ein anderes Zimmer im Schloß.

Hamlet, hereintretend.

Recht wohl verwahrt.

Rosenkranz und Güldenstern, hinter der Scene.

Hamlet! Prinz Hamlet!

Hamlet.

Doch still! — Was Lerms? wer ruft nach Hamlet? —
O da! sie kommen.

(Rosenkranz und Güldenstern treten herein.)

Rosenkranz.

Was habt ihr da gemacht, Prinz, mit dem Todten?

Hamlet.

Gelegt zum Staub' ihn, dem er ist verwandt.

Rosenkranz.

Wo ist er? sagt; daß wir ihn nehmen dort,
Und tragen zur Kapelle.

Hamlet.

Glaubt das nicht.

Rosenkranz.

Nicht glauben? was?

Hamlet.

Daß ich kann eur Geheimniß
Bewahren, und nicht meins. —
Zudem, gefragt zu sein von einem Schwamm!
Was für Erwiederung soll werden euch
Von einem Königssohn?

Rosenkranz.

Nehmt ihr für einen Schwamm mich, Prinz?

Hamlet.

Ja, Herr:

Der saugt des Königs Mien', und Gnadenlohn,
Und hohen Wink. Doch solche Diener thun
Den besten Dienst am End': ihr König hält sie,
Gleichwie ein Aff', im Winkel seines Mauls;
Zuerst hinein, zulezt hinab. Sobald
Er braucht, was ihr gesammelt, drückt er nur,
Und ihr seid wieder trocken, Schwamm.

Rosenkranz.

Mein Prinz,

Ich kann euch nicht verstehn.

Hamlet.

Das freut mich ja.
Schalkhaftes Wort schläft im narrhaften Ohr.

Rosenkranz.

Prinz, ihr müßt sagen, wo der Körper ist,
Und mit zum König gehn.

Hamlet.

Der Körper ist
Beim König, doch der König nicht beim Körper.
Der König ist so was —

Güldenstern.

So was mein Prinz?

Hamlet.

Vom Unding. Bringt mich zu ihm.
Versteck dich, Fuchs, und alle nach!

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Ein anderes Zimmer.

Der König, hereintretend, mit Gefolge.

Ich laß' ihn suchen, und den Leichnam spähn.
O wie gefährlich, daß der Mensch frei geht!
Doch wagen wir nicht strenges Recht an ihm.
Er ist der Liebling des kopflosen Schwarms,
Der beifällt, nicht nach Urtheil, nur nach Blick.
Ist das, so wägt man nur des Schuld'gen Straf',
Und nie die Schuld. Zu gehn ganz ebnen Gang:
Die jähe Wegsendung muß scheinen wie
Längst vorbedacht. Ward eine Krankheit schon
Verzweifelt, ein verzweifelt Mittel nur
Hilft, oder keins.

(Rosenkranz kommt.)

Wie nun? was fiel da vor?

Rosenkranz.

Wo er den Leichnam hingeschaft, mein Fürst,
Bringt keine Frag' aus ihm.

König.

Wo ist denn er?

Rosenkranz.

Draußen, bewacht, Herr, wartend auf Befehl.

König.

So bringt ihn vor uns.

Roſenkranz.

He, Güldenſtern! tret' ein der Pinz.

Hamlet und Güldenſtern treten herein.

König.

Wo, Hamlet, iſt Polonius?

Hamlet.

Beim Schmaus.

König.

Beim Schmaus und wo?

Hamlet.

Nicht wo er ſchmauſt, nein wo
Er wird geſchmauſt. Ein' Art Verſammelung
Statskluger Würm' iſt eben dran. Der Wurm
Iſt euch Erzkaiſer für den Fraß. Wir mäſten
All andres Ding, zu mäſten uns, und mäſten
Uns ſelbſt für Maden. Eur Maſtkönig und
Eur magrer Bettler ſind verſchiedne Tracht,
Zwei Platten Eines Mahls nur; damit aus.

König.

Ja wohl! ja wohl!

Hamlet.

Man angelt mit dem Wurme wol, der aß
Von einem König, und man ſpeiſt den Fiſch,
Der zehrt' am Wurm.

König.

Was meineſt du damit?

Hamlet.

Nichts; nur ein Beiſpiel, wie ein König kann
Spazieren gehn durch einen Bettlerdarm.

König.

Wo iſt Polonius?

Hamlet.

Laßt im Himmel ſehn.

Wenn euer Bot' ihn dort nicht findet, sucht ihn
Am andern Ort ihr selbst. Doch findet ihr
Ihn nicht in Einem Mond, ihr riecht ihn wol,
Wie ihr hinauf die Steige geht zur Halle,

König, zum Gefolge.

Geht, sucht ihn dort.

Hamlet.

Er wartet, bis ihr kommt.

(Einige des Gefolgs gehn ab.)

König.

Hamlet, dein Thun muß, dir zum eignen Heil,
Das uns so werth ist, als uns schmerzlich kränkt,
Was du gethan, dich fort beschleunigen
In Blizeseile. Drum bereite dich.
Die Bark' ist fertig, und der Wind geneigt,
Die Schifgesellschaft harrt, und alles drängt
Nach England.

Hamlet.

So? England?

König.

Ja, Hamlet.

Hamlet.

Gut.

König.

Das ist es, kenntest du nur unsern Zweck.

Hamlet.

Mir strahlt ein Cherub, der ihn kennt. — Doch auf!
Nach England! — Lebt wohl, theure Mutter.

König.

Ich dein liebreicher Vater, Hamlet.

Hamlet.

Doch meine Mutter! — Vater ja und Mutter
Sind Mann und Weib; und Mann und Weib Ein Fleisch:
Drum meine Mutter! — Auf, nach England!

(Er geht.)

König.

Folgt auf dem Fuß ihm; lockt ihn schnell an Bord:
Nicht mir gesäumt! Weg muß er noch die Nacht!
Fort! alles ist gesiegelt und bereit,
Was sonst dient zum Geschäft. Flugs, bitt' ich eilt!
(Rosenkranz und Güldenstern gehn ab.)
Und, England, gilt dir meine Freundschaft was,
(Wie meine Macht sie werth dir machen kann,
Da noch die Narbe dir ist rauh und roth
Vom Dänenschwert, und du voll Ehrfurcht frei
Uns huldigst;) nicht kaltsinnig leg' uns hin
Den Herscherausspruch, der durchaus verlangt,
Durch unsrer Brief' hochfeierlichen Ton,
Den schnellster Tod des Hamlet. Thu das, England!
Denn gleich der Darrsucht tobt er mir im Blut;
Und du mußt heilen. Bis ichs weiß gethan,
Was mir auch glückt, nie werd' ich Freud' empfahn.
(Er geht.)

Vierte Scene.

Eine Ebene in Dänemark.

Fortinbras, und Kriegsschaaren im Marsch.

Fortinbras.

Geht, Hauptmann, grüßt den Dänenkönig mir;
Sagt, daß, auf sein Vergönnen, Fortinbras
Ansucht Geleitung des versprochnen Zugs
Durch seine Grenz'. Ihr wißt, wo ihr uns treft.
Wenn seine Majestät was wünscht von uns,
So bieten wir persönlich unsre Pflicht;
Das meldet ihm.

Hauptmann.

Ich werd' es thun, o Herr.

Fortinbras.

Rückt langsam fort.

(Er zieht vorbei.)

Hamlet, Rosenkranz, Güldenstern und Andere.

Hamlet.

Mein Heer, weß diese Macht?

Hauptmann.

Des Norwegs, Herr.

Hamlet.

Wozu bestimmt? ich bitt' euch.

Hauptmann.

Gegen Polen.

Hamlet.

Und wer befehlicht, Herr?

Hauptmann.

Des alten Norwegs Neffe Fortinbras.

Hamlet.

Gehts auf das Reich von Polen, oder, Herr,
Auf einen Grenzort?

Hauptmann.

Wahrheit zu reden, rein und unversezt:
Wir gehn erobern ein klein Fleckchen Land,
Das keinen Vortheil als den Namen beut.
Nicht fünf Dukaten, fünf, zahlt' ich als Pacht.
Auch nicht dem Norweg noch dem Polen trägts
Mehr Nuzung, wenns auf Erbzins wird verkauft.

Hamlet.

Nun, der Polack wirds nicht vertheidigen.

Hauptmann.

Doch, es hat schon Besazung.

Hamlet.

Zweitausend Haupt, und zwanzigtausend Gülden,

Entscheiden nicht die Frag' um diesen Halm.
Dies ist der Schwär Wohlstands und tiefer Ruh,
Der innen aufbricht, auswärts nicht verräth,
Warum der Mann stirbt. — Freundlich dank' ich, Herr.

Hauptmann.

Gott leit' euch, Herr.

(Er geht.)

Rosenkranz.

Beliebt euch weiter, Prinz?

Hamlet.

Ich werde stracks nachfolgen; geht voran.

(Rosenkranz und die übrigen gehn.)

Wie jeder Vorfall mich verklagt, und scharf
Die träge Rach' anspornt! Was ist der Mensch,
Wenn all sein Gut, der Einkauf seiner Zeit,
Nur Nahrung ist, und Schlaf? Ein Vieh, nichts mehr!
Er, der uns schuf mit so weitregem Geist,
Zu schaun vorwärts und rückwärts, gab uns nicht
Die Fähigkeit gottähnlicher Vernunft,
Nuzlos in uns zu modern, Nun denn, seis
Viehisch Vergessen, seis ein banger Zweifel,
Der zu genau sich denkt, was kommen kann:
Gedanke, der, zerlegt, Ein Viertel Weisheit,
Und drei der Zagheit hat! — nun weiß ich nicht,
Warum ich leb' und sag': Es muß zur That!
Da Grund mich drängt, und Will', und Kraft, und Mittel,
Zu thun. Mich mahnen Beispiel', erdengroß.
Zeug' ist dies Heer, so reicher Zahl und Macht,
Geführt vom fein' und zarten Königssohn,
Deß Seele, göttlicher Ehrliebe voll,
Troz beut dem unsichtbaren Enderfolg,
Und gern, was sterblich ist und wankel, dem
Preis giebt, was Glück, Tod und Gefahr ihr drohn,
Selbst um die Eischal'. O wahrhaft ist groß,
Wer nicht sich regt als um ein großes Ziel,

Doch großhaft auch ankämpfet um den Halm,
Wenn Ehre vorliegt. Was denn steh' ich hier,
Der Vatermord und Mutterschande hat
Als Anreiz der Vernunft so, wie des Bluts,
Und schlummern läßt? indeß, o Scham! ich sehe
Den nahen Tod von zwanzigtausend Mann,
Die um ein luftig Gaukelbild des Ruhms
Zur Gruft gehn wie zu Bett, im Kampf ums Fleckchen,
Worauf die Zahl nicht scheiden kann den Zwist,
Der nicht ist Grab genug, noch alle Meng'
Erschlagner birgt! — Wohlan denn, rasch empört,
Herz, denke Blut nur, oder sei nichts werth!
(Er geht.)

Fünfte Scene.

Helsingör. Ein Zimmer im Schloß.

Die Königin und Horatio.

Königin.
Nicht sprechen will ich sie.

Horatio.
Sie ist sehr ungestüm; gewiß verstört;
Ihr Schmerz verdient Mitleid.

Königin.
Was will sie denn?

Horatio.
Sie spricht vom Vater viel; sagt dann, sie hör',
Arg sei die Welt; und ächzt, und schlägt die Brust;
Stößt ärgerlich den Halm; spricht ungewiß,
Was halben Sinn nur hat. Die Red' ist nichts;
Jedoch ihr ungeformter Gang bewegt

Den Hörer zu Vermutung: man erräth;
Man stückt die Wort' an, nach Gedankenreihn;
Die, wie aus Wink, Geberd' und Nick erhellt,
Wohl denken lassen, daß man denken darf,
Nichts sichres zwar, doch sehr unglückliches.

Königin.

Gut doch, wenn man sie spräch'; ausstreun ja kann sie
Gar schlimmen Argwohn bei Miswollenden.
Laßt sie herein.

(Horatio geht.)

Ach! meiner Seele, so kränkt Sündlichkeit!
Scheint jed' Tand Vorspiel von großem Leid.
So ungeschickt mistraut die Frevelthat:
Sich selbst verräth sie, fürchtend den Verrath.

(Horatio kommt mit Ofelia.)

Ofelia.

Wo ist die schöne Hoheit Dänemarks?

Königin.

Wie gehts, Ofelia?

Ofelia singt.

Sagt, wie kenn' ich euer Traut
Vor den andern nun? —
Seht nach Muschelhut und Stab,
Und den Sandelschuhn.

Königin.

Ach, holdes Fräulein, wozu soll dies Lied?

Ofelia.

Meint ihr? Nein, bitt ich merkt!

(singend.)

Er ist todt, und kommt nicht mehr,
Todt, o Jungfräulein,
Ihm zum Haupt ein Rasen grün,
Ihm zum Fuß ein Stein.

Oh! oh!

Königin.

Doch sagt, Ofelia.

Ofelia.

Bitt' euch, merkt.
(singend.)
Sein Grabtuch weiß, wie Schnee auf Höhn, —
(Der König kommt.)

Königin.

Ach, seht hier, mein Gemahl!

Ofelia fortsingend.

Besprengt mit Blumenschauer;
Die Blümlein naß zum Grabe gehn,
Von Liebestrauer.

König.

Wie gehts, mein artig Fräulein?

Ofelia.

Wohl; Gott lohn' euch!
Man sagt, die Eul' ist Beckerstochter. Herr,
Der Mensch weiß, was er ist, nicht was er werden kann.
Gott segn' am Mahl euch!

König.

Fantasie vom Vater.

Ofelia.

Ich bitt' euch, nicht ein Wort davon! Indeß,
Wann sie euch fragen, was es heißt, dann sagt:
Heut Morgen ist Sankt Val'ntins Tag,
Früh weil die Wolken glühn;
Und ich die Maid am Fenster mag
Gern sein eur Valentin. —
Auf stand er dann, that Kleider an,
Und nahm sie sacht ins Haus.
Ein trat die Maid, die, ach! als Maid
Nicht wieder trat hinaus.

König.

Süß Kind, Ofelia!

Ofelia.

Fürwahr, ohn' einen Schwur, ich mach' ein End' ihm!
Bei Josef, und bei Sankt Maria!
O fui! nicht Scham noch Recht!
Ein junger Mann thuts, wenn er kann;
Beim Himmel, das ist schlecht.
Sie sprach: Eh' ihr gewalgt mit mir,
Verspracht ihr mich zu frein.
Er drauf;
Ich hätt's gethan, beim Kilian,
Stiegst du ins Bett nicht ein.

König.

Wie lang ist sie schon so?

Ofelia.

Ich hoff', es wird noch gut gehn; nur Geduld.
Doch muß ich weinen, denk' ich ihn gelegt
In kalten Grund. Mein Bruder solls erfahren.
So dank' ich euch für euren guten Rath, —
He, meine Kutsch'! Ihr Damen, gute Nacht!
Allseits gut' Nacht! Fräulein, gut' Nacht! gut' Nacht!
(Sie geht.)

König.

Folgt stracks, ich bitt' euch, und bewacht sie gut
(Horatio geht.)
O! das ist tiefer Schwermuth Gift, das alles
Entquillt dem Tod des Vaters! Und nun schaut,
O Gertrud, Gertrud!
Wann Sorgen annahn, nicht sinds einzle Späher,
Nein Heerschaar! Erst ihr Vater hin durch Mord;
Dann euer Sohn hin, und sein Ungestüm
Grund des gerechten Banns; das Volk so trüb',
Unheilgedanken raunend von des guten
Polonius Tod; auch wars gefehlt, im Husch

Ihn zu bestatten; dann die arm' Ofelia,
Getrennt von sich, und ihrem edlen Sinn,
Deß mangelnd Bilder nur wir sind, und Vieh.
Zulezt, was mehr denn alles dies umfaßt,
Ihr Bruder ist geheim aus Frankreich hier,
Staunt voll Verwundrung, hält sich im Gewölk,
Und hat des Zischelns gnug, das seinem Ohr
Giftreden einhaucht von des Vaters Tod;
Wobei die Nothdurft, arm an Wirklichkeit,
Nicht anstehn wird, uns zu beschuldigen
Von Ohr zu Ohr. O theure Gertrud, dies
Giebt, gleich dem Traubenschuß, vielseitig mir
Und überschwänglich Tod!

(Ein Lerm inwendig.)

Königin.

Ach! welch ein Lerm ist das?

(Ein Edelmann trit herein.)

König.

Paßt auf!
Wo sind die Schweizer? Her! die Thür bewacht!
Was ist zu thun da?

Edelmann.

Rettet euch, o Herr!
Der Ocean, entschwellend dem Bezirk,
Frißt nicht die Saud' in ungezähmterm Sturz,
Als frech Laertes vor des Aufruhrs Schwarm
Bewältigt eure Hut. Der Pöbel grüßt ihn Herr;
Und, gleich als wäre neu die Welt, vergessen
Das Alterthum, Gewohnheit unbekannt,
Sie jedem Ausspruch Stüz' und Kräftigung,
Schreit man; „Gewählt! Laertes sei uns König!"
Müz', Hand und Zung' hallt Beifall zum Gewölk:
„Laertes König! sei Laertes König!"

Königin.

Wie lustig man auf falscher Fährt' hallo't!

Verkehrte Spur, ihr dänsches Doggenpack!

(Geräusch.)

König.

Man sprengt die Thüren.

(Laertes trit bewafnet herein, mit andern.)

Laertes.

Wo dieser König? — Männer, bleibt davor.

Dänen.

Nein, all hinein!

Laertes.

Ich bitt' euch, laßt mich thun.

Dänen.

Wohlan, es sei.

(Sie gehn hinauf.)

Laertes.

Dank euch! — Die Thür bewacht! — Du feiler König,
Gieb mir den Vater!

Königin.

Ruhig, Freund Laertes.

Laertes.

Der Blutstropf, der hier ruht, schilt Bastard mich,
Ruft, Kukuk, meinem Vater, brennt als Hure,
Dort auf der Keuschheit unbefleckter Stirn,
Die treue Mutter!

König.

Welch ein Grund, Laertes,
Warum dein Aufruhr so gigantisch blickt? —
Laßt ihn nur, Gertrud! unbesorgt um uns!
Schuzwehr dem König ist so Göttliches,
Daß der Verrath im Blick nur zeigt den Willen,
Doch wenig ausführt. — Sage mir, Laertes,
Was hat dich so entflammt? — Laßt, Gertrud, laßt! —
Sprich, Mann.

Laertes.

Wo ist mein Vater?

König.

Todt.

Königin.

Doch nicht durch ihn.

König.

Laßt; frag' er nur sich satt.

Laertes.

Wodurch denn todt? Nicht äffen sollt ihr mich.
Zur Hölle, Pflicht! zum Satan, Huldigung!
Zart Herz und Frommheit, zum grundlosen Pfuhl!
Hohn der Verdammnis! da, da steh' ich schon,
Daß beide Welten mir gleichgültig sind!
Komm' an, was kommt! Nur Rache will ich, Rache
Vollauf, für meinen Vater!

König.

Wer hindert euch?

Laertes.

Mein Will', und nicht der ganzen Welt!
Und meine Mittel halt' ich so zu Rath,
Sie reichen weit mit wenig.

König.

Hört, Laertes,
Wenn ihr verlangt Gewißheit von dem Tod
Des theuren Vaters, ist der Rache Schluß,
Daß ihr vom Spieltisch wegraft Freund und Feind,
Gewinnsatz und Verlust?

Laertes.

Die Feinde nur.

König.

Wollt ihr denn kennen sie?

Laertes.

Den Freunden öfn' ich weit die Arme so,
Und opfr', ein liebreich frommer Pelikan,
Zur Azung selbst mein Blut.

König.

Nun redet ihr
Als gutes Kind, und ächter Edelmann.
Daß gar nicht schuld an eures Vaters Tod'
Ich bin, vielmehr schmerzhaft gekränkt dadurch,
Das soll so klar sein eurem Urtheil, als
Der Tag ist eurem Blick.

Dänen, vor der Thür.

Laßt sie hinein.

Laertes.

Nun? welch ein Lerm ist das? —

(Ofelia kommt, fantastisch mit Stroh und Blumen geschmückt.)

O Glut, dörr' aus mein Hirn! Brennt, Thränen, brennt
Mit schärfstem Salz des Auges Sinn und Kraft! —
Bei Gott! dein Wahnsinn soll bezahlt sein schwer,
Bis tief die Schal' uns sinkt! — Mairose du,
Süß Mägdlein, Schwester, hold' Ofelia! —
Ists möglich, Gott? kann eines Mägdleins Wiz
Hinfällig, wie ein Greisesleben sein?
Natur wird fein durch Lieb'; und, so verfeint,
Schickt gerne sie ein kostbar Pfand von sich
Dem, was sie liebet, nach.

Ofelia, singend.

Die Bahr ihn trug baarhaupt daher;
Hei no wanne wanne hei!
Und auf sein Grab trof manche Zähr.
Fahrt wohl, mein Täubchen!

Laertes.

Wärst du bei Wiz, und riefst um Rache laut,
Nicht rührt' es also!

Ofelia.

Dazu singt: „Ah hinab, hinab!“ und ruft: „Hinab ah!“—
O wie der Endton paßt! — Der falsche Hausvogt ist's,
Der stahl die Tochter seines Herrn.

Laertes.

Dies Nichts ist mehr als Etwas.

Ofelia.

Hier Rosmarin; —
Dient zur Erinnrung. Traut, erinnert euch!
Und hier Denkblümlein, zum Gedenk.

Laertes.

Ein Bild
Des Wahnsinns für Erinnrung und Gedenk.

Ofelia.

Hier Fenchelkraut für euch, und Akelei;
Hier Raute, die für euch, und die für mich; —
Am Sonntag darfs genannt sein Gnadenkraut; —
Ihr tragt die eure wol mit Abzeichnung. —
Hier Maßlieb; — gern auch bot' ich Veilchen euch;
Doch alle welkten, als mein Vater starb. —
Man sagt, er nahm ein gutes Ende. —

(singend.)

Denn Trautel lieb Robin ist all mein Begehr —

Laertes.

Tiefsinn und Wemuth, Ingrimm, Hölle selbst,
Verwandelt sie in Reiz und Artigkeit.

Ofelia, singend.

Und so kommt er nimmermehr?
Nein, er starb, starb, o weh!
In dein Todbett geh!
Er ist weg, und kommt nicht mehr!

Ach, sein Bart war weiß wie Schnee,
Und wie Flachs die Scheitel fahl.

Er ist todt! er ist todt!
Nichts hilft Gram und Noth!
Gnad' ihm Gott im Himmelsaal!
Und jeder Christenseel'! ich flehe Gott! —
Gott sei mit euch!

(Sie geht.)

Laertes.

Da seht ihr das? O Gott!

König.

Laertes; theilen muß ich euren Schmerz;
Sonst weigert ihr mein Recht. Geht nur beiseit;
Wählt von den klügsten Freunden, die ihr wollt;
Sie hören und entscheiden euch und mich.
Wenn dann, ob grad', ob durch Mitwirkung, uns
Sie finden theihaft, geben wir das Reich,
und Kron', und Leben, und was unser heißt,
Euch zur Genugthuung. Wenn aber nicht,
Begnügt euch, uns etwas Geduld zu leihn;
Wir schaffen euch, vereint mit eurer Seele,
Nach Fug Befriedigung.

Laertes.

Wohlan, es sei.
Die Todesart, die dunkle Leichbestattung, —
Kein Ehrenschwert noch Wappen auf der Gruft,
Kein Feierbrauch, noch angemeßner Pomp, —
Dies ruft so laut, wie himmelab zur Erde,
Daß ichs muß ziehn in Rechnung.

König.

Wohl, das thut.
Und wo die Schuld ist, sink' ein Haupt in Blut.
Ich bitt' euch, geht mit mir.

(Alle gehn ab.)

Sechste Scene.

Ein anderes Zimmer im Schloß.

Horatio und ein Diener.

Horatio.

Was da für Mannschaft, die mich sprechen will?

Diener.

Seeleute, Herr; sie haben Brief' an euch.

Horatio.

Laßt sie herein. —

(Der Diener geht.)

Ich wüßte nicht, aus welchem Theil der Welt
Ich kann begrüßt sein, wenn nicht von Prinz Hamlet.

(Die Matrosen treten herein.)

Ein Matrose.

Gott segn' euch Herr.

Horatio.

Dich gesegn' er auch.

Matrose.

Ja, Herr, wenns ihm beliebt. Da ist ein Brief an euch, Herr; er kommt von dem Gesandten, der nach England sollte; wenn eur Nam' Horatio ist, wie man mir gesagt, er seis.

Horatio liest.

„Horatio, wenn du dies durchgesehn, bring diese „Leute vor den König; sie haben Brief' an ihn. Wir „waren noch nicht zwei Tag' auf der See, als ein Korsar „von sehr kriegrischem Ansehn uns nachjagte. Zu lang„sam segelnd, entschlossen wir aus Noth uns zur Gegen„wehr; und im Gemenge sprang ich an das feindliche Bord. „In dem Augenblick ließen sie los von unserm Schif; so „ward ich allein ihr Gefangener. Sie behandelten mich

„wie Diebe von Menschlichkeit; aber sie wußten, was sie
„thaten; ich soll ihnen guten Ersaz bringen. Schaffe die
„Briefe, die ich gesandt, an den König, und eile zu mir
„so schnell, als flöhst du den Tod. Ih habe Worte für
„dein Ohr, die werden dich stumm machen; doch sind sie
„viel zu leicht für die Last des Inhalts. Diese ehrlichen
„Leute bringen dich her, wo ich bin. Rosenkranz und Gül-
„denstern halten den Lauf nach England; von ihnen hab'
„ich dir viel zu sagen. Lebe wohl.

Dein, wie du weißt, Hamlet."

Kommt, ich verschaff' euch für die Briefe Bahn,
Und desto schneller, daß ihr bald mich führt
Zu ihm, der euch sie mitgab.

(Sie gehn.)

Siebente Scene.

Ein anderes Zimmer im Schloß.

Der König und Laertes.

König.

Nun spricht doch eur Gewissen ganz mich quit,
Und hegen muß mich euer Herz als Freund,
Seit ihr gehört, und mit achtsamem Ohr,
Daß, der den edlen Vater euch erschlug,
Mein Leben anfocht.

Laertes.

Völlig klar. — Doch sagt mir,
Warum ihr nicht geahndet solch ein Thun,
Das so verbrechrisch, so todwürdig ist;
Da Sicherheit, Macht, Weisheit, alles, euch
Aufrief so laut?

König.

Zwei Gründe hemmten mich,
Die euch vielleicht sehr kraftlos dünken, doch
Stark sind für mich. Die Königin, als Mutter,
Lebt fast von seinem Anblick; und ich selbst
(Obs Tugend nun, obs Schwachheit sei von mir,)
Bin ihr mit Leib und Seele so verwebt,
Daß, wie der Stern nur reg' in seiner Sfär' ist,
Ich's sein nur kann durch sie. Der zweite Grund,
Daß nicht zu ofner Rüg' ich schreiten mag,
Ist alles Volks Anhänglichkeit an ihm:
Das, tauchend dessen Fehl' in eigne Lieb',
Ihm, gleich dem Quell, der umschafft Holz in Stein,
Die Fesseln schuf' in Zier: so daß mein Pfeil,
Zu leicht gezimmert für so lauten Sturm,
Zurückgekehrt zu meinem Bogen wär',
Und nicht gelangt ans Ziel.

Laertes.

Und so ist mir ein edler Vater hin;
So eine Schwester am Verzweiflungsrand:
Ach! deren Werth, wenn Lob zurückgehn darf;
Ausfodernd stand auf aller Mitwelt Höh
Sich gleichen Vollwerth! — Doch die Rache kommt!

König.

Nicht stör' euch das den Schlaf. Hegt nicht den Wahn,
Wir sein von so geistlosem trägem Stof,
Daß wir am Bart uns zupfen sähn Gefahr,
Und hieltens Kurzweil. Bald vernehmt ihr mehr.
Lieb war eur Vater uns, und lieb wir selbst:
Und dies belehrt euch, hoff' ich, einzusehn, —
(Ein Bote kommt.)
Was giebts da?

Bote.

Brief', o Herr, von Hamlet:
Hier eurer Hoheit; hier der Königin.

König.

Von Hamlet? und wer brachte die?

Bote.

Seeleute, Herr, sagt man; ich sah sie nicht.
Mir gab sie Klaudio, dem sie gereicht
Der Bringer selbst.

König.

Laertes, ihr sollt hören. —
Laßt uns.

(Der Bote geht.)

„Großmächtiger, wißt, man hat mich nackt ausge-
„setzt an euer Gebiet. Morgen werd' ich um Erlaub bit-
„ten, zu sehn euer königliches Antliz; dann werd' ich, mit
„eurer Genehmigung, eröfnen die Ursache meiner plözli-
„chen, und mehr noch seltsamen Zurückkunft.

„Hamlet."

Was heißt denn das? Sind alle wieder da?
Ists gar Betrug wol, und kein Wort daran?

Laertes.

Kennt ihr die Hand?

König.

Hamlets Schriftzüge. — „Nackt." —
Und in der Nachschrift hier sagt er: „Allein" —
Wißt ihr da Rath mir?

Laertes.

Herr, ganz verwirrt mich das. Doch komm' er nur!
Mein krankes Herz durchglühts mit Lebenskraft,
Daß ich ihm sagen werd' ins Angesicht:
„So thatest du!"

König.

Wenn so es ist, Laertes,
Als — (wie doch wär' es so? — wie anders denn?)
Wollt ihr gelenkt von mir sein?

Laertes.

Ja, mein Fürst;
So ihr mich nicht zwanghaft zum Frieden lenkt.

König.

Zu deinem Frieden. Wenn nun heim er kam,
Als scheu vor dieser Reis', und er sich sträubt,
Sie wieder einzugehn; auflegen will ich
Ihm ein Geschäft, das jezt gereift mein Sinn,
Bei welchem er nothwendig fällt. Auch soll
Um seinen Tod kein Lüftchen Tadel wehn.
Die Mutter selbst argwöhne nichts von Trug,
Und nenn' ihn Zufall.

Laertes.

Herr, gelenkt sein will ich;
Noch lieber, wenn ihrs so anlegen könnt,
Daß ich das Werkzeug sei.

König.

Es fügt sich gut.
Man hat euch viel seit eurer Reis' erwähnt,
Und das vor Hamlets Ohr, um ein Geschick,
Worin ihr, sagt man, glänzt. Was sonst euch ziert,
Regt' insgesamt nicht solchen Neid in ihm,
Als dieses Eine, was nach meinem Maß
Den lezten Rang hat.

Laertes.

Und das wäre, Herr?

König.

Ein bloßes Band am Hut der jungen Welt,
Gleichwohl auch nöthig: denn der Jugend steht
Nicht minder gut die leichte Flattertracht,
Als ernstem Alter lang Gewand und Zobel,
Gesund und würdevoll. Zwei Monde sinds,
Da war ein Edler hier aus Normandie.
Ich selbst im Feldzug sah Franzosen gnug,

Sie reiten tüchtig; doch in jenem Kämp
War Zauberkraft. Er wuchs im Sattel fest,
Und tummelte so wunderbar sein Roß,
Als wär' er einverleibt zur Halbnatur
Dem stolzen Thier; weit ließ er all mein Denken
Zurück, daß, was ich sann für Sprung und Kunst,
Nachstand dem, was er that.

Laertes.

Ein Normann wars?

König.

Ein Normann. — —

Laertes.

Bei Seel' und Leib! Lamord!

König.

Ja, gerade der.

Laertes.

Ich kenn' ihn wohl; Juwel und Kleinod ist er
Des ganzen Volks.

König.

Der gab Bericht von euch,
Und schildert' euer Lob so meisterhaft
Für Kunst und Uebung in der Gegenwehr,
Besonders für Handhabung des Rapiers,
Daß laut er rief: Lust wär' es, euch zu schaun
Einst gleich gepaart; die Fechter seines Volks
Verlören, schwur er, Raschheit, Acht und Blick,
Wärt ihr der Gegner. Herr, dies Lob von ihm
Empört' in Hamlet so giftvollen Neid,
Daß er nichts that, als wünschen nur und flehn,
Ihr kämt zurück schnell, ihm zum Waffenspiel.
Nun hieraus denn —

Laertes.

Was hieraus denn, o Herr?

König.

Laertes, war euch euer Vater werth?
Sagt; oder seid ihr, wie ein Gramgebild,
Nur Antliz ohne Herz?

Laertes.

Wie fragt ihr das?

König.

Nicht daß ich mein', ihr habt ihn nicht geliebt.
Nur weiß ich, Lieb' ensteht in ihrer Zeit,
Und aus der Welterfahrung nehm' ich wahr,
Die Zeit bestimmt auch Funken ihr und Glut.
Im innern Kern der Liebesflamme lebt
Etwas wie Dacht und Schnuppe, was sie dämpft;
Und nichts beharrt in gleicher Güte stets:
Denn Güte, steigt sie zur Vollblütigkeit,
Stirbt selbst im Allzuviel. Was man will thun,
Man solls thun, wann man will; denn dies Will ändert,
Und hat des Abbruchs und Verzugs so viel,
Als Zungen viel sind, Händ' auch, Zufäll' auch.
Dann ist dies Soll gleich heftigem Geseufz,
Es kränkt erleichternd. Doch zum Grund des Schwärs!
Hamlet kommt heim. Was unternähmt ihr wol,
Zu zeigen euch des Vaters Sohn in That,
Mehr als in Wort?

Laertes.

Abgurgeln am Altar!

König.

Kein Ort zwar sollte Zuflucht sein dem Mord,
Der Rache kein Aufhalt. Doch, Freund Laertes,
Wenn ihr mich hört, bleibt still im Kämmerlein.
Hamlet vernimt ankommend, ihr seid da.
Dann soll gelobt sein eure Treflichkeit
Und überfirnißt all der Ruhm, den euch
Der Franzmann gab. Man bringt euch dann zusammen,

Und wettet auf eur Haupt. Er, leichtes Sinns,
Voll Edelmuts, und sonder Arg durchaus,
Sieht die Rapier' achtlos; so daß behend',
Auch wol mit etwas Fuscheln, ihr euch wählt
Ein ungestümpft Schwert, und mit feinem Stoß
Ihm dankt für euren Vater.

Laertes.

Ich wills thun,
Und zu dem End' auch salben mein Gewehr.
Ein Säftchen gab ein Marktarzneier mir,
So tödtlich, daß, taucht man ein Messer drein,
Und zieht es Blut, kein Pflaster noch so rar,
Gemengt aus allem Heilkraut höchster Kraft,
Das unterm Mond' ist, retten kann vom Tod,
Was auch gerizt nur ward. Die Spize streich' ich
Mit solchem Gift, daß auch die flachste Schramm'
Ihm werde Tod.

König.

Wir denken weiter dran,
Erwägend, was für Zeit und Mittel uns
Wol fördern kann das Werk. Schlägt dieses fehl,
Und blickt aus schlechter Ausführung der Zweck,
Wär's besser unversucht. Drum muß dem Plan
Gesellt sein noch ein Rückhalt, der besteht,
Fals in der Prob' er plazt. — Sacht! — Laßt mich sehn. —
Wir wetten feierlich auf Beider Kunst. —
Ich hab's!
Wenn ihr vom Anlauf heiß und durstig seid,
(Macht eure Gänge drum mehr ungestüm!)
Und er zu trinken ruft; so steht bereit ihm
Ein Kelch mit Fleiß: wenn davon er nur nippt,
Fals eurem Giftstich er vielleicht entrann,
Erreicht ist unser Zweck. — Halt! welch ein Lerm?

(Die Königin kommt.)

Was, traute Gattin?

Königin.

Da folgt ein Leid dem andern auf der Ferf
Im Schwarm! Laertes, euch ertrank die Schweſter!

Laertes.

Ertrank? wo denn?

Königin.

Es hängt ein Weidenbaum quer übern Bach,
Und ſpiegelt ſein grau Laub im klaren Strom,
An welchem ſie fantaſtiſch Kränze wand,
Von Hahnkamm, Neſſeln, Maßlieb, Stendelwurz,
Die gröber wol der freie Schäfer namt,
Doch Todtenfinger ſagt die kalte Maid.
Als an gebogne Zweig' ihr Feldgeflecht
Sie klomm zu hängen, brach ein falſcher Stumpf;
Und ſamt des Unkrauts Pracht ſank ſie hinab
Zum Bach, der weint'. Ihr Rock, weitbauſchend, trug ſie,
Als Meerfräulein, ein Weilchen noch empor;
Indeß ſie Bruchſtück' alter Tönchen ſang,
Wie fühllos für ihr Unglück, oder wie
Ein Flutgeſchöpf, einbürtig und geformt
Dem Element. Doch lange währt' es nicht,
Bis ihre Kleidung, ſchwer vom Trunk, hinab
Die Arme zog aus ihren Melodien
Zum Schlammestod.

Laertes.

Ertrunken denn? o Gott!

Königin.

Ertrunken!

Laertes.

Zu viel Flut haſt du, arm' Ofelia;
Drum hemm' ich meiner Thränen Lauf. Und doch,
So treiben wirs! Natur verlangt ihr Recht,
Was Scham auch ſagen mag. Sind die verrollt,
Dann iſt das Weib heraus. — Lebt wohl, o Herr!

Hier glüht ein Feuerwort; gern flammt' es auf;
Doch diese Thorheit dämpfts.

(Er geht.)

König.

Nach gehn wir, Gertrud.
Wie schwer und mühsam zähmt' ich seine Wut!
Nun fürcht' ich sehr, dies gibt ihr neuen Schwung.
Drum laß uns nachgehn.

(Sie gehn.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Ein Kirchhof.

Zwei Todtengräber mit Spaten u. s. w.

Erster Todtengräber.

Soll die in christliches Begräbnis, die vorsäzlich ihre Seligkeit sucht?

Zweiter Todtengräber.

Ich sage dir, sie soll. Mach also ihr Grab flugs. Das Gericht hat drüber gesessen, und erkennt christliches Begräbnis.

Erster.

Wie kann das sein, wenn sie nicht in ihrer Defension sich ertränkt hat.

Zweiter.

Nun, man fands so.

Erster.

Es muß sein se offendendo; es geht nicht anders. Denn hier liegt der Punkt. Wenn ich vorsäzlich mich ertränke, so beweist das That! und eine That hat drei Sprossen; die sind, Thun, Handeln, und Vollbringen. Ergel hat sie vorsäzlich sich ertränkt.

Zweiter.

Na; hört doch, Gevatter Schaufler.

Erster.

Erlaubt mir. Hier liegt das Wasser; gut: hier steht der Mensch; gut. Wenn nun der Mensch hingeht zu dem Wasser, und ertränkt sich; so heißt das, er mag wollen oder nicht, er geht! Merkt euch das! Doch wenn das Wasser herkommt zu ihm, und ertränkt ihn; so ertränkt er nicht sich selbst. Ergel, wer nicht schuld ist an seinem Tod, der verkürzt nicht sein Leben.

Zweiter.

Doch ist das Recht?

Erster.

Ja, freilich ists; Todtenschau = Recht.

Zweiter.

Wollt ihr die Wahrheit? Wäre die nicht ein Fräulein gewesen, sie läge außerhalb christlichem Begräbnis.

Erster.

Ei, was du sagst! desto kläglicher aber, daß vornehmes Volk Zuschub hat in der Welt, sich zu ersäufen oder zu erhängen, mehr als ihre Mitchristen. Komm, mein Spaten. Es giebt nicht so alte Edelleute, wie Gärtner, Kleier und Grabmacher. Sie sezen Adams Gewerbe fort.

Zweiter.

War der ein Edelmann?

Erster.

Er war der erste, der sich auf die Faust verstand.

Zweiter.

O nicht doch!

Erster.

Was? bist ein Heide? Kennst du die Schrift nicht? Die Schrift sagt: Adam grub! Konnt' er graben ohne Faust?

Ich will dir noch eine Frage vorlegen; wenn du mir darauf nicht gehörig antwortest, so bekenne dich selbst —

Zweiter.

Nur zu!

Erster.

Wer ist es, der stärker baut, als selbst der Maurer, der Schifbauer, oder der Zimmermann?

Zweiter.

Der Galgenmacher; denn dessen Bau überlebt tausend Inhaber.

Erster.

Mir gefällt dein Wiz, meiner Treu. Der Galgen thut gut. Aber wie thut er gut? Er thut gut denen, die übel thun. Nun thust du übel, da du sagst, der Galgen sei stärker gebaut, als die Kirche. Ergel, mag der Galgen dir gut thun. Nochmal dran! frisch!

Zweiter.

Wer stärker baut, als ein Maurer, ein Schifbauer, oder ein Zimmermann?

Erster.

Ja, sage mir das, und ~~mm~~ ausgespannt!

Zweiter.

Ah! nun kann ichs sagen.

Erster.

Heraus!

Zweiter.

Poz Welt, ich kanns nicht.

(Hamlet und Horatio in einiger Entfernung.)

Erster.

Zerknülle dir den Kopf nicht weiter darum; der dumme Esel läßt nicht in den Trab sich prügeln. Aber wann euch die Frage noch einmal vorkommt, sagt: ein Todtengräber. Die Häuser, die der baut, dauren zum jüngsten

Tag. Du, geh zu dem Schwanwirt, und hole mit einen Schnaps.

(Der zweite geht.)

Er gräbt, und singt.

In der Jugend hatt' ich was lieb, was lieb;
Mir wars recht angenehm.
O die Zeit, wie die sich schön vertrieb!
Nichts dauchte mir so bequem.

Hamlet.

Hat der Kerl kein Gefühl von dem, was er thut? Er singt beim Grabmachen.

Horatio.

Gewohnheit gab seinem Geschäft eine Art von Behaglichkeit.

Hamlet.

So ists eben: je weniger die Hand arbeitet, desto zarter ihr Sinn.

Todtengräber singt.

Doch Alter kam mit grober Patsch'
Anschleichen, grif mich stark,
Und warf mich so auf den Boden quatsch,
Als wär' ich nur ein Quark.

Hamlet.

Der Schädel da hatt' eine Zunge vordem, und konnte singen. Wie der Schurk' ihn boßelt auf den Grund, als wär' es der Kinnbacken Kains, der ausübte den ersten Mord. Dies mochte die Hirnschal' eines Weltklugen sein, den dieser Esel nun überklügelt, eines, der hintergehn wollte selbst Gott. Meint ihr nicht?

Horatio.

Wol möglich, mein Prinz.

Hamlet.

Vielleicht auch eines Höflings, der sagen konnte: „Guten Morgen, mein gnädiger Herr! Wie gehts, mein

„theuerster Herr?“ — Dies mochte sein der gnädige Herr so und so, der dem gnädigen Herrn so und so lobte das Pferd, dacht' er's ihm abzubetteln. Meint ihr nicht?

Horatio.

Ja, mein Prinz.

Hamlet.

Ei, eben so hier! Und nun ist Fräulein Wurm hohlwangig, und geknuft um die Kiefern von dem Spaten des Todtengräbers. Eine hübsche Verwandlung hier, hätten wir nur Blick, zu sehn! Haben die Knochen nicht mehr gekostet an Unterhalt, als um Kegel damit zu spielen? Mir ziehts in den meinigen, wenn ich daran denke.

Todtengräber singt.

Die Spizhack', und der Spaten, und —
Was mehr? ein Leichentuch,
Und o eine Grub' im Erdengrund
Ist solchem Gast genug.

Hamlet.

Hier ein anderer. Warum wäre nicht das ein Juristenschädel? Wo sind seine Quinten nun, seine Schikanen, die Fälle, die Behelfe, die Schelmkniffe? Warum leidet er, daß dieser Grobian nun mit der schmuzigen Schaufel ihn um die Kolbe schlägt, und droht nicht mit einer Anklage der Thätlichkeit? — Hm! dieser Gesell war wol ein großer Gutskäufer, mit seinen Landsazungen, Verschreibungen, Verzichtungen, doppelten Gewährleistungen, und gerichtlichen Zusicherungen? Leisten ihm seine Gewährmänner von allen doppelt verbürgten Ankäufen nicht mehr Gewährschaft, als für die Läng' und Breite von einem Paar gezähnelter Bretter? Sogar die Kaufurkunden seiner Güter gehn schwerlich in diesen Kasten; und der Erbnehmer selbst hat des Raums nicht mehr? He?

Horatio.

Nicht ein Haar mehr, mein Prinz.

Hamlet.

Wird nicht Pergament aus Schaffellen gemacht?

Horatio.

Ja, mein Prinz, und aus Kalbfellen auch.

Hamlet.

Schaf' und Kälber sinds, die Sicherheit suchen in Pergament. — Ich will den Burschen doch anreden. — Wessen Grab ist das, Freund?

Todtengräber.

Meins, Herr.

(singt)

Und o, eine Grub' im Erdengrund
Ist solchem Gast genug.

Hamlet.

Ich glaube wohl, es ist deins; denn du liegst drin.

Todtengräber.

Ihr liegt draußen, Herr; und darum ist es nicht eurs. Ich aber liege nicht drin; und doch ist es meins.

Hamlet.

Du lügst drin, weil du drin bist, und sagst, es sei deins. Es ist für die Todten, nicht für die Lebendigen; also, du lügst.

Todtengräber.

Es ist eine lebendige Lüge, Herr; sie will wieder hinweg, von mir zu euch.

Hamlet.

Für welch einen Mann gräbst du es?

Todtengräber.

Für keinen Mann, Herr.

Hamlet.

Für welch ein Weib denn?

Todtengräber.

Auch für keins.

Hamlet.

Wer soll denn darin beerdigt sein?

Todtengräber.

Eine, die Weib war, Herr; aber Gott tröst' ihre Seele! sie ist todt.

Hamlet.

Wie bestimmt der Schurk ist! Wir müssen nach der Windrose sprechen, oder Wortspiel macht uns den Garaus. Bei Gott, Horatio, seit drei Jahren fällt es mir auf, überall wird die Welt so spizig, daß in Spizschuhen der Bauernzeh an der Höflingsferse die Frostbeule durchbort. — Wie lang' bist du schon Todtengräber?

Todtengräber.

Vor allen Tagen im Jahr kam ich an dem Tage dazu, als unser voriger König Hamlet den Fortinbras überwand.

Hamlet.

Wie lang' ist das her?

Todtengräber.

Wißt ihr das nicht? Jeder Narr weiß das. Es war an eben dem Tag', als der junge Hamlet geboren ward: er, der nun toll ist, und gesandt nach England?

Hamlet.

Ei wahrlich! Warum sandten sie ihn nach England?

Todtengräber.

Warum? Weil er toll war. Er soll da wieder zu Verstand kommen; oder wenn nicht, so machts da nicht viel.

Hamlet.

Warum?

Todtengräber.

Man wirds ihm da nicht ansehn; da sind die Leute so toll, wie er.

Hamlet.

Wie ward er toll?

Todtengräber.

Sehr sonderbar, sagt man.

Hamlet.

Wie sonderbar?

Todtengräber.

I nu, weil er den Verstand verlor.

Hamlet.

Und der Grund?

Todtengräber.

— Ei, hier auf dänischem Grund. Ich bin hier Todtengräber, als Mann und Bursch, an dreißig Jahr.

Hamlet.

Wie lang' liegt einer wol in der Erd', eh' er verfault?

Todtengräber.

I nu, wenn er nicht verfault ist, eh' er stirbt (wie uns heutiges Tags mancher pockige Leichnam zukommt, der kaum hält, bis man ihn einlegt); so dauert er euch wol ein Jahrer acht oder neun; ein Lohgerber daurt euch wol neun Jahr.

Hamlet.

Warum der länger als ein anderer?

Todtengräber.

Warum, Herr? Seine Haut wird bei dem Handwerk so durchgeloht, daß sie wasserdicht bleibt eine geraume Zeit; und Wasser ist euch ein arger Verwüster eurer hundsföttischen Leichname. Hier ist ein Schädel, der liegt euch in der Erde schon dreiundzwanzig Jahr.

Hamlet.

Wessen war der?

Todtengräber.

Eines hundsföttischen tollen Kerls. Wessen meint ihr wol?

Hamlet.

Nu, ich weiß nicht.

Todtengräber.

Daß ihn die Pestilenz, den tollen Schalk! Er goß mir einmal eine Flasche Rheinwein über den Kopf. Dieser nämliche Schädel, Herr, war Yoricks Schädel, des Königs Spaßmacher.

Hamlet.

Dieser?

(Er nimt den Schädel auf.)

Todtengräber.

Eben der.

Hamlet.

Ach, armer Yorick! — Ich kannt' ihn, Horatio: ein Bursch von unendlicher Scherzlaune, voll der sinnreichsten Einfälle. Er trug mich auf dem Rücken wol tausendmal; und nun, wie zurückschreckend für die Einbildung! mein Herz dreht sich davor! Hier hingen die Lippen, die ich geküßt, ich weiß nicht wie oft. Wo ist eure Kurzweile nun hin? eure Bocksprünge? eure Liederchen? euer aufstralender Wiz, wobei oft die Tafel von Gelächter scholl? Kein einziges Späßchen mehr, auf euer eigenes Grinsen, so ganz backenlos? Geh nun an der gnädigen Frau Putztisch, und sag' ihr: sie schminke sich zolldick, zu dieser Holdseligkeit gelangt sie doch; bring' sie damit zum Lachen. — Ich bitt' dich, Horatio, sage mir Eins.

Horatio.

Und was, mein Prinz?

Hamlet.

Meinst du, auf solche Art sah Alexander aus in der Erde?

Horatio.

Eben so.

Hamlet.

Und roch so? Pah!

(Er wirft den Schädel weg.)

Horatio.

Eben so, Prinz.

Hamlet.

Zu wie niedrigem Loose man gelangen kann, Horatio! Ei, kann nicht die Einbildung dem edlen Staub' Alexanders nachspüren, bis sie findet, er verkleib' ein Spundloch?

Horatio.

So geforscht, wäre zu vorwizig geforscht.

Hamlet.

Nein, wahrlich, im geringsten nicht. Ihm folgte sie dahin mit Bescheidenheit genug, und leitender Wahrscheinlichkeit. Etwa so: Alexander starb; Alexander ward begraben; Alexander kehrte zurück in Staub; der Staub ist Erde; aus Erde machen wir Lehm. Warum nun mit dem Lehm, wozu er verwandelt ward, könnten wir nicht verkleiben, auch eine Biertonne?

Weltherscher Cäsar, todt, und Erdenkloß,
Verstopft ein Loch wol vor des Windes Stoß.
O daß der Staub, dem fröhnten Meer und Land,
Muß gegen Sturm ausflicken eine Wand! —
Doch still! doch still! Beiseit! Hier kommt der König, —

(Priester und andre im Feierzug; die Leiche der Ofelia; Laertes und Trauergefolge; der König, die Königin, und Gefolge.)

Auch Königin, und Hof. Wem folgen die?
Und so gestümpft die Feier? Wohl Beweis,
Die Leiche dort hat in Verzweifelung
Ihr Leben selbst gekürzt. Sie war von Rang.
Zurück ein wenig, und gelauscht.

Laertes.

Was für Gebräuche sonst?

Hamlet.

Das ist Laertes,
Ein edler Jüngling, traun! Gebt Acht!

Laertes.

Was für Gebräuche sonst?

Priester.

Ihr Leichbegängnis dehnten wir so weit,
Als unsre Währschaft reicht. Ihr Tod war dunkel;
Und wenn kein Machtwort niederzwang die Ordnung,
In ungeweihtem Grund' herbergte sie
Bis zum Posaunhall; und für fromm Gebet,
Wär' auf sie Scherb' und Stein und Kies gehäuft,
Hier wird ihr doch vergönnt ihr Jungfernkranz,
Die Blumenstreu für Mägdlein, und ein ehrlich
Geläut und Grab.

Laertes.

Muß denn nicht mehr geschehn?

Priester.

Nicht mehr geschehn.
Entweihung wär's dem Todtenamt, zu singen
Ein Requiem und solche Ruh ihr, als
Friedsam geschiednen Seelen.

Laertes.

Senkt sie ein.
Dem schönen unbefleckten Leib' entblüht
Violenflor. — Dir, harter Priester, sag' ich,
Im Engelchor singt meine Schwester mit,
Wenn du liegst heulend.

Hamlet.

Was die schön' Ofelia?

Königin, Blumen streuend.

Der Süßen Süßes! Wohl dir, wohl!
Ich hofft', einst wärst du meines Hamlets Weib;
Dein Brautbett schmücken sollt' ich, süßes Kind,
Und nicht bestreun dein Grab!

Laertes.

O, dreifach Weh

Soll zehnmal dreifach fallen auf das Haupt
Deß Greuelthat den heitersten Verstand
Dir hat entrückt! — Halt! nicht mehr Erde, bis
Noch Einmal ich sie faß' in meinen Arm.
(Er springt in das Grab.)
Nun dekt mit eurem Staub, was starb und lebt,
Bis aus der Fläch' ein Berg noch höher strebt,
Als Pelion, und, von Gewölk umschwebt,
Der Ries' Olympus.

Hamlet, vortretend.

Wer ist er, deß Schmerz
Austönt mit solcher Kraft? Deß Trauerwort
Beschwört die Wandelstern', und stillstehn heißt,
Wie bang' erstaunte Hörer? Dies bin Ich,
Hamlet der Däne.
(Er springt in das Grab.)

Laertes, mit ihm ringend.

Fahr' hin zum Teufel du!

Hamlet.

Kein gut Gebet.
Nim doch die Faust von meiner Gurgel weg.
Denn bin ich schon nicht jähes Muts und rasch,
Doch hab' ich in mir was gefährliches,
Das scheun mag deine Klugheit. Weg die Hand!

König.

Stracks sie getrennt!

Königin.

O Hamlet, Hamlet!

Alle.

Meine Herrn! —

Horatio.

Mein theurer Prinz, seid ruhig.
(Man trennt sie, und sie kommen hervor.)

Hamlet.

Ausfechten werd' ich diesen Punkt mit ihm,
Bis länger nicht mein Augenlied sich regt!

Königin.

O welchen Punkt, mein Sohn?

Hamlet.

Ich liebt' Ofelia; vierzigtausend Brüder,
Sie hätten nicht mit aller Lieb' erreicht
Mein volles Maß. — Was willst du thun für sie?

König.

O, er ist toll, Laertes.

Königin.

O Gott, ich bitt', ertragt ihn!

Hamlet.

Bliz! rede, was willst thun?
Wehklagst du? kämpfst du? fastest du? zerrafst dich?
Verschluckst du Essig? zehrst vom Krokodil?
Ich thu's! — Kommst du zu winseln her?
Zu trozen mir, so springend in ihr Grab?
Sei lebend mit beerdigt! Das will Ich!
Und schwazest du von Berghöhn, laß auf uns
Zehntausend Acker schütten, bis der Schutt
Sein Haupt am Brand der glühenden Zone sengt,
Und Ossa schrumpft zur Warz'! O großmaulst du,
Ich prahle wohl gleich dir!

Königin.

Nur Wahnsinn spricht.
So eine Zeitlang rappelts fort in ihm.
Dann schnell, geduldig, wie die Taub' im Nest,
Wann ausgeheckt ist ihr goldflaumig Paar,
Hockt seine Ruh kopfneigend.

Hamlet.

Hört doch Herr!
Was ist die Ursach eures Thuns an mir?

Ich liebt' euch immer. Doch das macht ja nichts! —
Laß Herkules auch schaffen, was er mag;
Die Kaze maut, der Hund launt seinen Tag.
(Er geht.)

König.

Ich bitt', Horatio, geh, pass' auf ihn.
(Horatio geht.)
(Zu Laertes.)
Stärk' eure Fassung jenes Nachtgespräch.
Wir geben nun der Sache gleich den Stoß. —
Gertrud, bestellt doch Aufsicht eurem Sohn. —
Dies Grab empfang' ein lebend Monument.
Bald werden wir ein Ruhestündchen sehn;
So lang' in Fassung laßt uns vorwärts gehn.
(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ein Saal im Schloß.

Hamlet und Horatio.

Hamlet.

Hiervon genug, Freund; jezo schaut das andre.
Habt ihr Errinnrung jedes Umstands noch?

Horatio.

Erinnrung deß, mein Prinz?

Hamlet.

In meinem Herzen, Freund, war's wie ein Kampf,
Der mich nicht schlafen ließ. Mir daucht', ich lag
Zwanghaft wie Meuter in Beinschellen. Rasch —
Und Dank der Raschheit! — Denn man muß gestehn,
Daß Unbedacht uns manchmal treflich dient,
Wann tiefer Plan fehlschlägt; und solches lehrt uns,
Daß Gottheit sei, die ausbild' unsern Zweck,
So roh wir haun den Block.

Horatio.

Unzweifelhaft.

Hamlet.

— — — Aus meiner Koje,
Mein Seegewand umwerfend, tappt' ich fort
Im Dunkeln sie zu spähn, fand sie nach Wunsch,
Fühlt' ihr Packet aus, und enthub mich leis'
In mein Gemach zurück. Herzhaft nunmehr,
Denn Furcht vergaß Anstand, entsiegelt' ich
Den höchsten Auftrag: wo ich fand, Horatio,
Ein Königs-Schelmstück, ein bestimmt Gebot, —
Wohl ausgespickt mit mancher Art von Gründen,
Betreffend Dänmarks Heil, und Englands auch,
Samt, hu! welch grassem Spuk von meinem Sein, —
Daß man, nach Lesung, stracks und ungesäumt,
Auch ohne nur zu schärfen erst das Beil,
Das Haupt mir sollt' abschlagen.

Horatio.

Ist es möglich?

Hamlet.

Hier ist der Auftrag; lies ihn, wanns bequem.
Doch willst du hören nun, was ich begann?

Horatio.

O ja, ich bitt' euch.

Hamlet.

So nun umgarnt ringsum mit Büberein,
Eh den Prolog gehalten mein Gehirn,
Begann es schon das Spiel. Ich sezte mich,
Sann einen neuen Auftrag, schrieb ihn schön.
Ich hielt vordem, wie manch vornehmer Herr,
Schönschreiben niedrig, und befliß mich recht,
Wie ich die Kunst vergäße. Doch, Freund, nun
That sie mir Mannendienst. Du hörst doch gern
Den Inhalt meiner Schrift?

Horatio.

Ja, bester Herr.

Hamlet.

Des Königs ernst auffoderndes Gebot, —
Wo England treu ihm wär' in Lehenspflicht,
Wo ihre Freundschaft sollt' als Palme blühn,
Wo Friede sollt' im Weizenkranz fortan
Als Komma stehn für Beider Einverstand,
Und manches Wo noch mit gleich schwerem Pack, —
Wann Englands Fürst dies Schreiben durchgesehn,
Stracks, ohn' Erwägung noch, lang oder kurz,
Sollt er die Bringer fertigen zum Tod',
Auch ohne Beichtfrist.

Horatio.

Und versiegelt wards?

Hamlet.

Dies grade war vom Himmel vorbestimmt.
Ich trug des Vaters Petschaft mit im Sack,
Ein Abbild vom Reichssiegel Dänemarks.
Ich faltete den Brief dem andern gleich,
Schrieb über, gab den Druck, und legt' an Ort
Den Wechsling unerkannt. Am nächsten Tag
War unser Seekampf; und was drauf gefolgt,
Das weißt du schon.

Horatio.

Nun, Güldenstern und Rosenkranz gehn drauf.

Hamlet.

Ei, Mensch, sie buhlten ja um dies Geschäft!
Sie rühren mein Gewissen nicht; ihr Sturz
Ist ihrer eignen Einmischung Erfolg.
Gefährlich, wenn die niedere Natur
Sich zwischen eifrige Schwertspitzen wagt
Machtvollen Gegnern.

Horatio.

Welch ein König das!

Hamlet.

Nun denke, kommt es mir nicht nah genug?
Der Tod dem König schuf, der Mutter Schmach,
Sich zwischen Wahl und meine Hofnung schob,
Die Angel selbst nach meinem Leben warf,
Mit solcher Schalkheit: ist nicht Fug und Recht,
Wenn dem mein Arm lohnt? nicht verdammungswerth,
Ansehn, wie dieser Krebs in unserm Fleisch
Noch weiter fortfrißt?

Horatio.

Bald muß aus England ihm gemeldet sein,
Zu welchem Ausgang führte das Geschäft.

Hamlet.

Bald wirds geschehn: die Zwischenzeit ist mein;
Und Menschenleben ist, als sagt man, Eins.
Doch herzlich thut mirs leid, Horatio,
Daß ich so an Laertes mich vergaß.
Denn in dem Bildnis meiner Sach' erkenn' ich
Der seinen Abbild. Achtbar bleibt er mir.
Doch traun, das Großthun seines Schmerzes trieb mich
Zur höchsten Leidenschaft.

Horatio.

Still! wer kommt dort?

(Osrick kommt.)

Osrick.

Eur' Hoheit sei willkommen heim in Dänmark.

Hamlet.

Dank euch ergebenst, Herr. — Kennst du die Wasserflieg' hier?

Horatio.

Nein, theurer Prinz.

Hamlet.

Dein Heil steht desto besser; denn Laster ist's, ihn kennen. Er hat viel Land, und fruchtbares. Sei ein Beest nur Herr von Beesten, und seine Krippe nimt Plaz

bei des Königs Tafel. Er ist eine Elster; doch, wie gesagt, er hat weitläuftigen Besiz von Dreck.

Osrick.

Gnädigster Herr, wenn eur Gnaden Zeit hätte, so möcht' ich euch etwas mittheilen von seiner Majestät.

Hamlet.

Aufnehmen werd' ichs, Herr, mit aller Geistesanstrengung. Macht von der Müze rechten Gebrauch; sie ist für den Kopf.

Osrick.

Ich dank' eur Gnaden; es ist sehr heiß.

Hamlet.

Nein, glaubt mir, es ist sehr kalt; der Wind ist nördlich.

Osrick.

Es ist ziemlich kalt, mein Prinz, in der That.

Hamlet.

Doch aber mein' ich, es ist sehr schwül und heiß, für meine Natur.

Osrick.

Außerordentlich, mein Prinz! Es ist sehr schwül, — als wär' es, — ich weiß nicht wie. — Mein Prinz, seine Majestät befahl mir, euch anzuzeigen, er hab' eine hohe Wette gewagt auf euer Haupt. Herr, so ist die Sache. —

Hamlet.

Ich bitt euch, vergeßt nicht —

(Er nöthigt ihn, sich zu bedecken.)

Osrick.

Nein, mein gnädiger Herr! Zu meiner Bequemheit! auf Treue! — Herr, neulich kam an den Hof Laertes: glaubt mir, ein vollendeter Kavalier von den vortreflichsten Auszeichnungen, von sehr zarter Umgänglichkeit und stattlicher Schautragung. In der That, wenn man sein Ge-

fühl über ihn aussprechen darf, er ist die Seekarte oder der Kalender der Lebensart; denn in ihm findet ihr den Inbegrif alles Vorzüglichen, was ein Kavalier wünschen kann zu sehn.

Hamlet.

Herr, seine Darstellung kommt bei euch nicht zu kurz; wiewohl ich weiß, mit ihm ins Einzelne des Befundes zu gehn, würde schwindelicht machen die Rechenkunst des Gedächtnisses. Und doch nur roh alles, in Vergleich mit seinem schnellsegelnden Geist! Doch in der Wahrheit der Lobpreisung, ich acht' ihn für einen Geist von großem Gehalt, und, was ihm einströmte, für so köstlich und rar, daß, um wahrhaft zu reden, seinesgleichen nur ist sein Spiegel, und, wenn man sonst ihm nachspüren will, sein Schatten, außerdem nichts.

Osrick.

Eur Gnaden spricht ganz unfehlbar von ihm.

Hamlet.

Der Betref, Herr? Warum hüllen wir den Kavalier in unser roheres Wort?

Osrick.

Herr?

Horatio.

Ist's nicht möglich zu verstehn? In anderer Sprache werdet ihrs, Herr; gewiß.

Hamlet.

Was bedeutet die Nennung dieses Kavaliers?

Osrick.

Der Laertes?

Horatio.

Sein Beutel ist schon leer; all seine Goldworte sind ausgegeben.

Hamlet.

Des nämlichen, Herr.

Osrick.

Ich weiß, ihr seid nicht unkundig —

Hamlet.

Ich wollt', ihr wüßtet es, Herr. Doch wahrlich, wenn auch; es wäre mir noch nicht sonderliche Empfehlung. — Gut, Herr.

Osrick.

Ihr seid nicht unkundig, welche Vortreflichkeit dem Laertes beiwohnt.

Hamlet.

Ich wage nicht, das zu gestehn, um nicht mich ihm gleich zu stellen an Vortreflichkeit; denn einen anderen recht kennen, heißt, sich selbst kennen.

Osrick.

Ich meine, Herr, in Betracht seiner Waffe; denn nach der Anschäzung, die man ihm zugesteht, ist er in seinem Erstreb beispiellos.

Hamlet.

Was ist seine Waffe?

Osrick.

Rapier und Stoßdegen.

Hamlet.

Das sind zwei seiner Waffen. Doch, gut.

Osrick.

Der König, Herr, hat gewettet mit ihm um sechs Barbarhengste; wogegen er aufgestellt, wie ich vernehme, sechs französische Rapier' und Dolche, mit ihrem Zubehör, als Gurt, Gehenk und so weiter. Drei der Traggerüste sind fürwahr sehr köstlich dem Geschmack, sehr zusprechend den Griffen, äußerst niedliche Gerüste, und von sehr freiartiger Erfindung.

Hamlet.

Was nennt ihr da Traggerüste?

Horatio.

Ich wußte schon, ihr bedürftet Randglossen zur Erbauung, eh' ihr fertig würdet.

Osrick.

Die Traggerüste, Herr, sind die Gehenke.

Hamlet.

Der Ausdruck paßte eigentlicher zur Sache, könnten wir eine Kanone an der Seite tragen: bis dahin, wünsch' ich, laßt es Gehenke sein. Doch weiter! Sechs Barbarhengste gegen sechs französische Degen, ihr Zubehör, und drei freiartig erfundene Traggerüste: das ist die französische Wette gegen die dänische. Warum ward dies aufgestellt, wie ihrs nennt?

Osrick.

Der König, Herr, hat gesezt, daß, in zwölf Gängen zwischen euch und ihm, er nicht über drei Stöße vorushaben soll; Er hat gesezt auf zwölf gegen neun; und es käme zu unmittelbarem Versuch, wenn eure Gnaden geneigt wäre zu erwiedern.

Hamlet.

Wie, wenn ich erwiedre: Nein?

Osrick.

Ich meine, gnädiger, die Stellung eurer Person zu dem Versuch.

Hamlet.

Herr, ich will hier auf und ab gehen im Saal. Gefällts seiner Majestät, es ist gerade die Zeit, da ich Luft schöpfe. Laßt die Rapiere bringen. Hat der edle Herr Lust, und beharrt der König, so will ich gewinnen für ihn, wenn ich kann; wenn nicht, so trag' ich nichts davon, als meine Schand', und die Stöße zuviel.

Osrick.

Soll ich euch so ankündigen?

Hamlet.

In diesem Sinne, Herr; mit Verzierungen, wie sie euch gut dünken.

Osrick.

Ich empfehl' euer Gnaden mich unterthänigst.

(Er geht.)

Hamlet.

Der eurige. — Wohl gethan, daß er sich sebst empfiehlt; kein anderer Mund möchte sich ihm bequemen.

Horatio.

Ein Kibiz, der mit der Eischal' auf dem Kopf aus dem Neste läuft!

Hamlet.

Der machte schon Komplimente mit der Mutterbrust, eh' er sog. So hat er, und noch manche der selbigen Brut, in die ich das schlackige Zeitalter vernarrt sehe, sich bloß den Modeton und das Aeußere des Umgangs eigen gemacht: eine Art von schaumigem Misch, womit sie durch die feinsten Urtheile sich durchhelfen; aber man hauche sie nur an zur Probe, und das Gebobbel plazt.

(Ein Edelmann kommt.)

Edelmann.

Gnädiger Herr, seine Majestät empfahl sich euch durch den jungen Osrick, der ihm zurückbringt, daß ihr im Saal ihn erwartet. Er sendet mich zu vernehmen, ob euer Belieb zum Waffenspiel mit Laertes fortdauert, oder ob ihr Aufschub verlangt.

Hamlet.

Ich bleibe getreu meinen Vorsäzen; sie befolgen des Königs Wunsch. Wenn seine Bequemlichkeit spricht, so steht meine zu Befehl, jezt, oder wann auch, nur sei ich so aufgelegt, wie jezt.

Edelmann.

Der König, die Königin, und Alles kommt herunter.

Hamlet.

Zur guten Stunde.

Edelmann.

Die Königin wünscht, ihr mögt dem Laertes ein artiges Wort sagen, eh' ihr das Spiel anfangt.

Hamlet.

Die Erinnerung ist gut.

(Der Edelmann geht.)

Horatio.

Ihr verliert diese Wette, mein Prinz.

Hamlet.

Ich denke nicht. Seit er nach Frankreich ging, blieb ich in beständiger Uebung; gewinnen werd' ich bei dem Voraus. Aber du kannst dir nicht vorstellen, wie übel mir ist hier ums Herz. — Doch es thut nichts.

Horatio.

Nein, mein theuerster Prinz, —

Hamlet.

Es ist nur Thorheit, nur so eine Art Schwanen, wie es vielleicht könnte beunruhigen ein Weib.

Horatio.

Wenn eurem Geist etwas widert, gehorcht ihm. Ich will ihre Herkunft abwenden, und sagen, ihr seid nicht aufgelegt.

Hamlet.

Durchaus nicht! Troz sei den Ahndungen! Es waltet besondere Vorsehung auch über den Fall eines Sperlings. Ist es nun, so ist es nicht künftig; ist es nicht künftig, so wird es nun sein; ist es nicht nun, einmal kommt es doch: bereit sein ist alles. Da niemand weiß, was er verläßt, was machts denn, verläßt er früh? Laß sein!

Der König, die Königin, Laertes, Hofleute, Osrick, und Diener mit Rapieren.

König.

Kommt, Hamlet, kommt; nehmt diese Hand von mir.
(Er legt die Hand des Laertes in Hamlets Hand.)

Hamlet.

Verzeihung, Herr; ich that Unrecht an euch;
Jedoch verzeiht mir, als ein Biedermann.
Hier jeder weiß, auch selbst wol hörtet ihr,
Wie schwer ich leide durch Verworrenheit.
Was ich gethan,
Das euch Natur und Ehr' und Zartgefühl
Rauh aufgeregt, erklär' ich hier für Wahnsinn.
Wars Hamlet, der Laertes kränkt'? O nein.
Wenn Hamlet aus sich selbst ward fortgerückt,
Und, nicht er selbst mehr, den Laertes kränkt;
Nicht Hamlet thuts dann, Hamlet leugnet es.
Wer thut es denn? Sein Wahnsinn? Ist es so;
Dann ward vom Kränker Hamlet mitgekränkt;
Sein Wahnsinn ist des armen Hamlets Feind.
Vor diesen Hörern, Herr,
Laßt mein Verläugnen abgezwecktes Leids
Mich eurem Edelmut so reinigen,
Als ob den Pfeil ich abschoß übers Haus,
Und traf den Bruder.

Laertes.

Genug für die Natur,
Die wol zumeist in diesem Falle mich
Zur Rach' empört. Doch, für den Ehrenpunkt,
Tret' ich zurück, und nicht Aussöhnung will ich,
Bis ältre Meister von erkannter Ehre
Durch Stimm' und Ausspruch Frieden mir vergönnt,
Daß makellos mein Ruf sei. Doch indeß
Nehm' ich die dargebotne Lieb' als Lieb',
Und nicht sie kränk' ich.

Hamlet.

Dies empfang' ich treu,
Und will die Bruderwette frank bestehn. —
Gebt die Rapier' uns! auf!

Laertes.

Auf! eins für mich!

Hamlet.

Eur Arm ist rapp schon; gegen mein Gestümper
Wird eure Kund', ein Stern in dunkler Nacht,
Abstechen glanzreich.

Laertes.

Herr, ihr spottet mein.

Hamlet.

Nein, bei der Hand hier!

König.

Gebt die Rapier', Ofrick. — Nun, Vetter Hamlet,
Ihr kennt die Wette?

Hamlet.

Wohl, o Herr; ihr habt
Den höhern Preis der schwächern Hand vertraut.

König.

Ich sorge nicht; euch beide sah ich schon.
Doch weil er zugelernt, gab er voraus.

Laertes.

Dies ist zu schwer; reicht mir ein anderes.

Hamlet.

Dies fugt mir wohl. Sind all' an Länge gleich?

(Sie stellen sich zum Fechten.)

Ofrick.

Ja, gnäd'ger Herr.

König.

Sezt mir die Flaschen Wein auf jenen Tisch. —
Wenn Hamlets Arm zuerst trift, oder drauf,

Auch wenn er Antwort giebt dem dritten Stoß;
Laßt die Bastein abfeuern ihr Geschüz.
Der König trinkt alsdann auf Hamlets Wohl;
Und in den Kelch sinkt eine Perl' hinab,
Mehr werth, als die vier Königen geprangt
In Dänemarks Krone. Gebt die Kelche mir;
Die Pauke rufe der Trompete zu,
Trompetenklang dem Kanonier hinaus,
Kanonenhall dem Himmel und der Erde:
Der König trinkt dem Hamlet! — Auf, beginnt;
Und ihr, Entscheider, habt achtsames Aug.

Hamlet.

Wohlauf, Herr!

Laertes.

Auf, mein Prinz!

(Sie fechten.)

Hamlet.

Eins!

Laertes.

Nein!

Hamlet.

Entscheid!

Osrick.

Ein Stoß! ja sehr handgreiflich!

Laertes.

Gut! noch 'mal!

König.

Halt! Wein her! — Hamlet, diese Perl ist dein.
Hier auf dein Wohl. — Gebt ihm den Kelch.

(Pauken, Trompeten, und Kanonenschüsse.)

Hamlet.

Erst diesen Gang noch; sezt beiseit indeß.
Kommt! —

(Sie fechten.)

Abermals! Was sagt ihr?

Laertes.

Getupft! getupft! ich wills gestehn.

König.

Uns siegt der Sohn.

Königin.

Sein Fett engt ihm die Luft. —
Da, Hamlet, trockne mit dem Tuch die Stirn!
Die Königin trinkt Glück vollauf dir, Hamlet.

Hamlet.

O gute Mutter!

König.

Trinkt nicht, Gertrud!

Königin.

Doch, mein Gemahl! ich bitt', erlaubt es mir.

König, beiseit.

Das ist der Kelch mit Gift! es ist zu spät!

Hamlet.

Nicht trinken darf ich jezt; gleich, gnäd'ge Frau.

Königin.

Komm, laß mich trocknen dein Gesicht.

Laertes.

Mein Fürst, ich stoß' ihn nun.

König.

Ich glaub' es nicht.

Laertes, beiseit.

Und doch, beinah ists gegen mein Gewissen.

Hamlet.

Zum dritten nun, Laertes! Ei, ihr tändelt!
Fallt aus, ich bitt' euch, mit kraftvollem Stoß!
Ich fürchte fast, ihr treibt nur Scherz mit mir.

Laertes.

So meint ihr? Kommt denn!

(Gefecht.)

Osrick.

Beiderseits gefehlt.

Laertes.

Nun seht euch vor.

(Laertes verwundet den Hamlet; in der Hize wechseln sie die Rapiere, und Hamlet verwundet den Laertes.)

König.

Trennt sie; man kommt in Glut.

Hamlet.

Nein, noch einmal!

(Die Königin sinkt.)

Osrick.

Seht nach der Königin!

Horatio.

Sie bluten beide. — Wie gehts euch, mein Prinz?

Osrick.

Wie gehts, Laertes?

Laertes.

Nun, gleich der Schnepf', in eigener Schling', Osrick!
Gerechter Tod durch eigenen Verrath!

Hamlet.

Was ist der Königin?

König.

Sie schweimelt, Blut zu sehen.

Königin.

Nein, nein! der Trank, der Trank! — O lieber Hamlet! —
Der Trank, der Trank! — Ich bin vergiftet.

(Sie stirbt.)

Hamlet.

O Gräuelthat! — Holla! die Thüren zu!

Verrätherei! sucht, wo?

(Laertes sinkt.)

Laertes.

Hier, Hamlet, hier! — Hamlet, du trägst den Tod!
Kein Mittel in der Welt kann dich befrein;
In dir ist kein halb Stündchen Leben mehr.
Des Frevels Werkzeug ist in deiner Hand,
Unstumpf, vergiftet. Der heillose Streich
Hat sich gewandt auf mich. — Hier lieg' ich, schau,
Nie wieder aufzustehn. — Gift trank die Mutter, —
Ich kann nicht mehr. — Der König, — er ist schuld.

Hamlet.

Die Spiz' in Gift getaucht? —
Nun, Gift, so thu dein Werk.

(Er ersticht den König.)

Die Hofleute.

Verrath! Verrath!

König.

O, noch beschirmt mich, Freund'; ich bin nur wund.

Hamlet.

Hier, du blutschändrisch, mördrisch Dänenvieh,
Trink aus den Trank hier! — Ist die Perle drin?
Folg' meiner Mutter!

(Der König stirbt.)

Laertes.

Ihm geschah sein Recht.
Es ist ein Gift, gekräftigt von ihm selbst. —
Komm, wechseln wir Vergebung, edler Hamlet!
Nicht haft' an dir mein und des Vaters Blut,
Noch deins an mir!

(Er stirbt.)

Hamlet.

Gott schaffe rein dich deß! Ich folge dir.
Ich sterb', Horatio. — Arme Königin,
Fahrt wohl! — Und ihr, die blaß ihr bebt dem Fall,

Nur stumm und Hörer bei dem Trauerspiel,
Hätt' ich nur Zeit, (der harte Scherge Tod
Treibt schnell die Haft!) ha, euch erzählen könnt' ich, —
Doch laß es sein! — Horatio, ich bin todt;
Du lebst: gieb mich und meine Sache kund
Den Unzufriednen.

Horatio.

Nimmer glaubt doch das!
Mehr alter Römer bin ich, als ein Däne.
Hier blieb noch Trank genug.

Hamlet.

Bist du ein Mann, —
Gieb mir den Kelch! Beim Himmel laß! ich will ihn! —
O Gott! — Horatio, welch verlezter Name,
Wenn unerklärt bleibt dieses, lebt nach mir!
Trugst du mich je im Herzen, edler Freund,
Enthalte dich der Seligkeit annoch,
Und athm' in dieser herben Welt mit Müh,
Mein Loos zu melden. —

(Ein Marsch in der Fern, und Schüsse.)

Welch ein Kriegsgeräusch?

Osrick.

Der junge Fortinbras, siegreich aus Pohlen
Heimkehrend, grüßt Englands Botschafter nun
Mit diesem Kriegsgruß.

Hamlet.

O, ich sterb', Horatio!
Das starke Gift bewältigt meinen Geist.
Erleben kann ich Englands Botschaft nicht.
Doch sah ich das voraus, es fällt die Wahl
Auf Fortinbras; ihm stimmt mein Sterbehauch.
Das sag' ihm; auch was vorfiel, groß und klein,
Das hingenöthigt hat. — Der Rest ist Schweigen.

(Er stirbt.)

Horatio.

Ein edles Herz bricht! — Gute Nacht, mein Fürst!

Und Engel-Heerschaar singe dich zur Ruh! —
Wozu die Trommel hieher?

(Annahender Marsch.)

Fortinbras, die englischen Gesandten und andere.

Fortinbras.

Wo ist dies Schauspiel?

Horatio.

Was denn woll ihr schaun?
Wenns Weh ist, wenn Erstaunen, sucht nicht mehr.

Fortinbras.

Die Jagd hier schreit um Rache! — Stolzer Tod!
Ha, welch ein Fest in deiner Höllenkluft,
Da Fürsten du so viel in Einem Schuß
So blutig trafst!

Gesandter.

Der Anblick ist zum Graun;
Und unser Wort aus England kommt zu spät.
Sein Ohr ist fühllos, der uns hören sollt'
Erzählen, sein Befehl sei ausgeführt,
Und Rosenkranz und Güldenstern sei todt.
Woher wird Dank uns?

Horatio.

Nicht vom Munde deß,
Hätt' er auch Lebenskraft zu danken euch;
Denn nie gab Er zu ihrem Tod Befehl.
Doch weil so schlumps auf diesen Blutverguß
Ihr aus dem Pohlenkrieg', aus England ihr,
Seid angelangt, so ordnet, daß die Leichen
Auf einer Bühn' hoch sein gestellt zur Schau;
Und laßt mich kundthun dem betrofnen Volk,
Wo solches zuging. Hören sollt ihr dann
Von Unzucht, Blut und Unnatürlichkeit,
Von Strafgericht des Zufalls, blindem Morde,

Von Tod, bewirkt durch Argliſt und Gewalt,
Und wie im Ausgang Fehlentwurf zurück
Fiel auf des Eigners Haupt: dies alles kann
Ich melden wahrhaft.

Fortinbras.

Laßt uns ſchnell es hören,
Und ruft die Edlen zur Verſammelung.
Ich ſelbſt empfange wehmuthsvoll mein Glück.
Ich hab' ein altes Recht an dieſes Reich,
Zu deſſen Anſpruch günſt'ge Zeit mich mahnt.

Horatio.

Auch davon wird zu reden Antrieb mir
Aus ſeinem Mund, deß Stimm' euch andre wirbt.
Doch werde dies nun ſtracks vollbracht, derweil
Wild aller Herz iſt; daß kein Leid noch folg'
Aus Rott' und Spaltung.

Fortinbras.

Laßt vier Hauptlinge
Hamlet als Kriegsheld tragen aufs Gerüſt;
Denn wohl unfehlbar, hätt' er fortgeſtrebt,
Ward er ein edler König; und im Zug
Laßt Feldmuſik und allen Kriegsgebrauch
Laut für ihn reden. —
Die Leichen weg! Ein Anblick, ſo wie der,
Geziemt dem Schlachtfeld, doch hier ſteht er quer.
Geht, heißt das Heer abfeuern.

(Ein Todtenmarſch, indeß man die Todten wegträgt; darauf eine Kanonenſalve.)

Die

lustigen Weiber zu Windsor.

Von

Heinrich Voß.

Personen.

Sir John Falstaf.
Fenton.
Schaal, ein Friedensrichter.
Spärlich, sein Vetter.
Herr Furth, } ansäßig in Windsor.
Herr Page, }
Wilhelm Page, Page's kleiner Sohn.
Ehrn Hugo Muz, ein wälischer Priester.
Doktor Cajus, ein französischer Arzt.
Der Gastwirt zum blauen Hosenband.
Bardolf, }
Pistol, } Falstafs Leute.
Nym, }
Robert, Falstafs Page.
Simpel, Spärlichs Bedienter.
Rugby, des Dr. Cajus Bedienter.
Frau Furth.
Frau Page.
Jungfer Anne Page, ihre Tochter.
Frau Hurtig, Aufwärterin beim Dr. Cajus.
Bediente u. a. m.

Der Schauplaz ist Windsor und die Umgegend.

Erster Aufzug.

Erste Scene.

Windsor. Vor Page's Haus.

Friedensrichter Schaal, Spärlich und Ehrn Hugo Muz.

Schaal.

Ehrn Hugo, keine Einrede weiter; das muß vor die Sternkammer; und wär' er zwanzigmal Sir John Falstaf, so soll er nicht zum Narren haben mich Robert Schaal, Esquire —

Spärlich.

In der Grafschaft Gloster Friedensrichter, und coram.

Schaal.

Freilich, Vetter Spärlich, und custos alorum.

Spärlich.

Freilich, und rotulorum obendrein; und ein geborner Edelmann, Herr Pfarrer, der sich armigero unterschreibt auf jedem Scheine, jeder Bürgschaft, Quitung und Obligation; armigero.

Schaal.

Freilich, das thun wir, und thaten es jederzeit diese dreihundert Jahre her.

Spärlich.

Alle seine Succesſoren, die vor ihm waren, thaten es; und alle seine Antecesſoren, die nach ihm kommen, werden es; sie können ein Duzend weißer Lächſe in ihren Waffenrock sezen.

Schaal.

Es iſt ein alter Rock.

Muz.

Das Tuzend weißer Läuſe ſteht einem alten Rock kut; es paßt kut, paſſapel; es iſcht ein pfertrauliches Pieſt mit dem Menſchen, und peteutet Liepe.

Schaal.

Die Lächſe bedeuten den friſchen Fiſch.

Muz.

Der eingepökelte Fiſch peteutet den alten Rock. Aber das iſcht all eins; hat euch Sir John Peeinträchtigungen angethan, ſo kehöre ich zur Kirche, und will mit Pfreuden all meinen Einfluß pferwenden, um Ausſöhnungen und Pfergleichungen zwiſchen euch zu ſtiften.

Schaal.

Das Gericht ſoll es hören; es iſt ein Unfug.

Muz.

'Siſcht nicht kut, dem Kericht einen Unpfug zu Angehör zu keben; es iſcht keine Furcht Kottes in einem Unpfug. Das Kericht, ſeht ihr, wird kern hören wollen von der Furcht Kottes, und nicht von einem Unpfug; nehmt euren Advis darnach.

Schaal.

Ha! bei meinem Leben, wär' ich wieder jung, dieſer Degen ſollt' es ausmachen.

Muz.

'Siſcht peſſer, wenn Pfreunde der Degen ſein, und es ausmachen; und da kommt mir noch ſo ein anderer An-

schlag ins Kehirn, der pfielleicht hinausführt zu was erspießlichem. Da ischt Anne Page, die Tochter von Herrn Georg Page, ein artliches Jungfräulein.

Spärlich.

Jungfer Anne Page? — Sie hat braunes Haar, und spricht fein wie ein Frauenzimmer.

Muz.

Kanz recht; eben die ischt es, und krade eine, wie ihr sie praucht; und siebenhundert Pfund paares Geld, und Kold und Silber hat ihr der Krospapa auf seinem Todbette — Kott verhelfe ihm zu einer lustigen Auferstehung! — keschenkt, wenn sie erst siebenzehn Jahr hinter sich hat. Es wär' ein kuter Anschlag, unser Kibbeln und Kabbeln zu lassen, und eine Marriage zu pewerkstelligen zwischen Herrn Apraham und Jungfer Anne Page.

Schaal.

Ihr Großvater hinterließ ihr siebenhundert Pfund?

Muz.

Allerdings; und ihr Pfater schaffet ihr noch einen pessern Pfennig.

Spärlich.

Ich kenne das junge Fräulein; sie hat gute Gaben.

Muz.

Siebenhundert Pfund und andre Pfermöglichkeiten sein kute Kaben.

Schaal.

Wohl, laßt uns vorsprechen beim ehrlichen Herrn Page. Ist Falstaf dort?

Muz.

Soll ich euch eine Lüge sagen? Ich pferachte einen Lügner gleich einem, der falsch ischt, oder wie ich einen pferachte, dem nicht zu trauen ischt. Der Ritter, Sir John, ist dort; und ich bitt' euch, laßt euch rathen in

aller Pfreundschaft. Ich will an Herrn Page's Thür klopfen. (Er pocht an.) He, Holla! Kottes Segen über eure Wohnung!

Page, auftretend.

Wer ist da?

Muz.

Hier ist Kottes Segen, und euer Pfreund, und Richter Schaal; und auch der junge Herr Spärlich, der euch pfielleicht ganz andere Keschichten erzählt, wenn alles keht, wie ihr wünscht.

Page.

Ich freue mich, eure Gestrengen wohl auf zu sehn; ich dank' euch für mein Wildpret, Herr Schaal.

Schaal.

Herr Page, ich freue mich, euch zu sehn. Recht wohl bekomm' es euch, und verzeiht, daß es kein besser Stück war; es war schlecht geschossen. — Was macht denn die liebe Frau Page? — O, ich verehre euch allezeit von ganzem Herzen; ja von ganzem Herzen.

Page.

Herr, ich dank' euch.

Schaal.

Herr, ich dank' euch; bei Ja und Nein, das thu' ich.

Page.

Ich freue mich, euch zu sehn, lieber Herr Spärlich.

Spärlich.

Was macht euer falbes Windspiel, Herr? Ich höre, es ist überlaufen worden zu Cotsale.

Page.

Es konnte nicht zum Urtheilspruch kommen, Herr.

Spärlich.

Ihr wollt es nicht Wort haben, nicht Wort haben.

Schaal.

Das will er nicht. — 'Sist eure Schuld, 'sist eure Schuld; — es ist ein guter Hund.

Page.

Eine Beze, Herr.

Schaal.

Herr, es ist ein guter Hund, und ein schöner Hund. Was will man mehr? Er ist gut und schön. — Ist Sir John Falstaf hier?

Page.

Er ist drinnen, Herr, und ich wünschte, ich könnte ein gutes Werk stiften zwischen euch.

Muz.

Das ischt gesprochen, wie es einem Krischten geziemt.

Schaal.

Er hat mich beleidigt, Herr Page.

Page.

Herr, das räumt er auch gewissermaßen ein.

Schaal.

Eingeräumt ist nicht weggeräumt; ist das nicht wahr, Herr Page? — Er hat mich beleidigt; wahrhaftig, das hat er; auf mein Wort, das hat er; glaubt mir's; — Robert Schaal, Esquire, sagt, man hat ihn beleidigt.

Page.

Hier kömmt Sir John.

Sir John Falstaf, Bardolf, Nym und Pistol.

Falstaf.

Nun, Herr Schaal, ihr wollt mich beim König verklagen?

Schaal.

Herr Ritter, ihr habt meine Leute geprügelt, mein Wild erlegt, und mein Jagdhaus erbrochen.

Falstaf.

Aber doch nicht eures Försters Tochter geküßt.

Schaal.

Ei, was da? Hierauf sollt ihr mir antworten.

Falstaf.

Darauf antwort' ich gleich; ich habe das alles gethan. Das wäre die Antwort.

Schaal.

Das Gericht soll es erfahren.

Falstaf.

Besser für euch, wenn weder Gericht noch Gerücht davon erführe; man wird euch auslachen.

Muz.

Pauca verba, Sir John; etwas kelinder.

Falstaf.

Ei was gelinder? — Spärlich, ich gab euch eins auf den Kopf; was habt ihr wider mich?

Spärlich.

Im Ernst, Sir, ich habe viel in meinem Kopf wider euch, und wider eure betriegerischen Schurken Bardolf, Nym und Pistol. Sie schleppten mich in die Schenke, machten mich betrunken, und hinterdrein leerten sie mir die Taschen.

Bardolf.

Du Aalhaut!

Spärlich.

O, laß nur gut sein.

Pistol.

Was willst du, Mefistofilus?

Spärlich.

O, laß nur gut sein.

Nym.

Hübsch im Gleis, sag' ich; pauca, pauca; hübsch im Gleis; das ist mein Humor.

Spärlich.

Wo ist Simpel, mein Kerl? Wißt ihr's nicht, Vetter?

Muz.

Schtill, ich pitt' euch. Jezt laßt uns darüber sprechen. Es sein drei Schiedsmänner in dieser Sache, so viel mir pewußt; der erste ischt Herr Page, pfidelicet, Herr Page; und da bin ich selbsten, pfidelicet, ich selbsten; und der dritte ischt, schlüßlich und leztlich, mein Herr Kastwirt zum Hosenband.

Page.

Wir drei wollen es anhören, und beendigen unter ihnen.

Muz.

Sehr kut. Ich will einen Auszug davon machen in mein Notirbuch, und hernach wollen wir in der Sache zu Werke schreiten mit der krötmöglichsten Pehutsamkeit.

Falstaf.

Pistol —

Pistol.

Er ist flink auf den Wink.

Muz.

Der Teufel und seine Kroßmutter, was für eine Pfrase ist das: „er ischt pflink auf den Wink"? Pliz, das sein Affektirungen.

Falstaf.

Pistol, mausest du Herrn Spärlichs Börse?

Spärlich.

Ja, bei diesen Handschuhn, das that er; oder ich will mein Lebtage nicht wieder in meine große Stube kommen! Sieben Groschen in lauter Sechspfennigen, und zwei Eduards Kupfermünzen, die mir zwei Schillinge und zwei Pfennige kosten das Stück, an Kaspar Müller, bei diesen Handschuhn!

Falstaf.

Thatst du das wahrhaftig, Pistol?

Muz.

Nein, das ischt nicht wahrhaftig gethan, wenn er Pörsen maust.

Pistol.

Ha, du fremder Geisbock? — Sir John, mein werther Herr,
Ich fodr' heraus dies blecherne Rapier;
Mein Fehdewort in deinen Lügenmund;
Mein Fehdewort: ha, Hef' und Schaum, du lügst.

Spärlich.

Bei diesen Handschuhn, so war es der.

Nym.

Laßt euch rathen, Herr, und stört nicht den guten Humor. Richtig attrapirt! ruf' ich mit euch, wenn ihr mir mit dem Nußhakenhumor kommt; so hat es Art damit.

Spärlich.

Bei diesem Hut, so that es der mit der rothen Nase; denn ob ich schon nicht weiß, was ich that, als ihr mich betrunken machtet, so bin ich doch nicht ganz und gar ein Esel.

Falstaf.

Was sagt ihr, Scharlach und John?

Bardolf.

Nun, was mich betrift, Sir, ich sage, der junge Herr hatte sich von seinen fünf Zinnen getrunken.

Muz.

Pfünf Sinnen müßt ihr sagen. Pfui! welche Ignoranz ischt das.

Bardolf.

Und da er voll war, so war er, wie man zu sagen pflegt, caput; und seine Conclusionen schritten über die Schnur.

Spärlich.

Ja, Latein spracht ihr damals auch; aber laßt das nur gut sein. Ich will mich mein Lebtag nicht wieder betrinken, als in ehrlicher, feiner, artiger Gesellschaft, da mir's so ergangen. Wenn ich mich betrinke, will ich's mit denen thun, welche die Furcht Gottes vor Augen haben, und nicht mit besoffenen Schelmen.

Muz.

So wahr Kott lebt, das ist ein pfrommes Plut.

Falstaf.

Ihr hört, daß all dies geleugnet wird, ihr Herrn; ihr hört es.

Jungfer Anne Page kömmt mit Wein.

Page.

Nicht doch, Kind, bringe den Wein hinein; drinnen wollen wir trinken.

(Anne Page geht.)

Spärlich.

O Himmel! das ist Jungfer Anne Page!

Frau Furth und Frau Page kommen.

Page.

Wie geht es, Frau Furth?

Falstaf.

Frau Furth, bei meiner Treu, ihr kommt recht zur guten Stunde. Mit eurer Erlaubnis, liebe Frau. (Er küßt sie.)

Page.

Frau, heiß diese Herrn willkommen. — Kommt, die Wildpastete wird kalt; kommt, ihr Herrn. Im Glase, denk' ich, ersäufen wir allen Mismuth.

(Alle gehen ab bis auf Schaal, Spärlich und Muz.)

Spärlich.

Vierzig Schillinge gäb' ich darum, hätt' ich mein Sonetten- und Liederbuch hier. (Simpel kömmt.) Nun, Simpel, wo hast du gesteckt? Ich muß mir wol selbst

aufwarten; nicht wahr? — Hast du das Räzelbuch nicht bei dir? he?

Simpel.

Das Räzelbuch? Ei, habt ihr es nicht der Ilse Kurzrock geliehn, auf der letzten Allerheiligenmesse, vierzehn Tage vor Michaelis?

Schaal.

Kommt, Vetter, kommt, wir warten auf euch. Ein Wort mit euch, Vetter; ja nur eins, Vetter. Es ist gleichsam ein Antrag, so 'ne Art von Antrag, so von ferne gethan von Ehrn Hugo Muz. Versteht ihr mich?

Spärlich.

Ja, Herr, ihr sollt sehen, daß ich vernünftig bin. Wenn dem so ist, so thu' ich, was vernünftig ist.

Schaal.

Ja, aber versteht mich nur.

Spärlich.

Das thu' ich auch, Herr.

Muz.

Leiht euer Ohr seinen Pforschlägen, Herr Spärlich; ich will euch eine Peschreibung keben zu der Sache, wenn ihr die Kapazität dazu habt.

Spärlich.

Nein, ich will thun, wie mein Vetter Schaal sagt. Ich bitt' euch, verzeiht mir. Er ist ein Friedensrichter in seinem Lande, so simpel ich hier auch stehe.

Muz.

Aber davon ischt die Rede nicht; die Rede petrift eure Heirath.

Schaal.

Ja, das ist der Punkt, Herr.

Muz.

Freilich, das ischt der kanz eigentliche Punkt; und zwar mit Jungfer Anne Page.

Spärlich.

Nun, wenn das ist, so will ich sie heirathen, auf jedes vernünftige Begehren.

Muz.

Aber könnet ihr auch Affektion haben kegen das Pfrauenzimmer? Laßt uns das kefällig pfernehmen aus eurem Mund oder aus euren Lippen; denn pferschiedentliche Philosofen halten dafür, die Lippen sein eine Partie des Mundes. Also präzis, könnet ihr wol eine Neigung werfen auf das Mädchen?

Schaal.

Vetter Abraham Spärlich; könnt ihr sie lieben?

Spärlich.

Ich hoffe, Herr, ich werd' es machen, wie es einem geziemt, der gern vernünftig zu Werke geht.

Muz.

Kotts Engel und Engelinnen! ihr müßt positifisch sprechen: könnt ihr eure Pferlangungen auf sie werfen?

Schaal.

Das müßt ihr: wollt ihr mit einer guten Aussteuer sie heirathen?

Spärlich.

Ich wollte noch wol was größeres thun, wenn ihr es verlangt, Vetter, auf vernünftigem Wege.

Schaal.

Nein, versteht mich recht, versteht mich recht, Zuckervetterchen; was ich thue, geschieht zu eurem Wohlsein, Vetterchen. Könnt ihr das Mädchen lieb haben?

Spärlich.

Ich will sie heirathen, Herr, wenn ihr es verlangt; und ist denn auch anfangs nicht viel Liebe dabei, so wird der Himmel bei näherer Bekanntschaft schon für Decrement sorgen, wenn wir verheirathet sind, und mehr Gelegenheit haben, einander kennen zu lernen. Ich hoffe,

auf Vertraulichkeit folgt schon die rechte Contemption. Sobald ihr nur sagt, heirathe sie, will ich sie heirathen; dazu bin ich völlig dissolvirt und ganz dissolut.

Muz.

Solches ischt eine wahre Schicklichkeit von Antwort, bis auf den Pfehler in dem Worte dissolut, das nach unserm Pedünken heißen sollte resolut. Seine Meinung ischt kut.

Schaal.

Freilich, ich denke, mein Vetter meint es gut.

Spärlich.

Freilich, oder ich will mich hängen lassen, ich.

(Anne Page kömmt wieder.)

Schaal.

Da kömmt unsre schöne Jungfer Anne. Wollt', ich wäre noch jung, um euretwillen, Jungfer Page.

Anne.

Das Essen steht auf dem Tisch; mein Vater bittet um eurer Gestrengen Gesellschaft.

Schaal.

Ich werd' ihm aufwarten, schöne Jungfer Anne.

Muz.

Kottes heiliger Segen! ich darf nicht fehlen bei dem Kratias.

(Er geht mit Schaal.)

Anne.

Ist's euer Gestrengen nicht gefällig, hineinzukommen?

Spärlich.

Nein, ich dank' euch, mein Seel, von Herzen; ich befinde mich hier ganz bequem.

Anne.

Das Essen wartet auf euch, Herr.

Spärlich

Ich bin nicht hungrig; ich dank' euch, mein Seel. — Geh, Bursch, wenn du schon mein Diener bist, geh, und

warte meinem Vetter Schaal auf. (Simpel geht.) Einem Friedensrichter kann schon mal sein Freund seinen Diener überlassen. Ich hatte nur drei Leute und einen Jungen, bis meine Mutter todt sein wird; aber was thut's? Ich lebe doch noch wie ein armer Landjunker.

Anne.

Ich darf nicht hineingehn, ohne eure Gestrengen; sie wollen sich nicht sezen, bis ihr kommt.

Spärlich.

Auf Ehre, ich esse nichts; ich dank' euch so herzlich, als hätt ich's gethan.

Anne.

Ich bitte, Herr, spaziert hinein.

Spärlich.

Ich dank' euch, ich spaziere lieber hier draußen. Ich quetschte mir neulich das Schienbein, als ich auf Rappier und Degen spielte mit einem Fechtmeister, drei Gänge um eine Schüssel geschmorter Pflaumen; und, bei meiner Treu, seitdem flieh' ich den Geruch vom warmen Essen. Warum bellen eure Hunde so? Sind etwa Bären in der Stadt?

Anne.

Ich glaube ja, Herr, ich hörte davon reden.

Spärlich.

Die Bärenheze ist mein Leibspaß; aber ich gerathe darüber so leicht in Händel, als irgend einer in England. — Ihr habt wol bange, wenn ihr den Bären losseht, nicht wahr?

Anne.

Ei, freiilch, Herr.

Spärlich.

Das ist nun Essen und Trinken für mich. Ich habe den Sackerson wol zwanzigmal losgesehn, und hab' ihn

bei der Kette gepackt; aber ich versichre euch, die Weiber quiekten und schrien, daß es zu arg war; aber freilich, Weibsleute können sie nicht ausstehn, es sind äußerst missgeschaffene, rauhe Dinger.

Page, auftretend.

Kommt, lieber Herr Spärlich, kommt; wir warten auf euch.

Spärlich.

Ich mag nicht essen; ich dank' euch, Herr.

Page.

Gotts Hühner und Pasteten, ihr sollt mögen, Herr; kommt; kommt.

Spärlich.

Nun, so bitt' ich, geht voran.

Page.

Nur zu, Herr.

Spärlich.

Jungfer Anne, ihr müßt vorangehn.

Anne.

Nicht doch, Herr; ich bitte, immer voraus.

Spärlich.

Wahrhaftig ich gehe nicht zuerst, nein wahrhaftig! Ich werde euch den Schimpf nicht anthun.

Anne.

Ich bitte, Herr.

Spärlich.

Ich will lieber unhöflich sein, als lästig, ihr thut euch selber zu nah, weiß der Himmel.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Ebendaselbst.

Ehrn Hugo Muz und Simpel.

Muz.

Nun keh, und pfrag den Weg aus nach des Herrn Toktor Cajus Wohnung. Dort lebt eine kewisse Pfrau Hurtig, die bei ihm eine Art von Amme ischt, oder seine Wartfrau, oder seine Köchin, oder seine Wäscherin, seine Seiferin und Plätterin.

Simpel.

Gut, Herr.

Muz.

Nein, es kommt noch pesser; kieb ihr diesen Prief; denn sie ischt eine kar pfertraute Pekanntin von Jungfer Anne Page; und der Prief soll sie pitten und ersuchen, deines Herrn Antrag anzupringen pei Jungfer Anne Page. Ich pitte dich, keh; ich will meine Mahlzeit pfoll aus machen; es kommen noch Aepfel und Käse.

(Sie gehn nach verschiedenen Seiten ab.)

Dritte Scene.

Ein Zimmer im Gasthof zum Hosenbande.

Falstaf, der Wirt, Bardolf, Nym, Pistol und Robert.

Falstaf.

Mein Herr Kastwirt zum Hosenbande —

Wirt.

Was sagt mein Eisenkerl? Sprich gelahrt und weise.

Falstaf.

Auf Ehre, mein Herr Wirt, ich muß einige von meinem Gefolge abschaffen.

Wirt.

Sez' ab, eiserner Herkules, dank' ab; laß sie fort; trab, trab.

Falstaf.

Ich brauch' an zehn Pfund die Woche.

Wirt.

Du bist ein Imperator, ein Cäsar, ein Kaiser, ein Vezier. Ich nehme den Bardolf; er soll füllen, er soll zapfen. Sprach ich recht, Eisen — Hektor?

Falstaf.

Thu das, mein Goldwirt.

Wirt.

Ich habe gesprochen; laß ihn mitgehn. Ich muß dich schäumen und leimen sehn. Ein Wort ein Mann; komm mit.

(Er geht.)

Falstaf.

Bardolf, geh mit; ein Kellner ist ein gutes Gewerb; ein alter Mantel giebt ein neues Wamms, ein vertrockneter Lakai einen frischen Kellner. Geh, leb wohl.

Bardolf.

Das ist ein Leben, wie ich's wünsche; das soll mir anschlagen.

(Er geht.)

Pistol.

O du gemeiner ungrischer Wicht! Willst du den Zapfen drehn?

Nym.

Er wurde im Trunke gezeugt; ist das nicht ein artiger Humor? Sein Geist ist nicht heroisch, und das ist der Humor davon.

Falstaf.

Ich bin froh, daß ich die Zunderbüchse los bin; seine Dieberein waren zu offen; sein Mausen war wie ein ungeschickter Sänger; er hielt kein Tempo.

Nym.

Der ächte Humor ist, in einer Achtelpause zu stehlen.

Pistol.

Abholen nennen's die Gelehrten. — Stehlen? Pfui! pfui dich an für den Ausdruck!

Falstaf.

Ja, ihr Herrn, ich habe tüchtige Löcher im Strumpf.

Pistol.

Nun, da sezt es Frostbeulen.

Falstaf.

Da hilft nichts vor; ich muß auf die Jagd; muß Beute machen.

Pistol.

Junge Raben brauchen Futter.

Falstaf.

Wer von euch kennt hier einen gewissen Furth?

Pistol.

Ich kenne den Gauch; er ist von gutem Blech.

Falstaf.

Meine ehrlichen Leute, ich will euch meine Tücke sagen.

Pistol.

Die ist zwei Ellen und darüber.

Falstaf.

Jezt keine Possen, Pistol; im Ernst, ich habe wol zwei Ellen in der Dicke; aber ich meine jezt nicht die Dicke, die verzehrt, sondern eine Tücke, die ernährt. Kurz, ich habe einen Liebeshandel vor mit Frau Furth;

ich spüre Unterhaltung bei ihr; sie diskurirt, sie schneidet vor, sie äugelt zum Tollwerden. Ich errathe genau den Inhalt ihres vertrauten Gesprächs; und der schwerste Ausdruck ihres Benehmens, auf gut englisch übersezt, ist: Ganz der eurige, Sir John Falstaf.

Pistol.

Er hat sie gut stndirt, und gut übersezt; aus der Züchtigkeit ins Englische.

Nym.

Der Anker ist tief; wird der Humor durchgehn?

Falstaf.

Nun geht das Gerücht, sie führt das Regiment über ihres Mannes Börse; sie hat eine Legion Engel.

Pistol.

Nim du so viel Teufel in Dienst; und auf sie los, Bursche, sag' ich.

Nym.

Der Humor steigt; das ist gut; humorisirt mir die Engel herbei!

Falstaf.

Ich habe mir hier einen Brief an sie aufgesezt; und hier noch einen an Frau Page, die mir eben jezt gleichfals liebe Augen zuwarf, und meine Partieen durchmusterte mit gar kritischen Blicken; zuweilen vergoldete der Strahl ihres Antlizes meinen Fuß, zuweilen meinen stattlichen Bauch.

Pistol.

Da schien die Sonne auf einen Misthaufen.

Nym.

Habe Dank für den Humor.

Falstaf.

O, sie überlief meine Gliedmaßen mit einer so gierigen Anstrengung, daß der Appetit ihres Auges mich zu versengen schien wie ein Brennglas. Hier ist auch ein Brief an sie; sie führt gleichfalls die Kasse; sie ist eine Gegend in Guiana, lauter Gold und Fülle. Ich will ihre

verfallenen Güter einziehn, und sie sollen meine Schatzkammern sein; sie sollen mein Ost- und Westindien sein, und ich will Handel treiben nach beiden. Geh, bringe diesen Brief an Frau Page, und du diesen an Frau Furth; wir wollen grünen und blühn, ihr Jungens, grünen und blühn.

Pistol.

Soll ich Herr Pandarus von Troja werden,
Und Stahl anschnallen? Dann hol's Lucifer!

Nym.

Ich will keinen schlechten Humor reißen; da, nim den Humorbrief; ich will mich reputirlich behaupten.

Falstaf, zu Robert.

Hör', Bursch, besorg' die Briefe flink und gut;
Segl' als mein Jachtschif nach dem goldnen Land. —
Ihr Schlingel, fort! Zerschmelzt wie Schlossen! geht!
Eilt, trabt, lauft euch die Füß' ab, fort, kehrt ein!
Falstaf, ihr Kerls, lernt den Humor der Welt,
Französisch Glück; Ich und mein kleiner Held.

(Er geht mit Robert.

Pistol.

Ein Geier hack' in dein Gedärm! Falsch Paschen gilt,
Und Hoch und Niedrig prellt ja Reich und Arm.
Geld will im Sack ich haben, wenn du darbst,
Gemeiner fryg'scher Türk'!

Nym.

Ich habe Operationen in meinem Kopf, welche der Humor der Rache sind.

Pistol.

Du willst dich rächen?

Nym.

Ja, beim Firmament!

Pistol.

Mit Wiz, mit Stahl?

Nym.

Mit beiderlei Humor;
An Pag' entdeck' ich dieser Lieb' Humor.

Pistol.

Und Furth von mir die Kund' erhält,
Wie Falstaf schändlich spielt,
Die Taub' ihm raubt, ums Geld ihn schnellt,
Und in sein Bett sich stiehlt.

Nym.

Mein Humor soll nicht kalt werden; ich will Page entflammen, an Gift zu denken; ich will ihn mit Gelbsucht füllen; denn der Aufruhr der Miene ist gefährlich. Das ist mein wahrer Humor.

Pistol.

— Du bist der Mars der Misvergnügten; ich steh' dir bei; marsch! vorwärts!

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Zimmer in Doktor Cajus Hause.

Frau Hurtig, Simpel und John Rugby.

Frau Hurtig.

Ei, John Rugby! — O geh doch einmal ans Fenster, und sieh, ob du meinen Herrn siehst, Herrn Doktor Cajus. Meiner Treu, wenn er kommt, und findet hier jemand im Hause, so wird er arg umspringen mit des lieben Gottes Geduld und des Königs Englisch.

Rugby.

Ich will auf der Lauer stehn.

(Er geht.)

Frau Hurtig.

Thu das; wir woll'n auch auf'n Abend eine Milchsuppe zusammen essen, wenn es mit dem Steinkohlenfeuer auf die Neige geht. — Ein ehrliches, willfähriges, gefälliges Blut, als nur je ein Dienstbote ins Haus kommt, und ich versichr' euch, kein Plappermaul, kein Störefried. Sein ärgster Fehler ist, daß er gern betet; darin ist er etwas wunderlich; aber jedermann hat seinen Fehler; doch das mag hingehn. Peter Simpel, sagt ihr, ist eur Name?

Simpel.

Ja, in Ermangelung eines besseren.

Frau Hurtig.

Und Herr Spärlich ist euer Herr?

Simpel.

Ja, meiner Treu.

Frau Hurtig.

Trägt er nicht einen großen runden Bart, wie ein Beutler-Schabelsen?

Simpel.

Nein, fürwahr nicht; er hat nur ein kleines Halbgesichtchen, und einen kleinen, gelben Bart, ein Kainsbärtchen.

Frau Hurtig.

Ein sanftmütiger Mann, wicht wahr?

Simpel.

Ja, meiner Treu; aber ein Kerl auf dem Plaz, wie nur einer zwischen meinem und seinem Kopf; er hat mit einem Gartenaufseher gefochten.

Frau Hurtig.

Was ihr sagt! — O, ich besinne mich auf ihn; trägt er nicht, so zu sagen, die Nase hoch, und stolzirt in seinem Gange?

Simpel.

Ja freilich thut er das.

Frau Hurtig.

Gut; der Himmel gebe Annchen Page kein schlimmeres Glück. Sagt dem Herrn Pfarrer Muz, ich werde mein mögliches thun für euren Herrn. Anne ist ein gutes Kind, und ich wünsche —

Rugby, hereinkommend.

Daß Gott erbarm! da kömmt unser Herr!

Frau Hurtig.

Nun wird's über uns losbrechen. Lauft hier hinein, lieber junger Mensch; geht hier in das Kabinet. (Sie schließt Simpeln ein.) Er wird nicht lange bleiben. — He, John Rugby! John, he, John, sag' ich! — Geh, John, und frage nach deinem Herrn. Ich sorge, ihm fehlt was, daß er nicht nach Hause kömmt. — (Sie singt.) — Hop heißa, juchheißa, trala!

Cajus tritt auf.

Was 'abt ihr singen da? Ik nich lieb solke Poß; seid so gut, und 'ohlt mir aus mein Kabinet ein boitier verd, einen Büchs, einen grünen Büchs. Versteht ihr, was ik sprek, einen grünen Büchs?

Frau Hurtig.

Ja doch, ja, ich will sie gleich holen. (Beiseit.) Ich bin froh, daß er nicht selbst hineinging; hätt' er den jungen Menschen gefunden, er wäre horntoll geworden. (Sie geht in die Kammer.)

Cajus.

Fe, fe, fe, fe! ma foi, il fait fort chaud. Je m'en vais à la cour, — la grande affaire.

Frau Hurtig, mit einer Büchse zurückkommend.

Ist es diese, Herr Doktor?

Cajus.

Oui, mettez le au mon Tasch. Depêchez, 'urtig.
Wo steck' der Schelm, der Rugby?

Frau Hurtig.

He, John Rugby! John!

Rugby.

Hier, Herr.

Cajus.

Ihr ſein John Rugby, und ihr ſein 'ans Rugby. Komm, nim deinen Rapier, und lauf 'inter mir an ſu die 'of.

Rugby.

Es iſt bei der Hand, Herr, hier im Vorſaal.

Cajus.

Meiner Seel, ik ſöger ſu lang. — 'Ott's Sakrament! Qu'ai je oublié? Es ſein gewiſſe Simpla in mein Kabinet, die ik nig da laſſen wollt' für die Welt.

Frau Hurtig.

O weh, nun wird er den jungen Menſchen finden, und raſend werden.

Cajus.

O diable, diable! was ſein 'ier in mein Kabinet? Spizbub! larron! (Er ſtößt Simpel heraus.) Rugby, meinen Rapier!

Frau Hurtig.

Lieber Herr, gebt euch zufrieden!

Cajus.

Was ſoll ik mir ſufrieden geben, ik?

Frau Hurtig.

Der junge Menſch iſt ein ehrlicher Menſch.

Cajus.

Was 'at der ehrlik Menſch ſu thun in mein Kabinet? Der is kein ehrlik Menſch, der will kommen in mein Kabinet!

Frau Hurtig.

Ich bitt' euch, ſeid nicht ſo flegmatiſch. Hört das Wahre der Sache. Er kam in einem Auftrage zu mir von Ehrn Hugo Muz.

Cajus.

Kut.

Simpel.

Ja wahrhaftig, um sie zu ersuchen, ein —

Frau Hurtig.

Still doch, ich bitt' euch.

Cajus.

Still sein ihr mit eurer Sung; sprecken ihr euer Geschicht.

Simpel.

Um diese ehrsame Frau, eure Magd, zu ersuchen, ein gut Wort bei Jungfer Anne Page einzulegen für meinen Herrn, anbetreffend die Heirath.

Frau Hurtig.

Das ist alles, wahrhaftig; aber ich werde meine Finger nicht ins Feuer stecken; ich brauch's nicht.

Cajus.

Ehrn 'ugo 'aben euch geschickt? — Rugby, baillez-moi un Blatt Papier. Ihr warten ein klein wenik.

(Er schreibt.)

Frau Hurtig.

Ich bin froh, daß er so ruhig ist; wär' er recht tüchtig in Aufruhr gekommen, da hättet ihr ihn erst laut und melancholisch sehn sollen! Aber bei alle dem, junger Mensch, will ich für euren Herrn thun, was ich nur kann; und das wahre Ja und Nein ist, daß der französische Doktor, mein Herr — ich kann ihn wol meinen Herrn nennen, seht ihr, denn ich führe ihm die Wirtschaft, und ich wasche, ringe, braue, backe, scheure, mache sein Essen und Trinken, mache die Betten, und thue alles selbst —

Simpel.

'Sist eine große Last, unter jemands Hände zu kommen.

Frau Hurtig.

Wißt ihr das auch? Ja wohl, eine große Last; und früh aufstehn, und spät zu Bette gehn; — aber bei alle dem — ich sag's euch ins Ohr; ich möchte kein Geredes davon haben — mein Herr ist selbst verliebt in die Jungfer Anne Page; aber bei alle dem — ich kenne Annchens Gemüth; — 'sist weder hier noch dort was.

Cajus.

Er 'ans Aff, geben er diesen Brief an Ehrn 'ugo; par dieu, es sein eine 'erausfoderung; ik werd' ihm seinen Kehl absneid in die Thierkart; und ik will lehren einen schäbigen 'ans Aff und Pfaff, sik su' mengen und mischen; — er können gehn; es sein nig gut, 'ier su bleiben; pardieu, ik ihm abschneid will all seine swei Stein; pardieu, er nig 'aben soll einen Stein, su werfen auf seinen 'und.

(Simpel geht.)

Frau Hurtig.

Ach Gott, er spricht ja nur für seinen Freund.

Cajus.

Das all gar niks thun; 'aben ihr nig gesagt, daß ik soll 'aben Anne Page vor mir selbst, 'e? pardieu, ik wollen todtschlagen den 'ans Pfaff, und ik 'aben bestellt meinen Wirt de la Jarretiere, su meß unsre Waff. Pardieu ik selber wollen 'aben Anne Page.

Frau Hurtig.

Herr, das Mädchen liebt euch, und alles wird gut gehn. Wir müssen die Leute schwazen lassen. Was, die schwere Noth!

Cajus.

Rugby, kommen er mit nick an die 'of; — pardieu, wenn ik nig krieg Anne Page, ik will ausdrehn euren Kopf sum 'aus 'hinaus. — Folg er mir nak, Rugby!

(Cajus und Rugby gehn.)

Frau Hurtig.

Ihr sollt 'nen Eselskopf bekommen auf den euren. Ne, darin kenn' ich Annchens Gemüt; keine Frau in Windsor kennt Annchens Gemüt besser, als ich, oder kann mehr mit ihr aufstellen, als ich, dem Himmel sei Dank!

Fenton, draußen.

Ist niemand drinnen? heda!

Frau Hurtig.

Wer ist da? he! Tretet doch näher, wenn's beliebt.

Fenton trit auf.

Sieh da, liebe Frau Hurtig; wie geht's dir?

Frau Hurtig.

Um so besser, da es eur Gnaden beliebt, darnach zu fragen.

Fenton.

Was giebt's neues? Was macht die hübsche Jungfer Anne?

Frau Hurtig.

Ja, meiner Treu, Herr, hübsch, das ist sie, und ehrbar und artig; und ist eure gute Freundin, das kann ich euch nebenbei sagen; ich preise den Himmel dafür.

Fenton.

Wirds gut für mich gehen, meinst du? Werd' ich nicht durchfallen mit meinem Anliegen?

Frau Hurtig.

Fürwahr, Herr, der da droben hat alles in seinen Händen; aber bei alle dem, Herr Fenton, will ich auf die Bibel schwören, daß sie euch liebt. — Haben eure Gnaden nicht eine Warze über dem Auge?

Fenton.

Ja freilich, die hab' ich; was ist damit?

Frau Hurtig.

O daran hängt eine Geschichte; — meiner Treu, sie ist eine Blizdirne, dies Annchen; — aber, ich detestire, ein so ehrbares Mädchen, als je Brot kaute. — Wir plauderten wol eine Stunde über diese Warze; — so lache ich mein Lebtag nicht, als in des Mädchens Gesellschaft! — Aber wahrhaftig, sie ist zu allicholisch und nachdenklich; aber gegen euch — o, nur vorwärts!

Fenton.

Gut, ich werde sie heute sehn. Wart, da ist etwas für dich; leg' ein gut Wort für mich ein. Solltest du sie eher sehn als ich, so empfiehl mich —

Frau Hurtig.

Soll ich? Ja wahrhaftig, das wollen wir; und ich will euer Gnaden noch mehr von der Warze erzählen, das nächstemal, wenn wir Konfidenz haben; und von andern Freiern.

Fenton.

Gut, lebe wohl; ich habe jezt große Eil.

(Er geht.)

Frau Hurtig.

Viel Glück euer Gnaden. — Meiner Seel, ein braver Herr; aber Anne kann ihn nicht leiden; ich kenne Annens Gemüt so gut, wie nur einer. — Poz tausend, was hab' ich vergessen!

Zweiter Aufzug.

Erste Scene.

Vor Page's Hause.

Frau Page, mit einem Briefe.

Wie! Bin ich in den Feiertagen meiner Schönheit Liebesbriefen entgangen, und jezt werd' ich ihr Inhalt? Laß doch sehn: (Sie liest.)

„Fodert keinen vernünftigen Grund, warum ich euch „liebe; denn wenn gleich Liebe die Vernunft zu ihrem Führer „gebraucht, so duldet sie doch dieselbe nicht als Rathgeber. „Ihr seid nicht jung; ich eben so wenig; wohlan denn, „hier ist Sympathie. Ihr seid aufgeräumt; das bin ich „auch; haha! Darin liegt noch mehr Sympathie. Ihr liebt „den Sekt; ich auch. Verlangt ihr wol eine bessere Sym„pathie? Laß es dir genügen, Frau Page — wenn anders „die Liebe eines Soldaten genügen kann — daß ich dich „liebe. Ich will nicht sagen, bedaure mich; das ist „kein Soldatenausdruck; aber ich sage: liebe mich, den „treuen Ritter dein:

Bei Tag und Nacht,
Wenn er schläft und wacht,
Aus aller Macht
Auf Kampf und Schlacht
Für dich bedacht.

John Falstaf."

Was für ein jüdischer Herodes das ist! — O schnöde, schnöde Welt! — Ein Kerl, fast schon verschlissen vor Alter, und thut als ein junger Buhle! Was für unbedachtes Benehmen hat dieser flämische Saufhals, ins Teufels Namen, aus meinem Gespräch herausgepickt, daß er sich untersteht, mich auf diese Weise zu packen? — Ei, er war kaum dreimal in meiner Gesellschaft! Was konnt' ich ihm sagen? Ich war damals nur sparsam mit meiner Lustigkeit. Gott verzeihe mir! Ja, eine Bill im Parlament will ich auswirken, um die Mannsbilder niederzumachen. Wie soll ich mich an ihm rächen? Denn rächen muß ich mich, so wahr sein Eingeweide aus lauter Würsten besteht.

Frau Furth, auftretend.

Frau Page, wahrhaftig, ich wollte eben zu euch.

Frau Page.

Und wahrhaftig, ich eben zu euch. Ihr seht recht übel aus.

Frau Furth.

Nein, das glaub' ich nimmermehr; ich kann das Gegentheil beweisen.

Frau Page.

Aber wahrhaftig, ihr seht mir doch so aus.

Frau Furth.

Nun ja, so thu' ich's denn; doch sag' ich, ich könnte euch das Gegentheil beweisen. O, liebe Frau Page, gebt mir einen guten Rath!

Frau Page.

Wovon ist die Rede, Schaz?

Frau Furth.

O, Schaz, wäre es nicht um eine Kleinigkeit, so könnt' ich recht zu Ehren kommen.

Frau Page.

Zum Henker mit der Kleinigkeit, Schaz; halt dich an die Ehre. Was ist es denn? Fort mit der Kleinigkeit! Was ist es?

Frau Furth.

Wollt' ich nur auf einen ewigen Moment zur Hölle fahren, oder so, so könnt' ich zum Ritter werden.

Frau Page.

Was? — du lügst! — Ritter Alexia Furth! — Solche Ritter werden bald zu Huren, und so solltest du den Stand deiner Geburt nicht ändern.

Frau Furth.

Wir brennen Licht am hellen Tage: — Da, lies, lies; — sieh, wie ich zum Ritter werden kann. — Von fetten Mannsbildern werd' ich das Schlimmste denken, so lang' ich ein Auge habe, der Mannesbilder Gestalt zu unterscheiden; und doch wollt' er nicht schwören; lobte der Frauen Sittsamkeit, und sprach mit so gehöriger und anständiger Verachtung von aller Unschicklichkeit, daß ich hätte schwören wollen, seine Neigung ginge Hand in Hand mit der Redlichkeit seiner Worte; aber die haben so wenig Zusammenhang, und stimmen so wenig überein, als der hundertste Psalm zur Melodie von grüne Petersilie. Welcher Sturmwind, frag' ich, warf diesen Wallfisch, mit so viel Tonnen Thran in seinem Bauch, ans Ufer von Windsor? Wie soll ich mich an ihm rächen? Ich glaube, der beste Weg wäre, ihn mit Hofnungen hinzuhalten, bis das gottlose Feuer der Brunst ihn zerschmelzt hat in seinem eigenen Fett. — Habt ihr je dergleichen gehört?

Frau Page.

Brief um Brief; nur die Namen Furth und Page verschieden! — Zu deinem großen Trost in diesem Labyrinth übler Meinungen, hier ist der Zwillingsbruder deines Briefs; aber laß deinen zuerst erben, denn, auf Ehre, der meinige soll es nie. — Ich wette, er hat ein Tausend solcher Briefe, mit leerem Plaz für die Namen, ja wol noch mehr; und diese sind von der zweiten Auflage. Er will sie gewiß noch drucken lassen; denn ihm ist es einerlei, was er unter die Presse bringt, da er uns beide darunter

bringen will. Lieber wollt' ich eine Riesin sein, und unter dem Berg Pelion liegen. Wahrhaftig, eher find' ich euch zwanzig leichtfertige Turteln, als Eine züchtige Mannsperson.

Frau Furth.

Seht doch, ganz der nämliche; die nämliche Hand, die nämlichen Worte. Was denkt er von uns?

Frau Page.

Ja, ich weiß nicht; er bringt mich fast in Zwiespalt mit meiner eigenen Ehrbarkeit. Ich muß mich für eine Person halten, die ich noch gar nicht kenne; denn sicherlich, wüßt' er nicht einen Zug in mir, von dem ich selbst nichts weiß, er hätte mich nicht mit solcher Wut geentert.

Frau Furth.

Entern nennt ihr das? Ich weiß gewiß, ich werd' ihn über dem Verdeck halten.

Frau Page.

Das will ich auch. Kömmt er mir je unter das Getäfel, so will ich nie wieder zur See. Wir müssen uns an ihm rächen; bestimmen wir ihm eine Zusammenkunft; zeigen ihm einen Schimmer der Hofnung für sein Gesuch, und locken ihn vorwärts mit feingeködertem Verzug, bis er seine Pferde verpfändet hat beim Gastwirte zum Hosenband.

Frau Furth.

Ja, ich bin bereit, ihm jedes Schelmstück zu spielen, befleckt es nur nicht den Glanz unsrer Ehrbarkeit. O, wenn mein Mann diesen Brief sähe! Er wäre eine ewige Nahrung für seine Eifersucht.

Frau Page.

Ei seht, da kömmt er, und mein guter Mann auch. Der ist so entfernt von Eifersucht, als ich, ihm Anlaß zu geben; und das, hoff' ich, ist eine unermeßliche Weite.

Frau Furth.

Da seid ihr ein recht glückliches Weib.

Frau Page.

Laßt uns mit einander Rath halten gegen diesen schmerbäuchigen Ritter. Kommt hieher.

(Sie treten beiseit.)

(Furth, Page, Pistol und Nym kommen.)

Furth.

Nun, ich hoffe, es ist nicht so.

Pistol.

Hofnung ist oft ein Jagdhund ohne Spur:
Sir John sucht deine Frau.

Furth.

Ei, Herr, meine Frau ist nicht mehr jung.

Pistol.

Er wirbt um Hoch und Niedrig, Reich und Arm.
Um Jung und Alt, eins mit dem andren, Furth;
Er liebt ein Mengelmuß; Furth, überleg's!

Furth.

Liebt meine Frau?

Pistol.

Mit leberſengender Glut. Wehr's, oder lauf,
Dem Herrn Aktäon gleich, mit Jagdlerm hinter dir!
O, du abscheulig Wort!

Furth.

Was für ein Wort, Herr?

Pistol.

Das Horn, mein' ich; leb' wohl!
Hab' Acht! die Augen auf! denn Diebe gehn bei Nacht.
Hab' Acht, eh Sommer kommt, und eh der Kukuk ruft. —

Nun Marsch, Herr Korporal Nym. —
Page, glaub' ihm; er hat Recht,

(Er geht.)

Furth.

Ich will Geduld haben; ich will schon dahinter kommen.

Nym, zu Page.

Und das ist wahr; ich verabscheue den Humor des Lügens. Er hat mich beleidigt in manchem Humor; ich sollte ihr den Humorbrief bringen; aber ich habe einen Degen, und der muß beißen, wenn's Noth thut. Er liebt euer Weib; das ist das Kurze und das Lange. Mein Nam' ist Korporal Nym; mein Wort mein Schwur. 'Sist wahr; — mein' Nam ist Nym, und Falstaf liebt euer Weib. Ade! Brot und Käse sind mit ein schlechter Humor; und das ist der Humor davon. Ade!

(Er geht.)

Page.

Der Humor davon, sagt er? Das ist ein Bursch, der den Humor selbst vor Schrecken toll macht.

Furth.

Ich will Falstaf anfsuchen.

Page.

In meinem Leben hörte ich keinen so breiten, gezierten Schurken.

Furth.

Find' ich es so, gut.

Page.

Ich will einem solchen Chinesen nicht traun, und empfdhle ihn auch der Pfarrer des Orts als einen redlichen Mann.

Furth, für sich.

Es war ein ordentlicher, vernünftiger Bursch; Gut!

(Frau Page und Frau Furth treten wieder vor.)

Page.

Sieh da, Gretchen!

Frau Page.

Wo gehst du hin, Georg? — Hörst du?

Frau Furth.

Was ist denn, lieber Franz? Warum so melancholisch?

Furth.

Ich melancholisch? — Ich bin nicht melancholisch.— Geh nach Haus, geh.

Frau Furth.

Gewiß, du hast Grillen im Kopf. — Geht ihr auch, Frau Page?

Frau Page.

Wartet nur. — Du kommst doch zum Essen, Georg? — Sieh, wer kommt da? — (beiseit zu Frau Furth.) Die soll unsere Botin sein an den lumpigen Ritter.

(Frau Hurtig trit auf.)

Frau Furth.

Wahrhaftig, an die dacht' ich gerade; sie paßt dazu.

Frau Page.

Ihr wollt wol meine Tochter Anne besuchen?

Frau Hurtig.

Ja, wirklich; und was macht denn die liebe Jungfer Anne?

Frau Page.

Kommt mit uns, und seht selbst; wir haben wol eine Stunde mit euch zu plaudern.

(Die drei Frauen gehn ab.)

Page.

Wie thut's, Herr Furth?

Furth.

Ihr hörtet, was der Kerl mir sagte. Nicht wahr?

Page.

Ja, und ihr hörtet, was der andere mir sagte?

Furth.

Glaubt ihr, daß ihnen zu trauen ist?

Page.

An den Galgen mit den Hundsföttern! — Ich glaube nicht, daß der Ritter so was im Sinne hat; aber diese, die ihm eine Absicht auf unsere Frauen Schuld geben, sind ein Paar von seinen abgedankten Gesellen; wahre Spizbuben, nun sie außer Dienst sind.

Furth.

Waren das seine Gesellen?

Page.

Ja freilich waren sie's.

Furth.

Ich halt' es deshalb für nicht gebessert. — Liegt er im Hosenbande?

Page.

Ja freilich. Sollte er auf meine Frau lossteuern, so will ich sie ihm frei überlassen; und was er mehr von ihr kriegt als spize Reden, das lass' ich mir auf den Kopf sezen.

Furth.

Ich habe eben kein Mistrauen in meine Frau; aber ich ließe sie doch nicht gern zusammen. Eur Mann kann zu sicher sein. Ich möchte mir nichts auf den Kopf sezen lassen; ich gebe mich nicht so leicht zufrieden.

Page.

Sieh, da kömmt unser verrückter Wirth zum Hosenband; entweder er hat Wein im Kopf, oder Geld im Sack, wenn er so lustig sieht. — Wie geht's, Herr Wirt?

(Der Gastwirth und Schaal treten auf.)

Wirt.

Nun, Eisenkerl? Du bist ein Edelmann, ein Kavalier-Richter, sag' ich.

Schaal.

Ich folge nach, Herr Wirth, ich folge nach. — Schönen guten Abend, und zwanzigmal, lieber Herr Page.

Herr Page, wollt ihr mit uns gehn? wir haben einen Spaß vor.

Wirt.

Erzähl' ihm, Kavalier-Richter; erzähl' ihm, Eisenkerl.

Schaal.

Herr, es soll ein Gefecht vorgehn zwischen Ehrn Hugo Muz, dem wälschen Priester, und Cajus, dem französischen Doktor.

Furth.

Lieber Herr Gastwirth zum Hosenband, auf ein Wort.

Wirt.

Was sagst du, Eisenkerl.

(Sie treten beiseit.)

Schaal, zu Page.

Wollt ihr mit, und es ansehn? Unser lustiger Wirt hat ihre Waffen gemessen, und, glaub' ich, sie hinbestellt an ganz verschiedene Pläze; denn, wahrhaftig, ich höre, der Pfarrer spaßt nicht. Laßt euch erzählen, worin unsre Kurzweil bestehen soll.

Wirt.

Hast du keine Klage wider meinen Ritter, meinen Gastkavalier?

Furth.

Nein, durchaus nicht; aber ich gebe euch eine Flasche gebrannten Sekt, wenn ihr mir Zutritt zu ihm verschaft, und ihm sagt, ich heiße Bach; bloß zum Spaß.

Wirt.

Da meine Hand, Eisenkerl. Du sollst Ausgang und Eingang haben; ist dir's so recht? und dein Name soll Bach sein. 'Sist ein schnurriger Ritter. — Wollt ihr gehn, Herzchen?

Schaal.

Wie's beliebt, Herr Wirt.

Page.

Ich habe gehört, der Franzmann versteht sich gut auf die Klinge.

Schaal.

Still, Herr, ich kann davon erzählen. Zu jeziger Zeit steht man in einer Distanz mit seinen Stößen, Paraden, und was weiß ich all. Auf's Herz kommt's an, Herr Page, da sizt es, da sizt es. Ich habe die Zeit gesehn, wo ich mit meinem langen Degen vier handfeste Kerle hätte springen lassen, wie die Ratten.

Wirt.

Lustig, Kinderchen, lustig, lustig! Wollen wir uns trollen?

Page.

Wie's beliebt. — Ich hörte sie lieber schelten, als fechten.

(Der Wirt, Schaal und Page gehn.)

Furth.

Obgleich Page ein sorgloser Narr ist, und so fest auf seiner Frauen Gebrechlichkeit fußt, so kann ich doch meinen Argwohn nicht so leicht ablegen. Sie war bei Page's mit ihm in Gesellschaft, und was sie da gemacht haben, weiß der Himmel. Wohl, ich muß mir Licht schaffen, und will Falstaf in einer Verkleidung ausholen. Finde ich sie unschuldig, so ist meine Mühe nicht umsonst; ist sie es nicht, so ist meine Mühe gut angewandt.

(Er geht ab.)

Zweite Scene.

Zimmer im Gasthofe.

Falstaf und Pistol.

Falstaf.

Nicht einen Pfennig borge ich dir.

Pistol.

Dann ist die Welt mein' Auster,
Die ich mit Schwert will öfnen.
Die Summe zahl' ich wieder in Fourage.

Falstaf.

Nicht einen Pfennig. Ich habe mir's gefallen lassen, Bursch, daß du meinen Kredit zum Pfand sezetest; ich habe meine guten Freunde gezwackt, um eine dreimalige Frist für dich und deinen Spießgesellen Nym; sonst hättet ihr durchs Gitter gekuckt, wie ein Paar Paviane. Ich bin schon zur Hölle verdammt, weil ich wackeren Freunden von mir zuschwor, ihr wärt gute Soldaten und tüchtige Kerle. Und als Jungfer Brigittchen ihren Fächerstiel vermißte, da nahm ich's auf meine Ehre, du hättest ihn nicht.

Pistol.

Nahmst du nicht deinen Theil? Bekamst du nicht deine fünfzehn Pfennige?

Falstaf.

Mit Recht, Schurke, mit Recht. Denkst du, ich werde meine Seele gratis befährden? Mit einem Wort, hänge dich nicht mehr an mich, ich bin dein Galgen nicht. Geh! — Ein kurzes Messer und ein Gedränge! — Hin nach deinem Rittersitz auf dem Kuppelberg. Geh! — Du willst mir keinen Brief bestellen, du Schuft? — Du

pochst auf deine Ehre? — Ei, du unbegrenzte Niederträchtigkeit, mehr kann ich selbst nicht thun, meine Ehre unbefleckt zu erhalten. Ich, ich, ich selbst lasse mitunter die Furcht Gottes zur linken Hand, hülle meine Ehre in mein Bedürfnis, und entschließe mich, Praktiken zu treiben, auf den Strauch zu gehn, und zu schnappen. Und du Schurke verschanzest da noch deine Lumpen, deine Waldkazenblicke, deine Schenkenausdrücke und deine Donnerwettersflüche hinter die Brustwehr deiner Ehre? — Du willst also nicht, du?

Pistol.

Es reut mich; was willst du mehr vom Menschen?

Robert, auftretend.

Sir, es ist eine Frau da, die will euch sprechen.

Falstaf.

Laß sie hereinkommen.

Frau Hurtig, hereintretend.

Einen guten Morgen euer Gnaden.

Falstaf.

Guten Morgen, liebe Frau.

Frau Hurtig.

Nicht so, mit euer Gnaden Vergunst.

Falstaf.

Also, liebe Jungfer.

Frau Hurtig.

Das will ich beschwören; wie meine Mutter war, eine Stunde nach meiner Geburt.

Falstaf.

Wer schwört, dem glaub' ich. Was bringst du mir?

Frau Hurtig.

Soll ich euer Gnaden wol ein paar Worte vorzutragen geruhn?

Falstaf.

Zweitausend, schönes Frauenzimmer; und ich werde dich anzuhören geruhn.

Frau Hurtig.

Da ist eine gewisse Frau Furth, Sir; — ich bitte, rückt ein bischen näher heran; — ich selbst wohne beim Doktor Cajus.

Falstaf.

Gut, nur zu; Frau Furth, sagt ihr —

Frau Hurtig.

Euer Gnaden haben ganz Recht; ich bitte euer Gnaden, rückt ein bischen näher heran.

Falstaf.

Ich versichre dir, kein Mensch hört uns; — 's sind meine Leute, meine eigenen Leute.

Frau Hurtig.

Sind sie das? — Der Himmel segne sie, und mache sie zu seinen Dienern.

Falstaf.

Nun, Frau Furth — was ist mit der?

Frau Hurtig.

Ei, Sir, sie ist ein recht gutes Geschöpf. Gott! Gott! Euer Gnaden sind ein loser Vogel, Na, der Himmel vergeb' es euch, und uns allen, darum bitt' ich.

Falstaf.

Frau Furth, — weiter, Frau Furth —

Frau Hurtig.

Je nun, das ist das Kurze und Lange davon. Ihr habt sie auf solche Sprünge gebracht, daß es ein Wunder ist. Der beste Hofkavalier von allen, wenn der Hof zu Windsor ist, hätte sie nie auf solche Sprünge gebracht. Und doch sind da Ritter gewesen, und Lords, und Edelleute mit ihren Kutschen; meiner Treu, Kutsch'

auf Kutsche, Brief auf Brief, Geschenk auf Geschenk; und das duftete so süß — lauter Bisam: — und raschelte so — ja meiner Seel — in lauter Seid' und Gold; und in so illiganten Ausdrücken, und in solchem Wein und Zucker vom besten und schönsten, es mußte jedes Frauenherz gewinnen; und doch, ich versichre euch, kriegten sie auch nicht einen Augenwink von ihr. — Mir selbst boten sie zwanzig Engel noch diesen Morgen; aber ich verachte die Engel, — auf eine jede solche Art, wie man sagt — außer auf dem Wege der Ehrbarkeit; — und, ich versichre euch, sie konnten nicht so viel loskriegen, daß sie auch nur aus Einem Becher genippt hätte mit dem Vornehmsten unter ihnen; und doch waren Grafen da, ja, was mehr ist, Pensionärs; aber, ich versichre euch, alles ist Ein Ding mit ihr.

Falstaf.

Aber was spricht sie von mir? Kurz gefaßt, Frau Merkuria.

Frau Hurtig.

Ei, Herr Je, sie hat euren Brief erhalten, wofür sie euch tausendmal dankt, und sie läßt euch zu wissen thun, daß ihr Mann von Hause sein wird, zwischen zehn und elf.

Falstaf.

Zwischen zehn und elf?

Frau Hurtig.

Ja, wirklich; und dann sollt ihr kommen, und das Gemälde sehn, sie sagt, ihr wißt wol. — Herr Furth, ihr Mann, wird von Hause sein. Ach! das liebe Weibchen führt ein schlimmes Leben mit ihm; er ist ein rechter eifersüchtiger Mann; sie führt ein rechtes Brumbärleben mit ihm, das gute Herz.

Falstaf.

Zwischen zehn und elf? Frau, empfiehl mich ihr, ich werde nicht ausbleiben.

Frau Hurtig.

Na, das ist recht; aber ich habe noch ein Gewerbe an euer Gnaden. Frau Page läßt sich euch auch herzlich empfehlen, und — ich muß es euch ins Ohr sagen — sie ist eine eben so tugendhafte, zefile und sittsame Frau, und eine, kann ich euch sagen, die weder ihren Morgen- noch Abendsegen vergißt, so gut als eine in Windsor, wer es auch sein mag: — und die trug mir auf, euer Gnaden zu sagen, daß ihr Mann selten von Haus ist; aber sie hoft, es wird schon eine Zeit kommen. Ich weiß keine Frau, die so versessen wäre auf einen Mann; ja, meiner Treu, ihr müßt noch hexen können; gelt ja?

Falstaf.

Das nicht, gewiß nicht; die Anziehungskraft meiner angenehmen Gaben bei Seite gesezt, weiß ich nichts von Hexen und Zaubern.

Frau Hurtig.

Der Himmel segne euch dafür.

Falstaf.

Aber, sagt mir doch: haben Frau Furth und Frau Page einander gesagt, daß sie in mich verliebt sind?

Frau Hurtig.

Das wär' mir ein Spaß, meiner Six! — So dumm sind sie nicht, hoff' ich; das wär' mir ein Streich, wahrhaftig! Aber Frau Page läßt euch bitten, ihr euren kleinen Pagen zu schicken, um alles was euch lieb ist; ihr Mann hat eine ganz sonderbare Infektion zu dem kleinen Pagen, und, wahrhaftig, Herr Page ist ein rechtschaffener Mann. Keine Frau in ganz Windsor hat wol ein besser Leben als sie. Sie thut, was sie will, spricht, was sie will, nimt alles ein, bezahlt alles, geht zu Bett, wann's ihr beliebt, steht auf, wann's ihr beliebt; alles geht, wie sie will; und, meiner Treu, sie verdient das auch; denn giebt es eine artige Frau in Windsor, so ist sie es. Ihr müßt ihr euren Pagen schicken; da hilft nichts vor.

Falstaf.

Nun ja, das will ich.

Frau Hurtig.

Na, so macht es denn so; und seht nur, der kann denn ab und zugehn zwischen euch beiden; und auf allen Fall müßt ihr ein Stichwort haben; daß ihr eins des andern Sinn erfahrt, und der Knabe doch nichts zu verstehen braucht; denn es ist nicht gut, daß Kinder was von Schelmereien wissen; alte Leute, wißt ihr, sind diskret, wie man sagt, und kennen die Welt.

Falstaf.

Gehab' dich wohl; empfiehl mich allen beiden; da ist mein Geldbeutel; ich bleibe noch in deiner Schuld. — Bursch, geh mit dieser Frau. — Diese Neuigkeit macht mich rasend.

(Frau Hurtig und Robert gehn.)

Pistol.

Die Hur' ist eine von Kupido's Pinken. —
Mehr Segel auf! Sez' nach! Das Schirmtuch auf!
Gebt Feur! Mein ist die Pris; sonst, Meer, schling'
all' hinab!

Falstaf.

Nun, was sagst du, alter Hans? Nur vorwärts! Ich will noch mehr machen aus deinem alten Balge, als bisher. — Gast man noch nach dir? — Willst du nun, nachdem du so viel zugesezt, auch einmal was verdienen? — Guter Balg, ich danke dir. — Laßt sie sagen, das ist flegelhaft; wenn's nur anschlägt, einerlei.

Bardolf, auftretend.

Sir John, ein gewisser Herr Bach ist unten, der wollte euch gern sprechen und kennen lernen, und hat euer Gnaden einen Morgentrunk Sekt geschickt.

Falstaf.

Bach ist sein Name?

Bardolf.

Ja, Sir.

Falstaf.

Ruft ihn herein. (Bardolf geht.) Solche Bäche sind mir willkommen, die überfließen von solchem Getränk! — Ah ha! Frau Furth und Frau Page, hab' ich euch errungen? Juchhe! Heißa!

(Bardolf kommt zurück mit Furth als Bach verkleidet.)

Furth.

Gott grüß' euch, Sir.

Falstaf.

Ich dank' euch, Herr. Ihr wollt mich sprechen?

Furth.

Ich bin so dreist, mich ohne viel Umstände bei euch einzudrängen.

Falstaf.

Ihr seid willkommen. Was ist euer Begehr? — Laß uns allein, Kellner.

(Bardolf geht.)

Furth.

Sir, ich bin ein Mann, der viel durchgebracht; mein Name ist Bach.

Falstaf.

Lieber Herr Bach, ich wünsche eure nähere Bekanntschaft.

Furth.

Lieber Sir John, ich bitte um die eurige; nicht um euch lästig zu sein; denn ich muß euch bemerken, ich glaube, ich bin besser im Stande, Geld auszuleihen, als ihr, und das hat mich einigermaßen dreist gemacht, euch so zur Unzeit zu überfallen; denn man sagt: wo Geld vorangeht, sind die Wege offen.

Falstaf.

Geld ist ein guter Soldat, Herr; er schlägt durch.

Furth.

So ist's; und hier hab' ich einen Beutel mit Geld, der mir beschwerlich ist. Wollt ihr mir ihn tragen helfen, Sir John, so nehmt ihn ganz oder halb, um mir die Last zu erleichtern.

Falstaf.

Herr, ich weiß nicht, womit ich es verdiene, euer Träger zu seyn.

Furth.

Ich will's euch sagen, Sir, wenn ihr mich anhören wollt.

Falstaf.

Redet, lieber Herr Bach; ich werde mich freun, wenn ich euch dienen kann.

Furth.

Sir, ich höre, ihr seid ein Gelehrter — ich will mich kurz fassen — und ihr seid ein Mann, den ich lange gekannt habe, obgleich ich weniger die Gelegenheit, als den Wunsch hatte, näher mit euch bekannt zu werden. Ich will euch eine Sache entdecken, wobei ich meine eigene Schwachheit klar an den Tag legen muß. Aber, bester Sir John, indem ihr das Eine Auge auf meine Thorheiten richtet, die ich euch entfalte, so blickt mit dem anderen in das Register der eurigen, damit ich mit einem desto leichteren Verweis abkomme, dafern ihr selbst wißt, wie leicht man in dergleichen Fehler geräth.

Falstaf.

Sehr gut, Herr; zur Sache.

Furth.

Es wohnt eine Frau hier im Ort; ihr Mann heißt Furth.

Falstaf.

Gut, Herr.

Furth.

Ich habe sie lange geliebt, und ich versichre euch, viel auf sie gewandt. Ich ging ihr nach mit der zärtlichsten Aufmerksamkeit; schafte mir alle Gelegenheiten, sie zu treffen; hegte jeden noch so geringen Anlaß, wo ich sie nur obenhin sehn konnte; kaufte nicht nur viele Geschenke für sie, sondern gab auch manchem reichlich, um zu erfahren, was sie gern haben möchte; kurz, ich verfolgte sie, wie die Liebe mich verfolgt, das heißt, auf dem Fittig aller Gelegenheiten. Aber welchen Sold ich auch verdient habe, durch mein Herz oder meine Geschenke, so weiß ich doch, daß ich keinen empfangen; Erfahrung müßte denn ein Juwel seyn; denn die hab' ich zu unerhörtem Preise gekauft, und diese hat mich das Sprüchlein gelehrt:

Wie Schatten flieht die Lieb', indem man sie verfolgt;
Sie folgt dem, der sie flieht, und flieht den, der ihr folgt.

Falstaf.

Habt ihr denn kein Versprechen der Erhörung aus ihrer Hand empfangen?

Furth.

Niemals.

Falstaf.

Habt ihr sie bestürmt in dieser Absicht?

Furth.

Niemals.

Falstaf.

Von welcher Art war eure Liebe denn?

Furth.

Wie ein schönes Haus auf eines anderen Grund und Boden; ich verlor mein Gebäude, weil ich mich in dem Plaz vergrif, es aufzuführen,

Falstaf.

Und zu welchem Ende entdeckt ihr mir dies?

Furth.

Wenn ihr das wißt, so wißt ihr alles. Einige sagen, daß sie gegen mich zwar ehrbar thut, aber anderswo geht sie so weit in ihrer Lustigkeit, daß man es ihr gar gefährlich auslegt. — Nun, Sir John, dies ist das Herz meines Gesuchs. Ihr seid ein Herr von vortreflicher Erziehung, erstaunlicher Wohlredenheit, ihr habt überall Zutritt, seid vollwichtig an Stand und Person, allgemein berühmt wegen eurer vielen soldatischen, höfischen und gelehrten Verdienste.

Falstaf.

O mein Herr!

Furth.

Glaubt es, denn ihr wißt es. — Hier ist Geld; verwendet es, verwendet es! verwendet noch mehr! verwendet alles, was ich habe! Gebt mir dafür nur so viel von eurer Zeit, daß ihr einen Liebesangrif thut auf die Ehre der Frau Furth; gebraucht eure Buhlerkunst, gewinnt euch ihre Erhörung; wenn jemand das kann, so könnt ihr's so geschwind' als einer.

Falstaf.

Würde das der Heftigkeit eurer Neigung zusagen, wenn ich gewänne, was ihr zu genießen wünscht? Mich dünkt, ihr verschreibt euch etwas sehr verkehrtes.

Furth.

O, versteht nur mein Abzielen. Sie wohnt so sicher in der Treflichkeit ihrer Ehre, daß die Thorheit meiner Seele sich nicht zu zeigen wagt; sie ist zu strahlend, um ihr ins Auge zu schaun. Könnt ich nun zu ihr treten, mit einer Entdeckung in der Hand, so hätten meine Wünsche Grund und Beweis, sich zu empfehlen; dann könnt' ich sie heraustreiben aus der Verschanzung ihrer Keuschheit, ihres Rufs, ihres Ehegelübdes und tausend anderer Schuzwehren, die jezt in zu starker Schlachtordnung wider mich stehn. Was meint ihr dazu, Sir John?

Falstaf.

Herr Bach, erst bin ich so dreist, euer Geld zu nehmen; sodann gebt mir eure Hand, und endlich, so wahr ich Edelmann bin, ihr sollt Frau Furth genießen, wann ihr wollt.

Furth.

O guter Sir!

Falstaf.

Herr Bach, ich sage, ihr sollt es.

Furth.

Am Gelde, Sir John, am Gelde soll's nicht fehlen.

Falstaf.

An der Frau Furth, Herr Bach, an der Frau Furth soll's nicht fehlen. Sie hat mich selbst, kann ich euch sagen, zu sich bestellt. Eben als ihr zu mir kamt, ging ihre Gehülfin, ihre Zwischenträgerin von mir; ich sage euch, ich werde bei ihr sein zwischen zehn und elf; denn um die Zeit wird der eifersüchtige, schuftische Spizbube, ihr Ehmann, aus sein. Kommt den Abend zu mir; ihr sollt hören, wie gut es geht.

Furth.

Eure Bekanntschaft ist ein Segen für mich. Kennt ihr den Furth, Sir?

Falstaf.

An den Galgen mit dem armen Teufel von Hahnrei! Ich kenn' ihn nicht; doch ich thu' ihm Unrecht, wenn ich ihn arm nenne; man sagt, der eifersüchtige, hahnreiische Schuft hat Geld wie Heu; und grade darum scheint mir seine Frau liebreizend. Sie soll mein Schlüssel sein zu des gehörnten Schlingels Geldkasten; dort halte ich meinen Ernteschmaus.

Furth.

Ich wollte, ihr kenntet Furth, Sir, damit ihr ihm ausweichen könntet, wenn ihr ihn sähet.

Falstaf.

An den Galgen mit dem ledernen, eingepökelten Schurken! Ich will ihn herausstieren aus seinem Wiz; ich will ihn in Respekt halten mit dem Prügel; er soll wie ein Meteor über des Hahnreis Hörnern schweben. Herr Bach, du sollst sehen, ich bringe den Knolken unter mich, und du sollst bei seiner Frau liegen. — Komm nur gleich auf den Abend zu mir; Furth ist ein Schuft, und ich will seine Titel noch länger machen; du, Herr Bach, sollst ihn kennen lernen als Schuft und Hahnrei. — Komm gleich auf den Abend zu mir.

(Er geht.)

Furth allein.

Was für ein verdammter epikuräischer Schurke das ist! — Mein Herz möchte zerspringen vor Ungeduld. — Wer nennt das nun eine unzeitige Eifersucht? — Meine Frau hat zu ihm geschickt, die Stunde ist festgesezt, der Handel fertig. — Wer hätte das denken sollen? — Seht, es ist die Hölle, ein falsches Weib zu haben! Mein Bett wird entehrt, meine Koffer gebrandschazt, mein guter Ruf zernagt werden; und nicht genug, daß ich diesen gräulichen Schimpf hinnehme, ich soll mich noch mit den abscheulichsten Titeln taufen lassen, und das von dem, der mir diesen Schimpf anthut. — Titel! Namen! — Amaimon klingt gut; Lucifer, gut; Barbason, gut; doch sind es Teufelsbenennungen, Namen böser Feinde; aber Hahnrei! Hörnerträger! der Teufel selbst führt nicht solche Namen. Page ist ein Esel, ein sorgloser Esel; er traut seinem Weibe; er weiß nichts von Eifersucht. Eher vertrau' ich einem Flamänder meine Butter, dem wälschen Pfarrer Muz meinen Käse, einem Irländer meine Aquavitflasche, und einem Diebe meinen Paßgänger, meinen Wallach, als mein Weib sich selbst. Das spinnt Ränke, das überlegt, das kalmäusert! und was sie in ihrem Herzen beschließen, das führen sie aus, und sollte das Herz darüber brechen. Dem Himmel sei Dank für meine Eifersucht! — Um elf

ist die Stunde! — Dem komm' ich zuvor, entlarve meine Frau, räche mich an Falstaf, und lache über Page. — Ich will gleich daran; besser drei Stunden zu früh, als eine Minute zu spät! — Pfui, pfui, pfui! Hahnrei, Hahnrei, Hahnrei!

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Park bei Windsor.

Cajus und Rugby.

Cajus.

'ans Rugby!

Rugby.

Herr Doktor.

Cajus.

Was is die Klock, 'ans?

Rugby.

Die Stunde ist schon vorbei, Herr, wo Ehrn Muz sich einstellen wollte.

Cajus.

Pardieu, er 'aben kerett sein Seel, daß er sein nig kommen; er 'aben kut gebitt seine Bibel, daß er sein nig kommen; pardieu, 'ans Rugby, er sein schon todt, wenn er wär' kommen.

Rugby.

Er ist klug, Herr; er wußte, eur Gnaden würden ihn umbringen, wenn er käme.

Cajus.

Pardieu, die 'ering ist nig so todt, als ik wollt'

tödten ihn. Nim deinen Rapier, 'ans; ik will dir seigen, wie ik will tödten ihn.

Rugby.

Ach, Herr, ich kann nicht fechten.

Cajus.

Schurke, nim deinen Rapier.

Rugby.

Haltet ein; da kommen Leute.

Wirt, Schaal, Spärlich und Page treten auf.

Wirt.

Gott grüß dich, eiserner Doktor.

Schaal.

Gruß und Heil, Herr Doktor Cajus.

Page.

Sieh da, lieber Herr Doktor.

Spärlich.

Einen schönen guten Morgen, Herr.

Cajus.

Was sein ihr all, eins, swei, drei, vier kommen hier?

Wirt.

Dich fechten sehn, dich stoßen sehn, dich traversiren sehn, hier dich sehn, dort dich sehn, dich ausfallen sehn, deinen Stich, deinen Stoß, deine Retirade, deine Distanz, dein Avanciren. Ist er todt, mein Aethiopier? Ist er todt, mein Franzmann? Ha, Eisenkerl. Was sagt mein Aeskulapius, mein Galen, mein Hollunderherz? Ha, ist er todt, Harndoktor? ist er todt?

Cajus.

Pardieu, er sein die feigste 'ans Pfaf uaf die Welt; er nig seigen sein Antliz.

Wirt.

Du bist ein kastilischer König, Harnglas! der Hektor Griechenlands, mein Jungchen.

Cajus.

Ik euk bitt, zu geben Seugnis, daß mir gewart 'aben, mir sechs oder sieben, swei bis drei Stunden auf ihn, und er sein nig kommen.

Schaal.

Er ist der Klügere, Herr Doktor; er ist ein Arzt der Seelen, und ihr ein Arzt der Leiber, wenn ihr beide euch schlügt, so stricht ihr wider das Haar eures Gewerbes. Ist das nicht wahr, Herr Page?

Page.

Herr Schaal, ihr selbst seid ein großer Schläger gewesen, obgleich jezt ein Mann des Friedens.

Schaal.

Sapperment, Herr Page, ich bin jezt freilich alt und ein Friedensmann; seh' ich aber einen Degen bloß, so jucken mir die Finger, eins zu versuchen. Sind wir gleich Richter und Doktoren und Diener Gottes, Herr Page, so haben wir doch noch etwas Salz der Jugend in uns. Wir sind ja vom Weibe geboren, Herr Page.

Page.

So ist es, Herr Schaal.

Schaal.

Es wird sich so ausweisen, Herr Page. Herr Doktor Cajus, ich bin hergekommen, euch nach Hause zu holen. Ich bin ein geschworener Friedensrichter; ihr habt euch als einen klugen Arzt bewiesen, und Ehrn Hugo als einen klugen und kaltblütigen Diener Gottes. Ihr müßt mit mir gehn, Herr Doktor.

Wirt.

Mit Verlaub, Richtergast! — Ein Wort, Monsieur Mistjauche.

Cajus.

Mistjauk, was 'eißt das?

Wirt.

Mistjauche, in unsrer Sprache, bedeutet Herz im Leibe, du Eisenkerl.

Cajus.

Pardieu, so 'aben ik so viel Mistjauk, als der Wälsche; der schäbige Affenschwanzpfaff! pardieu, wir wollen absneid sein Ohr.

Wirt.

Er wird dich tüchtig karniffeln, Eisenkerl.

Cajus.

Karniffeln, was 'eißt das?

Wirt.

Das heißt, er wird dir Satisfaktion geben.

Cajus.

Pardieu, ihr sollen sehn, daß er mir wird karniffeln; denn pardieu, mir wollen das 'aben.

Wirt.

Und ich will ihn dazu auffodern, oder er soll mir zappeln.

Cajus.

Mir danken euk dafür.

Wirt.

Und noch mehr als das, Eisenfresser. — (Beiseit.) Doch erst, Herr Gast, und Herr Page, und ihr Kavalier Spärlich, geht durch die Stadt nach Frogmore.

Page.

Ehrn Muz ist dort, nicht wahr?

Wirt.

Er ist dort; seht, in welchem Humor er ist. Ich will den Doktor über's Feld hinbringen. Ist's nicht so recht?

Schaal.

Das wollen wir thun.

Page, Schaal und Spärlich.

Adieu, lieber Herr Doktor.

(Alle drei gehn ab.)

Cajus.

Pardieu, mir wollen todtschlagen die Pfaf; denn er fürspreck für einen Maulaf bei Anne Page.

Wirt.

Laß ihn sterben; doch erst deine Ungeduld in die Scheide; gieß kalt Wasser auf deine Cholera; geh mit mir über's Feld nach Frogmore; ich will dich hinführen, wo Jungfer Anne Page ist, nach einer Meierei, wo geschmaust wird; du sollst um sie anhalten. Nicht wahr, das gefällt dir?

Cajus.

Pardieu, mir danken euk dafür; pardieu, mir lieben euk, und ik will euk suweisen kute Käst, die Graf, die Ritter, die Lords, die Edelleut, meine Patient.

Wirt.

Dafür will ich dein Widerpart sein bei Anne Page. Gefällt dir das?

Cajus.

Pardieu, das sein kut, sehr kut kesagt.

Wirt.

So laßt uns fortwackeln.

Cajus.

Kommen mir nack, 'ans Rugby.

(Sie gehn ab.)

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Feld unweit Frogmore.

Ehrn Hugo Muz und Simpel.

Muz.

Jezt pitt' ich euch, lieber Tiener des Herrn Spärlich und Freund Simpel mit Namen, auf welcher Seite habt ihr euch umgeschaut nach Herrn Cajus, der sich nennt einen Toktor der Medizin.

Simpel.

Ei, eur Ehrwürden, nach Pitty-Wary hin, nach dem Park hin, überall hin, nach Windsor hin, kurz überall hin, nur nicht nach der Stadt hin.

Muz.

Ich pitt' euch recht inprünstiglich, schauet auch einmal dorthin.

Simpel.

Gut, eur Ehrwürden.

Muz.

Alle kute Keister! wie bin ich pfoller Kolera und pfoller Herzensangst! — Ich werde pfroh sein, wenn er mich angeführt hat. — Wie melancholisch ich bin! Ich

will ihm seine Harngläser zerschmettern an seinem schurkischen Dickkopf, wenn ich kute Gelekenheit dazu absehe. — Alle kute Keister! (Er singt.)

Am seichten Pach, bei dessen Pfall
Ertönt der Vöchel Madrigal,
Dort wollen wir uns Hütten pauen
Auf angenehmen Pfrühlingsauen.
Am seichten —

Kott sey mir knädig! Ich hab' einen kewaltigen Abhang zum Heulen:

Ertönt der Vögel Madrigal
An Wässerpflüssen Papylon —
Und angenehme Hütten pauen —
Am seichten —

Simpel.

Dort kömmt er, dorther, Ehrn Hugo.

Muz.

Er ischt willkommen —

Am seichten Pach, bei dessen Pfall —

Der Himmel kesegne den Kerechten! Was für Waffen hat er?

Simpel.

Keine Waffen, Ehrn Hugo; da kommt mein Herr, Herr Schaal, und noch ein Herr aus Frogmore; dort über den Steg hieher.

Muz.

Ich pitt' euch, kebt mir meinen Chorrock, oder pehalter ihn lieber unter eurem Arm.

Page, Schaal und Spärlich treten auf.

Schaal.

Sieh da, Herr Pfarrer; guten Morgen, lieber Ehrn Hugo. Haltet mir einen Spieler vom Würfel, und einen fleißigen Schüler von seinem Buch ab, und ich will von Wunder sprechen.

Spärlich.

Ah, süße Anne Page!

Page.

Gott grüß' euch, lieber Ehrn Hugo.

Muz.

Der Herr segne euch, um seiner Gnade willen, euch allzumal!

Schaal.

Was? Hieber und Bibel! Legt ihr euch auf Beides, Herr Pfarrer?

Page.

Und immer so jugendlich in Wams und Hosen, an diesem rauhen, schnuppichten Tage?

Muz.

Das hat seine Gründe und Ursachen.

Page.

Wir sind hergekommen, euch einen guten Dienst zu thun, Herr Pfarrer.

Muz.

Sehr wohl, und der ischt?

Page.

Da drüben ist ein gar ehrenwerther Herr, der vermutlich von jemand beleidigt worden, und darüber mit seiner Würde und Geduld so zerfallen ist, wie man's noch nie gesehen.

Schaal.

Ich hab nun schon ein vier Mandel Jahre auf dem Rücken, und drüber; aber nie hört' ich, daß ein Mann von seinem Stande, von seiner Würde und Gelahrtheit sich so weit vergessen hätte.

Muz.

Wer ischt er denn?

Page.

Ich meine, ihr kennt ihn; Herr Doktor Cajus, der berühmte französische Medikus.

Muz.

Um Kottes und der Leiden Krischti willen! Ich hörte auch wol so kern von einer Schüssel Suppen erzählen.

Page.

Wie so?

Muz.

Er weiß so wenig vom Hipokrates und Kalen, als — —, und ein Schurk ischt er obendrein, ein so memmenhafter Schurk, als ihr nur je einen gekannt habt.

Page.

Ich wette, das ist der Mann, der sich mit ihm schlagen sollte.

Spärlich.

O süße Anne Page!

Schaal.

So scheint es, nach seinen Waffen; haltet sie von einander! — Da kömmt Doktor Cajus.

Der Wirt, Cajus und Rugby treten auf.

Page.

Nicht doch, lieber Herr Pfarrer, laßt die Klinge stecken.

Schaal.

Und auch ihr, lieber Herr Doktor.

Wirt.

Entwafnet sie, und laßt sie disputiren; laßt sie ihre Haut heil behalten, und unser Englisch zerhacken.

Cajus.

Ich pitt' euch, laßt mich sagen ein Wort su euer Ohr. Warum 'aben versäumt ihr das rendez-vous?

Muz.

Ich pitt' euch, pferliert die Keduld nicht, um Kottes Willen nicht!

Cajus.

Pardieu, ihr sein die feig Memm, die 'aus 'und, die 'aus 'aff.

Muz.

Ich pitt' euch, laßt uns den lustigen Vögeln da nicht zum Kelächter tienen. Ich pitt' euch in Pfreundschaft, und ich will euch auf tie oder tie Art Revanche keben: — ich will euch eure Harngläser zerschmeißen auf eurem schurkischen Schelmkopf, weil ihr eure Anweisungen und Pferabredungen pferfehlt.

Cajus.

Diable! — 'ans Rugby, mein Gastwirt von der jarretiere, 'aben ik nig gewart auf ihn, ihn su massakrir? — 'aben ik nig, auf die appointirte Plaß?

Muz.

So wahr ich eine Krischtenseele pin, seht ihr, dies ist der pferabredete Plaz. Mein Herr Wirt zum Hosenband, soll Richter sein.

Wirt.

Friede, sag' ich, Gallia und Wallia, Franzmann und Wälschmann, Seelendoktor und Leibesdoktor!

Cajus.

Ah, das sein sehr kut, excellent!

Wirt.

Friede, sag' ich; hört den Herrn Wirt zum Hosenband. Bin ich ein Politikus? Bin ich verschmizt? Bin ich ein Machiavel? Soll ich meinen Doktor verlieren? Nein; er giebt mir die Potionen und Motionen. Soll ich meinen Pfarrer verlieren? meinen Priester? meinen Ehrn Muz? Nein; er giebt mir die Sprichwörter und

die Nichtwörter. — Deine Hand her, Erdenmensch! so! — Deine Hand her, Himmelsmensch! so! — Söhne der Kunst, ich hab' euch beide betrogen; ich hab' euch auf falsche Pläze beste!lt; eure Herzen sind wacker; eure Häute sind ganz, und gebraunter Sekt sei das Ende. — Kommt, legt die Schwerter zum Pfand. Folgt mir, Söhne des Friedens! — Folgt, folgt, folgt!

Schaal.

Auf Ehre, ein toller Wirt! — Folgt ihm, ihr Herren, folgt!

Spärlich.

O süße Anne Page!

(Schaal, Spärlich, Page und Wirt gehn.)

Cajus.

'a! merken ik das? 'aben ihr gespielt die Narr mit uns? 'a, 'a!

Muz.

Das ischt kut; er hat uns kemacht zum Pforwurf seines Kespötts. — Ich pitt' euch, wir wollen Pfreunde sein; und laßt uns die Schätel zusammenstoßen, um uns zu rächen an diesem krindigen, schäbigen, pfuchsschwänzigen Kesellen, dem Kastwirt zum Hosenpande.

Cajus.

Pardieu, von kansem 'ersen; er versprecken, mir 'inzuführ, wo Anne Page sein; pardieu, er betrügen mik kleikfals.

Muz.

Kut, ich will ihm seinen Nieschel zerschmeißen; — pitt' euch, kommt.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Straße zu Windsor.

Frau Page und Robert.

Frau Page.

Ja so geh doch, kleiner Junker; sonst warst du gewohnt, nachzufolgen; aber jezt bist du ein Vorläufer. Was hast du lieber, meine Augen zu leiten, oder zu äugeln auf deines Herrn Ferse?

Robert.

Ich mag, wahrhaftig, lieber vor euch hergehn, wie ein Mann, als ihm nachfolgen, wie ein Zwerg.

Frau Page.

O, du bist ein kleiner Schmeichler; nun, ich sehe, du wirst noch ein Hofmann.

Furth, auftretend.

Guten Tag, Frau Page; wohin?

Frau Page.

Ei, Herr, ich wollte zu eurer Frau. Ist sie zu Hause?

Furth.

Ja, und so müssig, daß sie kaum Ruh' in ihrer Haut hat vor Langeweile; ich glaube, wenn eure Männer todt wären, ihr beiden ließet euch traun.

Frau Page.

Ei sicherlich; mit zwei anderen Männern.

Furth.

Woher habt ihr den artigen Wetterhahn?

Frau Page.

Ich weiß doch gar nicht — wie zum Kukuk heißt

er nur, von dem mein Mann ihn hat. Wie heißt dein Ritter mit Namen, Bürschlein?

Robert.

Sir John Falstaf.

Furth.

Sir John Falstaf?

Frau Page.

Ja, ja; ich kann nie auf seinen Namen kommen. — Er und mein guter Mann sind gar dicke Freunde. Ist eure Frau wirklich zu Hause?

Furth.

Gewiß, das ist sie.

Frau Page.

Mit eurer Erlaubnis, Herr; ich bin krank, bis ich sie sehe.

(Sie geht mit Robert.)

Furth.

Hat Page kein Gehirn? hat er keine Augen? hat er keine Gedanken? Wahrhaftig, alles schläft bei ihm; er weiß es nicht zu gebrauchen. Ei, der Bube trägt so leicht einen Brief zwanzig Meilen weit, als eine Kanone vier Schock mal ins Weiße trift. Er macht den Handlanger bei den Liebschaften seiner Frau; er giebt ihrer Thorheit Spielraum und Vorschub; und nun geht sie hin zu meiner Frau, und Falstafs Bube mit ihr. Man hört diesen Regenschauer im Winde pfeifen! — und Falstafs Bube mit ihr! — Ein schönes Komplot! — 'sist angelegt, und unsre rebellischen Weiber theilen die Verdammnis mit einander. — Gut, ich krieg' ihn schon; dann nehm' ich mein Weib vor, reiße den geborgten Schleier der Sittsamkeit von der so scheinheiligen Frau Page, stelle ihren Mann zur Schau als einen sorglosen und gutwilligen Aktäon, und zu diesem stürmischen Verfahren soll die ganze Nachbarschaft schrein! Getroffen! getroffen!

(Die Glocke schlägt.) Die Glocke giebt mir das Stichwort, und meine Zuversicht heißt mich nachsuchen; dort werd' ich Falstaf finden. Man wird mich darum mehr loben als verspotten; denn das ist so ausgemacht als die Erde fest ist, Falstaf ist dort. Ich will gehn.

(Page, Schaal, Spärlich, Wirt, Muz, Cajus und Rugby kommen.)

Schaal, Page u. s. w.

Ei willkommen, Herr Furth!

Furth.

Meiner Treu, eine tüchtige Schaar! Ich habe einen guten Fraß zu Hause, und ich ersuche euch, kommt alle mit.

Schaal.

Ich bitt' um Entschuldigung, Herr Furth.

Spärlich.

Ich desgleichen, Herr. Wir haben versprochen, bei Jungfer Anne zu speisen, und ich wollt' es um alle Schäze der Welt nicht mit ihr verderben.

Schaal.

Wir haben schon lange eine Partie zwischen Anne Page und meinem Vetter Spärlich im Werk, und heute sollen wir das Jawort holen.

Spärlich.

Ich hoffe doch, ich hab' eure Einwilligung, Vater Page?

Page.

Die habt ihr, Herr Spärlich; ich stimme ganz für euch; aber meine Frau, Herr Doktor, ist mit Leib und Seel für euch.

Cajus.

Ei, pardieu; und das Mädel lieben mir; meine Wartefrau 'urtig mir das sagen.

Wirt.

Was meint ihr zu dem jungen Herrn Fenton? Er springt, er tanzt, er hat Augen der Jugend; er macht

Verse: er spricht Feiertagsworte: er duftet April und Mai; der kriegt sie, der kriegt sie; sein Weizen blüht; der kriegt sie.

Page.

Nicht mit meinem Willen, das glaubt mir. Der junge Herr hat kein Vermögen; er hielt's mit dem wilden Prinzen und Poins; er ist zu vornehm für uns; er weiß zu viel. Nein, der soll keinen Knoten in sein Glück schürzen mit dem Finger meines Vermögens; will er sie nehmen, so nehm' er sie, wie sie ist. Das Vermögen, das ich besize, hängt an meiner Einwilligung, und meine Einwilligung geht nicht diesen Weg.

Furth.

Ich bitt' euch herzlich, einige von euch müssen bei mir zu Mittag essen. Außer einem guten Mahl bekommt ihr noch einen Spaß; ich zeig' euch eine Misgeburt. Herr Doktor, ihr geht mit; ihr auch, Herr Page, und ihr, Ehrn Muz.

Schaal.

Nun, so lebt wohl; — wir haben um so beßre Freie bei Jungfer Anne Page.

(Er geht mit Spärlich.)

Cajus.

Er zu 'ause gehn, 'aus Rugby; ik komme alsbald.

(Rugby geht.)

Wirt.

Gehabt euch wohl, ihr Herzchen; ich will zu meinem hochpreislichen Sir John, und eine Flasche mit ihm umbringen.

(Er geht.)

Furth, beiseit.

Und ich will vorher eins mit ihm umspringen; nach meiner Pfeife soll er tanzen. — Wollt ihr mitgehn, Freunde?

Alle.

Nur immer zu; wir müssen die Misgeburt sehn!

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Zimmer in Furths Hause.

Frau Furth und Frau Page; gleich darauf Bediente mit einem Waschkorb.

Frau Furth.

He, Johann! He, Peter!

Frau Page.

Hurtig, hurtig! ist der Waschkorb —

Frau Furth.

Ja doch; he, Peter, sag' ich!

Frau Page.

Macht fort! macht fort!

Frau Furth.

Hier sezt ihn hin.

Frau Page.

Weist eure Leute an; wir müssen schnell machen.

Frau Furth.

Nun denn, wie ich euch vorhin sagte, Johann und Peter, steht hier bereit, dicht an im Brauhause; und so wie ich euch rufe, geschwind hervor, und, ohne Weilen und Zögern, den Korb auf die Schultern! Dies gethan, trabt mit ihm in aller Eile davon, und bringt ihn zu den Bleichern auf die Datchet-Au, und dort schüttet ihn in den Schlammgraben an der Themse.

Frau Page.

Wollt ihr das thun?

Frau Furth.

Ich hab's ihnen schon über und über beschrieben; sie brauchen keinen Bescheid weiter. Geht, und kommt auf den ersten Ruf.

(Bediente gehn.)

Frau Page.

Da kommt klein Robertchen.

(Robert trit auf.)

Frau Furth.

Nun, wie geht's, mein kleiner Falk? was bringst du Neues?

Robert.

Mein Herr, der Ritter, ist ins Haus gekommen zur Hinterthür, und wünscht euch aufzuwarten, Frau Furth.

Frau Page.

Du kleiner Naseweis, bist du uns auch treu gewesen?

Robert.

Ja, das mein' ich; mein Herr weiß nicht, daß ihr hier seid, und hat gedroht, mich in immerwährende Freiheit zu sezen, wenn ich's euch sagte; denn er schwört, er will mich fortjagen.

Frau Page.

Bist ein guter Junge; diese deine Verschwiegenheit soll dein Schneider werden, und dir ein neues Wams und Hosen machen. — Ich will mich verstecken.

Frau Furth.

Thut das. — Geh, sag' deinem Herrn, ich sei allein. Frau Page, habt Acht auf euer Stichwort.

(Robert geht.)

Frau Page.

Ich steh' dafür; spiel' ich meine Rolle nicht gut, so zischt mich aus.

(Sie geht.)

Frau Furth.

Wohlan denn; wir kriegen ihn schon, diese ungesunde Jauche, diesen aufgedunsenen Wasserkürbis. Er soll den Unterschied lernen zwischen Turteln und Dohlen.

Falstaf, auftretend.

Hab' ich dich errungen, du himmlisches Kleinod? Ha, nun laßt mich sterben, denn ich habe lange genug gelebt.

Dies ist das Ziel meines Ehrgeizes. O, der gesegneten Stunde!

Frau Furth.

O, liebster Sir John!

Falstaf.

Frau Furth, ich kann nicht schwätzeln, ich kann nicht schwazen, Frau Furth. Jezt werd' ich etwas sündliches wünschen; ich wollte, dein Mann wäre todt; dem vornehmsten Lord sagt' ich's in sein Angesicht, zu meiner Dame wollt' ich dich machen.

Frau Furth.

Ich eure Dame, Sir John! Ach Gott! ich wär' eine klägliche Dame!

Falstaf.

Zeige mir der französische Hof eine bessere! — Ich sehe, wie dein Auge wetteifern würde mit dem Diamant. Du hast hast gerade den rechten Bogenzug der Augbrauen, dem jeder Kopfpuz gut steht, der Aufsaz à la vaisseau, à l' héros, oder eine coëffure à la Venitienne.

Frau Furth.

Eine simple Haube, Sir John; sonst steht meinen Brauen nichts gut, und auch die nicht einmal recht.

Falstaf.

Du bist eine Verrätherin, wenn du so sprichst; du machtest eine vollkommene Hofdame; und der feste Auftritt deines Fußes gäbe deinem Gang einen herlichen Takt in einem halbmondlichem Reifrocke. Ich sehe, was du wärst, wenn das Glück dein Feind nicht wäre; die Natur ist deine Freundin; geh, geh, das kannst du nicht verhehlen.

Frau Furth.

Glaubt mir, ich habe nichts von alle dem.

Falstaf.

Was machte mich in dich verliebt? Nim daraus ab, es stecke etwas Außerordentliches in dir. Sieh, ich kann

nicht schwänzeln, und sagen, du bist dies und das, wie so viele von diesen lispelnden Hagedornknospen, die da kommen wie Frauen in Mannskleidern, und dnften wie ein Spezereiladen zur Zeit der Kräuterlese; das kann ich nicht. Aber ich liebe dich; keine als dich; und du verdienst es.

Frau Furth.

Hintergeht mich nicht, Sir; ich fürchte, ihr liebt Frau Page.

Falstaf.

Ebenso gut sagtest du, ich liebte einen Spaziergang auf den Schuldthurm, der mir so verhaßt ist, wie der Qualm eines Kalkofens.

Frau Furth.

Nun, der Himmel weiß, wie ich euch liebe; und eines Tages wird sich das ausweisen.

Falstaf.

Bleib bei der Gesinnung; ich werde sie verdienen.

Frau Furth.

O, ich muß euch sagen, das thut ihr schon; denn sonst hegte ich nicht diese Gesinnuug.

Robert, hinter der Scene.

Frau Furth, Frau Furth! Da ist Frau Page an der Thür, und schwizt und keucht, und sieht so wild, und will durchaus sogleich mit euch sprechen.

Falstaf.

Sie soll mich nicht sehn; ich will mich hinter dem Teppich verschanzen.

Frau Furth.

Ach ja! thut das; 'sist eine gar schwazhafte Frau.

(Falstaf versteckt sich.)

(Frau Page und Robert treten auf.)

Frau Furth.

Nun, was ist? was giebt's?

Frau Page.

Ach, Frau Furth, was habt ihr gemacht? Ihr seid beschimpft, geschlagen, zu Grunde gerichtet auf ewig.

Frau Furth.

Was ist denn, liebe Frau Page?

Frau Page.

Ei, allerliebst, Frau Furth! ihr habt einen so rechtschaffenen Herrn zum Mann, und gebt ihm solchen Anlaß zum Argwohn!

Frau Furth.

Welchen Anlaß zum Argwohn?

Frau Page.

Welchen Anlaß zum Argwohn? — Schämt euch doch! Wie hab' ich mich in euch geirrt!

Frau Furth.

Nun, mein Gott, was giebt's denn?

Frau Page.

Euer Mann, Frau Furth, wird gleich da sein, mit allen Gerichtsdienern aus ganz Windsor, um einen Herrn zu suchen, der, wie er sagt, jezt hier im Hause ist, mit eurer Bewilligung, um seine Abwesenheit schändlich zu benuzen. Ihr seid verloren!

Frau Furth, beiseit.

Sprecht lauter. — (Laut.) — Mein Gott, ich will nicht hoffen —

Frau Page.

Verhüte der Himmel, daß ihr so Jemand bei euch habt; aber es ist nur zu gewiß: euer Mann kommt, mit halb Windsor hinter sich, um so Jemand zu suchen. Ich lief voraus, es euch zu sagen. Wißt ihr euch rein, nun so freu' ich mich; aber habt ihr einen guten Freund hier, hinaus, hinaus mit ihm. Steht nicht so verduzt; nehmt eure fünf Sinne zusammen; vertheidigt euren Ruf, oder gute Nacht eurem guten Leben auf ewig!

Frau Furth.

Was soll ich thun? Es ist wirklich ein Herr hier, mein theurer Freund, und ich fürchte meine Schande nicht so sehr, als seine Gefahr. Tausend Pfund wollt' ich geben, wär' er nur zum Hause hinaus.

Frau Page.

Pfui doch, mit eurem ich wollte und ich wollte! Euer Mann ist auf der Stelle hier; denkt, wie ihr ihn fortschaft; im Hause könnt ihr ihn nicht verstecken. — O, wie hab' ich mich in euch geirrt! — Seht, hier ist ein Korb; ist er nur irgend von gescheidter Statur, so kann er hineinkriechen; dann werft schmuzige Wäsch' auf ihn, als ging' es in die Lauge. Oder, es ist grade Bleichenszeit, schickt ihn mit euren beiden Leuten auf die Datchet-Au.

Frau Furth.

Er ist zu dick, wir bringen ihn nicht hinein. Was fang' ich an?

Falstaf, schnell hervorlaufend.

Laßt sehn, laßt sehn! o laßt sehn! Ich will hinein, hinein! — Folgt eurer Freundin — ich will hinein!

Frau Page.

Was! Sir John Falstaf! Sind das eure Briefe, Herr Ritter?

Falstaf.

Ich liebe dich, und dich allein; hilf mir nur fort; laß mich da hineinkriechen — ich will niemals —

(Er kriecht in den Korb; sie bedecken ihn mit schmuziger Wäsche.)

Frau Page.

Hilf deinen Herrn zudecken, Bursch! — Ruft eure Leute, liebe Furth! — Ihr gleisnerischer Ritter!

Frau Furth.

He, Johann, Peter, Johann! (Robert geht; Bediente kommen.) Da, bringt die Wäsche hier weg; hurtig! Wo ist die Tragstange? Seht, wie das trödelt! tragt's zur Wäscherin auf der Datchet-Au; hurtig, vorwärts!

(Furth, Page, Cajus und Muz treten auf.)

Furth.

Ich bitt' euch, kommt herein! Ist mein Argwohn ohne Grund, so mögt ihr mich foppen, und euren Spott mit mir treiben; ich verdien' es. — Nun, wohin wollt ihr damit?

Bedienter.

Zur Wäscherin, Herr.

Frau Furth.

Ei, was kümmert's dich, wohin sie damit wollen? Das fehlte noch, dich zu bekümmern um Lauge und Waschbock.

Furth.

Waschbock? — ich wollt', ich könnte mich rein waschen von dem Bock. Bock, Bock, Bock? Ja, ein Bock; meiner Treu, ein Bock, und ein recht ordentlicher; er soll ans Tageslicht. (Die Bediente gehn mit dem Korbe.) Ihr Herrn, mir träumte die Nacht — ich erzähl' euch meinen Traum. Da, da, da sind sie, die Schlüssel; geht hinauf in mein Zimmer, und gesucht, gespürt, aufgestöbert! Ich steh' dafür, wir treiben den Fuchs aus dem Loch. Den Weg hier verrammel' ich zuerst. So; nun schaufelt ihn heraus.

Page.

Bester Herr Furth, seid ruhig; ihr tretet euch selbst zu nahe.

Furth.

Allerdings, Herr Page. — Lustig, ihr Herrn; ihr sollt euren Spaß sehen; kommt mit, ihr Herrn.

(Er geht.)

Muz

Das sein sehr pfantastische Launen und Eifersuchten.

Cajus.

Pardieu, das nik die Mod sein in Frankreik; man sein nik jaloux in Frankreik.

Page.

Nun, laßt uns mit, ihr Herrn, und sehen, wie die Sucherei abläuft.

(Muz, Page und Cajus gehn.)

Frau Page.

Ist das nicht ein doppelt königlicher Spaß?

Frau Furth.

Ich weiß nicht, was mich mehr freut, daß mein Mann angeführt ist, oder Sir John.

Frau Page.

Wie mag ihm nur gewesen sein, als eur Mann fragte, was im Korbe wäre?

Frau Furth.

Ich fürchte halb und halb, daß ihm die Wäsche Noth thut; ein solches Wasserbad wird ihm recht zuträglich sein.

Frau Page.

An den Galgen mit dem ehrlosen Schurken! Ich wollte, alle von dem Gelichter steckten in eben der Patsche!

Frau Furth.

Ich glaube, mein Mann hat einen besondern Verdacht von Falstafs Hiersein; denn nie sah ich ihn so wild vor Eifersucht, als diesmal.

Frau Page.

Ich will schon was ausdenken, um das zu erfahren, und wir wollen noch mehr Spaß mit Falstaf haben; seine liederliche Krankheit wird schwerlich gehoben durch diese Arzenei.

Frau Furth.

Sollen wir die närrische Bettel, Frau Hurtig, an ihn absenden, und sein Wasserbad entschuldigen, und ihm noch einmal Hofnung geben, um ihn noch einmal abzustrafen?

Frau Page.

Das wollen wir thun; wir wollen ihn morgen um acht Uhr herbestellen zur Entschädigung.

(Furth, Page, Cajus und Muz kommen zurück.)

Furth.

Ich kann ihn nicht finden; vielleicht prahlte der Schurke mit Dingen, die er nicht erlangen konnte.

Frau Page.

Hört ihr wol?

Frau Furth.

Ja, ja, nur stille. — Ihr behandelt mich recht artig, Herr Furth, meiner Treu!

Furth.

Ja, freilich.

Frau Furth.

Der Himmel mache euch besser als eure Gedanken!

Furth.

Amen.

Frau Page.

Ihr thut euch selbst mächtig weh, Herr Furth.

Furth.

Ja, ja, ich muß es tragen.

Muz.

Wenn hier eine Krischtenseele im Hause ist, und in den Zimmern, und in den Koffern, und in den Schränken, so verkebe mir der Himmel meine Sünden am Tage des Kerichts.

Cajus.

Pardieu, das sagen ik auk; kein Seel sein da.

Page.

Fui, fui, Herr Furth, schämt ihr euch nicht? Welcher Geist, welcher Teufel bringt euch auf solche Einbildung? Ich möchte euch diese Grille nicht abnehmen, nicht um alle Schäze des Windsorschlosses.

Furth.

Das ist mein Fehler, Herr Page: ich bi[illegible] dafür.

Muz.

Ihr püßet für ein pöses Kewissen; euer Weib ischt

eine so ehrbare Pfrauen, als man nur eine wünschen kann unter pfünftausend und pfünfhundert dazu.

Cajus.

Pardieu, ik sehen, es sein eine ehrlik Frau.

Furth.

Nun gut; — ich versprach euch eine Mahlzeit: — kommt, geht mit mir in den Park. Ich bitt' euch, vergebt mir; ich will euch hernach erzählen, warum ich so verfuhr. Kommt, Frau, und ihr, Frau Page, vergebt mir; ich bitte herzlich darum, vergebt mir.

Page.

Laßt uns gehn, ihr Herren; aber verlaßt euch darauf, wir wollen ihn auslachen. Ich lade euch sämmtlich morgen früh zu mir auf ein Frühstück; hernach wollen wir zusammen auf die Vogeljagd; ich hab' einen schönen Falken auf den Busch zu sezen. Seid ihr's zufrieden?

Furth.

Alles, alles.

Muz.

Wo einer ischt, will ich die Kesellschaft zu zween machen.

Cajus.

Wo einer oder zwei sein, ik will sein die dritt.

Furth.

Ich bitt' euch, kommt, Herr Page.

Muz.

Nun pitt' ich euch, auf morgen zu tenken an den lausigen Schurken, den Herren Kastwirt.

Cajus.

Das sein kut, pardieu, von gansem 'ersen.

Muz.

Ein lausiger Schurke mit seinem Sticheln und Pfoppen.

(Alle gehn ab.)

Vierte Scene.

Zimmer in Page's Hause.

Fenton und Jungfer Anne Page.

Fenton.

Ich seh', des Vaters Gunst gewinn' ich nicht;
Drum weise mich nicht mehr an ihn, lieb Aennchen.

Anne.

Ach Gott! was denn?

Fenton.

Ei, sei du nur du selbst.
Er wendet ein, ich sei zu hoher Abkunft;
Und da mein Glück durch Aufwand sei geknickt,
Wollt' ich's durch ihn ausheilen, weiter nichts.
Auch schiebt er mir noch andre Riegel vor,
Mein frühres Schwärmen mit ruchlosem Volk;
Und nennt es etwas ganz unmögliches,
Daß ich in dir mehr lieb' als Hab' und Gut.

Anne.

Wer weiß, er hat wol Recht.

Fenton.

Nein, so mir Gott in Zukunft beistehn soll!
Obschon, ich leugn' es nicht, des Vaters Geld
Der erste Antrieb meines Werbens war.
Doch, werbend, fand ich höher dich an Werth,
Als goldne Münz' in wohl pitschirten Beuteln;
Nun ist's der ächte Reichthum deines Selbst,
Wornach ich trachte.

Anne.

Mein geliebter Fenton,
Sucht doch des Vaters Gunst; o sucht sie, Freund!

Kann nicht Gelegenheit und heißes Flehn
Sie euch gewinnen; nun dann — Horch ein Wort.

(Sie gehn beiseit und sprechen heimlich.)

(Schaal, Spärlich, Frau Hurtig treten auf.)

Schaal.

Fallt ihnen in die Rede, Frau Hurtig; mein Vetter soll für sich selbst reden.

Spärlich.

Ich werde einen Bolzen oder Pfeil auf sie losdrücken; Bliz, 's will nur gewagt sein.

Schaal.

Sei nicht angst.

Spärlich.

Nein, sie soll mich nicht angst machen; davor ist gesorgt; aber ich fürchte mich nur.

Hurtig.

Hört doch, Herr Spärlich spräche gern ein Wort mit euch.

Anne.

Ich komme. — (zu Fenton.) Dies ist meines Vaters Wahl.

O welche Welt von misgeschafnen Fehlern
Sieht hübsch bei dreimal hundert Pfund des Jahrs!

Frau Hurtig.

Und was macht denn der liebe Herr Fenton? Ich bitt' euch, nur Ein Wort.

Schaal.

Sie kommt; auf sie los, Vetter! O Junge, du hatt'st einen Vater —!

Spärlich.

Ich hatte einen Vater, Jungfer Anne; mein Oheim kann euch lustige Späße von ihm erzählen. Ich bitt' euch, Oheim, erzählt doch Jungfer Anne den Spaß, wie mein Vater zwei Gänse aus einem Stalle stahl, lieber Oheim?

Schaal.

Jungfer Anne, mein Vetter liebt euch,

Spärlich.

Ja, das thu' ich, so sehr als nur sonst eine Frau in Glocestershire.

Schaal.

Er wird euch halten als eine Edelfrau.

Spärlich.

Ja, das will ich, troz Kurz- und Langschwanz, unter dem Titel eines Squire.

Schaal.

Er wird euch hundertfunfzig Pfund zum Witthum aussezen.

Anne.

Lieber Herr Schaal, laßt ihn für sich selber werben.

Schaal.

Sapperment, Dank dafür; Dank für den guten Trost. Sie ruft dich, Vetter; ich will euch allein lassen.

Anne.

Nun, Herr Spärlich?

Spärlich.

Nun, liebe Jungfer Anne?

Anne.

Was ist euer Wille?

Spärlich.

Mein Wille? mein lezter Wille? Poz Däuschen, das ist ein niedlicher Spaß, mein Seel! Ich habe meinen lezten Willen noch nicht gemacht, Gott sei Dank!

Anne.

Ich meine, Herr Spärlich, was wollt ihr von mir?

Spärlich.

Wahrhaftig, ich für mein Theil will wenig oder nichts von euch. Eur Vater und mein Oheim haben es in Gang gebracht; geht's glücklich, gut! geht's nicht, nun wer's

Glück hat, führe die Braut heim! die können's euch erzählen, wie's geht, besser als ich. Fragt nur euren Vater; da kommt er.

(Page und Frau Page treten auf.)

Page.

Nun lieber Spärlich? — Lieb' ihn, Tochter Anne. —
Ei, was ist das? Was macht Herr Fenton hier?
Ihr kränkt mich, Herr, drängt ihr euch so ins Haus;
Ich sagt euch ja, mein Kind ist nicht mehr frei.

Fenton.

Nun, nun, Herr Page, faßt euch in Geduld.

Frau Page.

Mein lieber Fenton, laßt mein Kind in Ruh.

Page.

Sie ist kein Fang für euch.

Fenton.

Herr, hört mich an.

Page.

Nein, lieber Fenton. —
Kommt doch, Herr Schaal; Sohn Spärlich, kommt herein!
Da ihr Bescheid wißt, kränkt ihr mich, Herr Fenton.

(Page, Schaal und Spärlich gehn.)

Frau Hutig.

Sprecht mit Frau Page.

Fenton.

O beste Frau, da mit so reinem Sinn
Ich eure Tochter liebe, muß ich wol
Durch alle Hinderniß' und Gegenwehr
Vorwärts die Fahne meiner Liebe tragen,
Nicht mich zurückziehn. Gebt mir euer Wort.

Anne.

O Mutter, gebt mich nicht an jenen Narrn.

Frau Page.

Ich will's auch nicht; dein wird ein beßrer Mann.

Frau Hurtig.

Das ist mein Herr, der Herr Doktor.

Anne.

Ach, lieber doch scharrt mich lebendig ein,
Und werft mich todt mit Rüben!

Frau Page.

Komm, mach' dir's Herz nicht schwer. — Mein lieber Fenton,
Ich will nicht wider euch, noch für euch sein;
Erst frag' ich Aennchen aus, ob sie euch liebt,
Und wie ich's finde, so bin ich gesinnt.
Bis dahin lebet wohl; sie muß hinein;
Ihr Vater wird sonst böse.

(Frau Page und Anne gehn.)

Fenton.

Lebt wohl, gütige Frau! lebt wohl, Aennchen.

Frau Hurtig.

Das ist nun mein Werk. Ne, sagt' ich, wollt ihr denn euer Kind wegwerfen an einen Narrn, und an einen Doktor? Schaut auf den Herru Fenton! — Das ist mein Werk.

Fenton.

Hab' Dank'; nun sei so gut, und gieb heut Abend
Lieb Aennchen diesen Ring. Dies da für dich.

(Er geht.)

Frau Hurtig.

Nun, der Himmel verleihe dir seinen Segen! — Ein liebreiches Herz hat er; ein Mädchen sollte durch Feuer und Wasser rennen für so'n liebreiches Herz. Und doch wollt' ich, mein Herr bekäme Jungfer Anne, oder ich wollte, Herr Spärlich bekäme sie; oder, fürwahr, ich wollte, Herr Fenton bekäme sie. Ich will thun, was ich kann, für

alle drei; denn das hab' ich versprochen, und ich will nicht schlechter sein, als mein Wort; absonderlich aber für Herrn Fenton. Poz, ich muß noch mit einem andern Gewerbe zu Sir John Falstaf von meinen beiden Damen. Was bin ich doch für 'ne alte Trödelhexe!

(Sie geht ab.)

Fünfte Scene.

Zimmer im Gasthofe.

Falstaf und Bardolf.

Falstaf.

Bardolf, sag' ich —

Bardolf.

Hier, Herr.

Falstaf.

Geh, hol mir ein Viertel Sekt; thu' eine Brodscheibe hinein. (Bardolf geht.) Mußte ich das erleben, daß man mich wegtrug in einem Waschkorb, wie Mezger eine Tracht Kaldaunen, und so in die Themse warf? Gut; spielt man mir noch einmal solchen Streich, so nehm' ich mein Gehirn aus, brat' es in Butter, und geb' es einem Hunde zum Neujahrsgeschenk. Die Schurken kollerten mich ins Wasser mit einer Kaltblütigkeit, als ob sie die blinden Jungen einer Beze ersäuften, funfzehn auf einen Wurf; und aus meinem Umfang kann man abnehmen, daß ich eine gewiße Behendigkeit im Sinken habe; wäre der Grund auch so tief als die Hölle, ich müßte hinunter. Ich wär' ertrunken; aber das Ufer war sandig und seicht; ein Tod, wovor mir grauset; denn das Wasser schwellt einen auf; und was für ein Ding wär' ich geworden, wenn ich aufgeschwollen wäre! Ich wär' ein Mumiengebirg geworden.

(Bardolf kommt zurück mit dem Wein.)

Bardolf.

Frau Hrrtig ist da, Sir, und wünscht euch zu sprechen.

Falstaf.

Wohlan, laßt mich etwas Sekt zum Themsewasser schütten; denn mein Bauch ist so kalt, als hätt' ich Schneebälle verschluckt wie Pillen; um die Nieren abzukühlen. — Ruf sie herein.

Bardolf.

Kommt herein, Frau.

Frau Hurtig, eintretend.

Mit eurer Erlaubnis; — ich fleh' euch um Gnad' an; — einen guten Morgen euer Gnaden.

Falstaf.

Nim die Kelchgläser weg: geh, braue mir eine Flasche Sekt, so was apartes.

Bardolf.

Mit Eiern, Sir?

Falstaf.

Nein, ohne Zusaz; ich will keinen Hühnersamen in mein Gebräu. (Bardolf geht.) Was giebt's?

Frau Hurtig.

Ach, lieber Sir, ich komme zu euer Gnaden von der Frau Furth?

Falstaf.

Frau Furth? — Ich habe satt an der Furth; hineingeworfen hat man mich in die Furth; ich habe den Bauch voll von der Furth.

Frau Hurtig.

Ach, daß Gott erbarm! das arme Herz! sie kann nicht dafür. Sie zankt so mit ihren Leuten; sie verstanden ihre Erektion falsch.

Falstaf.

Und ich die meine, daß ich auf das Versprechen eines närrischen Weibes baute.

Frau Hurtig.

Ei, Sir, sie heult darum, es werd' euch das Herz umkehren, wenn ihr's säht. Ihr Mann geht diesen Morgen auf den Vogelfang; sie ersucht euch, noch einmal zu ihr zu kommen zwischen acht und neun; ich soll ihr hurtig Bescheid bringen; sie wird euch Rewansche geben, ich steh' dafür.

Falstaf.

Gut, ich will sie besuchen; sag' ihr das; und laß sie bedenken, was ein Mensch ist; laß sie erwägen seine Gebrechlichkeit, und dann mein Verdienst beurtheilen.

Frau Hurtig.

Ich will's ihr sagen.

Falstaf.

Thu das. Zwischen neun und zehn, sagst du?

Frau Hurtig

Zwischen acht und neun, Sir.

Falstaf.

Gut, geh; ich werde nicht ausbleiben.

Frau Hurtig.

Friede mit euch, Sir. (Sie geht.)

Falstaf.

Seltsam, daß ich nichs von Herr Bach höre; er ließ mir sagen, ich möchte zu Hause bleiben. Sein Gold behagt mir wohl. Oh, da kommt er.

Furth, auftretend.

Gott grüß' euch, Sir.

Falstaf.

Nun, Herr Bach, ihr wollt wol hören, wie es abgelaufen zwischen mir und Frau Furth?

Furth.

In der That, Sir John, das ist meine Absicht.

Falstaf.

Herr Bach, ich will euch nicht belügen; ich war in ihrem Hause zur verabredeten Stunde.

Furth.

Und wie ging es euch, Sir?

Falstaf.

Gar nicht zum Besten, Herr Bach.

Furth.

Wie so, Sir? Aenderte sie ihren Entschluß?

Falstaf.

Nein, Herr Bach; aber der schwindsüchtige Hörnerkerl, ihr Mann, Herr Bach, der in einem ewigen Alarm von Eifersucht lebt, kommt mir im Augenblick unserer Schäferstunde, nachdem wir uns umarmt, geküßt, beschworen, und, so zu sagen, den Prolog hergesagt hatten zu unserm Lustspiel; und hinter ihm drein ein ganzes Rudel von seinen Gesellen, die er in seiner Laune beschieden und hingespornt hatte, weiß Gott! um sein Haus zu durchstöbern nach seiner Frauen Liebschaft.

Furth.

Was? als ihr noch da wart?

Falstaf.

Als ich noch da war.

Furth.

Und er suchte nach euch, und konnt' euch nicht finden?

Falstaf.

Ihr sollt alles hören. Zu gutem Glück kommt noch eine gewiße Frau Page, meldet uns Furths Ankunft, und auf ihre Erfindung, und Frau Furths Anstiften, stecken sie mich in einen Waschkorb.

Furth.

In einen Waschkorb?

Falstaf.

Beim Himmel! in einen Waschkorb; verrammten mich mit schmuzigen Hemden, Röcken, Socken, Strümpfen und schmierigen Tischtüchern; wahrlich, Herr Bach, es war

das abscheulichste Gemisch von niederträchtigem Gestank, der je ein Nasenloch entrüstete.

Furth.

Und wie lange lagt ihr darin?

Falstaf.

O, ihr sollt hören, Herr Bach, was ich ausgestanden, um diese Frau zum Bösen zu verleiten zu eurem Besten. Da ich so in den Korb gepfropft war, wurden ein Paar von Furths Leuten, seine Taglöhner, herbeigerufen von ihrer Frau, mich als schmuzige Wäsche auf die Datchet-Au zu tragen. Die packen mich auf ihre Schultern, begegnen dem eifersüchtigen Racker, ihrem Herrn, in der Thür, der sie ein paarmal fragt, was sie da in ihrem Korbe hätten. Ich bebte vor Furcht, der mondsüchtige Schuft möchte nachsuchen; aber das Schicksal, das ihn einmal ausersehen zum Hahnrei, hielt seine Hand zurück. Gut; fort ging Er, als Spürer, und weg ging Ich, als schwarze Wäsche. Aber merkt, was folgt, Herr Bach; ich erlit die Qual eines dreifachen Todes; erstlich, eine unerträgliche Angst, entdeckt zu werden von dem eifersüchtigen, vermoderten Leithammel; dann, krumm zu liegen, wie eine gute Bilboa-Klinge, in dem Umfange einer Kornmeze, Heft an Spize, Fuß an Kopf; und dann, verkorkt zu sein, wie ein starker Brantewein, mit stinkiger Leinwand, die da gor in ihrem eigenen Fett. Bedenkt nur, ein Mann von meinem Gedärm; bedenkt nur, der die Hize so wenig verträgt, wie Butter; ein Mann, der in beständigem Ausdunsten und Aufthauen lebt; ein Wunder war's, nicht zu ersticken. Und in dem Siedepunkt dieses Bades, als ich schon über die Hälfte im Fett geschmort war, wie ein holländisch Gericht, in die Themse geworfen, und glühend heiß in der Flut abgekühlt zu werden, wie ein Hufeisen! bedenkt nur, zischend heiß, bedenkt nur, Herr Bach!

Furth.

In allem Ernst, Sir, es thut mir leid, daß ihr um

meinetwillen all das habt ausstehen müssen. Mein Prozeß ist also verloren; ihr wagt euch wol nicht zum zweitenmal daran?

Falstaf.

Herr Bach, ich will mich in den Aetna werfen lassen, wie in die Themse, eh' ich sie so aufgebe. Ihr Mann ist diesen Morgen auf den Vogelfang; ich habe von ihr eine neue Einladung zu einer Zusammenkunft; zwischen acht und neun ist die Stunde, Herr Bach.

Furth.

Es ist acht Uhr vorbei, Sir.

Falstaf.

Schon? Nun so geh ich auf meinen Posten. Kommt zu mir nach eurer Bequemlichkeit, und ihr erfahrt, wie es steht; die Krone von allem soll sein, daß ihr sie genießt. Gott befohlen. Ihr sollt sie haben, Herr Bach; Herr Bach, ihr sollt dem Furth Hörner aufsezen.

(Er geht.)

Furth.

Hum! Ha! ist das eine Erscheinung? ist das ein Traum? Schlaf' ich? — Furth, wach' auf —! wach' auf, Furth! Es ist ein Loch in deinem besten Rock, Furth. Das kommt vom Heirathen! das kommt vom Leinenzeug und von Waschkörben! — Gut, ich will ihm zeigen, was ich bin; ich will ihn schon kriegen, den Lecker! er ist in meinem Hause; er kann mir nicht entwischen; das ist nicht möglich. Er kann doch nicht in einen Pfennigsack kriechen, oder in eine Pfefferbüchse; aber, damit ihn der Teufel, der ihn schüzt, nicht durchhelfe, will ich auch die unmöglichen Pläze durchsuchen. Ich muß zwar sein, was ich bin; aber daß ich bin, was ich nicht sein mag, soll mich nicht zahm machen. Hab' ich Hörner zum Tollwerden, so will ich nach dem Sprichwort auch horntoll sein.

(Er geht ab.)

Vierter Aufzug.

Erste Scene.

Die Straße.

Frau Page, Frau Hurtig und Wilhelm.

Frau Page.

Ist er schon bei Furths, meinst du?

Frau Hurtig.

Gewiß ist er schon dort, oder wird gleich da sein; aber wahrhaftig, er ist ganz rasend toll über sein Wasserbad. Frau Furth läßt euch bitten, sogleich zu kommen.

Frau Page.

Ich will den Augenblick bei ihr sein; ich will nur meinen kleinen Mann hier in die Schule bringen. Sieh, da kömmt sein Meister; 'sist ein Spieltag, wie ich sehe. (Muz kömmt.) Nun, wie ist's, Ehrn Hugo? keine Schule heut?

Muz.

Nein, Herr Spärlich hat den Kindern Urlaub gekeben zum Spielen.

Frau Hurtig.

Da segn' ihn Gott für.

Frau Page.

Ehrn Hugo, mein Mann sagt, mein Sohn lerne auf der Welt nichts aus seinem Buch; thut ihm doch einmal ein paar Fragen aus seinem Donat.

Muz.

Komm her, Wilhelm; — Den Kopf pfein in die Höhe! komm her!

Frau Page.

Lustig, junger Herr; den Kopf in die Höhe. Antworte deinem Meister; sei hübsch dreist.

Muz.

Wilhelm, wie pfiel sein numeri in dem nomen?

Wilhelm.

Zwei.

Frau Hurtig.

Meiner Treu, ich dacht', es müßt' eine Numer mehr sein, weil es heißt: ungleiche Zahl gehört zum Omen.

Muz.

Schtill mit eurem Kepappel. Was heißt schön, Wilhelm?

Wilhelm.

Pulcher.

Frau Hurtig.

Puter! ne, das giebt's noch schönere Dinger, sicherlich.

Muz.

Ihr seid eine wahre Einpfältigkeit von einer Pfrauen; ich pitt' euch, schweigt. Was ischt lapis, Wilhelm?

Wilhelm.

Ein Stein.

Muz.

Und was ischt ein Stein, Wilhelm?

Wilhelm.

Ein Kiesel.

Muz.

Nicht doch; das ischt lapis; merk dir das in deinem Kehirn, ich pitte dich.

Wilhelm.

Lapis.

Muz.

So pischt du ein kurer Wilhelm. Was ischt das, Wilhelm, davon man die Artikel porgt?

Wilhelm.

Artikel werden geborgt von den pronominibus, und so deklinirt: Singulariter, nominativo, hic, häc, hoc.

Muz.

Nominativo, hig, häg, hog — gieb Acht, ich pitte dich. — Genitivo, hujus; nun, wie ischt nun der casus accusativus?

Wilhelm.

Accusativo, hinc.

Muz.

Ich pitte dich, nim deine Kedanken peisammen, Kind; accusativo, hung, hang, hog.

Frau Hurtig.

Hängen und hangen? Nun, meiner Seel, das ist ein Latein für die Spizbuben.

Muz.

Laßt euer Keträtsche, Pfrau? — Was ischt der casus pfocativus, Wilhelm?

Wilhelm.

O, vocativo — o!

Muz.

Pesinne dich, Wilhelm; pfocativus ischt, caret.

Frau Hurtig.

Karotte? hm, eine gute Wurzel.

Muz.

Pfrau, hebe dich weg.

Frau Page.

Still.

Muz.

Was ist der genitivus casus pluralis, Wilhelm?

Wilhelm.

Genitivus casus?

Muz.

Ja, der zweite Piegungsfall.

Wilhelm.

Zweiter Biegungsfall: horum, harum, horum.

Frau Hurtig.

Das ist mir ein Fall; ei pfui doch! Sprich nicht von dem zweiten Falle, Kind, wenn es ein Sündenfall mit einer Hure ist.

Muz.

Schämt euch doch, Pfrau.

Frau Hurtig.

Ihr thut übel, dem Kinde solche Worte zu lehren. Er lehrt ihn hocken und hecken, und das lernt er noch zeitig genug von selbst; und dann die Huren! — Pfui über euch!

Muz.

Pfrau, hast du Mondsuchten? Hast du kein Pferschtehen von denen Piegungsfällen, und von denen numeris im kenus? Du pischt eine so aberwizige Krischtenkreatur, als es nur eine kiebt.

Frau Page.

Ich bitte dich, sei doch still!

Muz.

Nun, Wilhelm, sag mir auch etwas von der Teklination der Pronomina.

Wilhelm.

Wahrhaftig, das hab ich vergessen.

Muz.

Das ischt ki, kä, kod; vergissest du deine ki's und deine kä's und deine kods, so müssen die Hosen herunter. — Keh nur hin, und spiele, keh.

Frau Page.

Er weiß doch mehr, als ich glaubte.

Muz.

Er ist ein kuter, anschlägiger Kopf. Kott pefohlen, Frau Page.

Frau Page.

Adieu, lieber Ehrn Muz. — Geh nach Hause, Kleiner. — Komm, wir warten zu lange.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Zimmer in Furths Hause.

Falstaf und Frau Furth.

Falstaf.

Frau Furth, eur Kummer hat meine Leiden aufgezehrt. Ich sehe, ihr seid willfährig in eurer Liebe, und, meiner Treu, ihr sollt Ersaz haben auf ein Haar; nicht bloß, Frau Furth, in der gemeinen Pflicht der Liebe, sondern in all ihren Zierathen, Ausstafierungen und Ceremonien. Aber seid ihr jezt sicher vor eurem Mann?

Frau Furth.

Er ist auf den Vogelfang, bester Sir John.

Frau Page, draußen.

He, holla! Gevatterin Furth, holla!

Frau Furth.

Tretet in die Kammer, Sir John.

(Falstaf geht.)

Frau Page, hereintretend.

Wie steht's, lieber Schaz? Wer ist außer euch im Hause?

Frau Furth.

Kein Mensch, als meine Leute.

Frau Page.

Gewiß?

Frau Furth.

Ja, in vollem Ernst. — (Beiseit.) Sprecht lauter.

Frau Page.

Nun, das freut mich, daß ihr niemand hier habt.

Frau Furth.

Wie so?

Frau Page.

Wie so? Ei, Frau, euer Mann hat seine alten Schrollen wieder; er hat es so mit meinem Mann; er schmält so auf alle Ehemänner, flucht so auf alle Eva's-töchter, wie sie auch aussehn, und puft sich so auf die Stirn, und schreit: Schlupft heraus! schlupft heraus! daß mir alle Raserei, die ich je gesehn, Sanftmut, Höflichkeit und Geduld gegen diese Wut scheint, worin er sich jezt befindet. Ich bin froh, daß der dicke Ritter nicht hier ist.

Frau Furth.

Wie? spricht er von ihm?

Frau Page.

Von Niemand als von ihm; und er schwört, er sei das leztemal, da er ihn gesucht, in einem Korbe hinaus-getragen; betheuert meinem Mann, jezt sei er hier; und hat ihn und die übrige Gesellschaft von der Jagd abge-zogen, um einen neuen Versuch seines Argwohns anzu-stellen. Doch, ich bin froh, daß der Ritter nicht hier ist; jezt soll er seine eigene Narrheit sehn.

Frau Furth.

Wie nah ist er, Frau Page?

Frau Page.

Ganz dicht; am Gasseneck; er muß gleich hier sein.

Frau Furth.

Ich bin verloren! Der Ritter ist hier.

Frau Page.

Nun, so seid ihr aufs äußerste beschimpft, und er ist ein todter Mann. Was ihr auch für eine Frau seid! Fort mit ihm, fort mit ihm! Lieber Schimpf als Mord!

Frau Furth.

Wo soll er hin? — Wo soll ich ihn hinschaffen? Soll ich ihn wieder in den Korb stecken?

Falstaf läuft hervor.

Nein, ich will nicht wieder in den Korb. Kann ich nicht hinaus, eh' er kommt?

Frau Page.

Ach Gott! drei von Furths Brüdern bewachen die Thür mit Pistolen, daß keiner hinaus soll; sonst könntet ihr noch davon schlüpfen, eh' er kommt. Aber was macht ihr hier?

Falstaf.

Was fang' ich an? Ich will in den Schornstein hinaufkriechen.

Frau Furth.

Da schießen sie gewöhnlich ihre Vogelflinten ab; kriecht ins Ofenloch.

Falstaf.

Wo ist es?

Frau Furth.

Auch da wird er suchen, auf mein Wort. Weder Schrank, noch Koffer, Kiste, Lade, Brunnen und Keller ist sicher vor ihm. Von all den Plätzen führt er das Verzeichnis im Kopf, und durchsucht sie nach der Liste. Hier im Hause könnt ihr euch nicht verbergen.

Falstaf.

So geh' ich hinaus.

Frau Page.

Wenn ihr hinausgeht in eurer eigenen Gestalt, so seid ihr des Todes, Sir John; ihr müßtet euch denn verkleiden.

Frau Furth.

Wie könnten wir ihn wol verkleiden?

Frau Page.

Ach, mein Gott! das weiß ich nicht. Kein Weiberrock ist weit genug für ihn; sonst könnt' er eine Haube aufsezen, ein Backentuch umbinden, und so fortgehn.

Falstaf.

Ihr Goldherzchen, denkt was aus; lieber das alleräußerste, als ein Unglück.

Frau Furth.

Meiner Magd Muhme, die dicke Frau aus Brentford, hat einen Rock oben.

Frau Page.

Auf mein Wort, der wird ihm passen; sie ist eben so dick, als er; und da ist auch ihre Pelzhaube und ihr Backentuch. Hinauf, Sir John.

Frau Furth.

Geht, geht, liebster Sir John; Frau Page und ich wollen etwas Linnen suchen für euren Kopf.

Frau Page.

Geschwind, geschwind! wir kommen gleich, euch zu puzen, zieht unterdeß den Rock an.

(Falstaf geht.)

Frau Furth.

Ich wollte, mein Mann träf' ihn in diesem Aufzug; er kann die Alte von Brentford nicht ausstehn; er schwört, sie sei eine Hexe, hat ihr's Haus verboten, und ihr Schläge gedroht.

Frau Page.

Der Himmel leite ihn zu deines Mannes Prügel, und der Teufel leite seinen Prügel hinterdrein!

Frau Furth.

Aber kommt mein Mann wirklich?

Frau Page.

Ja, in allem Ernst; und spricht noch dazu vom Korbe. Wie er's nur erfahren hat?

Frau Furth.

Wir wollen's schon herausbringen. Denn ich will meine Leute bestellen, daß sie den Korb wieder wegtragen, und ihm damit begegnen in der Thür, wie das leztemal.

Frau Page.

Ja, er muß den Augenblick dasein. Kommt, wir wollen ihn auskleiden, wie die Hexe von Brentford.

Frau Furth.

Ich will nur erst meinen Leuten Bescheid sagen, was sie mit dem Korb sollen. Geht hinauf, ich bringe den Augenblick Linnen für ihn. (Sie geht.)

Frau Page.

An den Galgen mit dem niederträchtigen Hund! Wir können ihn nicht genug mishandeln!

Durch unser Beispiel leucht' es allen ein:
Ein Weib kann lustig und doch ehrbar sein.
Spaß ist nicht Ernst; wohl sprach ein weiser Mund:
Das stillste Wasser hat den tiefsten Grund.

(Sie geht.)

(Frau Furth kömmt zurück mit zwei Bedienten.)

Frau Furth.

Kommt, Leute, nehmt den Korb wieder auf die Schultern; euer Herr ist dicht vor der Thür. Heißt er euch ihn niedersezen, so gehorcht ihm. Hurtig, daran!

Erster Bedienter.

Komm, komm, heb' ihn auf!

Zweiter.

Gebe der Himmel, daß der Ritter nicht wieder darin hockt.

Erster.

Ich hoffe nicht; lieber trüg' ich so viel Blei.

(Furth, Page, Schaal, Cajus und Ehrn Hugo Muz kommen.)

Furth.

Gut; wenn's aber wahr ist, Herr Page, könnt ihr mich da wieder zu Verstande helfen? Nieder mit dem

Korb, Schurke! — Rufe doch einer meine Frau! — Und du, Bursch im Korbe, heraus mit dir! — O, ihr kupplerischen Schlingel! So ein Komplot, eine Partei, ein Verständnis, eine Verschwörung gegen mich! — Nun, soll der Teufel beschämt werden. He, Frau, sag' ich! Komm her, hieher! Schau, was für artige Wäsche du auf die Bleiche schickst!

Page.

Nein, das geht zu weit! Herr Furth, ihr dürft nicht länger frei herumgehn; man muß euch anketten.

Muz.

Ei, das sein Mondsuchten! Das ischt so toll, wie ein toller Hund.

(Frau Furth kömmt.)

Schaal.

In der That, Herr Furth, es ist nicht gut gethan, in der That.

Furth.

Das sag' ich auch, Herr. — Kommt doch her, Frau Furth! — Frau Furth, die ehrbare Frau, die sittsame Frau, das tugendhafte Geschöpf, die den eifersüchtigen Narren zum Mann hat! — Mein Argwohn ist ohne Grund, Madam; nicht wahr?

Frau Furth.

Der Himmel sei mein Zeuge, das ist er, wenn ihr mich in Verdacht habt wegen einer Untreu.

Furth.

Gut gesagt, Eisenstirn! Halt nur aus! — Komm hervor, Bursche!

(Er wirft das Zeug aus dem Korbe.)

Page.

Das geht zu weit!

Frau Furth.

Schämt ihr euch nicht? Laßt doch das Zeug in Ruh.

Furth.

Gleich werd' ich dich finden.

Muz.

Das ist unpfernünftig! Wollt ihr die Nase stecken in euer Pfrauen Wäsche? Kommt weg.

Furth.

Den Korb leer, sag' ich.

Frau Furth.

Ei, Mann, ei — —

Furth.

Herr Page, so wahr ich ein Mann bin, gestern ist jemand in diesem Korb aus meinem Hause getragen; warum könnt' er nicht wieder darin stecken? In meinem Hause ist er gewiß; meine Kundschaft ist sicher; meine Eifersucht hat guten Grund; werft mir all die Wäsche heraus.

Frau Furth.

Findest du jemand drin, so knicke ihn todt, wie einen Floh.

Page.

Hier ist kein Mensch.

Schaal.

Auf mein Gewissen, das ist nicht gut, Herr Furth; das macht euch Schande.

Muz.

Herr Pfurth, ihr müßt peten, und nicht Kehör keben denen Einkebungen eures Herzens; das sein Eifersuchten.

Furth.

Gut, hier ist er nicht, den ich suche.

Page.

Nein auch sonst nirgend, als in eurem Gehirn.

Furth.

Helft mir nur dies einemal mein Haus durchsuchen; find' ich nicht, was ich suche, so habt keine Schonung mit meiner Schwäche; laßt mich auf immer euer Tisch-

gespräch sein; laßt die Leute sagen: so eifersüchtig, wie Furth, der den Galan seiner Frau in einer hohlen Nuß suchte. Thut mir doch den Gefallen; noch das einemal helft mir suchen.

Frau Furth, zur Thür hinausrufend.

Holla, Frau Page! kommt doch mit der alten Frau herunter; mein Gemahl will ins Zimmer hinauf.

Furth.

Alte Frau! Was ist das für eine alte Frau?

Frau Furth.

Ei, meiner Magd Mume aus Brentford!

Furth.

Die Hexe, die Bettel, die alte spizbübische Bettel! Hab' ich ihr nicht das Haus verboten? Sie kommt auf Bestellungen, nicht wahr? Wir sind einfältige Leute; wir wissen nicht, was alles mitläuft unter der Firma von gut Glück sagen. Sie hält es mit Zaubereien, Liebestränken, Nativitäten und dergleichen Firlefanz; das geht über unsern Horizont; wir wissen von nichts. — Komm herunter, du Hexe, du Zigeunerin. Komm herunter, sag' ich.

Frau Furth.

Nicht doch, lieber Herzensmann! — Ihr liebe Herrn, laßt ihn doch die alte Frau nicht schlagen.

(Falstaf in Frauenkleidern, geführt von Frau Page.)

Frau Page.

Kommt, Mutter Suse; kommt, gebt mir die Hand.

Furth.

Ich will sie besusen! — Aus meiner Thür, du Hexe! (Er schlägt Falstaf.) Du Nickel, du Lumpenpack, du Stinkraz! Hinaus! hinaus! Ich will dich beschwören, ich will dich bewahrsagen! (Falstaf geht.)

Frau Page.

Schämt ihr euch nicht? Ich glaube, ihr habt das arme Weib zu Tode geprügelt.

Frau Furth.

Ja das wird er noch thun. Das wird dir einen schönen Ruf bringen.

Furth.

An den Galgen mit der Hexe!

Muz.

Pei Ja und Nein, ich glaupe, das alte Weib ist wirklich eine Hexe; ich hab's nicht kerne, wenn eine Frau einen kroßen Part hat; ich spüre einen kroßen Part unter ihrem Packentuch.

Furth.

Wollt ihr mit, ihr Herrn? Ich bitt' euch, kommt mit; seht nur, wie meine Eifersucht abläuft. Sofern ich belle, ohne auf der Fährte zu sein, traut mir nie wieder, wenn ich den Mund aufthue.

Page.

Laßt uns seiner Grille noch etwas weiter nachgeben. Kommt, ihr Herrn. (Sie gehn ab.)

Frau Page.

In der That, er prügelte ihn ganz erbärmlich.

Frau Furth.

Nein, so wahr Gott lebt, das that er nicht; mich dünkt, er prügelte ihn ganz erbarmungslos.

Frau Page.

Der Prügel soll geweiht und über den Altar gehängt werden; er that ein sehr verdienstliches Werk.

Frau Furth.

Was meint ihr? Können wir als ehrliche Frauen und mit gutem Gewissen ihn noch weiter verfolgen mit unsrer Rache?

Frau Page.

Der Geist der Ueppigkeit ist gewiß aus ihm heraus-gebannt; wenn er dem Teufel nicht ganz verfallen ist nicht

Handgeld und Reukauf, so denk' ich, er wird nie wieder einen solchen Tugendangrif bei uns wagen.

Frau Furth.

Sollen wir's unsern Männern sagen, wie wir ihn bedient haben?

Frau Page.

Ja, auf jeden Fall; wär es auch nur, um eurem Mann die Frazen aus dem Kopf zu bringen. Wenn sie es über sich vermögen, den armen, untugendhaften, dicken Ritter noch weiter zu plagen, wir beiden wollen ferner die Hand bieten.

Frau Furth.

Ich wette, sie werden ihn noch öffentlich beschimpfen; und mich dünkt, der Spaß wird nicht vollständig, bis er öffentlich beschimpft ist.

Frau Page.

Kommt in die Schmiede damit, und zugerichtet; das Eisen darf nicht kalt werden.

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Zimmer im Gasthofe.

Wirt und Bardolf.

Bardolf.

Herr, die Deutschen verlangen drei von euren Pferden; der Herzog selbst wird morgen bei Hofe sein, und sie wollen ihm entgegen.

Wirt.

Was für ein Herzog mag das sein, der so insgeheim kommt? Ich höre nichts von ihm bei Hofe; ich muß mit den Herrn reden; sie sprechen doch englisch.

Bardolf.

Ja, Herr; ich will sie zu euch rufen.

Wirt.

Sie sollen meine Pferde haben; aber sie sollen mir dafür blechen; zwiebeln will ich sie. Eine Woche standen ihnen meine Zimmer zu Gebot; alle andern Gäste hab' ich abgewiesen; sie sollen daran; ich will sie zwiebeln; komm.

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Zimmer in Furths Hause.

Page, Furth, Frau Page, Frau Furth und Ehrn Hugo Muz.

Muz.

'Sischt eine von den tugendsamlichschten Pfrauen, die ich jemalen kesehn habe.

Page.

Und schickte er euch die beiden Briefe zu Einer Zeit?

Frau Page.

In der nämlichen Viertelstunde.

Furth.

Vergieb mir Frau. Hinfort thu, was du willst;
Die Sonne will ich ehr der Kälte zeihn,
Als dich des Leichtsinns; deine Ehre steht
Bei dem, der kürzlich noch ein Kezer war,
Fest wie der Glaube.

Page.

Gut, schon gut; nicht mehr.
Treibt nicht so weit die Unterwürfigkeit,
Als die Beleid'gung;

Doch fördern wir den Plan; laßt unsre Fraun
Nur einmal noch, zum offenkund'gen Spaß,
Den alten dicken Kerl wohin bescheiden;
Dann fangen wir ihn, und er zahlt dafür.

Furth.

Am besten geht's nach ihrem Vorschlag wol.

Page.

Wie? daß sie ihn bestellen in den Park
Um Mitternacht? Fui, fui, er wird nicht kommen.

Muz.

Ihr sagt, man hat ihn keworfen in die Kewässer, und jämmerlich abgeprügelt als eine alte Frau; ich halte dafür, er ischt pfoller Schrecken, und wird nicht kommen; ich halte dafür, sein Pfleisch ist kezüchtiget, und er hat keine Pferlangungen mehr.

Page.

Das denk' ich auch.

Frau Furth.

Sinnt ihr nur, was ihr thun wollt, wenn er kommt;
Wir beide sinnen dann, ihn hinzubringen.

Frau Page.

Ein altes Märchen sagt, daß Herne der Jäger,
Weiland ein Förster hier im Windsorwald,
Zur Winterzeit, bei stiller Mitternacht,
Um eine Eiche geht, mit mächt'gem Horn;
Und dann sengt er den Baum, behext das Vieh,
Und wandelt Milch in Blut, und klirrt mit Ketten
Auf eine grause, fürchterliche Art.
Ihr hörtet wol von solchem Geist, und wißt,
Daß abergläub'ge Greise, schwach an Kopf,
Die Mähr von Jäger Herne als eine Wahrheit
Vernommen und auf unsre Zeit gebracht.

Page.

Ja, wohl, noch giebt es manchen der sich scheut,
In tiefer Nacht Herne's Baum vorbeizugehn.
Doch wozu das?

Frau Furth.

Nun, dies ist unser Plan,
Daß Falstaf an der Eich' uns treffen soll,
Vermumt wie Herne, den Hornschmuck auf dem Haupt.

Page.

Wohl, sei es unbezweifelt, daß er kommt,
Und in der Tracht; doch, ward er hingebracht,
Was soll geschehn mit ihm? was habt ihr vor?

Frau Page.

Auch darauf haben wir gedacht, und so:
Aennchen, mein Mädchen, und den kleinen Wilm,
Und drei bis vier des Alters kleiden wir
Als Elfen, Feen und Zwerglein, grün und weiß,
Mit Kränzen von Wachskerzen auf dem Kopf,
Und Klappern in der Hand. Auf einmal dann,
Wenn Falstaf, sie und ich beisamen sind,
Stürzt diese Schaar aus einer Grub' hervor
Mit gellendem Gesang. Wir sehn sie kaum,
Gleich fliehn wir beid' in großer Angst davon.
Dann laßt sie all' ihn rings umzingeln, und,
Nach Feenart, den saubern Ritter zwicken,
Und fragen; wie zur Zeit des Feenspuks
Die heil'gen Pfad' er zu betreten wag'
In so unheil'ger Tracht.

Frau Furth.

Und bis er's sagt,
Soll'n die vermeinten Feen ihn tüchtig zwicken,
Und brennen mit den Kerzen.

Frau Page.

Ist's heraus,

So zeigen wir uns all', enthörnen ihn,
Und spotten ihn nach Haus.

Furth.

Die Kinder muß
Man wohl einüben; sonst gelingt es nicht.

Muz.

Ich will den Kindern ihre Benehmungen lehren, und ich will selbsten dapei sein, als ein Hannsaff, und den Ritter prennen mit meiner Kerze.

Furth.

Das wird vortreflich gehn; ich kaufe Masken.

Frau Page.

Mein Aennchen sei die Feenkönigin,
Schmuck angethan mit einem weißen Kleid.

Page.

Den Seidenstof kauf' ich; — (Beiseit.) und mittlerweil
Stiehlt Spärlich meine Tochter, und zu Eaton
Läßt er sich traun mit ihr. — Schickt gleich zu Falstaf.

Furth.

Nein; ich will nochmals zu ihm als Herr Bach;
Er theilt mir alles mit; gewiß er kommt.

Frau Page.

Seid unbesorgt; geht, schaft den Trödel nur
Für unsre Feerei.

Muz.

Laßt uns pflink daran; das sein artige Belustigungen und sehr erhsame Schelmereien.

(Page, Furth und Muz gehn.)

Frau Page.

Geht, liebe Furth;
Frau Hurtig schickt zum Ritter, ob er kommt.

(Frau Furth.)

Ich will zum Doktor; ihm gab ich mein Wort,
Und er allein nur soll mein Aennchen frein.

Der Spärlich, reich an Gütern, ist ein Tropf,
Und er zumeist hat meines Mannes Gunst.
Der Doktor hat viel Geld, und dann bei Hof
Gar mächt'ge Freund'; er, er allein nur kriegt sie,
Und wählten tausend Beßre zum Gericht sie.
(Sie geht ab.)

Fünfte Scene.

Zimmer im Gasthofe.

Wirt und Simpel.

Wirt.

Was willst du, Bauer? was willst du, Dickhaut? Sprich, schnauf' heraus, sag' an; g'schwind, kurz, schnell, fix!

Simpel.

Ach, Herr, ich habe was an Sir John Falstaf zu bestellen von Herr Spärlich.

Wirt.

Dort ist sein Zimmer, sein Haus, sein Kastel, sein Stehebett und sein Schiebebett; rund herum die Historie vom verlornen Sohn gemalt, frisch und nagelneu. Geh, klopf' und ruf! Er wird dich anreden wie ein Anthropofagianer. Klopf' an, sag' ich!

Simpel.

Es ist eine alte Frau, eine dicke Frau zu ihm aufs Zimmer gegangen; ich will so frei sein und warten, Herr, bis sie herunterkommt; ich habe mit ihr zu reden, wahrhaftig.

Wirt.

Ha! eine dicke Frau? Der Ritter könnte bestohlen werden. Ich will rufen. Eisen-Ritter! Eiserner Sir John! Sprich aus deiner kriegerischen Lunge. Bist du da? dein Wirt ist's, dein Efesier, der dich ruft.

Falstaf, von oben.

Was giebt's, Herr Wirt?

Wirt.

Hier ist ein böhmischer Tartar, der harrt auf die Herniederkunft deiner dicken Frau. Laß sie herunter, Eisenkerl, laß sie herunter! In meinen Zimmern soll's honet zugehn. Pfui! Heimlichkeiten? pfui!

Falstaf, hereinkommend.

So eben, mein Wirt, war ein altes dickes Weib bei mir; aber sie ist schon fort.

Simpel.

Mit Verlaub, Sir, war's nicht die weise Frau von Brentford?

Falstaf.

Ja freilich war sie's, Muschelschale. Was wollt'st du mit ihr?

Simpel.

Mein Herr, Sir, der Herr Spärlich, sah sie über die Gasse gehn, und schickt mich nach, um zu hören, ob ein gewisser Nym, Sir, der ihn um eine Kette geschnellt, die Kette hat oder nicht.

Falstaf.

Ich habe davon mit der alten Frau gered't.

Simpel.

Und was sagt sie, mit Verlaub, Sir?

Falstaf.

Nun, sie sagt, daß eben der Mensch, der Herrn Spärlich um seine Kette betrog, ihn auch darum schnellte.

Simpel.

Ich wollte, ich hätte mit der Frau selbst sprechen können; ich hätte noch andre Dinge mit ihr zu besprechen gehabt, ihn betreffend.

Falstaf.

Was denn? laß hören?

Wirt.

Ja, mach; geschwind!

Simpel.

Ich kann sie nicht verhehlen, Herr.

Wirt.

Verhehle sie, oder du stirbst.

Simpel.

Nun, Sir, es war nichts, als wegen Jungfer Anne Page; ob es wol meines Herrn Glück ist, sie zu bekommen oder nicht.

Falstaf.

Ja, es ist sein Glück.

Simpel.

Was, Sir?

Falstaf.

Sie zu bekommen — oder nicht. Geh, sag' ihm, das Weib sagte so.

Simpel.

Darf ich so dreist sein, das zu sagen, Sir?

Falstaf.

Ja, Herr Dröschflegel; auch wol noch dreister.

Simpel.

Ich dank' eur Gnaden; ich werde meinem Herrn eine Freude machen mit dieser Nachricht.

(Er geht.)

Wirt.

Du bist gelahrt, du bist gelahrt, Sir John, War denn eine weise Frau bei dir?

Falstaf.

Ja, es war, mein Wirt; eine, die mehr Weisheit gelehrt, als ich je lernte in meinem Leben; und ich bezahlte ihr keinen Heller dafür; ja ich ward noch bezahlt für mein Lernen.

Bardolf, eintretend.

Daß Gott erbarm', Herr! Spizbüberei, eitel Spizbüberei!

Wirt.

Wo sind meine Pferde? Sprich gutes von ihnen, Schurke!

Bardolf.

Auf und davon mit den Spizbuben! Denn kaum war ich über Eaton hinaus, so warf mich einer von ihnen rücklings ab, in einen Drecktümpel; und da gaben sie die Sporen, und fort, wie drei deutsche Teufel, drei Doktor Faustusse.

Wirt.

Sie wollen nur dem Herzog entgegen, Schurke; sprich nur nichts vom Davonlaufen. Die Deutschen sind ehrliche Leute.

Ehrn Hugo Muz, auftretend.

Wo ischt der Herr Wirt?

Wirt.

Was giebt's, Ehrn Muz?

Muz.

Habt ein Auge auf euer Kelt und Kut; es ist ein Pfreund von mir zur Stadt gekommen, der sagt, da sein drei Teutsche, leibliche Tiebesprüder; selbige hätten alle Wirte zu Reading, Maidenhead und Colebrook um Pferde und Kelt geprellt. Ich sag' euch das aus kuter Meinung, seht ihr; ihr seid kescheid und pfoller Späße und Lachenswürdigkeiten, und es wäre nicht kepührlich, daß man euch petröge. Kott mit euch!

(Er geht.)

Doktor Cajus, auftretend.

Wo sein der 'err Wirt de Jarretiere?

Wirt.

Hier, Herr Doktor, in Verwirrung, Zweifel und Dilemma.

Cajus.

Ik nig weiß, was das is; aber mir sein kesakt, daß ihr mak groß preparation für einen 'ersog von Allemagne; auf mein Ehr, am 'of weiß man niks, daß ein 'ersog will komm. Ik sak euch das aus kut 'ersen; adieu.

(Er geht.)

Wirt.

Halloh und schreie! Schurke, geh! Steh mir bei, Ritter! Ich bin verloren. Lauf, renn, mit Halloh und Schrei, Schurke! ich bin verloren!

(Er geht mit Bardolf.)

Falstaf.

Ich wollte, die ganze Welt würde geprellt; so bin ich geprellt und geprügelt dazu. Sollte das dem Hofe zu Ohren kommen, wie ich verwandelt worden, und wie meine Verwandlung gewaschen ist und gegerbt; sie schmelzten mich aus meinem Fett heraus, Tropfen bei Tropfen, und schmierten Fischerstiefel mit mir. Ich wette, sie peitschten mich mit ihrem Stachelwiz, bis ich eingehozelt wäre, wie eine Backbirn. Ich habe kein Gedeihn mehr gehabt, seit ich falsch schwur beim Primero. Ja, wäre nur mein Athem lang genug für ein Gebet, ich wollte Buße thun.

(Frau Hurtig kommt.)

Nun, woher kommst du?

Frau Hurtig.

Von beiden Parteien, mein Seel.

Falstaf.

Der Teufel hole die eine Partei, und seine Großmutter die andere, so sind sie beide versorgt! Ich habe mehr gelitten, um ihretwillen, mehr, als der schnöde Unbestand der menschlichen Kräfte zu ertragen vermag.

Frau Hurtig.

Und haben sie nicht gelitten? Ja, das glaubt nur! absonderlich die eine, Frau Furth, das gute Herz, ist braun und blau geschlagen, daß man keinen weißen Fleck an ihr sehen kann.

Falstaf.

Was sprichst du mir von braun uud blau? Ich selbst ward geprügelt in alle Farben des Regenbogens, und bald wär' ich noch eingesteckt als die Hexe von Brentford; aber die bewundernswürdige Gewandheit meines Wizes, womit ich die Art eines alten Weibes nachahmte, rettete mich; sonst hätte mich der Freund Haltfest ins Loch gesteckt, ins Hundeloch, wie 'ne Hexe.

Frau Hurtig.

Herr Ritter, ich muß mit euch auf eurem Zimmer sprechen; ihr sollt hören, wie die Sachen stehn, und ich wette, zu eurer Zufriedenheit. Hier ist ein Brief, der schon etwas sagen wird. Ihr Goldherzchen, was das kostet, euch zusammenzubringen! Fürwahr, eins von euch steht mit seinem Gotte nicht gut, daß es euch immer so quer geht.

Falstaf.

Komm hinauf in mein Zimmer.

(Sie gehn ab.)

Sechste Scene.

Ein anderes Zimmer im Gasthofe.

Fenton und der Wirt.

Wirt.

Herr Fenton, sprecht nicht mit mir; mein Herz ist schwer; ich will alles aufgeben.

Fenton.

Hör' mich doch nur; hilf mir in meinem Plan,
Und, auf mein Ehrenwort, ich zahle dir
Noch hundert Pfund in Gold zu dem Verlust.

Wirt.

Ich will euch anhören, Herr Fenton, und wenigstens reinen Mund halten.

Fenton.

Von Zeit zu Zeit hab' ich dir anvertraut,
Wie lieb mir ist die schöne Anne Page,
Die ihrerseits auch mir entgegenkommt,
So weit sie für sich selber wählen darf,
Nach Herzenswunsch. Sie schrieb mir einen Brief
Von solchem Inhalt, daß du staunen wirst.
Der Spaß darin greift so in meinen Plan,
Daß keins von beiden einzeln kann bestehn,
Wenn beides nicht gelingt. Der feiste John
Spielt eine große Rolle drin, den Spaß
(er zeigt ihm einen Brief.)
Lies hier ausführlich. — Hör, mein lieber Wirt:
Nachts, um Herne's Eiche, zwischen zwölf und eins,
Stellt Aennchen vor die Feenkönigin.
Der Zweck, wozu, steht hier. In dieser Tracht,
Wenn andrer Scherz in rechtem Schwange geht,
Soll, wie der Vater will, mit Spärlich sie
Hinweg sich stehlen, und zu Eaton gleich
Sich trauen lassen; sie hat's zugesagt.
Nun, Freund;
Die Mutter, ganz zuwider der Partie,
Und steif für Doktor Cajus, hat beschlossen,
Daß der sie gleicherweis wegschnappen soll,
Wann andrer Scherz den Sinnen Stof gewährt,
Und in dem Kloster, wo ein Priester harrt,
Sie stracks sich antraun lassen. Hierauf hat,
Scheinbar gehorsam, sie dem Doktor auch
Das Wort gegeben. Nun steht so der Fall:
Ihr Vater will, daß sie sich kleid' in Weiß;
Und in der Tracht soll Spärlich, wann für ihn
Die Stunde schlägt, sie fassen bei der Hand,
Und mit sich führen. Ihre Mutter will,
Um sie dem Doktor besser zu bezeichnen,
(Denn alles muß vermummt sein und verlarvt),
Daß sie, ganz grün, erschein' in leichter Tracht,

Mit wehnden Bändern, flatternd um den Kopf;
Und wann der Doktor seine Zeit ersieht,
Soll er die Hand ihr kneipen; auf das Zeichen
Versprach das Mädchen, mit ihm durchzugehn.

Wirt.

Wen will sie teuschen? Vater oder Mutter?

Fenton.

Sie beide, Freund, um wegzufliehn mit mir.
Und nun das Hauptstück: Schaff' den Priester mir
In jene Kirche, zwischen zwölf und eins,
Der, unterm rechtgemäßen Titel Heirath,
Die Herzen knüpf' ins feierliche Band.

Wirt.

Gut; fördert eure List; ich geh' zum Pfaffen;
Bringt nur die Braut; am Priester soll's nicht fehlen.

Fenton.

So werd' ich ewig dir verbunden sein;
Und außerdem bekommst du ein Geschenk.
(Sie gehn ab.)

Fünfter Aufzug.

Erste Scene.

Zimmer im Gasthofe.

Falstaf und Frau Hurtig.

Falstaf.

Ich bitte dich, kein Geplauder mehr; — geh; ich halte Wort. Dies ist das drittemal; ich hoffe, gutes Glück beruht auf der ungeraden Zahl. Fort, geh! Man sagt, die ungerade Zahl ist eine heilige Zahl, bei Geburt, Schicksal, und Tod. — Fort!

Frau Hurtig.

Ich will euch eine Kette besorgen, und mein möglichstes thun, euch ein paar Hörner zu schaffen.

Falstaf.

Fort, sag' ich; die Zeit verläuft; den Kopf aufrecht und tripple! —

(Frau Hurtig geht. Furth trit auf.)

Wie geht's, Herr Bach. — Herr Bach, heute Nacht wird das Ding sich machen, oder niemals. Seid nur im Park um Mitternacht, bei Herne's Eiche, und ihr werdet Wunder sehn.

Furth.

Gingt ihr denn gestern nicht zu ihr, Sir, wie ihr sagtet, nach der Abrede?

Falstaf.

Ich ging zu ihr, Herr Bach, wie ihr mich seht, als ein armer alter Mann; aber ich kam von ihr, Herr Bach, als eine arme alte Frau. Der Schurke, Furth, ihr Mann, hat den verschlagensten tollen Teufel von Eifersucht in sich, Herr Bach, der jemals den Wahnsinn regierte. Ihr sollt alles hören. Er prügelte mich jämmerlich in der Gestalt eines alten Weibes; denn in der Gestalt eines Mannes, Herr Bach, fürchte ich nicht den Goliath mit seinem Weberbaum; denn ich weiß wol, das Leben ist nur eine Weberspule. Ich hab' Eile; geht mit mir; ihr sollt alles hören, Herr Bach. Seit ich Gänse gerupft, die Schule geschwänzt, und den Kreisel gepeitscht, wußt' ich nicht, was Prügel sind, seit neulich. Kommt mit mir, und ich erzähl' euch Wunderdinge von diesem Schufte Furth; aber heut Nacht will ich mich an ihm rächen, und seine Frau in eure Hand liefern. Kommt mit; Wunderdinge sind im Werk, Herr Bach; kommt mit.

(Sie gehn ab.)

Zweite Scene.

Park bei Windsor.

Page, Schaal und Spärlich.

Page.

Kommt, kommt; wir wollen im Schloßgraben lauern, bis wir das Licht unsrer Feen sehn. Sohn Spärlich, denkt an meine Tochter.

Spärlich.

Ja, wahrhaftig; ich habe mit ihr gesprochen, und wir haben ein Merkwort, woran wir einander kennen. Ich komme zu der in Weiß, und rufe: Mum! sie ruft: Husch! und daran kennen wir einander.

Schaal.

Das ist schon gut; aber wozu eur Mum und ihr Husch? Das weiße Kleid macht sie kenntlich genug. — Es hat zehn geschlagen.

Page.

Die Nacht ist finster; Licht und Gespenster werden sich gut ausnehmen. Der Himmel segne unsern Spaß! Niemand meint's übel, als der Teufel, und den kennen wir an seinen Hörnern. Laßt uns gehn; kommt mit.

(Sie gehn ab.)

Dritte Scene.

Straße bei Windsor.

Frau Page, Frau Furth und Doktor Cajus.

Frau Page.

Herr Doktor, meine Tochter geht grün; wenn ihr eure Zeit ersehn, nehmt sie bei der Hand, fort mit ihr zur Abtei, und macht es sogleich ab. Geht voraus in den Park; wir beide müssen zusammenbleiben.

Cajus.

Ik wissen, was ik 'ab su thun. Adieu!

(Er geht.)

Frau Page.

Lebt wohl, Herr Doktor. Mein Mann wird sich nicht so freun über Falstafs Anführung, als er hausen wird über des Doktors Vermählung mit meiner Tochter. Aber das macht nichts. Besser ein wenig Schelten, als viel Herzeleid.

Frau Furth

Wo ist denn Aennchen und ihr Feentrupp, und der wälsche Teufel Muz?

Frau Page.

Sie hocken alle in einer Grube dicht an Herne's Eiche, mit verdeckten Lichtern, die sie, im Augenblicke, wo Falstaf mit uns zusammentrift, auf einmal werden leuchten lassen durch die Nacht.

Frau Furth

Das muß ihn durchaus erschrecken.

Frau Page.

Erschrickt er nicht, so wird er gefoppt; und erschrickt er, so wird er um so mehr gefoppt.

Frau Furth.

Wir wollen ihn prächtig anführen.

Frau Page.

Für solche Lecker, solche Löffelei
Steht denen, die sie foppen, alles frei.

Frau Furth,

Die Stunde rückt heran. Zur Eiche, zur Eiche!

(Sie gehn ab.)

Vierte Scene.

Park bei Windsor.

Ehrn Hugo Muz und die Feen.

Muz.

Trip, trip, ihr Pfeen; kommt und verkeßt euren Part nicht; seid treist, ich pitt' euch. Folgt mir in die Krupe, und wenn ich das Stichwort kebe, so thut, wie ich pefohlen. Kommt, kommt, kommt, trip, trip!

(Sie gehn ab.)

Fünfte Scene.

Eine andere Gegend des Parks.

Falstaf, verkleidet, mit Bockshörnern auf dem Kopf.

Die Windsorglocke hat zwölf geschlagen; die Minute rückt heran. Nun, ihr heißblutigen Götter, steht mir bei! Bedenke, Jupiter, du wurdest ein Stier um deine Europa; die Liebe sezte dir Hörner an. O Allmacht der Liebe! die, in gewisser Hinsicht, das Vieh zum Menschen macht; in anderer den Menschen zum Vieh. So warst du, Jupiter, auch ein Schwan, aus Liebe zur Leda. O Allgewalt der Liebe! Wie nahe stand der Gott dem Wesen einer Gans! Eine Sünde, zuerst begangen in Gestalt eines Viehs; — o Jupiter, eine viehische Sünde! und dann noch eine Sünde in Gestalt eines Vogels! — Bedenke das, Jupiter, eine garstige Sünde! — Wenn Götter so hiziges Blut haben, was soll der arme Mensch thun? — Was mich betrift, ich bin hier ein Windsorhirsch, und der fetteste, mein' ich, im ganzen Forst. Sende mir eine kühle Brunstzeit, Jupiter, oder wer tadelt mich, wenn mein Talg von mir geht? wer kommt da? Mein Rehlein?

(Frau Furth und Frau Page treten auf.)

Frau Furth.

Sir John? bist du da, mein Thierel, mein Männel?

Falstaf.

Mein Rehlein mit dem schwarzen Streif? — Jezt mag der Himmel Kartoffeln regnen! jezt mag er donnern nach der Melodie von König Steffen! jezt mag er Zuckermandeln hageln, und Brachdisteln schnein! jezt erhebe sich ein Sturm von Reizungen! Hier ist mein Obdach.

(Er umarmt sie.)

Frau Furth.

Frau Page ist hier bei mir, mein Goldherzchen.

Falstaf.

Theilt mich, wie einen Präsenthirsch, jeder eine Keule; meine Seiten behalt' ich für mich selbst, meine Schulterstücke für den Wärter dieses Parks, und meine Hörner vermach' ich euren Männern. Bin ich ein Waidmann? he? Sprech' ich, wie Herne der Jäger? Ja nun ist Kupido ein Kind des Gewissens; er giebt Entschädigung. So wahr ich ein ehrlicher Geist bin, willkommen!

(Lerm hinter der Scene.)

Frau Page.

Ach Gott, welch ein Lerm!

Frau Furth.

Der Himmel vergeb' uns unsre Sünden!

Falstaf.

Was kann das sein?

Frau Furth und Frau Page.

Fort! fort!

(Sie laufen weg.)

Falstaf.

Ich glaube, der Teufel will mich nicht verdammt haben, damit das Oel, das in mir ist, nicht die Hölle in Brand stecke; sonst käme er mir nicht so in die Quer.

Ehrn Hugo Muz, als Satyr, Frau Hurtig und Pistol; Anne Page, als Feenkönigin begleitet von ihrem Bruder und Anderen, wie Feen gekleidet, mit Wachskerzen auf dem Kopf.

Frau Hurtig.

Feen, schwarz, grau, grün und weiß,
Nachtschwärmer ihr im feuchten Mondscheinkreis,
Ihr Pflegekinder ehernes Geschicks,
Nehmt Amt und Pflicht in Obacht, flink und fix. —
Auf, Herold Ruprecht, mach die Feen still.

Pistol.

Ihr Elfen, horchet auf! Still, luft'ges Spiel!
Heimchen, in Windsors Essen schlüpf' hinein;
Wo Glut noch glimmt, und noch der Heerd nicht rein,

Da kneip' die Mägd' wie Heidelbeeren blau;
Die Strahlenkönigin haßt Koth und Sau.

Falstaf.

Feen sind es! Wer sie anspricht, muß vergehn;
Blinzl' ich geduckt. Ihr Werk darf niemand sehn.
(Er legt sich aufs Gesicht nieder.)

Muz.

Mohnblüte, lauf! Trifft du ein Mädchen an,
Die Abends dreimal ihr Gebet gethan,
Der reize das Organ der Fantasei,
Sie schlummre wie die Kindheit sorgenfrei;
Doch wer der Sünden ungedenk schlief ein,
Die kneip' an Kopf, Arm, Schulter, Lend' und Bein.

Frau Hurtig.

Wohlauf, wohlauf!
Stört Windsors Schloß, ihr Elfen, ringsum auf;
Streut Glück in jedes heilige Gemach,
Auf daß es stehe bis zum jüngsten Tag
In festem Stand', auf immer unversehrt,
Und ganz der Eignerin, sie seiner werth.
Die Ordenssize reibt mit Balsamsaft,
Und mit der Blumen würzig süßer Kraft.
Sei jeder Amtsschmuck, Helm und Ritterkleid
Mit Königswappen, eurem Schuz geweiht.
Ihr Wiesenelfen, singt zur nächt'gen Stund'
In einem Kreise, gleich dem Kniebandsrund;
Und wo den Ring ihr zeichnet, mög' es grün
Und lustig, mehr denn andre Felder blühn;
Und: hony soit qui mal y pense malt
Mit Rasenschmelz von Blumen bunt durchstralt;
Wie reiche Stickerei, Perl' und Saffir,
Dem Knie der schönen Ritterschaft zur Zier:
Wir Feen, mit Blumenzeichen schreiben wir.
Hinweg! zerstreuet euch! doch bis Ein Uhr,
Ihr Elfen, daß ihr eure Tänze nur
Um Herne des Jägers Baum nicht unterlaßt.

Muz.

Auf, ordnet jezt euch, Hand in Hand gefaßt.
Zwanzig Glühwürmer sollen Leuchten sein,
Dem Rundtanz um die Eiche Licht zu leihn. —
Doch halt! ich witt'r hier einen Mann der Welt.

Falstaf.

Behüte Gott mich vor dem wälschen Alp,
Daß er mich nicht verwandt' in ein Stück Käse.

Pistol.

Gewürm, verachtet schon bei der Geburt!

Frau Hurtig.

Mit Probefeuer rührt ihm die Fingerspize;
Und ist er keusch, dann weicht zurück die Hize,
Und läßt ihn unversehrt; doch fühlt er Schmerz,
So ist in Sünd' ersäuft sein arges Herz.

Pistol.

Die Feuerprob'!

Muz.

Ob der Kloz Feuer fühlt?
(Sie brennen mit ihren Kerzen.)

Falstaf.

Oh, oh, oh!

Frau Hurtig.

Verderbt, verderbt, von schnöder Lust durchwühlt!
Umringt ihn, Feen! Höhnt ihn mit Melodei,
Und, wie ihr hüpfet, kneipt ihn nach der Reih!

Muz.

Das ischt recht! Wahrhaftig, er ist pfoller Puhlerei und Kottlosigkeit.

Lied.

Pfui der sünd'gen Fantasei!
Pfui der Lust nnd Völlerei!
Lust ist Glut im wilden Blut,
Lodernd im unkeuschen Mut;
Und die Flamme steigt mit Macht,

Von Gedanken angefacht.
Kneipt ihn, Elfchen, nach der Reih,
Kneipt ihn für die Büberei.
Kneipt ihn, und brennt ihn, und laßt ihn sich drehn,
Bis Kerzen und Sternlicht und Mondschein vergehn!

(Während des Liedes kneipen die Elfen Falstaf. Doktor Cajus kommt von der einen Seite, und hascht eine grüne Fee; Spärlich von der anderen und entführt eine weiße; dann kommt Fenton, und läuft mit Anne Page weg. Jagdgeschrei hinter der Scene. Alle Feen laufen davon. Falstaf wirft seinen Hirschkopf weg, und steht auf.)

(Page, Furth, Frau Page, und Frau Furth kommen und halten Falstaf fest.)

Page.

Nein, lauft nicht fort! Seht wir ertappten euch!
War Herne der Jäger euer lezter Trost?

Frau Page.

Ich bitt' euch, kommt; treibt doch den Scherz nicht weiter.
Nun, Ritter; wie gefall'n euch Windsors Fraun?
Sieh, lieber Mann, nimt sich dies Hörnerpaar
Nicht besser aus im Wald' als in der Stadt?

Furth

Nun, Sir, wer ist nun Hahnrei? Herr Bach, Falstaf ist ein Schurke, ein hahnreiischer Schurke! Hier sind seine Hörner, Herr Bach; und, Herr Bach, nichts hat er von Furth genossen als seinen Waschkorb, seinen Prügel und zwanzig Pfund an Geld; und die müssen an Herrn Bach bezahlt werden; seine Pferde sind dafür in Beschlag genommen, Herr Bach.

Frau Furth.

Sir John, es ging uns recht unglücklich; wir konnten niemals zusammenkommen. Ich nehme euch nie wieder zu meinem Liebhaber an, aber mein Thierchen sollt ihr immer bleiben.

Falstaf.

Ich fang' an zu merken, man hat einen Esel aus mir gemacht.

Furth.

Ja, und einen Ochsen dazu; von beidem liegt der Beweis da.

Falstaf.

Und das sind keine Feen? Drei- oder viermal dachte ich selbst, es wären keine; aber das Bewußtsein meiner Schuld und die plözliche Betäubung meiner Sinne stempelten die grobe Fopperei zur Ueberzeugung — allem Menschenverstande zum Troz —, daß es Feen wären. Da seht nun, wie der Wiz zum Hans Aff wird, wenn er Böses im Schilde führt.

Muz.

Sir John Falstaf, dienet Kott, und meidet die Pferlangungen, so werden die Feen euch nicht kneipen.

Furth.

Gut gesagt, Elfe Muz.

Muz, zu Furth.

Und ihr unterlaßt die Eifersuchten, ich pitt' euch.

Furth.

Ich will meiner Frau nicht wieder mistraun, bis du im Stande bist um sie zu frein in gutem Englisch.

Falstaf.

Hab' ich mein Gehirn in der Sonne gehabt, und es getrocknet, daß es nicht ausweichen konnte einer so groben Uebertölpelung? Werd' ich da noch angeschnauzt von einer wälschen Ziege? Soll ich eine Narrenkappe von wälschem Fries tragen? Das fehlte noch, daß ich an einem Stück geröfteten Käs' erstickte!

Muz.

Käse ischt nicht kut zur Putter; euer Pauch ischt eitel Putter.

Falstaf.

Ischt eitel Putter! Muß ich's erleben, vor dem Schuß eines Menschen zu stehn, der das Englische wie

Käse zerbröckelt? Das ist genug, um Lust und Nachtschwärmen in Verfall zu bringen im ganzen Königreich.

Frau Page.

Ei, Sir John, glaubt ihr denn, hätten wir auch alle Tugend über Hals und Kopf aus unsern Herzen hinausgejagt, und uns ohne Skrupel der Hölle übergeben, daß jemals der Teufel euch für uns liebenswürdig gemacht hätte?

Furth.

Was? solch einen Plumppudding? solch einen Wollsack.

Frau Page.

Einen ausgestopften Mann?

Page.

Alt, kalt, verdorrt, und von unleidlichem Gedärm?

Furth.

Und so verläumderisch, wie der Satan?

Page.

Und so arm, wie Hiob?

Furth.

Und so gottlos, wie Hiobs Weib?

Muz.

Und hinkekeben der Hurerei, denen Pierhäusern, und dem Sekt, und dem Wein, und dem Meth, und dem Kesaufe und dem Keschwöre, und dem Kekippel und Kekappel?

Falstaf.

Nun ja, ich bin euer Ziel; ihr habt den Vorsprung vor mir; ich bin in den Staub getreten; ich bin nicht im Stande, dem wälschen Flanell zu antworten; die Dummheit selbst legt meinen Fehlern das Bleimaß an. Macht mit mir, was ihr wollt.

Furth.

Wahrhaftig, Sir, wir wollen euch nach Windsor bringen, zu einem gewissen Herrn Bach, den ihr um Geld

geprellt habt, dessen Kuppler ihr sein solltet. Mehr als alles, was ihr ausgestanden, denk' ich, wird die Rückzahlung des Geldes euch eine beißende Marter sein.

Frau Furth.

Laß fahren Mann, und laß dich's nicht gereun;
Vergiß das Geld, daß alle Freunde sein.

Furth.

Gut, da ist meine Hand; vergeben sei's.

Page.

Sei nur lustig, Ritter; du sollst eine Molkensuppe bei mir zu Nacht essen, und da sollst du lachen über meine Frau, die jezt lacht über dich. Sag' ihr, Herr Spärlich hat ihre Tochter geheirathet.

Frau Page, beiseit.

Die Doktoren bezweifeln das. Wenn Anne Page meine Tochter ist, so ist sie nunmehr Frau Doktorin Cajus.

Spärlich, auftretend.

He! holla! he! Vater Page!

Page.

Sohn! was giebt's? Was giebt's, Sohn? Seid ihr schon fertig?

Spärlich.

Fertig? — Die Vornehmsten in Glocestershire sollen davon hören; oder ich will mich hängen lassen, ich.

Page.

Wovon, lieber Sohn?

Spärlich.

Ich komme nach Eaton, um Jungfer Anne Page zu heirathen, und da ist's ein großer, vierschrötiger Bengel. Wär's nicht in der Kirche gewesen, ich hätt' ihn abgeschmiert, oder er mich. Wenn ich nicht geglaubt habe, es wäre Anne Page, so will ich kein Glied mehr regen, und 's ist ein Postjunge.

Page.

Bei meinem Leben, da kamt ihr an den unrechten.

Spärlich.

Was braucht ihr mir das zu sagen? Ich denk' es auch, da ich einen Jungen für ein Mädchen nahm. Wär' ich mit ihm getraut worden, mit all seinem Weiberpuz hätt' ich ihn doch nicht haben mögen.

Page.

Nun, daran ist eure eigene Thorheit Schuld. Sagt' ich euch nicht, wie ihr meine Tochter an ihren Kleidern erkennen solltet?

Spärlich.

Ich ging zu der Weißen, und rief: Mum, und sie rief: Husch, wie Anne und ich verabredet hatten, und doch war es nicht Anne, sondern ein Postjunge.

Muz.

Jeßus! Herr Spärlich, könnt ihr nicht sehn, daß ihr Jungen heirathet?

Page.

O, das thut mir von Herzen leid; was ist da zu thun?

Frau Page.

Guter Georg, sei nicht böse. Ich wußte deinen Anschlag, kleidete meine Tochter in Grün, und gewiß ist sie jezt mit dem Doktor in der Abtei, und läßt sich trauen.

Doktor Cajus, auftretend.

Wo sein Madam Page? Pardieu, ik sein geprellt; ik aben keeirath un garçon, einen Musje, un paisan, pardieu, einen Jung; es sein nik Anne Page; pardieu, ik sein geprellt!

Frau Page.

Wie? nahmt ihr nicht die im Grün?

Cajus.

Ja, pardieu, und es sein ein Musje; pardieu, ik rebelliren kans Windsor? (Er geht.)

Furth.

Das ist seltsam. Wer hat nun die rechte Anne?

Page.

Mein Herz ist voll Unruh. Hier kommt Herr Fenton.

(Fenton und Anne Page treten auf.)

Nun, Herr Fenton?

Anne.

Vergebung, lieber Vater; liebe Mutter, Vergebung!

Page.

Nun, Jungfer, warum gingst du nicht mit Herr Spärlich?

Frau Page.

Warum gingst du nicht mit dem Herrn Doktor, Mädchen.

Fenton.

Ihr sezt in Angst sie; hört die Wahrheit denn.
Ihr wolltet sie aufs schimpflichste vermählen,
Wo keine Gleichheit in der Liebe war.
So wißt denn, sie und ich, schon längst versprochen,
Sind jezt so fest, daß nichts uns lösen kann.
Die Sünd' ist heilig, die sie auf sich lud,
Und der Betrug verliert den Namen List,
Und Ungehorsam und Pflichtwidrigkeit;
Denn sie entzieht sich und entgeht dadurch
Viel tausend bösen und verwünschten Stunden,
Die Eh' aus Zwang ihr hätt' herbeigeführt.

Furth.

Nun staunt nicht so; hier hilft kein Mittel mehr.
Der Himmel selber lenkt der Liebe Lauf;
Geld schaft uns Land, das Weib ist Glückes Kauf.

Falstaf.

Mich freut's, obgleich ihr ganz besonders mich
Zum Stichblatt nahmt, daß abglit euer Pfeil.

Page.

Sei's drum! Fenton, der Himmel segne dich!
Was nicht zu ändern, muß ertragen sein.

Falstaf.

Ein Hund bei Nacht scheucht manches Wild empor.

Muz.

Ich tanz' und esse Pflaumen auf der Hochzeit.

Frau Page.

Wohlan, ich will nicht murren. Lieber Fenton,
Der Himmel schenk' euch froher Tage viel.
Komm, lieber Mann, laß uns nach Hause gehn,
Und am Kamin belachen diesen Spaß,
Sir John und Alle.

Furth.

Ja, es sei; — Sir John,
Ihr habt getreu Herrn Bach Quartier gemacht;
Denn mit Frau Furth geht er zu Bett heut Nacht.

(Alle gehn ab.)

Anmerkungen zum Hamlet.

Die Geschichte Hamlets ist umständlich von Saxo Grammatikus im dritten Buch seiner dänischen Geschichte erzählt. Ein gedrängter Auszug scheint nicht unzweckmäßig, wenn gleich, nach Capells und Eschenburgs Untersuchung, dieser Geschichtschreiber nicht des Dichters unmittelbare Quelle war.

Unter Rorichs Herschaft waren Statthalter von Jütland Gerwendills beide Söhne, Horwendill und Fengo. Horwendill, als tapferster Seeräuber seiner Zeit, regte den Neid Kollers, des Königes von Norwegen. Aufgefodert von diesem zum Zweikampfe, tödtet ihn Horwendill, und hierauf Kollers Schwester Selam, die auch Meisterin war in der Seeräuberkunst.

Nach dreijähriger Kriegsanstrengung schenkt Horwendill viele Beute dem König Rorich, und erhält dafür dessen Tochter Geruth a zur Gattin, die ihm den Amleth gebar.

Fengo, eifersüchtig, seinen Bruder so nahe dem Herzen und der Verwandschaft des Königs zu wissen, tödtet ihn meuchlerisch, und gewinnt die Hand Geruthens, der er vorspiegelt, Horwendill habe Anschläge gegen ihr Leben gehabt, und sei deshalb von ihm gemordet worden.

Amleth sinnt nun auf Rache. Um dem spähenden Auge des Oheims zu entgehn, zugleich um sein Leben zu sichern, stellt er sich wahnwizig. Man lacht über seine Tollmannsstreiche, und nur wenige Scharfsichtige vermuten einen Plan darunter. Alle Versuche aber, ihm sein Geheimnis zu entlocken, sind vergebens; immer weiß er den Ausforschern durch das seltsamste Betragen unter der Larve der Verrückung zu entgehn.

Durch Erweckung des Liebegefühls hofft der Oheim Amleths Seelenzustand zu entdecken. Ein schönes Mädchen

muß ihm, wie von Ungefähr, im Walde begegnen. Amleth wird vertraut mit ihr, aber sie gelobt ihm die tiefste Verschwiegenheit.

Ein Freund Fengo's erdenkt ein neues Mittel, Amleth auszuforschen. Fengo soll vorgeblich eine Reise in dringendem Geschäft machen; Amleth unterdeß zu seiner Mutter aufs Zimmer gehn; und ein Horcher, unbewußt beiden, versteckt liegen. Der Urheber dieses Rathes verbirgt sich unter der Bettmatraze, während Amleth mit der Mutter spricht. Aber Amleth argwöhnt Verrath. Er stellt sich wieder wahnsinnig, kräht wie ein Hahn, spreitet die Arme als Flügel aus, springt aufs Bett: wie er etwas unter den Füßen merkt, sticht er mit dem Degen, zieht den Horcher hervor, und tödtet ihn vollends. Den Leichnam zerstückt er, und wirft ihn gekocht den Schweinen vor. Dann geht er zur Mutter, spricht ihr ins Gewissen, zeiht sie eines Antheils am Gattenmorde, und der blutschänderischen Vermählung. Auch sie muß ihm ein heiliges Stillschweigen versprechen.

Fengo kommt zurück, und erkundigt sich vergebens nach dem Freunde, der das Horcheramt übernommen. Bald merkt er die List und Verstellung seines Stiefsohnes, und beschließt seinen Untergang. Aus Furcht aber vor Rorichs und seiner Gattin Zorn, legt nicht Er Hand an; der König von Britannien soll sein Vorhaben ausführen.

Bei seiner Abreise verabredet Amleth heimlich mit der Mutter, sie solle ihn nach einem Jahre für todt ausgeben, und sein Leichenbegängnis feiern; dann wolle er wieder zurückkommen. Zwei Trabanten des Königs begleiten ihn, auf einer Holztafel den Befehl zu Amleths Hinrichtung mit sich führend. Diese nimt ihnen Amleth, wie sie fest schlafen, und schiebt andere unter, worin der Trabanten Hinrichtung empfohlen wird, mit dem Zusaze, der König möge dem jungen Mann, der mit ihnen sei, seine Tochter zur Gattin geben.

Der König von Britannien läßt die Trabanten aufknüpfen, und dem Amleth, dessen großen Verstand und Scharfsinn er bald entdeckt, giebt er die Tochter. Nach einem Jahr geht Amleth nach Jütland, nimt sein altes Betragen wieder an, und thut zornig über das Gerücht seines Todes. Er nimt Theil an seinem Leichenmahl, bringt allen Vornehmen des Hofs, die zugegen waren, einen Rausch bei, sperrt sie ein, und steckt das Schloß in Brand. Dann geht er vor des schlafenden Fengo Bett, und ermordet ihn.

In einer Versammlung aller Edeln des Reichs rechtfertigt er seine That, und wird einmütig zum König ernannt. Einige Jahre herscht er, mancherlei Schicksale duldend, und stirbt endlich auf dem Schlachtfelde.

Aus dieser Geschichte nahm Belleforest den Stof zu einer tragischen Erzählung unter folgender Aufschrift: Avec quelle ruse Amleth, qui depuis fut roi de Dannemark, vangea la mort de son pere Horvendille, occis par Fengon, son frere, et autre occurrence de son histoire. Nach dieser französischen Erzählung ward eine engländische verfertigt: the history of Hamleth, in welcher, nach Capell und Eschenburg, alle Hauptumstände der Shakspearschen Tragödie schon wie im Embryo lagen. „Gedanken „freilich (sagt Eschenburg) giebt es darin wenige, die un„ser Dichter hätte entlehnen können; auch nur einen ein„zigen Ausdruck, wie nämlich Hamleth den Polonius hin„ter dem Teppich ersticht, und dabei ebenso wie im Trauer„spiele ausruft: „Eine Raze, eine Raze!

Nach Malone war schon 7—8 Jahre vor dem Shakspearschen Hamlet ein Schauspiel dieses Namens und Inhaltes auf der engländischen Bühne, für dessen Verfasser Thomas Kyd gehalten wird. Ob, und wie viel Shakspeare es benuzte, ist unbekannt.

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Mir Antwort.] (S. 5) d. i. Mir, der ich schon auf der Wache bin, und Recht habe, die Parole zu fodern. Die Parole aber ist: „Lang' leb' der König!" Steevens.

b. Tusch, tusch!] (S. 7) d. i. Still, still. S. Sommern. III, 1, n.

c. Du, als Gelehrter —] (S. 8) Geister konnten nach dem Volksglauben nur durch Gelehrte besprochen und gebannt werden. S. Sturm III. 2, g.

d. So zweimal schon, in dieser Stunde Graun.] (S. 9) Die älteste Ausgabe liest:

Thus, twice before, and *jump* at this dead hour,

welches jump schon in der ersten Folioausgabe mit just vertauscht ward. Aber jump ist gewiß ächt. Zu den Stellen, die Steevens gesammelt, fügen wir aus Shakspeare selbst hinzu Othello II, 3, am Schluß:

And bring him *jump*, when he may Cassio find
Soliciting his wife.

e. Im höchsten und palmreichsten Flor von Rom u. s. w.] (S. 10) S. Jul. Cäs. I, 3.

f. Der feuchte Stern krankt' an Verfinstrung, als zum Weltgericht.] (S. 11) Nach Matth. XXIV, 29: „Bald „aber, nach dem Trübsal der selbigen Zeit, werden Sonn' und „Mond den Schein verlieren, und die Sterne werden vom Him„mel fallen." So III, 4:

— — — des Himmels Antliz glüht;
Ja dieser fest gediegne Bau des Alls,
Mit Trauermien', als vor dem Weltgericht,
Blickt Trübsinn bei der That.

Und Heinr. 6 Th. erst. Th. (I, 1):

Der Himmel traur' in Schwarz, Tag sink' in Nacht!
Kometen, unheilvoll für Zeit und Staat,
Schwingt die krystallnen Schweife durch die Luft,
Und stäupt das aufruhrbrütende Gestirn —.

g. Halt's auf, Marcellus! — Thu das, wenn's nicht will stehn.] (S. 11) Diese Aeußerungen eignen sich wol mehr für den unwissenden Bernardo, als für Horatio, der, als Gelehrter, wissen mußte, daß der Geist unantastbar war. Steevens.

h. Denn, wie die Luft, so unverwundbar ist's.] (S. 12) So spricht Ariel im Sturm (III, 3):

— — Ihr Narrn! Ich und meins Gleichen
Sind Diener des Geschicks. Die Elemente,
Die euer Schwert gestählt, verwunden eh
Den lauten Sturmwind, und zerhaun die Flut,
Die sich mit Hohn schließt, eh gekränkt mir wird
Ein Flaum im Fittig.

Und Macbeth (V, 7):

So leicht wird dir die geist'ge Luft vom Hieb
Des Schwertes sein genarbt, als bluten ich.
Hol' aus auf Schädel, die verwundbar sind.

i. Sowohl in See als Feur —] (S. 12) Nach der Geisterlehre damaliger Zeit war jedes Element von einer besonderen Klasse von Geistern bewohnt, die nach Maßgabe ihres Aufenthaltes verschiedene Eigenschaften besaßen. Johnson. S. Sturm I, 2, g. Man lernt diese Elementargeister am besten aus Popens Lockenraub kennen.

k. Mit dem Krähn des Hahns.] (S. 12(Ein alter Aberglaube. Philostratus erzählt, wie Achilles Schatten dem Apollonius Thyaneus erschien, und fügt hinzu, er sei mit dem schwachen Schimmer verschwunden, da der Hahn krähte. Vit. Apoll. IV, 16. Steevens. Bourne von Newcastle in seinen Antiquities of the common people belehrt uns, daß nach einem Volksglauben beim Hahnenschrei die mitternächtigen Geister in ihre Heimat zu-

rückkehren. „Daher (sagt er) geht der Landmann um diese Zeit „fröhlich an sein Tagewerk; wird er aber früher hinausgerufen, „so glaubt er in jedem Dinge einen Geist zu sehn.“ Farmer.

Erster Aufzug. Zweite Scene.

a. Mit Einem Frohblick, Einem Thränenblick.] „(S. 13) So im Wintermährchen (V, 2): „Aber, o der edle „Kampf zwischen Freude und Schmerz, der Paulina kämpfte! Sie „hielt Ein Auge gesenkt um den Verlust ihres Mannes, das andre „gen Himmel gekehrt, über die Erfüllung des Orakels.“ In Ray's Sammlung kommt schon das alte Sprichwort vor: mit Einem Aug weinen, und lachen mit dem Anderen.

b. Nicht ist das Haupt dem Herzen mehr versippt —] (S. 15) Das Herz galt ehemals für den Wohnsiz der Klugheit und Ueberlegung. S. Koriol. I, 1, g.

c. Und meine Gnad' auch.] (S. 15) Der Uebersezer las nach Johnsons Vorschlag: And *my* best graces.

d. Was mehr als Sipp', und minder wol als Kind.] (S. 15) Im Original:

A little more than kin, and less than kind.

d. h. Etwas mehr als Vetter, insofern ich königlicher Stiefsohn bin, und weniger als Sohn des Blutes.

e. Nicht doch, o Herr, ich bin zu sehr besonnt.] (S. 15) Wolken hangen nicht über mir; vielmehr bin ich zu sehr in der Sonne, d. i. bestralt vom Glanze des Hofes, der nicht wohl zu meiner Stimmung paßt. Zugleich aber spielt er mit den Worten sun und son. S. Rom. u. Jul. III, 5, f. Dann ist der Sinn: „Ich bin nur zu sehr Sohn.“

f. Gemeines Loos ja hat, geweiht dem Tod —] (S. 16) Die Königin nimt gemein für allgemein, wie in der schönen Gleichstelle aus Heinrich IV. zw. Th. (V, 2):

Das Leid erscheint so königlich in euch,
Daß ich mich tief will hüllen in die Tracht,
Die tragen soll mein Herz. Wohlan denn, traurt,
Doch nehmt es nicht für mehr, geliebte Brüder,
Als wie Gemeinlast, allen auferlegt.

Hamlet, in seiner Antwort, mit common in ganz anderem Sinne.

g. Mit nicht minderm Edelmut der Lieb', als den ein Herzensvater hegt dem Sohn, hang' ich an euch.] (S. 17) Dänemark war Wahlreich, nicht Erbreich, und Klaudius, obgleich er gewöhnlich dafür genommen wird, kein Thronräuber, sondern blos einer, der die Krone erschlichen, und „sich zwischen die Wahl und Hamlets Hofnungen geschoben hatte.“ Hieraus, und nicht aus einem förmlichen Recht an die Krone, entsprang Hamlets Unzufriedenheit mit seinem Oheim. Aber bei der Wahl des Nachfolgers nahm man wol Rücksicht auf Verwandschaft und Empfehlung des Vorgängers. Daher hatte auch Hamlet die Stimm des Königs für sich, und daher sagt er bei seinem Tode:

— Das seh' ich voraus, es fällt die Wahl
Auf Fortinbras; ihm stimmt mein Sterbehauch.
Blackstone.

h. Daß nun ihr wiederum wollt gehn zur hohen Schul' in Wittenberg.] (S. 17) „Daß Hamlet (sagt A. G. Käst„ner im deutschen Mus. 1776. S. 476) mit seinem Freunde Ho„ratio zu Wittenberg studirt hatte, ist mir nie so fremd vorgekom„men, als manchen andern Lesern Shakspeare's. Bei den Schrift„stellern und Malern des Shakspearischen Jahrhunderts, wenn sie „sich nicht durch klassische Gelehrsamkeit gebildet hatten, ist es „allgemein, das Alterthum nach der Mode ihrer Zeiten zu klei„den — — — Zeit und Ort einer Begebenheit zu ändern, steht „dem Dichter wohl frei, wenn er nur für die Zeit und den Ort, „den er annimt, zusammhangend dichtet." Kästner findet in dem Ruhm, den diese im Jahr 1502 gegründete Universität durch die Reformation gewann, den Grund dieses Anachronismus; er findet den Anachronismus schmeichelhaft für die Deutschen; tadelt aber doch am Ende, daß Shakspeare einen katholischen Prinzen nach dem berühmten Wittenberg habe ziehn lassen.

Katholiken sind allerdings die Personen unseres Stückes: das beweist schon Hamlets Unterredung mit dem Geiste, und die Todtengräberscene. Aber Shakspeare legt auf Hamlets kirchlichen Glauben keinen Nachdruck; er macht ihn vielmehr zu einem filosofischen Grübler, und um dies möglich zu machen, giebt er der altnordischen Geschichte den Ton modiger Geselligkeit, und in allen Stücken das Kostüm der neuesten Zeit. Dies bemerkt in den dram. Vorles. II, 2, p. 43 Aug. W. Schlegel, der so fortfährt: „Deswegen erwähnt Shakspeare auch seiner Erziehung auf „einer Universität, wiewohl es zur Zeit des historischen Hamlet „noch keine Universitäten gab. Er läßt ihn in Wittenberg studi„ren, und keine Wahl konnte schicklicher sein. Der Name war „sehr populär: durch die Sage vom Dr. Faust war Wittenberg „auf eine wundervolle Art bekannt; vorzüglich war es im prote„stantischen England berühmt, weil Luther kurz zuvor dort gelehrt „und geschrieben hatte, und der Name mußte sogleich den Begrif „freier Geistesregung erwecken."

Ein Werk mochte besonders des Dichters Aufmerksamkeit auf Wittenberg lenken. Es hieß: the History of Doctor Faustus, written by an English gentleman, student in Wittenberg, an University of Germany in Saxony; und ward gedruckt 1594, wenige Jahre vor der Abfassung des Hamlet.

i. Hamlets so freundliche Willfährigkeit umlächelt mir das Herz.] (S. 17) Das Original giebt: Sits smiling to my heart. Ritson schlägt vor: Sits smiling on my heart, welches ausgelegt werden kann, entweder: sizt da, mein Herz anlächelnd; oder, was Ritsons Meinung gewesen zu sein scheint: sizt lächelnd auf oder neben meinem Herzen. So verstand den Ritson wenigstens Steevens, der die ursprüngliche Lesart durch die Bemerkung: to my heart, I believe signifies — near to, close, next to my heart, zu schüzen sucht. Hier verfehlte der gelehrte Commentator die Construction, die nicht ist, sits on oder to my

heart, smiling, ſondern sits, smiling on my heart. So in Was ihr wollt (II, 4):

She sate like Patience on a monument,
Smiling at grief.

Und im Perikles (V, 1):

Like Patience, gazing on king's graves.

So verſtanden iſt Ritſons bloß hingeworfene Emendation alles Dankes werth; aber das Original kann ohne Zwang ebenſo gedeutet worden.

k. Er bei dieſem, was Apollo war bei Pan.] (S. 18) Apollo und Pan waren Brüder von ihrem Vater Zeus her, und jener dieſem ſo überlegen an Schönheit wie an Kunſt des Spiels und Geſanges.

l. In meines Geiſtes Aug', Horatio.] (S. 20) So wird Telemachos dargeſtellt (Odyſſ. I, 115):

Denkend des Vaters Bild, des herlichen.

Erſter Aufzug. Dritte Scene.

a. Mit Stahlhaken.] (S. 26) With *hooks* of steel, nach Pope's Emendation. Die alten Ausgaben leſen *hoops*.

b. Den Schlüſſel hegt ihr ſelbſt.] (S. 27) Der (von Johnſon verfehlte) Sinn iſt: Eure Lehren ſollen mir im Gedächtnis ſo ſicher verſchloſſen bleiben, als hättet ihr ſelbſt den Schlüſſel dazu. Steevens.

c. Sprenkel für den Schnepfenfang.] (S. 29) Ein Sprichwort lautete: Jedes Weib hat einen Sprenkel, eine Schnepfe, (d. i. einen Tölpel) zu fangen. S. Viel Lärm um N. (V, 1, i).

Erſter Aufzug. Vierte Scene.

a. Der König leert Humpen.] (S. 30) The king keeps wassel. Ueber wassel vergl. Anton. u. Kleop. (I, 4. c).

b. Dem Prahlpilz dreht der Kopf.] (S. 30) The swaggering up-spring reels. D. i., wie Johnſon erklärt, the blustering upstart reels, der prahlende Aufſchößling vom König zecht und taumelt. — Unzeitig dachte Steevens an den Tanz up-spring, der hier etwa durch Horaz gerechtfertigt werden möchte (Sat. II, 1, 24):

— — Auf tanzet Milonius, ſo wie ein Räuſchlein
Hitziger treibt zum Haupte das Blut, und die Lichter verdoppelt.

Oder durch Cicero (pro Mur. c. 6): Nemo fere saltat sobrius, nisi forte insanit. Aber mislich wäre es, wollte man, was bei den ernſten Römern Sitte war, auf das leichte und fröhliche Volk in Shakſpeare's Zeit übertragen; und komiſch wird es, ſich einen König auf eigene Hand — wie einen David vor der Bundeslade — tanzend zu denken. Anders iſt der Fall in Antonius und Kleopatra (II, 7), wo die ganze taumelnde Geſellſchaft den ägyptiſchen Bacchustanz tanzt, und dazu ſingt.

c. Solch dumpfes Nachtgezech, in Oft und Weft machts uns zu Schmach —] (S. 31) Warburton misverstand die Worte: This heavy — headed revel, east and west, makes us traduc'd, wie seine Umschreibung zeigt: this revelling that observes no hours, but continues from morning to night. Die Fügung ist: this revel makes us traduc'd east and west; und east and west ist so viel als from one end of the world to the other, vom Sonnenaufgang bis zum Sonnenuntergang. So im Othello (IV, 2):

To lash the rascal naked through the world,
Even from the east to the west.

d. Man namt uns Säufer.] (S. 31) S. Othello (II, 3, b).

e. Ein Quentchen Schlecht hat all die edle Maff' oft einverleibt dem eignen Unwerth.] (S. 31) Der Uebersezer folgte dem Vorschlage Holt's:

The dram of base
Doth all the noble substance *oft adopt*
To its own scandal.

Dies kommt der alten verderbten Lesart substance *of a doubt* sehr nahe, und giebt den erfoderten Sinn.

f. Warum dein Staub, geweiht der Todesruh, gesprengt hat sein Gewand.] (S. 32) Shakspeare sagt:

Have burst their cerements?

Wobei Heath anmerkt: „Ich verstehe unter cerements die Wachsleintücher, worin der Leichnam eingewickelt war, um ihn vor „Feuchtigkeit und Fäulnis zu bewahren." Die Richtigkeit dieser Erklärung bezeugt Kaufm. v. Ven. (II, 7):

— — it were too grofs,
To rib her *cerecloth* in the obscure grave.

Dies Wachstuch war ächtes Wachstuch, Leinen mit Wachs durchtränkt, nicht, was man jezt Wachstuch nennt, Leinen mit einem Oelfirnis dick überzogen. Philipp, Herzog von Burgund, der 1404 starb, ward in 32 Ellen de toile cirée gewickelt. — Eine uralte Vorschrift, wie Englands Könige zu begraben sein, verordnet auch die Bewickelung der Leiche mit Wachstuch. Corpus in panno lineo cerato involvitur; ita tamen quod facies et barba illius tantum pateant. Et circa manus et digitos ipsius, dictus pannus ceratus ita erit dispositus, ut quilibet digitus, cum pollice utriusque manus, singillatim insuatur per se; ac si manus ejus cirothecis lineis essent coopertae (Liber regalis im Abschnitte de exequiis regalibus). Als man im Jahr 1774 das Grab des 1307 verstorbenen Königs Eduard öfnete, fand man die Leiche so genau mit feinem Wachstuch umwickelt, daß man die Bildung der Hände, und sogar des Gesichtes erkennen konnte. So ward die Leiche der Prinzessin Johanna, der Mutter des schwarzen Prinzen, welche 1359 starb, in Cerecloth gewickelt; auch die Leiche der Elisabeth Tudor, Heinrich VII. zweiter Tochter, was cered by the wax-chandler. Vgl. Joh. Beckmanns Gesch. der Erfindungen Bd. II. S. 380.

g. Du in vollem Stahl —] (S. 32) Es war wirklicher Gebrauch, die dänischen Könige so zu begraben. Struem regi (sagt Olaus Wormius c. 7) nec vestibus, nec odoribus cumulant, *sua cuique arma*, quorundam igni et equus adjicitur. — Und bald nachher: armis indutum cadaver. Steevens.

h. Daß uns Narren der Natur —] (S. 32) Wie wir über tiefsinnige Narren, spottet über uns die Natur, wenn wir vergebens ihren Geheimnissen nachgrübeln. Warburton.

i. Bei Gott, zum Geist ihn mach' ich, wer mich hält!] (S. 33) So in Kg. Richard d. dritt. (I, 2):

Schurken, sezt hin den Leichnam! Bei Sankt Paul,
Zum Leichnam mach' ich den, der nicht gehorcht!

Erster Aufzug. Fünfte Scene.

a. Und Tags beschränkt zu fasten in der Glut —] (S. 35) S. Maß f. M. (III, 3, r). „Die Vorstellung von den „Qualen der Sünder nach diesem Leben (bemerkt Nath. Drake „Bd. II. S. 415) entstanden natürlich aus Stellen der Bibel, und „Dichtungen der Mönche und Geistlichen im Mittelalter." Unter den Strafen kommt auch in Dante's Fegfeuer der Hunger vor. Dies gründet sich auf Volkssagen, die von der Geistlichkeit ausgingen, welche Profit vom Fegfeuer zog: in religiös erhizten Gemütern wirkte die Fantasie erfinderisch und gewaltig.

Der English Lavaterus sagt: „Auch das Fegfeuer ist unter der „Erde. Einige behaupten, Hölle und Fegfeuer seien Ein Ort, „obgleich die Strafen verschieden nach dem Verdienst der Seelen. „Nach andern sind unter der Erde mehrere Straförter, wo die „Seelen der verstorbenen gereinigt werden können. Denn, heißt „es, diese oder jene Seele sei in Gebirg, Flut oder Thal gesehn „worden, wo sie gesündiget, und jeder besonderen Sünde sein be„sondere Fegfeuer zuerkannt; am jüngsten Tage aber werden alle „Fegfeuer, sowohl das allgemeine, als das besondere, aufhören."

b. Auch träger wärst du, als das feiste Kraut, das in sich fault gemach an Lethe's Bord.] (S. 36) Vermischung griechischer und christlicher Vorstellungen, wie in Michael Angelo's jüngstem Gericht, wo Charons Nachen mit aufgenommen ist. Auch in dem Traum des Clarence (Richard d. dritt. I, 4) ist griechischer Mythus in die christliche Hölle getragen. — Das Bild vom trägfeisten Kraute, das, unbewegt durch Winde, unbestralt von der Sonne, in sich selber verfault, ist auch, wie Steevens anführt, bei Otway:

— like a coarse and useless dunghill weed
Fix'd to one spot, and rot just as I grow.

c. Mit einer Flasch' unholdes Ebensafts.] (S. 37) Hebenon, der Saft des Ebenbaums (ebony-tree) galt für ein tödtliches Gift. Spenser (Fairy-Queen) braucht heben-wood für ebony. S. Nare's Glossary.

d. Hier im verworrnen Rund.] (S. 38) Er meint sein Haupt voll verworrner Gedanken. Steevens.

e. Ja, ja, von der Gedächtnistafel lösch' ich hinweg mir alle Tanderinnerung.] (S. 38) Dies schöne Bild hat schon Aeschylos im Prometheus (v. 792):

Du in der Brust Gedächtnistäflein schreib sie dir.

In den Eumeniden (v. 268):

Wo der Erinnrung Schrift er stets schaut im Geist.

Und anderswo. Auch Sofokles, Euripides und Aristofanes gebrauchen das Bild.

f. Mein Täflein her! Noth thut's, ich zeichn' es auf: Auch lächelnd oft, und lächelnd ist man Schuft. So in Heinr. VI. erst. Th. (II, 4):

Euch zeichn' ich ein in mein Gedächtnisbuch,
Für diesen Vorwurf euch zu züchtigen.

Farmer vermutet in Hamlets Worten eine Satire auf die damalige Gewohnheit, in der Kirche, oder im Schauspiel, glänzende Gedanken zu Papier zu bringen; und spricht belehrend vom häufigen Gebrauch der Taschenbücher, den auch Malone bestätigt. Eine Satire verwirft Steevens als etwas Unpassendes in solchem Zusammenhange. Er meint, Hamlet gebrauche der selbigen Vorschrift, wie der Arzt in Macbeth, der zur Kammerfrau der nachtwandelnden Lady sagt (V, 1):

Mir schreib' ich auf, was ihr entfällt,
Um mein Gedächtnis zu lebendigen.

Gut zusammengestellt; nur die weite Kluft hätte bemerkt werden müssen zwischen einem ruhig beobachtenden Arzte, und dem, was Hamlet ist, und in diesem Augenblick ist. Aus der Tafel des Gedächtnisses hat er weggetilgt alle thörichten Erinnerungen, alle Sprüche aus Büchern, alle Eindrücke der Jugend und Beobachtung. Nur das Gedenke mein! Des Geistes steht darauf. Nun dringt die bittere Betrachtung in sein Herz, daß einer lächeln könne, und lächeln, und doch ein Schuft sein, und mit ihr das Bild seines Oheims. Soll der Oheim mit auf die Tafel des Gedächtnisses? Nein, die ist erfüllt: in das Gedenkbuch muß er. Gewiß nicht ohne tiefe Absicht ist hier der Gedächtnistafel die Schreibtafel gegenübergestellt; und alles komische, das hier einige finden wollen, verschwindet, sobald man sich lebhaft in Hamlets Lage versezt.

g. Hillo, ho ho! komm, Vogel, komm!] (S. 39) So rufen die Falkener, wenn ihr Vogel in der Luft ist, und herunter soll. Hanmer. — Wer nun die folgenden Reden Hamlets in dieser Scene genau erwägt, die Horatio einmal mit den Worten unterbricht: Das sind ja öde Wirbelwort', o Herr; und in den späteren Aufzügen die Unterredungen mit Ofelia und die Monologen, und z. B. die merkwürdigen Worte am Schlußmonolog des zweiten Aufzuges:

— — — denn der Teufel mag
Annehmen Wohlgestalt, und auch vielleicht
Bei meiner Ohnmacht und Schwermütigkeit
(Da solcher Geister er leicht hat Gewalt)
Teuscht er mich zur Verdammnis;

der kann kaum anders als glauben, Shakspeare habe dem Hamlet ein Gemisch von wirklichem und von verstelltem Wahnsinn leihn wollen. Gleich beim ersten Auftreten zeigt er ein bis zum Unmut aufgeregtes Gefühl für Recht und Unrecht, das aber, bei einer gänzlichen Ohnmacht des Willens, nicht zu einer That gelangt, sondern bloß mit leidenschaftlichen Ausbrüchen sich entladet. Als der Geist erscheint, ihn zur Rache aufzufodern, erwacht ihm die erste Regung des Willens; sie verschwindet aber sogleich wieder mit des Geistes Verschwinden. Statt des Willens wohnt nun verdoppelter Unmut in ihm, äußerlich, über die Greuelehe der Mutter, und des Vaters verlezte Ehre, innerlich, über das Unvermögen, das er fühlt, jene zu trennen, diese zu verherlichen. Er ergiebt sich einer endlosen Grübelei über seinen Zustand; diese soll seine Willensschwäche verdecken, und den Unmut dämpfen. Aber je mehr er grübelt, je mehr wächst seiu Unmut: er bringt ihn sogar zu dem Gedanken an Selbstentleibung, wovon ihn wieder nur sein zaghafter Wankelmut zurückhält. — Nach dem ersten Monologe, der seinem gepreßten Herzen Luft macht, finden wir ihn bitter aber ruhig, im Gespräch mit Horatio, Bernardo und Marcellus: die Erzählung von der Erscheinung spannt ihn auf das heftigste. Die erste Spur einer vollkommenen Zerrüttung erscheint nach dem Verschwinden des Geistes: es ist der Beginn eines vollkommenen Wahnsinns; aber der Wahnsinn wirkt anders auf ihn als auf den bereits kindischen König Lear. Diesen kann er ganz bewältigen; Hamlet dagegen hat und behält bei seinem erdrückten Herzen ein ziemliches Maß von Geisteskraft, und diese, nebst einer unerschöpflichen Laune, die aber mehr Laune der Fantasie ist, als des Herzens, sezen ihn in den Stand, die Rolle eines erkünstelten Wahusinns zu spielen, die er so meisterhaft durchführt. Es ist rührend, wie er dadurch bei seinen Freunden und Mitvertrauten des nächtlichen Geheimnisses der Entdeckung seines wahren Seelenzustandes entgeht. Ihnen scheint er unter der Maske eines bloß angenommenen Wahnsinns ein völlig Gesunder, und den übrigen muß er bei seiner durch wahnsinnige Leidenschaft unterstüzten Kunst als ein wirklicher Wahnsinniger erscheinen.

h. Sankt Patrik.] (S. 40) Ist Schuzpatron von Irland.

i. Hier auf mein Schwert.] (S. 41) Die Schwerter hatten ehemals ein Kreuz am Heft: darauf soll geschworen werden. Steevens giebt aus einer alten Handschrift die Formel: „Schwört „auf das Kreuz dieses Schwertes, welches euch ein Bild ist von „jenem Kreuze, worauf unser Heiland seinen peinvollen Tod erlit, „daß ihr ausführen und erfüllen wollt u. s. w.“ S. Richardt d. Zw. (I, 3, e.) Heinr. IV. erst. Th. (II, 4, r) und Wintermährchen (II, 3.)

k. *Hic et ubique?*] (S. 41) Schaspeare legt seinem Hamlet manches in den Mund, was daran erinnern soll, er komme eben von Wittenberg.

l. Drum gebt, wie einem Fremden, ihm Empfang.] (Seite 42, d. i. behaltet es bei euch; nehmt es unter eur Dach; haltet es geheim. Anspielung auf die Geseze der Gastfreundschaft. Warburton.

Zweiter Aufzug. Erste Scene.

a. Da macht' er Spuk beim Ballspiel.] (S. 45) Ueber das Ballspiel vergl. der Liebe Müh u. (IV, 2, *b*).

b. Am Köder Lug hängt euch ein Wahrheitskarpf.] (S. 46) So im Kaufm. v. Ven. (I, 1): Doch fische nicht mit Schwermutsköder nach dem Narrengründling.

c. Forscht seines Herzens Trieb in eignem Selbst.] (S. 46) Unverderbt lautet das Original:

Observe his inclination in yourself.

d. i. Was sich in euch selbst regt, das argwöhnt in ihm, und belauscht es. So in der zweiten Scene des fünften Aufzugs:

Denn in dem Bildnis meiner Sach' erkenn' ich
Der seinen Abbild.

In Rom u. Jul, (I, 1):

Ich, sein Gefühl abmessend nach dem meinen,
Das mehr beschäftigt ist, je mehr allein,
Folgt' eigner Laun', und stört' ihm seine nicht.

Und in Timon (I, 2):

Des Freundes Neigung schäz' ich nach mir selbst.

d. Kemenat.] (S. 47) Kemenat hieß ehedem eine gewölbte Kammer. Hans Sachs sagt:

Inn ein gedäfelte Kemenat
Darin stuhnd manch bereit Bettstatt.

e. Sein Wams ganz aufgetrennt —] S. 47) Die gewöhnlichen Kennzeichen eines Verliebten. In Wie es euch gef. (III, 2) zählt Rosalinde dem Orlando folgende Merkmale auf: „Eine hagere Wange, ein blau geränderes Hohlauge, ein untheilnehmender Geist, ein Bart in Verwilderung. — — Dann sollt' „euer Kniegürtel schlotterig sein, eure Müz' ohne Band, euer Ermel ungeknöpft, euer Schuh ungeschnürt, und alles um euch sollt' „anzeigen eine dumpfe Trostlosigkeit.

f. Als wollt' er's zeichnen.] (S. 47) So in Ende gut alles gut (I, 1):

— — — Ha schön war's, wenn schon Marter,
Ich sah ihn stündlich, saß und zeichnete
Sein Falkenaug', der Brauen Rund, die Locken
In meines Herzens Plan.

g. Bekannt sein muß, was mehr Ihm, wenn verhehlt, Gram brächt', als Haß, wenn man die Lieb' erzählt.] (S. 48) Die Ausgaben lesen ziemlich unverständlich:

This must be known; which, being kept close, might move
More grief to *hide*, than hate to utter love.

Woraus Johnson diesen Sinn zieht: This must be made known to the king, for (being kept secret) the hiding Hamlet's love might occasion more mischief to us from him and the queen, than the uttering or revealing of it will occasion hate and resentment from Hamlet. Wer sich damit begnügen will, der mag. Der Uebersezer las:

More grief to him, than hate to utter love.

d. i. Hamlets Liebe, wenn verheimlicht, bringt ihm mehr Gram, als uns Haß, wenn erzählt.

Zweiter Aufzug. Zweite Scene.

a. Der höchst verherlichten Ofelia.] (S. 53) Hamlet hat verherlicht (beautified) für herlich genommen. Polonius aber, der das Wort ein Schofelwort nennt, faßt es streng grammatisch, nnd versteht die durch Kunst (Schminke) verherlichte Ofelia. Uebrigens ist der Brief Hamlets ganz in dem gezierten Modeton geschrieben, den Lily durch seinen Eufyes aufbrachte oder ausbildete. S. Vorr. S XXXV.

b. An ihren göttlich weißen Busen dies.] (S. 53) So in den zwei Veronesern (III, 1):

Durch Briefe kannst du hier sein, wenn auch fern;
Mir sende sie, ich will sie treu befördern
Zum weißen Busen deiner Silvia.

Woselbst Steevens bemerkt: „daß die Frauen zur Zeit des Dich„ters in der linken Schnürbrust eine Tasche hatten für Liebes„briefe, Liebesgeschenke, Geld und anderes.“ — Eine Schnürbrust (was wir ungern verrathen) tragen alle Frauen in Shakspeare, sogar die Königin Kleopatra. Und Steevens Bemerkung findet auch im Cymbelin Bestätigung. Wie Imogen vor Pisanio kniend den Todesstich erfleht, sagt sie (III, 4):

— — — Sieh hier mein Herz.
'Sist was davor; — wart! ich will keine Wehr;
Gehorsam, wie die Scheide. — Was ist das?
Des heil'gen Levnatus Schriften —.

c. Hätt' ich da Brieftasch oder Pult gespielt —] (S. 54) Hätt' ich, wie Brieftasch' oder Pult die Vertrauten, die Geheimnisbewahrer der Liebenden sind, dieses Geheimnis bewahrt und gehegt, nicht aber euch kundgethan.

d. Sank trüb' in Sehnsucht, denn in Fastensucht.] (S. 54) Der alberne Polonius hat, seinem Vorgeben nach, nicht blos das Liebesgeheimnis durch seinen Scharfsinn entdeckt, sondern zugleich alle Stufen von Hamlets Tollheit vom ersten Entstehen an beobachtet. Kein Wunder; er ist ja der Mann, der aufzufinden weiß,

Wo Wahrheit steckt, und steckte sie der Erd'
Im Mittelpunkt.

e. Dann hintern Teppich stellt ihr euch mit mir.] (S. 55) Die Teppiche hingen in weitem Abstande von der Steinwand. S. Viel L. um Nichts (I, 3, b.)

f. Ihr seid ein Fischhändler —] S. 56) „Polonius (vermuthet Tieck in der Abendzeitung 1823. No. 53.) „wußte „längst um Hamlets Liebe, die schon zu des vorigen Königs Zeit „entstanden, und, in Hofnung, seine Tochter einst als Königin „zu sehn, begünstigte er dieselbe. Nun aber, da Hamlet eine so

„unbedeutende Rolle spielt, da er selbst sich an den regierenden „König halten muß, ist er in Sorgen, wie der König diese Liebe „aufnehmen werde, und darauf bedacht, sein Misfallen von sich „abzuwenden. Daher die Eile und die Weise, worin Polonius dem „Könige das Geheimnis entdeckt. Hamlet hat wohl erkannt, wie „der alte Hofmann im Anfang seiner Liebe nichts in den Weg ge„legt, ja sie gerne gesehn, und demzufolge sagt er: Ich wollte, „ihr wäret ein so ehrsamer Mann, als ein Fischhändler (*fishmonger*) „ist; aber ihr seid schlechter, ihr seid ein Kuppler (*fleshmonger*)."

g. Sie Gottheit, die Aas küsset.] (S. 56) Nach Warburtons treflicher Aenderung: Being a *God*, kissing carrion; wofür die Ausgaben lesen: being a *good* —. Die Meinung Hamlets ist diese: Wenn die Sonne Maden in einem todten Hunde erzeugt, sie, eine Gottheit, die ein Aas küsset: so ist's kein Wunder, wenn überhaupt auf dieser faulen, in Sünden verlorenen, einem todten Hunde vergleichbaren Erde unter dem Strahl der Sonne Sünder und immer Sünder hervorkommen. — Von hier an sind mehrere Seiten Verse in Prosa verderbt, deren Herstellung dem Besizer der alten Ausgaben nicht schwer fallen kann.

h. Empfahn ist wohl ein Segen; doch, wie die Tochter könnt' empfahn.] (S. 57) Ein Spiel mit conceive, wie im Anfange des König Lear.

i. Und traun in meiner Jugend, da trug ich selbst gar harte Liebespein, ganz nahe der.] (S. 57) Eine Liebe ohne Thorheit und Alfanzerei dünkt so wenig dem alten Polonius eine Liebe, wie dem verliebten Schäfer Silvius, der in Wie's euch gef. (II, 4) sich so vernehmen läßt:

Nein, Korin, alt nun, denkst du dir's nicht mehr,
Warst jung du auch ein so verliebter Schäfer,
Wie je geseufzt auf mitternächt'gem Pfühl.
Hat deine Lieb' an meine je gereicht,
(Zwar glaub' ich fest, kein Mensch noch liebte so!)
Zu wie viel lächerlichen Handlungen
Zog mit Gewalt dich deine Leidenschaft?
Korin. Zu mehr als tausend u. s. w.

k. Da sagt der Schelmsatiriker: Ein alter Kerl ist Graubart.] (S. 57) Hamlet liest den Juvenal, in dessen zehnter Satire V. 190 steht:

Doch hochjähriges Alter — wie ist es so großer und steter
Uebel voll! Vorerst das Gesicht, scheuselig und häßlich,
Und unähnlich sich selbst —

Uebers. v. Donner.

l. Zwar ist das Tollheit, doch Methode drin.] (S. 57) Auch eine von Polonius auswendig gelernten Redensarten, die er nachher noch erweitert.

m. Nicht auf Fortuna's Kappe sind wir Knopf.] (S. 59) Vergl. der Liebe M. u. (V, 1, q) u. Timon (III, 6, e).

n. Der Schatten eines Traums —] (S. 60) Das Umgekehrte von Pindars σκιᾶς ὄναρ. S. Sturm (IV, 1, e l) und Psalt. CXLIV, 4.

o. Wie kommt es, daß sie wandern?] (S. 65) Wandernde Schauspieler (travellers, strollers, itineraut players) verwechsle man nicht mit solchen, die in der Stadt ein festes Theater hatten (licensed performers). Die leztern, wenn sie von guter Aufführung waren, und sich durch Geist auszeichneten, konnten in angesehene Gesellschaft kommen, wie z. B. Shakspeare, der ein Freund mehrerer Großen war. S. Vorr. S. XIV. Aber die herumziehenden Truppen (S. Vorr. S. XII) wurden für nicht besser als Straßenpack geachtet; wie sie denn in einer Verordnung der Königin Elisabeth mit Schelmen, Vagabunden und lästigen Bettlern in Eine Klasse gesezt werden. S. Nath. Drake. (Th. II. S. 250). Sie boten demütig den Landjunkern ihren Dienst an, wurden in die Gesindestube geführt, und mußten zur Stunde, die dem gnädigen Herrn gefällig war, ein gefodertes Stück für geringen Sold aufführen. In dem alten Stück, wonach Shakspeare die gezähmte Keiferin arbeitete, treten Schauspieler auf with packs at their backs, und nicht anders in der gezähmten Keiferin selbst. Gegen das Ende von Elisabeths Regierung schämte sich auch der Landjunker strollers aufzunehmen, und von jezt an trieben sie sich auf Jahrmärkten herum, und standen in gleichem Rang mit den Puppenspielern und Bärenführern. Die Schauspieler Hamlets gehören noch in die Zeit nicht völliger Unehre.

p. Ihre Abdankung ist Folge der neulichen Veränderung —] (S. 65) Nämlich der Veränderung, welche die jungen Gelbschnäbel auf die Bühne gebracht.

q. Ein Nest Kinder, kleine Gelbschnäbelchen.] (S. 64) Wahrscheinlich sind die Chorknaben von Sankt Paul gemeint, die in Jack Drum's Entertainment (1601) Children of Powles genannt werden, die, wie Malone bemerkt, mehrere Stücke von Marston und Lyly aufführten, und durch grelles Fistelgeschrei sich Beifall erzwangen.

„Es giebt kein Gedicht (bemerkt Tiek a. a. O.) in welchem „Shakspeare seinem Publikum so vertraulich nahe gekommen wäre, „und so zu sagen mit Händen berührt hätte, als der Hamlet. Es „werden Schauspieler eingeführt, die ein Stück spielen sollen. „Diese sind aber nicht etwa allgemein gehalten, sondern es sind „die vom Globus, die nämlichen, die den Hamlet selbst aufführen. Und um darüber gar keinen Zweifel zu lassen, spielt der „Verfasser sogar auf literarische Fehden an, die der Dichter und „Schauspieler des Globus, der Shakspearischen Truppe, mit den „Kindern der königlichen Kapelle und deren Autoren hatten. Der „Schauspieler, der sich beim dänischen Prinzen aufführt, ist nun „geradezu Burbatge, der Heldenspieler Shakspeare's, der den „Macbeth, Lear, Richard II. darstellte, und höchst wahrscheinlich in „diesem Stücke zugleich den Geist übernahm. Dieser Mann, der „berühmteste seiner Tage, und vielleicht der größeste Tragödien- „oder Charakterspieler, der jemals in England aufgetreten ist, erschien hier in der Kleidung, in der man ihn zu sehen gewohnt war."

n. Sie zu begaben mit Ausrufungen gegen ihr eigenes Zukunftloos?] (S. 64) D. h. da sie in diesen Stücken

sie gelehrt auf die Schauspieler zu schimpfen, was sie nun selbst geworden sind?

s. Den Herkules mitsamt seiner Ladung.] (S. 65) Eine Anspielung auf das Weltkugeltheater (the globe-theatre), auf dessen Schilde Herkules die Weltkugel trug. Steevens. Rosenkranz meint also, die Nestlinge hätten mehr Beifall, als das berühmteste Theater.

t. Bezahlen hundert Dukaten für sein Bild im Kleinen.] (S. 65) Hamlet will sagen: mich wundert's nicht, daß die neuen Schauspieler schnell Ansehen gewannen; mein Oheim ist ein zweites Beispiel, wie leicht man Leute von ganz neuen Ansprüchen zu Ehren kommen läßt.

u. Unterscheid' ich Habicht und hölzernes Huhn.] (S. 65) Im Englischen: Habicht und Handsäge; eine zu Shakspeare's Zeit sprichwörtliche Redensart.

v. Ganz recht, Herr: Montag Morgen —] (S. 66) Hamlet stellt sich, als sei er in einem gleichgültigen Gespräch begriffen; damit Polonius nicht merke, es sei von ihm die Rede gewesen.

w. Manch Spielmann auf dem Eslein kam.] (S. 66) Wahrscheinlich aus einer alten Ballade. Johnson.

x. Tragödie, Komödie u. s. w.] (S. 66) Wahrscheinlich eine Satire auf lächerliche Unterscheidung der Dramen, wie sie damalige Kritiker machten.

y. Sei's für untheilbare Scene, oder für unbegrenzte Dichtung.] (S. 66) Im Original steht: scene undividable or poem unlimited. Diese beiden Gattungen erläutert Gerstenberg in den Schleswigschen Literaturbriefen, S. 263, also: „Poem unlimited ist das Geschlecht, wozu sie ziemlich alle gehören: „allein, was meint Shakspeare mit dem, was er scene undividable „nennt? Ich müßte mich sehr irren, wenn wir hier nicht das „Drama der Alten wiederfänden, das sich auf die Einheit des Ortes gründet, das folglich zu Shakspeare's Zeiten nicht unbekannt „war, sondern nur von einer andern Seite betrachtet ward, als „von der wir es betrachten, wenn wir es für die Regel des Sophokles, für die höchste Art der Composition, für das, was Laokoon in der Bildhauerei ist, halten, und demselben den obersten „Standort anweisen, dem alle andre untergeordnet sein müssen." Ohne Zweifel geht scene undividable auf die Einheit des Orts; aber unter poem unlimited scheint nichts weiter als freier Wechsel der Scene gemeint.

z. Ihnen kann nicht Seneka zu schwermütig sein, noch Plautus zu leichtfertig.] (S. 66) Seneka's Trauerspiele, von Thomas Newton übersezt, waren schon 1581 gedruckt. Von den Stücken des Plautus waren die Menächmen übersezt da, die dem Dichter den Stof zu den Irrungen darboten.

aa. O Jefta, Richter Israel.] (S. 67) Dieser Vers und die folgenden sind aus einem Liede mit der Aufschrift: Jephthah Judge of Israel, welches in Percy's Sammlung I. S. 176 abgedruckt ist.

bb. Die erste Zeile des Weihnachtliedes wird euch mehr sagen.] (S. 67) Um Weihnachten sangen Chorknaben mehrere Tage hindurch auf den Gassen geistliche Lieder, wofür sie Almosen bekamen.

cc. Kommst du mir in den Bart zu trozen? (S. 68) Com'st thou to beard me? — To beard kann heißen: einem den Bart raufen, und, bildlich, einem Troz bieten.

dd. Mein Fräulein, ihr seid dem Himmel näher gerückt —] (S. 68) Frauenzimmerrollen wurden ehemals von Knaben und Jünglingen gespielt. S. Sommern. I, 2, g und Was ihr wollt I, 4, b. Dies war so allgemein, daß Coryate (im Jahr 1611) vom Theater in Venedig sagt: „I observed certaine things that I never saw before; *for I saw women act, a thing that I never saw before;* und Prynne in seinem Histriomastix mit großer Wut mehrere Seiten hindurch eifert, weil ein Weibsbild 1628 eine Rolle in dem Blackfryars Theater gespielt. — Hamlet spricht demnach zu einem jungen Schauspieler, der wol in seiner Theatertracht erschien, wie sämtliche Schauspieler im Karren des Todes bei Cervantes Don Quixote. — Da Moses (5 B. Moses. XXII, 5) gebietet: „ein Mann soll nicht Weiberkleider anthun; „denn wer solches thut, der ist dem Herrn, deinem Gott, ein „Greuel:" so gab diese Verkleidung bald den Puritanern Anlaß, so fürchterlich gegen das Theater, und gegen die Volksspiele zu wüten. S. Was i. w. II, 3, h.

ee. Um die Höhe eines Absazes.] (S. 68) By the altitude of a chopine. Chopine, chioppine, ist eine Art hoher Holzschuhe mit bunten Absäzen, die im Venetianischen getragen wurden, und zu Shakspeare's Zeit namentlich auf dem Theater Mode gewesen zu sein scheinen. Coryat, welcher sehr gegen ihre Geschmacklosigkeit eifert, bemerkt, daß die Absätze mitunter die Höhe von anderthalb Fuß erreichten. Reed.

ff. Daß eure Stimme nicht verdumpft sei an Klang.] (S. 68) Dies ist an einen jungen Schauspieler gerichtet, der Weiberrollen darstellte. Johnson.

gg. Kommt, eine Rede voll Leidenschaft.] (S. 68) Die folgende Rede, eine rührende Schilderung vom Tode des Priamus, hat, wie Göthe bemerkt, den Zweck, das Gewissen des schwankenden Jünglings zu schärfen, und wird so das Vorspiel zu jener, in welcher das kleine Schauspiel so große Wirkung auf den König macht. Die engländischen Kommentatoren zanken sich, wie es mit dem Lobe gemeint sei, das Hamlet dieser Rede und dem Stücke, woraus sie genommen, ertheilt. Steevens, als Leithammel einer zahlreichen Heerde, behauptet, es sei bloß ein ironisches Lob: die Thränen des Schauspielers am Schlusse derselben sein entweder künstlich erpreßte Thränen, oder auch freiwillige (wir haben die Wahl), die dem Hamlet wiederum sympathetische Thränen entlocken, so wie, fügen wir hinzu, ein Gähnen das andere weckt! Von Ironie findet sich in der herzlichen Schilderung Hamlets von dem Schauspiel, draus sie entlehnt ist, keine Spur. Und hätte Hamlet, was ganz unglaublich ist, ohne Wink für die Verständi-

gen, das Gegentheil vom Gesagten gemeint, wie erklärte sich wol das Misfallen des Volkes, da die schwülstigen Stücke damals zumeist gefielen? Es ist vielmehr ein höchst rührender Zug, daß Hamlet grade diese Rede so im Gedächtnis behalten, da sie mit seinem Schicksal so viel Aehnlichkeit hat. Und wie nun der seelenvolle Schauspieler, erst durch das Schicksal des alten Priamus tief bewegt, endlich bei den Leiden der Hekuba in Thränen ausbricht, wie wirkt das auf Hamlets zerrissene Seele! Wie glüht er vor Scham, sich so weich, so entnervt zu finden! Wie kocht mit einmal ein Vorsaz in seinem Innern auf, ein ähnlichen Versuch auf das Gewissen seines Oheims zu machen, und sodann ungesäumt zur Rache zu schreiten! Und was verdiente in der Rede unsre Misbilligung? Ist sie zu lang? Keiner findet das, als der alberne Polonius, den Hamlet mit einer beißenden Antwort zum Schweigen bringt. Konnte denn ein so gewichtvoller Gegenstand kurz abgefertigt werden? Noch weit länger ist in den Persern des Aeschylos die gleichartige Erzählung des Boten von der Schlacht bei Salamis. Ist etwa unpoetisches in der Rede? Gewiß nicht die Schilderung, wie Priamus, einst so stark und kräftig, nun vor dem Zischen des feindlichen Schwertes hinstürzt, und zugleich das mitfühlende Ilium seine Zinnen zu Boden senkt; wie dann Pyrrhus einen Augenblick zwischen That und Willen unentschlossen dasteht, gleich der Meeresstille vor einem furchtbaren Sturm und Donner, die plözlich hervorbrechen, und den Tod aus dem Schlummer wecken. Von diesem Gleichnis urtheilt Warburton mit Recht, es dürfe neben dem schönsten in Virgils Erzählung vom Brande Troja's stehn. Ein gleiches Lob gebührt der Anrede an die Götter im Olymp: sie wollen der Fortuna für diesen gräßlichen Schlag von der höchsten Höhe in die tiefste Tiefe Speich' und Felg' am Rade zerbrechen, und die Nabe vom Himmelsberg in den Höllenpfuhl rollen. Daß Empfindung und Sprache gesteigert erscheinen, ist wahr; manches grenzt sogar an das Unnatürliche. Aber man vergesse nicht, daß wir ein Schauspiel im Schauspiel haben. Hamlet nennt die Rede eine leidenschaftliche, und leidenschaftlich war der Zustand, in welchem er es sagt. Hier mußte die Rede so hoch über die Reden im Stück gestellt werden, als diese über den Reden des gewöhnlichen Lebens stehn. Eine gleiche Steigerung finden wir in der schon genannten Rede aus den Persern. Vergl. A. W. Schlegels dramat. Vorlesungen Th. 3. S. 151.

hh. Kaviar für das Volk.] (S. 68) Kaviar, Störrogen aus Rußland, besonders aus der Wolga, bezeichnet hier eine Leckerei, an die sich der Gaumen noch nicht gewöhnt hat.

ii. Mit Karfunkelblick.] (S. 69) Ueber Karfunkeln vgl. Koriolan I, 4, d.

kk. Wie ein gemalter Wütrich.] (S. 69) Shakspeare dachte an die furchtbaren Gestalten auf alten Tapeten, deren Schwerter in die Luft emporgehoben sind, und so bleiben (eben weil sie gemalt sind). Malone.

ll. Und rollt der Nabe Rund vom Himmelsberg' hinab zum Höllenpfuhl.] (S. 70) Eine ähnliche Hyperbel findet man im Othello (II, 1):

Arbeit' in Angst das Schif Meerberg' hinan,
Olympushoch, und tauch' hinab, so tief
Höll' ist von Himmel.

mm. Was Hekuba für ihn?] (S. 72) Plutarch im Leben des Pelopidas erzählt von Alexander, dem Tyrannen von Feră in Thessalien, er sei bei einer Aufführung der Troerinnen des Euripides so gerührt worden, daß er plözlich aufstand, ehe das Stück zu Ende war; denn er schämte sich, daß man ihn sollte weinen sehn bei den Leiden der Hekuba und Andromache, der stets thränenlos geblieben war bei der Ermordung seiner Bürger. — Gewiß dachte der fleißige Leser Plutarchs hieran, wenn er gleich eine ganz andere Anwendung davon machte.

nn. Ich bin ein Taubenherz, und Galle fehlt —] (S. 73) So schildert Lady Macbeth ihren Gemahl (I, 5)

Nur fürcht' ich dein Gemüt;
Es ist zu voll von Milch der Menschenliebe,
Zu gehn den nächsten Weg.

oo. Wie ein Verbrecher, der im Schauspiel saß —] (S. 73) Eine Menge solcher Geschichten sammelte Thomas Heywood für sein Actor's Vindication. Steevens.

pp. Mir Schlinge sei das Spiel —] (S. 74) Das Original hat:

— — — the play's *the thing*,
Wherein I'll *catch* the conscience of the king.

Sollte Shakspeare nicht geschrieben haben the sling?

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Sein, oder nicht Nichtsein —] (S. 78) Eine von der gewöhnlichen Ansicht abweichende Erklärung dieser berühmten Stelle giebt Tiek (a. a. O. No. 301 u. f.), die wir hier mittheilen wollen. Indem er den vorliegenden Monolog Hamlets an dessen Betrachtungen anknüpft, mit denen der zweite Akt schließt, erklärt er die gewöhnliche Abtheilung in Akte für willkührlich, und ist der Meinung, daß ein bedeutender Abschnitt für die Bühne nach der ersten Scene des dritten Aktes anzubringen sei. Hamlet nun überlege so: Bei meinem Unternehmen gegen des Königs Leben steht Leben und Tod von meiner Seite auf dem Spiel. Es fragt sich, ob es edler sei, standhaft ein hartes Geschick erdulden, oder mit kühner Waffe sich den Widersacher vom Halse schaffen. Dabei kann ich selbst den Tod finden. — Sterben, schlafen. Wäre es nichts weiter, wer würde sich davor scheuen? wer nicht freudig den Beendiger so vieler Leiden begrüßen? Aber die Rücksicht böser Träume, die mit dem Tode sich etwa einfinden, verlängt dem Elend das Leben. Denn wer ertrüge wol die Drangsale der Erde, wenn er mit einem bloßen Dolch seinen vollen Rechnungsabschluß zu Stande bringen, wenn er seinen Widersacher ermorden, und so sich von aller Noth befreien könnte? Nur die Furcht vor etwas nach dem Tode macht uns zu Feigen, und große Unternehmungen werden so in ihrer Geburt zu nichts. —

Bei der gewöhnlichen Ansicht, die hier eine Betrachtung Hamlets über den Selbstmord findet, scheinen auch die Worte „Anringen und vollenden" und „Unternehmung voll Gewicht und Mark" sehr unpassend gewählt. In der Erklärung des

Wenn er sich selbst versezen könnt' in Ruh
Mit bloßem Pfriem —

und der lezten fünf Verse stimmt ein anderer Kritiker (Wiener Jahrb. d. Lit. Bd. 28, Anzeigeblatt; S. 33 u. f.) mit Tiek völlig überein.

b. Geschoss' und Schleudern des wutvollen Glücks.] (S. 78) So im Othello (IV, 1):

— — — Ist das der edle Geist,
Den Leidenschaft nicht regt, deß feste Tugend
Kein Glücksgeschoß, kein Pfeil des Ungefährs
Streift noch durchbort?

Steevens führt aus Cicero's Briefen an: Homines nos ut esse meminerimus, eâ lege natos, ut omnibus *telis fortunæ* proposita sit vita nostra.

c. Ob rasch bewafnet gegen Sturm der Drangsal.] (S. 78) Shakspeare hat a sea of troubles, Meer von Unruhen, eine nicht kühne Metafer bei einem Seevolke. So bei Aeschylos Prometh. v. 883:

Und verworrene Wort', an hallen sie dumpf
In den Wogentumult des Entsezens.

Sturm und Woge des Unglücks zugleich finden wir Prometh. v. 1020.

Welch ein Orkan dich, welches Wehs dreifache Flut,
Hascht unentfliehbar.

Und Prometh. v. 749:

Ein wild emporgestürmtes Meer graunhafter Qual.

d. Das unentdeckte Land, aus deß Bezirk kein Wandrer umkehrt.] (S. 78) Hiob X, 21: „Ehe denn ich „hingehe, und komme nicht wieder, nämlich ins Land der Finster„nis und des Dunkels, ins Land, da es stock dicke finster ist, und „da keine Ordnung ist, da es scheinet wie das dunkle." — „Man „hat es (sagt A. W. Schlegel) als einen Widerspruch gerügt, daß „Hamlet in dem Monolog über den Selbstmord sagt:

Das unentdeckte Land u. s. w.

„Denn war nicht der Geist ein zurückgekommener Wanderer? Schak„speare hat aber geflissentlich zeigen wollen, daß Hamlet auf keine „Ueberzeugung irgend einer Art fest fußen kann."

e. Ha, seid ihr ehrbar:] (S. 79) Die nachfolgende Prosa kann fast ohne die mindeste Veränderung in das ursprüngliche Versmaß der leichteren Gattung (S. Vorrede S. XLV) zurückgeführt werden.

f. Sei du so keusch wie Eis —] (S. 81) S. Wie es euch gef. (III, 2, f.).

g. Von eurem Pinseln hört ich —] (S. 81) S. Was ihr wollt (I, 5, h).

h. Gott gab euch Ein Gesicht —] (S. 81) So heißt es in Guzman de Alfarache: „O Garstigkeit über alle Garstig„keit! O Schimpf über allen Schimpf! Gott gab dir Ein Gesicht, „und du schändest sein Bild, und machst dir selbst ein anderes. Reed.

i. Der Sitte Spiegel, und der Form Modell.] (S. 81) Im Cymbelin (I, 1) heißt Posthumus.

Vorbild den Jüngsten, den Gereifteren
Ein Spiegel, sie gestaltend.

Dritter Aufzug. Zweite Scene.

a. Vierschrötiger Kerl mit buschichter Haarkappe.] (S. 83) Schauspieler trugen falsches Haar. S. Kaufm. v. Vened. (III, 2, f)

b. Ins Ohr zu schmettern den Gründlingen.] (S. 83) Gründlinge heißen auch den Engländern die kleinen Fische, die sich auf dem Grunde des Wassers aufhalten. Hier sind die Zuhörer der niedrigsten Klasse gemeint, die ehemals entweder ganz unten oder auf der Gallerie ihren Plaz hatten. Vergl. Heinrich d. Acht. (V, 4, i).

c. Die für nichts Sinn haben, als unverständliches Geberdenspiel und Lerm.] (S. 83) In der älteren Zeit war es üblich, die bedeutendste Handlung in dem einzelnen Akte, ehe sie gesprochen ward, zwischen jedem Aufzuge in stummer Pantomime (dumb show) vorzustellen, allegorisch, oder auch ohne Einkleidung, um der Erwartung eine bessere Richtung zu geben. Shakspeare beobachtet diese Sitte bei dem Schauspiel im Hamlet. Vor sechzig Jahren geschah dies noch zu Osnabrück in den Jesuitenschulen; man nannte diese dumb shows συνόψεις, Synopsen.

d. Den Termagant überbrüllt, und den Herodes überherodeßt.] (S. 83) Termagant ist in alten Romanzen ein sarazenischer Gott, der gewöhnlich mit Mahomet verkehrt. Er ward in die alten Moralitäten genommen, wo er sich sehr heftig und vorlaut bewies. Steevens. — Herodes war auch eine der stehenden Rollen: sein Charakter war Wut und Unmenschlichkeit. Vgl. Sommernachtstr. (I, 2, c) und Anton. u. Kl. (I, 2, c).

e. Irgend ein Handlanger der Natur habe Menschen gemacht —] (S. 84) So im Kön. Lear (II, 2):

Kent. Ihr Bagmaz! Die Natur verleugnet dich;
Ein Schneider schuf dich. Kornw. Du seltsamer Kauz.
Ein Schneider schaft ein Mannsbild?
Kent. Ja wohl, ein Schneider, Sir. Kein Steinmez ja,
Kein Maler hätte den so schlecht gemacht,
Und saßen sie zwei Stunden nur am Werk.

Und in der Liebe Müh ums. (V, 1):

Prinzess. Dient dieser Mann Gott? Bir. Warum fragt ihr das?
Prinzess. Er redet, wie kein Mann, den Gott erschuf.

Die Vorstellung (sagt Malone) daß die Natur eine Werkstatt hält,

worin Tagelöhner Menschen bilden, war gewöhnlich in Shakspeare's Zeitalter.

f. Wollt ihr zwei mit antreiben.] (S. 85) Das Original lautet:

Haml. Will you two help to *hasten* them? *Both* Ay, my lord.

Das Versmaß gebeut zu lesen:

Will you two help to *haste* them?

g. Mein lieb Seelchen.] (S. 85) My dear soul, ein Ausdruck wie der homerische: φίλον ἦτορ. Steevens.

h. Von der Chamäleonskost. Ich esse Luft.] (S. 87) In den zwei Veronesern sagt Schnell (II, 1): „Wenn auch „des Chamäleon Liebe von Luft leben kann, Ich bin einer, der „Nahrung bedarf, und möchte gern zu essen haben."

i. Ihr spieltet einst auf der Universität —] (S. 87) Die Sitte, lateinische Schauspiele in Oxford und Cambridge aufzuführen, ist sehr alt, und erst in der Mitte des siebzehnten Jahrhunders abgekommen. Diese Schauspiele dienten zur Unterhaltung der fürstlichen und anderen hohen Personen, und wurden regelmäßig zur Christfeier gespielt, unter der Leitung eines erwählten Anführers, der zu Oxford Lord of misrule hieß, zu Cambridge Imperator. Die berühmtesten Schauspieler zu Cambridge waren die Studenten im Sankt Johannes- und im Königs-Kollegium, zu Oxford die zum Christkirchenkollegium. In Oxford ward 1566 vor der Königin Elisabeth die lateinische Tragödie Progne aufgeführt, und 1564 in Cambridge die lateinische Tragödie Dido, als Elisabeth diese Universität zuerst besuchte. Bei ihrem zweiten Besuch in Oxford sah Elisabeth die Vorstellung von zwei Lustspielen, Rivales und Bellum grammaticale. Malone. So ward 1605 zu Oxford vor König Jacob ein Stück aufgeführt, dessen Inhalt der des Shakspearischen Macbeths war. S. die Einleitg. zu Macbeth.

k. Den Julius Cäsar stellt' ich vor.] (S. 87) Ein lateinisches Schauspiel, Julius Cäsars Tod, ward 1582 zu Christchurch in Oxford gespielt. Malone.

l. Erstochen ward ich im Kapitol.] (S. 87) Nicht im Kapitol ward Cäsar getödtet, sondern, wie Plutarch ausdrücklich berichtet, in Pompejus Halle. Aber seit Chaucers Zeiten glaubte man jenes, und Shakspeare folgt der gangbaren Meinung. Malone.

m. Auf eurem Schooß das Haupt.] (S. 88) Daß während der Vorstellung eines Schauspieles ein Liebhaber sein Haupt auf den Schooß seiner Gebieterin legte, scheint eine gewöhnliche Galanterie gewesen zu sein. Steevens. Auch außerhalb dem Theater geschah's. In Heinrich IV. erst. Th. (III, 1) sagt Glendower zu Mortimer:

Sie wünscht,
Daß auf die Schmeichelbinsen ihr euch legt,
Und ruht eur liebes Haupt auf ihrem Schooß.
Dann singt sie euch das Lied, das euch gefällt,
Und weiht eur Aug' als Thron dem Gott des Schlafs.

So Suffolk zur Königin Margareta (Heinr. VI. zw. Th. III, 2):

Bin ich getrennt von dir, nicht leben kann ich,
Vor deinem Aug' hinsterben, wär es mehr,
Als ein süß Schlümmerchen in deinem Schooß?

Und Gloster (Heinr. VI. dritt. Th. III, 2:

Zum Himmel mach' ich eines Weibes Schooß,
Und puze mir den Leib mit reichem Puz,
Anzaubernd holde Fraun durch Wort und Blick.

n. Nehm' einen Zobelpelz.] (S. 88) Zobelpelze waren zu Shakspeare's Zeiten die Festtracht der Vornehmen: sie wurden so hoch gehalten, daß eine Verordnung Heinrich des Achten sie keinem zu tragen erlaubte, der nicht Grafenrang hatte. Vgl. Maß f. Maß (III, 4, b.).

o. Das Steckenpferd kam in Vergeß.] (S. 89) Bei der großen Maifeier war auch ein Steckenpferd. Als der Eifer der Puritaner diese Spiele abbrachte, wurden Spottlieder auf diese Zeloten gedichtet, die den Verlust des Steckenpferds betrauerten. S. Der Liebe M. u. (II, 2, d.).

p. Ja, und jedwede Schau, die schaun ihr laßt.] (S. 89) Hamlets Unterredung mit Ofelia hat den Ton der damaligen jungen Leute nach der Welt: Ausschweifung der Gedanken, mit Unziemlichkeit des Ausdrucks, verbunden. Steevens. Die Wahrheit dieser Bemerkung bestätigt sich in mehreren Stücken des Dichters, z. B. Ende gut alles gut, in der Unterredung zwischen Parolles und Helena.

q. Der Weiber Furcht und Lieb' hält eben das, entweder gar nichts, oder Uebermaß.] (S. 90) In der Ausgabe von Johnson und Steevens liest man:

For women fear too much, even as they love
And women's fear and love hold quantity;
In neither ought, or in extremity.

Daß die erste Zeile neben der zweiten überflüssig sei, sah schon Eschenburg. Sie steht auch reimlos da, und fehlt, wie Steevens bemerkt, in den Folioausgaben, die statt *and* women's lesen *for* women's. Der Uebersezer las;

For *women* fear and love *even* quantity;
In neither ought, or in extremity.

r. Ihr macht's so deutlich, wie ein Chorus, Prinz.] (S. 93) Das Geschäft des Chorus, einer vorredenden Person, war, die Geschichte des Stückes einzuleiten, und die Vorfälle zwischen den Aufzügen zu erzählen. In Heinrich V, und im Perikles ist jedem Aufzuge ein Chorus vorgesezt, im Wintermährchen bloß dem vierten Aufzuge.

s. Dolmetschen wollt' ich euch —] (S. 94) Dolmetscher (interpreter) hieß derjenige, der bei Puppenspielen den Zuschauern den Inhalt des Stücks erklärte. S. Maß f. M. (III, 4, h.).

t. Stets besser, ärger stets.] (S. 94) Besser wegen des Wizes, und ärger wegen der Plumpheit des Gedankens. Steevens.

u. Der Rabe krächzt —] (S. 94) Wahrscheinlich aus einem alten Schauspiel.

v. Du Scheusalmisch, von Mondnachtkräutern trächtig u. s. w.] (S. 94) Dies stimmt ganz mit den Zauberkünsten der Griechen und Römer überein. Zauberer und Zauberinnen wählten zum Einsammeln ihrer Mittel, und wenn es anging, auch zur Ausführung des Banns, gern eine Vollmondsnacht, wenigstens verlangten sie zunehmenden Mond (Lucian im Philops. Valer. Flacc. VII, 366); damit der übernachtende Mond den kräftigsten Schleim (virus lunare) auf untergelegte Kräuter abschäumen könnte: Lucan. VI, 506. So Medea in Ovids Verwandlungen (VII, 180):

— — — — Sobald im vollesten Glanze,
Als ein gediegenes Rund, auf die Erd' abschauete Luna;
Geht sie hervor aus dem Haus', in entgürtete Kleider gehüllet,
Nackend den Fuß, und nackend das Haar um die Schultern gegossen;
Und sie erhebet den Schritt durch mitternächtliche Stille.

Und als sie ihr Zaubergemisch bereitet, fügt sie (v. 268):
Dazu gesammelte Feuchte des übernachtenden Mondes.

Wie in der Aeneis (IV, 513) die Priesterin der Dido:
Kräuter auch werden gesucht, die die eherne Sichel im Mondschein
Abgemäht, vollstrozend von Milch des dunkelen Giftes.

Diesen Schleim von der Mondgöttin Luna zu erhalten, stimmten die Zauberinnen oft so mishällige und unmenschliche Bannformeln an, wovon, nach Lucan (VI, 686), die gräßlichsten Laute von Hunden, Wölfen, Uhuen, und anderen Scheusalen, von Sturm und Donner, gemischt waren; daß die überwältigte Göttin erblaßte, oder blutroth ward, sich verfinsterte, und niedersank: Lucan. VI, 501. Valer. VII, 330. — Die altthrazische Göttin Hekate, die von den Griechen als dreifache Herscherin von Himmel, Erde und Meer gefeiert, und mit der Artemis und Persefone vermischt ward, kannte Shakspeare bloß als ein unterirdisches Wesen, alt, und garstig, und eingeschrumpft, die anderen Unholdinnen, den Heren oder Zauberschwestern vorstand, und mit ihnen bei Nebel und Nacht wüsten Unfug trieb. S. Macbeth II, 1 und III, 5. — Ueber die Kräftigkeit der Zahl drei s. Lear (III, 4, k.)

w. Federbüsche und Rosen auf den Schuhn.] (S. 95) gehörten zur Schauspielertracht.

x. Wenn sonst mein Glück zu Türken geht mit mir.] (S. 95) d. i. in die Pilze geht. Die Redensart to turn Turk with one ist von den Türken als Feinden und Lästerern der christlichen Religion hergenommen. (S. Steevens zu Macb. IV, 1, und Warburton zu Heinr. IV. erst. Th. V, 3), und to turn Turk, welches, außer den von Steevens bemerkten Stellen noch im Othello (II, 1) vorkommt, bedeutet so viel als, ein Renegat werden.

y. Nein, mir ein Ganz.] (S. 95) Die Schauspieler hatten zu Shakspeare's Zeit keinen Jahrgehalt, wie jezt. Die Einnahme eines Theaters ward in Portionen getheilt, von denen die Eigenthümer (the proprieters oder housekeepers) einige empfingen,

und jeder Schauspieler eine, oder auch nur eine halbe oder Viertel-Portion, nach dem Maße seiner Geschicklichkeit. Malone. Hamlet meint, er sei einer ganzen Portion werth.

z. Trauter Damon.] (S. 95) Er gedenkt der Freundschaft zwischen Damon und Pythias.

aa. Ein Wicht mit langem — Finger.] (S. 95) Mit langem Ohr hätte der Reim gefodert. Bei Shakspeare heißt es a very very — *peacock*, statt *ass*.

bb. Bei diesen zwei Zulangern.] (S. 98) By these pickers and stealers, d. i. bei diesen Händen? ein gewöhnlicher Schwur. Nach Whalleys Bemerkung ist er aus dem Katechismus genommen, wo als eine Nächstenpflicht geboten wird, to keep his *hands* from *picking and stealing*, die Hände rein zu halten vom Zulangen: wozu Luther gefügt hätte, als da ist, Dieberei, Eroberung, Grenzberichtigung, Seelenfang, Büchernachdruck, und dergleichen.

cc. Dieweil das Gras wächst —] (S. 98) Er unterbricht sich. Das volle Sprichwort hieß: „Dieweil das Gras wächst, verhungert das Roß." Er meint, indeß er wartet auf die Thronfolge, wird ihn der Tod wegraffen.

dd. Doch unfein ist die Liebe nicht.] (S. 99) Der Uebersezer las nach Tyrwhitts Vorschlage statt des unverständlichen *too* unmannerly, *not* unmannerly.

ee. Nun tränk' ich wol heiß Blut, und thäte That so bitter, daß der Tag erbebt' im Anschaun.] (S. 101) Blut trinken, besonders Menschenblut, um die Wildheit zu erhöhn, ist alte Vorstellung. Aeschylos sagt im Agamemnon (v. 1175):

Und vollberauscht nun, mehr zu Tollkühnheit entflammt,
Voll Menschenblutes, schwärmt der Trupp im Hause fort,
Schwer ausgebannt, der Flucherinnyen Schwesterzug.

So in Cicero's zweiter filippischer Rede Kap. 29: gustaras civilem sanguinem, vel potius exsorbueras.

Nach Eschenburgs Vorgange ward die Lesart:

And do such bitter business as the day
Would quake to looke on.

vorgezogen, da die andere:

And do such business as the bitter day

nicht viel besser als sinnlos ist.

ff. Ihr red' ich Dolche.] (S. 101) So in viel Lerm. u. N. (I, 3, v): Sie spricht Dolche. In Heinr. VI. dritt. Th. (II, 1) sagt Richard:

Ruhmvoller Warwick, wenn wir meldeten
Die grause Zeitung, und bei jedem Wort
Uns Dolch' ins Fleisch einbohrten, bis zum Schluß:
Der Worte Pein wär' ärger als der Wunden.

Dritter Aufzug. Dritte Scene.

a. Denn Mütter sind parteiisch.] (S. 102) So in Terentius Heautontim. (V, 2, 39):

— — — Jede Mutter pflegt
Dem Sohn, wenn er gefehlt hat, und der Vater straft,
Beistand zu leisten. Steevens.

b. Hat denn nicht Regen genug des Himmels Huld.] (S. 103) Vergl. die Rede der Lady Macbeth. Macbeth V, 1).

c. Voll des Mahls.] (S. 104) Full of bread. Dieser Ausdruck soll, nach Malone, aus Hesekiel XVI, 49 genommen sein. — Vielleicht dachte Shakspeare hieran so wenig, als wir bei der Zeile im Othello (I, 1), die das selbige sagt:

Being full of supper, and distempering draughts.

d. Daß die Fers' hoch — — — in die sie fährt.] (S. 104) Dies lautet anders, als Othello's Wort, ehe er Desdemona tödtet (V, 2):

Wenn euch noch einfällt irgend ein Vergehn,
Das unversöhnt der Himmelsgnade blieb,
Stracks fleht darum — —
Nicht möcht' ich tödten deinen Geist in Sünd',
O wend' es Gott! nicht tödten deine Seele.

Gleichwohl ist Shakspeare unschuldig an den Vorwürfen, die Johnson, Steevens, Monk Mason und Reed ihm machen. Jener sagt hämisch frömmelnd: „Diese Rede, worin Hamlet, als tugendhafter Charakter dargestellt, nicht zufrieden ist, Blut „um Blut zu nehmen, sondern Verdammnis trachtet für „den Mann, den er strafen will, ist zu gräßlich, um gelesen „oder gesprochen zu werden." — Sah denn Johnson gar nicht, daß Hamlet seinen Oheim gern ermordet hätte, wenn nicht Feigheit ihn daran hinderte? Von außen und von innen zur Rache aufgefordert, ist er gleich unentschlossen, eine Gelegenheit dazu zu suchen, oder eine von selbst sich darbietende zu benuzen. Er ist überall, wie er selber sagt, „das Taubenherz, dem Galle fehlt, „um den Druck zu bittern; das wahre Gegenbild vom Herkules, „dem der beherzten Kühnheit edle Röthe sich färbt zur Krankenblässe des Gedankens; der mit dem Schicksale hadert, daß es ihn „erkoren, die aus den Fugen getretene Zeit wieder zurechtzustellen." Ueberall sucht er Ausflüchte, und sein scharfsinniger Geist bietet ihm auch immer welche, die ihm „den Teufel der Unentschlossenheit überzuckern," und nach kurzer Selbsttäuschung die Last seines Jammers vermehren helfen. Hamlets Worte, die, weil sie gegen das Gebot der Religion scheinen, den Engländern anstößig sind, enthalten (wie schon die folgende Scene lehrt), nichts weiter als eine unbewußte Heuchelei gegen sich selbst, einen schnellen Vorsaz, der nicht aus dem Herzen entspringt, sondern aus dem grübelnden Verstande, und der nur den Zweck hat, ihn für den gegenwärtigen Augenblick aus der Angst des Wankelmutes zu reißen, und dann vergessen zu werden. „In Hamlet (sagt Göthe) ist eine „große That auf eine Seele gelegt, die der That nicht gewachsen „ist. Hier wird ein Eichbaum in ein köstliches Gefäß gepflanzt, „das nur liebliche Blumen in seinen Schooß aufnehmen sollte; die „Wurzeln dehnen sich aus, das Gefäß wird vernichtet."

c. Mein Wort strebt auf, doch unten bleibt mein Herz.] (S. 104) So sagt Angelo in Maß f. M. (III, 2):

— — — Gott empfängt mein leeres Wort;
Mein Sinn, der Zung' unfolgsam ankert fest
Auf Isabel.

Dritter Aufzug. Vierte Scene.

a. Ein Raz?] (S. 106) Ein Ausdruck aus The history of Hamlet, nach dem französischen des Belleforest. Farmer.

b. Todt, ein Dukat dran! todt!] (S. 106) Dead, for a ducat, dead. d. i. todt, ich wette einen Dukaten, todt! So in Wie's e. gef. II, 7):

What, for a counter, would I do, but good?

c. Die Ros' entraft der schönen Stirn unschuld'ger Lieb', und hin sezt eine Blatter.] (S. 107) takes off the rose.

From the fair forehead of an innocent love
And sets a blister there.

Steevens erklärt dies für eine Metafer aus der alten Sitte von Braut und Bräutigam, Rosen auf der Stirn zu tragen, und glaubt diese Sitte aus einer bemalten Fensterscheibe erwiesen zu haben. Die einzige Stelle im Schakspeare, die etwa dafür sprechen könnte, ist Wintern. (IV, 3):

— — — No shepherdess; put *Flora*,
Peering in April's front;

woselbst eine Vermischung von der Flora und ihrem Blumenelement nicht härter wäre, als unzählige Vermischungen der Art bei Griechen und Römern. Wahrer indeß ist Malone's Auslegung, der Rose für Rosenfarbe der Unschuld nimt, und die Stirne für den Wohnsiz der Unschuld entweder, oder (unter andern Umständen) der Schande. Zu den Beispielen, die er giebt, fügen wir Viel. L. u. N. (III, 5): In Faith, honest, as the skin between his brows. Rom. u. Jul. (III, 2):

Upon his brow shame is asham'd to sit.

Irrungen (II, 2):

Wouldst thon not spit at me, and spurn on me,
And hurl the name of husband in my face,
And tear the stain'd skin off my harlot's brow?

d. Mit Trauermien', als vor dem Weltgericht.] (S. 107) Luk. XXI, 25: „Und es werden Zeichen geschehn an der „Sonne, und Mond und Sternen. Und auf Erden wird den Leu„ten bange sein, und werden zagen, und das Meer und die Was„ferwogen werden brausen. Und die Menschen werden verschmach„ten vor Furcht und Warten der Dinge, die kommen sollen auf „Erden." Vgl. König Lear (V, 3, k).

e. Weh! welche That, die so laut donnernd sich ankündiget?] (S. 107 (:

Ay me, what act,
That roars so loud, and thunders in the index?

d. i. eine That, deren Ankündigung schon Donner ist. — Index ist

die Inhaltsanzeige eines Buchs, und gewöhnlich war sie voran gebunden. So im Othello (II, 1): An *index* and obscure *prologue* to the history of lust and foul thoughts. Troil. und Kreß. (I, 3):

And in such indexes, although *small pricks*
To their *subsequent volumes*, there is seen
The baby figure of the giant mass
Of things to come at large.

Richard d. Dritt. (II, 2):

I'll sort occasion
As index to the story, we late talk'd of.

Ebendas. (IV, 4):

The flattering index of a direful pageant.

Mehrerer Beweise bedarf es nicht, daß unsere Stelle im Hamlet unverdorben sei.

f. Der als Mehlthauähr' hat krank gesengt den Bruder.] S. 108) 1 Buch Mos. XLI, 23: „Darnach gingen auf „sieben dürre Aehren, dünne und versenget. Und die sieben „dünne Aehren verschlungen die sieben dicke Aehren —."

g. Ein Hanswurst von König.] (S. 109) A vice of kings. The vice war der Narr oder Pickelhäring in den alten Moralitäten. Vgl. Was ihr wollt (IV, 2, c). Er trug eine Larve, und ein Kleid aus bunten Lappen.

h. Der vom Gesims das Diadem sich stahl.] (S. 109) Der neue König gelangte zur Krone, nicht durch ruhmvolle Bübereі, mit der Gefahr verbunden war, sondern durch feige Diebereі eines gemeinen Beutelschneiders. Warburton. Treffliche Bemerkungen über den König, der auf der Bühne gewöhnlich zu lumpig dargestellt wird, giebt Tiek a. a. O.

i. Enthebt dem Korb den Deckel —] (S. 113) d. h. Entdeckt ihm das Geheimnis unsers Nachtgesprächs, ohne es zu achten, daß es euch unglücklich machen wird. Die Fabel lautete etwa so: Ein Bauer hatte auf seinem Hause eine Falle zum Vogelfang stehn. Dies sah ein Affe, kletterte einmal aufs Dach, öfnete den Deckel, und heraus flogen die Vögel. Der Affe denkt, im Korbe ist gut ruhn, kriecht selbst hinein, aber vor seiner plumpen Bewegung schwankt er, kippt um, und purzelt mit dem Affen das Dach hinab, der den Hals bricht.

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Lästrung, sie, deren Zischeln durch der Welt Bezirk —] (S. 117) So sagt Pisanio im Cymbelin (III, 4):

Nein, 's ist Verläumdung, die
Mehr sticht als Schwerter, deren Zung' an Gift
Besiegt das Nilgeziefer; deren Hauch
Auf raschen Winden fährt, und alle Winkel
Der Welt belügt. Fürst, Fürstin, hohe Häupter,
Matronen, Jungfraun, ja des Grabes Graun
Beschleicht die otternzüchtige Verläumdung.

Vierter Aufzug. Zweite Scene.

a. Gleichwie ein Aff' —] (S. 118) Die ganze Stelle lautet im Original:

— — — But such officers
Do th' king best service in the end: he keeps them,
Like an ape, in the corner of his jaw,
First mouth'd to be last swallow'd.

Die früheren Ausgaben lesen, nach der Quarto, like an apple, wofür Hanmer zuerst, aus der folio, ape herstellte. Farmer schlägt vor: like an ape an apple, wogegen Malone bemerkt: dann hätte der Dichter wahrscheinlich geschrieben *as* an ape an apple. Völlig entscheidend gegen die Aenderung ist das Versmaß, das auch in dieser Scene von den Herausgebern verkannt wird. Apple ist nichts weiter als ein Druckfehler, der hier nahe lag, weil Affen gewöhnlich mit Aepfeln gefüttert werden, wie in Fletchers Captain:

And lie, and kiss my hand unto my mistress,
As often *as an ape does for an apple.*

Die Fügung ist: he (the king) keeps them in the corner of his jaw, like an ape, d. i. as an ape keeps there food etc. — Bekannt ist die Maultasche der Affen, die das zuerst eingesteckte verbirgt und aufhebt, bis der Affe mit dem übrigen fertig ist.

b. Der Körper ist beim König doch der König nicht beim Körper] (S. 118) d. i. der Körper ist in des Königs Pallast, doch der König nicht beim Körper, d. i. todt.

c. Versteck dich Fuchs, und alle nach.] (S. 119) Hide fox and all after, so heißt ein Kinderspiel. Haumer.

Vierter Aufzug. Dritte Scene.

a. Der Wurm ist euch Erzkaiser für den Fraß.] (S. 120) d. i. wie der Kaiser immer das Beste bekommt, so empfängt der Wurm am Ende alles.

b. Wo ist Polonius?] (S. 121) Der Anfang der Scene ist, wie das Ende, in Versen, die durch Schuld der Herausgeber als Prosa gedruckt sind. Bloß diese Stelle sträubt sich:

König? Where is Polonius? Haml. *In heaven; send thither to see:*
If your messenger find him not there, seek him
I 'the other place yourself. But *indeed* if you find
Him not within this month, you shall nose him
As you go up the stairs into the lobby.

In der ersten Zeile kann man lesen: send in heav'n to see; in der dritten muß indeed getilgt werden.

c. Nie werd' ich Freud' empfahn.] (S. 122) Durch die Lesart der Folioausgabe: my joys were ne'er begun erhalten wir den erwarteten Reim.

Vierter Aufzug. Fünfte Scene.

a. Wo ist die schöne Hoheit Dänemarks?] (S. 125) Keine Scene dieses Stücks wirkt bei der Vorstellung erschütternder, als diese; vermutlich wegen der völligen Unempfindlichkeit Ofelia's gegen ihr Unglück. Eine große Empfindlichkeit, und völliger Mangel daran, scheinen gleich zu wirken. Im letzteren Falle ersezt der Zuschauer das Mangelnde; im ersteren sympathisirt er. Sir Josua Reynolds.

b. Seht nach Muschelhut u. s. w.] (S. 126) Die gewöhnliche Pilgertracht, und oft die Larve versteckter Liebhaber, die unter dem Anschein von Frömmigkeit im Ausland Romane spielten. Die Ballade, aus der dieser Vers und der folgende genommen sind, findet sich bei Percy Rel. Vol. I, 2, 16.

c. Man sagt, die Eul' ist Beckerstochter.] (S. 127) Nach einer alten, in Glocestershire noch jezt erzählten Legende, kam der Heiland in ein Beckerhaus, und foderte etwas Brod. Die Beckerin schob etwas Teig in den Ofen; aber die Tochter schalt dagegen, die das Stück Teig zu groß fand, und viel davon nahm. Doch schwoll das Brot ungeheuer auf. Als das die Tochter sah, schrie sie Hú, hú, hú! und flog, als Eule verwandelt, durch das Fenster davon. „Diese Geschichte (sagt Douce) wird häufig den Kindern erzählt, um sie mild zu machen gegen die Armen."

d. Heut Morgen ist Sankt Val'ntins Tag.] (S. 127) Mit dem Sankt Valentinstage begannen, der Sage nach, die Vögel ihre Paarung. S. Sommernachtstr. (IV, 1, m). Unter den Ehelustigen herschte ehemals am Valentinstage ein doppelter Brauch: entweder sie erloosten sich einen Seelenschaz am Vorabend dieses Tags, oder suchten ihn früh am Valentinsmorgen in der Person, die ihnen zuerst begegnete. Im ersten Fall zogen Jünglinge und Mädchen aus einem Gefäß Loose, welche Valentine hießen, und die Paare, glaubte man, die so einander zufielen, würden sich einst als Mann und Frau finden. Im zweiten Fall traf man allerlei Vorkehrungen, daß grade der geliebte Gegenstand zuerst erscheinen mußte. Auch Liederchen und Geschenke wurden an diesem Tage von beiden Geschlechtern dem erkorenen Valentin gesandt. Vgl. Nath. Drake. Bd. I. S. 326.

e. Staunt voll Verwundrung.] (S. 129) Feeds on his wonder, zehrt an seiner Verwundrung, d. i. nimt aus seiner Verwundrung immer mehr Stof sich zu verwundern.

f. Wobei die Nothdurft —] (S. 129) d. i. die Verbindlichkeit des Anklägers, seine Vorwürfe zu bewähren. Johnson.

g. Wo sind die Schweizer?] (S. 129) Schon damals verdingten sich die freien Schweizer als Kriegsknechte für andere.

h. Da, da steh' ich schon, daß beide Welten mir gleichgültig sind!] (S. 131) Er meint die irdische Welt, und die zukünftige. So im Macbeth (III, 2):

> Doch mag zertrümmern beider Welten Bau,
> Eh' unser Mahl in Furcht wir essen, eh'
> Angstvoll wir schlafen vor der Träume Schreck,
> Die Nachts uns schütteln.

i. Ein liebreich frommer Pelikan.] (S. 132) Nach der Fabel reißt der Pelikan sich die Brust auf, und nährt mit dem Blut seine Jungen.

k. Natur wird fein durch Lieb', und, so verfeint, schickt gerne sie ein kostbar Pfand von sich dem, was sie liebet, nach.] (S. 132) d. i. die Natur zeigt sich fein in der Liebe, sie zeigt sich in ihrer Feinheit in Wesen, die sie liebt, wie sie die holde Ofelia liebte; und wo sie diese Feinheit zeigte, und dieses Wesen vernichtet wird, da sendet sie ihm noch ein kostbares Pfand von sich selbst nach; wie Ofelia, auch zerrüttet, noch die Lieblichkeit der Natur zeigt.

l. Dazu singt: „Ah hinab, hinab!" und ruft: Hinab ah!" — O wie der Endton paßt! — Der falsche Hausvogt ist's, der stahl die Tochter seines Herrn.] (S. 133) Die Worte O, how the wheel becomes it, die hier gegeben sind: O wie der Endton paßt! übersezt Eschenburg: O! wie das Spinnrad dazu einstimmt! Man hat beinahe Lust ihm zu folgen, wenn man sich der schönen Stelle in Was ihr wollt. (II, 4) erinnert:

> Frauvolk, das spinnt, und an der Sonne strickt,
> Das Kanten wirkt mit Klöppeln, magdlich froh:
> Das singt es gern.

Aber wheel, wie Steevens zeigt, bedeutet, als Uebersezung von rota, das selbige, was burden, Endeton, Endeklang (S. Sturm I, 2, q.). Da nun Ofelia wirklich einen Endeton der Strofe hinzufügt, scheint diese Erklärung, welche die Uebersezung aufnahm, vorzüglicher. — Die Worte: Der falsche Hausvogt ist's u. s. w. beziehen sich wol auf eine, auch den englischen Auslegern unbekannte, alte Ballade oder Novelle.

m. Hier Rosmarin; dient zur Erinnrung.] (S. 133) Den gedächtnisstärkenden Rosmarin so wie das Denkblümlein Stiefmütterchen soll Laertes als Andenken an den Vater tragen. S. Rom und Jul. (II, 4, q.).

n. Hier Fenchelkraut und Akelei.] (S. 133) Diese beiden Pflanzen giebt Ofelia dem König. Fenchel ist Kraut der Lüsternheit und Untreue, nach anderen der Schmeichelei (beides paßt), und Akelei Kraut der Hahnreinschaft.

o. Raute für euch und mich — Gnadenkraut.] (S. 133) Die Raute heißt herb of grace, Gnadenkraut und rue, welches leztere Wort außerdem noch Reue und Bekümmernis bedeutet. Als Kraut der Bekümmernis behält Ofelia Raute für sich; als Kraut der Reue giebt sie's der Königin. Der Zusaz Sonntag-Gnadenkraut deutet wol auf die Sonntagsbuße der Königin.

p. Ihr tragt die eure wol mit Abzeichnung.] (S. 133) You may your rue wear with a difference. Der Ausdruck with a difference gehört der Wappenkunde. Bloß der älteste Sohn eines Ritters trug das Wappen ohne Auszeichnung, die anderen mit einer: Sommernachtstr. (III, 2, l). — Ofelia, als Hochbürtige in moralischem Sinn, trägt ohne Abzeichnung die Raute der

Trauer; die Königin als Tiefbürtige mit Abzeichnung die Raute der Reue und Zerknirschung.

q. Hier Maßlieb —] (S. 133) Von dieser Pflanze sagt Greene: „Nächst ihnen wuchs die heuchlerische Maßlieb (the dis-„sembling daisie), leichtgläubige Mädchen zu warnen, daß sie nicht „jedem Versprechen verliebter Jünglinge traun.“ Henley.

r. Bot' ich Veilchen euch.] (S. 133) Das blaue Veilchen, sonst das Blümlein der Treue und Beständigkeit, ist hier wol eher, als die Frühlingsblume, die Blume der Freude, die mit Polonius Tode für Ofelia hinwelkte.

s. Denn Trautel lieb Robin. —] (S. 133) Zeile eines Volksliedes, das auch in Fletchers Two noble kinsmen (IV, 1) steht. Steevens.

t. Und jeder Christenseel'. —] (S. 134) Der gewöhnliche Schluß alter Denkschriften auf Monumenten. Steevens.

u. Kein Ehrenschwert noch Wappen. —] (S. 134) Schwert, Helm, Handschuh, Sporn und Wappenrock wurden ehemals jedem Ritter über das Grab gehängt. Hawkins.

Vierter Aufzug. Siebente Scene.

a. Gleich dem Quell der umschaft Stein in Holz.] (S. 137) Dieser Quell ist zu Knaresborough in Yorkshire. Camden spricht so von ihm: «Sub quo fons erat, in quem ex impenden-„tibus rupibus aquæ guttatim distilant, unde DROPPING WELL «vocant, in quem, quicquid ligni immittitur, lapideo cortice brevi «obduci et lapidescere observatum est.» Reed.

b. Er wuchs im Sattel fest.] (S. 140) Ueber die Kunst des Reitens zu Shakspeare's Zeit vergl. Wie es euch gef. (I,1,b).

c. Stendelwurz, die gröber wol der freie Schäfer nennt.] (S. 143) Einer der gröberen Namen ist the rampant widow, die üppige Wittwe.

d. Meerfräulein.] (S. 143) Vgl. Anton. und Kleop. (II, 2, i).

Fünfter Aufzug. Erste Scene.

a. Zwei Todtengräber.] (S. 145) Sie gehören zu den Rüpels V. Vgl. Maß f. Maß (I, 2, f).

b. Es muß sein *se offendendo*.] (S. 145) Er will sagen se defendendo, vertheidigungsweise.

c. Eine That hat drei Sprossen.] (S. 145) Hieb auf die scholastischen Abtheilungen und Unterscheidungen ohne Unterschied. Warburton.

d. Todtenschau — Recht.] (S. 146) Der Todtenbeschauer (coroner) untersuchte gefundene Leichname. S. Wie es euch gef. (IV, 1, c). Hawkins hält die Untersuchungsacte über Ofelia für eine Anspielung auf einen Vorfall damaliger Zeit. Sir James Hales, der sich im Wahnsinn ersäuft hatte, ward der Gegenstand eines weitläuftigen Streites, wobei man spizfindig untersuchte, ob er sich thätlich oder leidentlich benommen, oder, wie Shakspeare

sagt, ob er zum Wasser gekommen sei, oder das Wasser zu ihm. Der Grund seines Wahnsinns war, weil er, als Richter, die Lady Jane Grey zum Tode verurtheilt hatte.

e. War der ein Edelmann? — Er war der erste, der sich auf die Faust verstand.] (S. 146) He was the first that ever bore arms. Dies kann heißen: „er führte ein Adelswappen"; und: „er hatte Arme." Faust und Arme, um durch rohe Gewalt des Faustrechtes sich und der Nachkommenschaft den sogenannten Adel zu gründen.

f. So bekenne dich selbst. —] confess thyself — an ass. Malone.

g. Ja, sage mir das, und — ausgespannt.] (S. 147) d. i. und dann Feierabend gemacht. Der Ausdruck unyoke, der mit Homers:

ἦμος δ' ἠέλιος μετενείσσετο βουλυτόνδε

übereinkommt, ist, wie Farmer und Steevens zeigen, aus der einheimischen Landwirtschaft entlehnt.

h. Er gräbt und singt.] (S. 148) Die drei Strofen sind aus einem Liede bei Percy Rel. Vol. I p. 173, doch hier ziemlich verstümmelt.

i. Der dem gnädigen Herrn so und so lobte das Pferd, dacht' er's ihm abzubetteln.] (S. 149) Eine damals gewöhnliche Sitte unter den Schmeichlern. So im Timon von Athen (I, 2):

Ach, jezt erst denk' ich dran, mein edler Freund:
Ihr rühmtet neulich ein lichtbraunes Pferd,
Worauf ich ritt; 's ist eur, weil's euch gefiel.

k. Sie will wieder hinweg, von mir zu euch.] (S. 150) Er denkt Hamlet noch zu beweisen, daß das Grab sein sei, und jener also lüge. Aber Hamlet unterbricht ihn durch eine andre Frage.

l. Wir müssen nach der Windrose sprechen, oder Wortspiel macht uns den Garaus.] (S. 151) d. h. so bestimmt reden, als die Winde auf der Windrose stehn.

m. Die Welt so spizig, daß in Spizschuhen der Baurenzeh an der Höflingsferse die Frostbeule durchbort.] (S. 151) Hamlet redet selbst sehr spizig, indem er bloß sagen will, daß nun der Bauer schon dem Hofmann in der Spizensprache nachgekommen sei. Das Bild ist von den zugespizten Schuhen und Stiefeln hergenommen, deren angewachsenen Schnabel man mit goldenen oder silbernen Ketten, oder wenigstens mit seidenen Lizen an das Knie festband. Unter Eduard IV, wie Steevens bemerkt, ward verordnet, daß, bei Strafe von zwanzig Schillingen keiner einen Schnabel von mehr als zwei Zoll tragen durfte. Dies Gesez muß zu Shakspeare's Zeit wieder stark übertreten sein.

n. Fortinbras.] (S. 151) S. 1, 1.

o. Dreißig Jahr.] (S. 151) Das dreißigjährige Alter Hamlets stimmt nicht genau zu dem Jünglinge im ersten Akte, der „wiederum zur hohen Schule in Wittenberg gehen wollte." Blackstone.

p. Die Blumenstreu für Mägdlein.] S. 155) Ueber die Sitte, eine Leiche mit Blumen zu bestreun, vgl. Was ihr wollt (II, 4, d.) u. Cymbelin (IV, 2, e)

q. Verschluckst du Essig?] (S. 157) d. i. trinkst du auch das Widerwärtigste. Esil oder eisil für vinegar findet sich bei Chaucer und Sir Thomas More. Malone.

r. Laß Herkules auch schaffen was er mag —] (S. 157) Vielleicht ist der Sinn dieser dunklen Stelle: Möge Laertes, mit der Kraft eines zweiten Herkules auch alles aufbieten, mich in Leidenschaft zu versezen; — ich bleibe mir gleich, und achte alles, was den Menschen betrift, für nichts.

Fünfter Aufzug. Zweite Scene.

a. Wie Meuter in Beinschellen.] (S. 158) Durch Beinschellen wurden aufrührische Matrosen so fest an einander geschlossen, daß die geringste Bewegung des einen seinen Nachbar aus dem Schlaf weckte. Steevens.

b. Ich hielt vordem Schönschreiben niedrig.] (S. 159) Nach Blackstone's Untersuchung schrieben die meisten Großen in Shakspeare's Zeit eine schlechte Hand, ihre Schreiber eine zierliche.

c. Als Palme blühn —] Psalm XCII, 13: „Der Gerechte „wird grünen wie ein Palmbaum, er wird wachsen wie eine Ceder „auf Libanon."

d. Wo Friede sollt' im Weizenkranz fortan als Komma stehn —] (S. 160) Tibull sagt:

At nobis, *Pax alma!* veni, *spicamque teneto.*

Das Komma, wie Johnson bemerkt, ist ein Zeichen des Zusammenhangs und der Verbindung der Gedanken. Hanmer, wie Warburton, mit dem Komma unzufrieden, liest statt comma, *cement.* Vortreflich, wenn gleich unnöthig! Völlig so redet Cäsar in Anton. und Kleop. (III, 2):

Most noble Antony,
Let not the piece of Virtue, which is set
Betwixt us, as the *cement* of our love — — —.

e. Und manches Wo noch, mit gleich schwerem Pack.] (S. 160) Im Englischen heit es:

And many such like *asses* of great *charge.*

Worin vielleicht ein Doppelsinn steckt, between *as*, the conditionae particle, and *ass*, the beast of burden, wie Johnson sagt. Goldtragende Esel hatten wir Maß für M. (III, 3, h.).

f. Wechsling (S. 160) changeling, ist ein von Fee'n umgetauschtes Kind. S. Sommernachtstr. (II, 1, d.).

g. Kennst du die Wasserflieg' hier? (S. 161) Die Wasserfliege hüpft auf und ab auf der Oberfläche des Wassers, ohne daß man es sieht, warum, und ist daher das schicklichste Bild eines geschäftigen Müssiggängers. Johnson.

h. Sei ein Beest nur Herr von Beesten —] (S. 161) Hat ein Vieh von Menschen nur viele Heerden, so wird er doch vom König zur Tafel gezogen, d. i. geehrt werden.

i. Er ist eine Elster.] (S. 162) Die Elster ist geschwäzig und leichtfertig, dabei diebisch.

k. Er ist die Seekarte oder der Kalender der Lebensart.] (S. 163) d. i. das allgemeine Muster der feinen Lebensart; die Seekarte, wonach ein Kavalier seinen Lauf einrichten kann; der Kalender, der ihm zu jedem Dinge die rechte Zeit anweiset. Johnson.

l. Herr, seine Darstellung kommt bei euch nicht zu kurz —] (S. 165) Hamlet macht sich in dieser Rede lustig über das zierliche Hofgeschwäz jener Zeit; und er übertreibt noch, um den Osrick verwirrt zu machen.

m. Ist's nicht möglich zu verstehn? —] (S. 163) d. i. ist's denn nicht möglich, eine andere, einfachere Sprache zu verstehn?

n. Randglossen zur Erbauung.] (S. 165) Bemerkungen wurden in alten Büchern an den Rand gedruckt. S. Rom. und Jul. (I, 3, d.).

o. Der König hat gesezt, daß in zwölf Gängen —] (S. 165) Der Sinn dieser dunkelen Stelle ist vielleicht: Der König hat gewettet, daß in zwölf Ausfällen Laertes nicht über drei Stöße, nämlich treffende, vor euch voraushaben; so daß, wenn ihr deren neun habt, er nicht über zwölf haben soll.

p. Ein Kibiz, der mit der Eischal' auf dem Kopf aus dem Neste läuft.] (S. 166) d. i. der mit keckem Vorwiz unternimt, ehe die Zeit ihn gereift.

q. Da niemand weiß, waß er verläßt —] (S. 167) d. i. da wir nicht wissen, ob die Zukunft uns Glück oder Unglück bringt, warum sollten wir einen frühzeitigen Tod fürchten? Johnson.

r. Hier jeder weiß, wie schwer ich leide durch Verworrenheit.] (S. 168) „Ich wünsche (sagt Doktor Johnson) „Hamlet hätte sich hier besser vertheidigt; es ist unverträglich mit „dem Charakter eines guten und redlichen Mannes, sich hinter „Lug und Trug zu flüchten." Auch hier wiederholen wir zur Rettung Hamlets und des Dichters, Hamlets Wahnsinn war nicht bloße Verstellung. Alle früheren Selbstgespräche beweisen das. Gescheut denken, klug und wizig reden, ja scherzen, das vermag er noch; besonders in Gesellschaft ist er Herr über seine Schwermut. In der Einsamkeit aber erscheint ihm alles todt und abgestorben, die stattliche Erde ein kahles Vorgebirg, das schön gewölbte Firmament, mit goldener Glut durchwirkt, ein durchpesteter Zusammenfluß von Dunstqualm. Dieser Zustand, in welchem er, wie er selber sagt, alle Lust an Mann und Weib verloren, erklärt euch vollkommen seine Kälte und Härte gegen Ofelia, von dem Augenblick an, wo sie, durch Vater und Bruder abwendig gemacht, ihm selber kalt und flatterhaft erscheint; erklärt die Gefühllosigkeit über den Tod des Polonius, an welchem nicht sein Wille, sondern ein bloßer durch den Vorwiz des Polonius herbeigeführter Zufall Schuld war. Hamlet ist allzusehr in seinen eigenen Gram versunken, um für andere Mitleid übrig zu haben, und seine Gleichgültigkeit, die er noch so eben gegen das Leben ausgesprochen, giebt uns den Maßstab seiner eigenen Zerrüttung. Ein ehrliches

Bekenntnis ist es, was er gegen Laertes spricht, nicht listige Lüge, und eben so ehrlich ist Laertes Scheidewort:

Nicht haft' an dir meins und des Vaters Blut,
Noch deins an mir!

ein Wort, das am Throne des Ewigen gesprochen, den Hamlet von aller Blutschuld reinigt, und zwischen beiden ein lebendiges Wort der aufrichtigsten Versöhnung wird.

t. Eur Arm ist rapp schon — abstechen glanzreich.] (S. 169) Ein Wortspiel mit Rapier und rapp, d. i. flink und gewandt. Das Original hat:

I'll be jour *foil*, Laertes; in mine ignorance
Your skill shall, like a star i 'the darkest night,
Stick fiery off indeed.

Foil heißt Rapier, und zugleich Folie zum Abstechen, wie in Richard d. Drit. (V, 3.):

A base foul stone, made precious by the foil
Of Englands chair.

t. Ihr habt den höhern Preis der schwächern Hand vertraut.] (S. 169) Der König hatte auf Hamlet sechs Barbarhengste gegen ein paar Rapiere und Dolche gewettet. Ritson.

u. Und in den Kelch sinkt eine Perl' hinab —] (S. 170) Unter dem Vorwande, eine Perle in den Kelch zu thun, schüttet er Gift hinein. — Die Sitte, aufgelöste Perlen zu verschlucken, haben die Engländer, wenn sie sie anders je übten, von den Römern gelernt. Plinius erzählt (H. n. IX, 58): Kleopatra habe mit Antonius gewettet, sie wolle bei Einem Schmause die Summe von centies H. S. (etwa 400,000 Thaler) verzehren, und drauf beim Nachtisch eine von den beiden Perlen, die sie im Ohre trug, den größten, die es je gab, in Essig aufgelöst und getrunken. So machte es auch Klodius, der Sohn des Tragikers Aesopus, von dem Horaz singt (Sat. II, 3, 240):

Jener Sohn des Aesopus entnahm aus dem Ohr der Metella
Eine der köstlichsten Perlen, und schau! zehnhundert auf Einmal
Schlürft' er in Essig verdünnt.

Nach Steevens Versicherung sollen aufgelöste Perlen eine erheiternde Kraft haben.

v. Sein Fett engt ihm die Luft.] (S. 171) Einer Sage nach spielte Johann Lowin auf das vorzüglichste die Rollen Falstafs, Heinrichs des Achten (der bekanntlich in seinem Fett beinah erstickte) und Hamlets. Er muß also von großem Leibesumfange gewesen sein. — Wie aber? ließ Shakspeare aus Noth seinen Hamlet dick anwachsen, weil er keinen anderen Schauspieler für ihn hatte? Oder dachte Shakspeare wie Wilhelm Meister, der, von der blonden Wohlbehäglichkeit Hamlets ausgehend, zu Aurelia spricht: „Paßt nicht auch eine schwankende Melancholie, „seine weiche Trauer, seine thätige Unentschlossenheit besser zu ei„ner solchen Gestalt, als wenn Sie sich einen schlanken braun-

„lockigen Jüngling denken, von dem man mehr Entschlossenheit „und Behendigkeit erwartet.“ — Wir gestehn, daß uns die Fettheit Hamlets noch unergründet scheint; den Schauspielern aber möchten wir, bis sie anderswoher gerechtfertigt wird, mit Aurelia rathen, uns ja mit einem feisten Hamlet vom Leibe zu bleiben, und uns lieber ein Quid pro quo zu geben, worin wir den wahrnehmen können, den Ofelia nennt:

Der Sitte Spiegel und der Form Modell.

w. In der Hize wechseln sie die Rapiere.] (S. 172) Im Englischen: In scuffling they change rapiers. Nach dem jezigen Sprachgebrauch ist scuffle, handgemein werden, raufen. Auch Shakspeare braucht es so. Ursprünglich aber kommt es wol von to shuffle her und ist auch dann mit diesem Worte eins. In scuffling oder shuffling also, im Durcheinanderwerfen, in der Verwirrung verwechseln sie die Rapiere. Sie — warum müssen dies Hamlet und Laertes sein? Ist es nicht viel begreiflicher, wenn es einer der Kampfrichter auf Befehl des Königs thut? Der König selbst, oder ein Page, der von jenem einen Wink erhält? Man denke sich, daß nach jedem Gange eine Pause eintrit, wo die Rapiere weggelegt werden. Der König fühlte bald die Nothwendigkeit, wenn er sicher sein wollte, sich Laertes vom Halse zu schaffen. Tiek, a. a. Orten.

x. Von Unzucht Blut —] (S. 175) Der Uebersezer rief die alte Lesart? of *carnal*, bloody — zurück, die in vielen neueren Ausgaben in *cruel*, bloody verderbt ward.

Anmerkungen zu den lustigen Weibern zu Windsor

Seine Entstehung verdankt dieses Lustspiel, nach Rowe's Versicherung, einem Befehle der Königin Elisabeth, die mit Falstafs Rolle in Heinrich dem Vierten so zufrieden war, daß sie ihn auch als Liebesritter dargestellt zu sehn verlangte.

Die Hauptintrigue, nämlich Falstafs Liebesverständnis mit der Frau Furth, schöpfte Shakspeare wahrscheinlich aus Bearbeitungen italiänischer Novellen, von denen Eschenburg die Hauptumstände mittheilt. Alles Uebrige ist des Dichters eigene Erfindung.

Erster Aufzug. Erste Scene.

a. Ehrn Hugo.] (S. 179) Im Englischen Sir Hugh, eine Benennung, mit welcher man zu Shakspeare's Zeit und noch später die untergeordnete Geistlichkeit beehrte. Vgl. Was ihr w. (III, 4, i).

b. Die Sternkammer (S. 179) war ein älterer Gerichtshof von großer Bedeutung, dessen Gerichtsbarkeit sich über alle Arten von Vergehungen erstreckte, die nicht unter das Landrecht gehörten. Er hielt seine Sizungen in Westminster, in einem Saale, dessen Decke mit goldenen Sternen verziert war. Unter Karl I. ging er ein.

c. Esquire (S. 179) (sonst scutiger, jezt armiger) bezeichnet einen, der ein Wapen führt, Erziehung und so viel Eigenthum hat, daß er davon anständig leben kann.

d. *Coram* (S. 179) nahm der im Latein des Kurialstils nicht allzu bewanderte Spärlich für einen Theil des Titels, wenn er die Unterschrift seines Vetters las: Jurat *coram* me, Roberto Shallow, *Armigero*.

e. *Custos actorum.*] (S. 179) Eine Conjectur für das in den Ausgaben stehende Cust-alorum. Die englischen Ausleger bemerken richtig, Schaal, in dem Rechtshofe Clements-Inn gebildet, sei mehr Pedant als Ungelehrter, und nur von dem lezteren könne man eine solche nonsensicalische Wortverdrehung erwarten. Schaal war Aufseher des Archivs, was Custos actorum et rotulorum bedeutet.

f. Sie können ein Duzend weißer Lächse in ihren Waffenrock sezen.] (S. 180) Wahrscheinlich ist hier eine Satire auf Sir Thomas Lucy, Erbherrn von Charlecott. Shakspeare, so erzählen Rowe und Andere nach ihm, ließ sich von jugendlichem Uebermut hinreißen, mit einigen Kameraden auf Wilddieberei auszugehn. Dies geschah unter andern im Revier jenes Edelmanns,

dessen Familiensiz etwas über drei englische Meilen von Stratford entfernt lag. Shakspeare ward ertappt, und mußte eine Nacht im Hause des Wildhüters in Gewahrsam zubringen. Sir Thomas Lucy behandelte ihn auf eine demütigende Weise; wofür der lebhafte junge Mann sich durch ein Pasquill rächte, das er am Thor von Charlecott anschlug. Der Wapenkönig William Oldys, dem Steevens und Andere Glaubwürdigkeit beilegen, erzählt in seiner Sammlung zum Leben Shakspeare's: in der Nähe von Stratford habe ein bejahrter Gentleman gelebt, der aus dem Munde alter Leute von der Wilddieberei Shakspeare's gehört und eine Strofe jenes Pasquills im Gedächtnis behalten hatte; ein Bekannter des Gentleman schrieb dieselbe auf, und durch ihn kam sie in Oldy's Hände. Nach Spiekers Uebersezung in Crayons Skizzenbuch (Th. 2, S. 157) lautet dieselbe also:

Ein Parliamentsglied, vom Friedensgericht,
Zu Hause ein Strohwisch, in London ein Wicht;
Klingt lausig wie Lucy, wie mancher spricht aus,
So ist er auch lausig, das sag' ich heraus.
Er brüstet sich sehr;
Doch ein Esel, wie er,
Gilt schon nach den Ohren bei keinem für mehr.
Klingt lausig wie Lucy, wie mancher spricht aus,
So singet den Lauf'gen, das sag' ich heraus.

Dieses Gedicht erbitterte den Edelmann so sehr, daß er sich an einen Rechtsgelehrten in Warwick wandte, um die Strenge der Geseze gegen den Wilddieb und Pasquillanten in Anspruch zu nehmen. Shakspeare wagte nicht, einem solchen Angrif Troz zu bieten; er verließ seine Vaterstadt, und begab sich nach London, wo er sich dann dem Theater widmete.

Sir Thomas Lucy gilt für das Urbild vom Friedensrichter Schaal, und dies wird durch das Wapen des lezteren angedeutet, der, wie jener Edelmann, weiße Hechte darin führte. „Es machte mir große Freude", erzählt der Reisende in Crayons Skizzenbuch (Th. 2, S. 171), „im Erkerfenster des großen Saals von Charlecott in buntem Glase die drei weißen Hechte, das Familienwapen der Lucy's, zu finden, woran man zuerst erkannte, daß der Friedensrichter Schaal Sir Thomas sein sollte." Die Hechte des Wapens mögen übrigens dem Namen Lucy ihren Ursprung verdanken; den Luce (vom lateinischen lucius) scheint eine Provincialbenennung des Fisches, dessen eigentlicher Name pike ist. Ausführlicher über alles dieses reden N. Drake und August Scottowe in Shakspeare's Leben. Lezterer würdigt auch Malone's Anfechtung der angeführten Erzählung.

g. Wär' ich wieder jung. —] (S. 180) „Ihr saht nicht vier solcher Eisenfresser in allen Rechtshöfen zusammen" prahlt Schaal von sich und seinem Kameraden Heinr. IV. Th. 2 (III, 2).

h. Zu Cotsale.] (S. 182) Cotsale ist die gemeine Aussprache für Cotswold in Glocestershire, wo man jährliche Wettspiele feierte. Vgl. Heinr. IV. Th. 2 (III, 2, a)

i. 'Sist eure Schuld.] (S. 182) Der gute Friedensrichter will, was Spärlichs Tölpelhaftigkeit versehn hat, wieder ins Gleis

bringen. „Page will es nicht Wort haben", sagt er zu Spärlich; „daran seid ihr Schuld, der ihr ihm so gerade ins Gesicht sagt, sein Hund sei hinter den andern zurückgeblieben.

k. Besser für euch, wenn weder Gericht noch Gerücht davon erführe.] (S. 184) Falstaf spielt mit council und counsel, und sagt wörtlich: Es wäre besser für euch, wenn es geheim bliebe.

l. Pauca verba] (S. 184) Vgl. gez. Keif. Vorsp. 1, b.

m Mefistofilus.] (S. 184) Name eines der Geister in dem alten Volksbuche Sir John Faustus. Pistol will die Häßlichkeit Spärlichs damit bezeichnen. Steevens.

n. Nußhaken.] (S. 186) Bezeichnet eine Diebestange. Seine Meinung ist: „Wenn ihr mich zum Diebe machen wollt, so will ich's euch zurückgeben."

o. Scharlach und John.] (S. 186) Bruchstück aus einer alten Ballade. Beide waren Genossen des berüchtigten Robin Hood. In Scharlach steckt eine Anspielung auf Bardolfs Kupfernase.

p. Er küßt sie.] (S. 187) Vgl. Rom. und Jul. (I, 5, d).

r. Allerheiligenmesse, vierzehn Tage vor Michaelis.] (S. 188) Er vergißt oder weiß nicht, daß Michaelis mehr den vier Wochen früher eintrit als Allerheiligen.

s. Warte meinem Vetter Schaal auf.] (S. 191) Es war ehemals in England, wie jezt in Frankreich Sitte, daß die Gäste bei einem Schmause von ihren eigenen Leuten bedient wurden. M. Mason

t. Sackerson.] (S. 191) Der Name eines Bären, der zu des Dichters Zeit in Paris-Garten zu Soutwark gehalten ward. Vermutlich hatte er seinen Namen nach dem Besizer. Malone. Über die damals beliebten Bärenhezen vergl. Kg. Lear (III, 7, b).

Erster Aufzug. Dritte Scene.

a. Ich muß dich schäumen und leimen sehn.] (S. 194) Anspielung auf die Gewohnheit, mit Seife das Bier und mit Kalk oder Leimen den Sekt zum Schäumen zu bringen. Vgl. Heinr. IV. erst. Th. (II, 4, h).

b. Du gemeiner ungrischer Wicht.] (S. 194) Die Ungarn, da sie noch Heiden waren und oftmals die benachbarten Länder überfielen, waren berüchtigt und verabscheut, wie die Hunnen.

c. Zunderbüchse.] (S. 195) Wie im Zunder durch den kleinsten Funken sogleich Glut entsteht, so erglühte die schon glühende Nase Bardolfs bei jedem Trunke stärker.

d. Ju einer Achtelpause zu stehlen.] (S. 195) Nach Langoons Conjectur: minim's rest für minute's rest.

e. Abholen nennen's die Gelehrten.] (S. 195) Vergl. Richard II (IV, 1, e).

f. Junge Raben brauchen Futter.] (S. 195) Sprichwörtlich.

g. Sie schneidet vor.] (S. 196) In der Kunst des Vorschneidens wurde ehemals besonderer Unterricht ertheilt. Steevens.

h. Der Anker ist tief.] (S. 196) Der Plan ist gut angelegt, aber schwierig.

i. Eine Legion Engel.] (S. 196) Anspielung auf die Goldmünze, nach ihrem Gepräge Engel genannt, und auf Matth. XXVI, 53.

k. Sie ist eine Gegend in Guiana. (S. 196) Seitdem Sir W. Raleigh im Jahre 1596 mit glänzenden Berichten von dem Reichthum Guiana's zurückgekehrt war, war dieses Land in Jedermanns Munde. Vgl. Was ihr wollt (II, 5, a).

l. Pandarus.] (S. 197) d. i. Kuppler.

m. Ein Geier hack' in dein Gedärm.] (S. 197) Parodie auf eine Stelle in Tamburlaine oder der scythische Hirt. Steevens.

n. Gelbsucht.] (S. 198) Gelb, Farbe der Eifersucht.

Erster Aufzug. Vierte Scene.

a. Eine Milchsuppe.] (S. 199) Vergl. Macbeth (II, 2, a)

b. Wenn es mit dem Steinkohlenfeuer auf die Neige geht.] (S. 199) D. h. wenn mein Herr zu Bett ist.

c. Ein Kainsbärtchen.] (S. 199) Vgl. Sommernachtsr. (I, 2, i) und Wie es euch gef. (II, 7, d).

d. Hopheißa — trala!] (S. 200) Der Refrain eines alten Liedes. Vergl. Kön. Lear (II, 4, h). Frau Hurtig singt, als ob sie bei ihrer Arbeit wäre.

e. Cajus.] (S. 200) Man hat es seltsam gefunden, daß Shakspeare seinem französischen Doktor den Namen Cajus, eines ausgezeichneten Arztes, gegeben, der unter der Regierung Elisabeths blühte und Cajus-College auf unsrer Universität stiftete. Aber Shakspeare wußte wenig von der Literargeschichte, und schloß ohne Zweifel aus dem ungewöhnlichen Namen, jener Mann sei ein ausländischer Quacksalber gewesen. Ueberdies ward der Doktor für einen Rosenkreuzer gehalten. Farmer.

f. Seid nicht so flegmatisch.] (S. 201) Cholerisch, will sie sagen. Sie hat beim Doktor etwas von den vier Temperamenten gehört, und weiß sie nicht anzubringen. So gebraucht sie weiter unten melancholisch für cholerisch. Vergl. Die gez. Keif. (IV, 3, b)

g. Als je Brot kaute.] (S. 205) Vergl. Viel Lermens um N. (III, 5, c).

Zweiter Aufzug. Erste Scene.

a. Wenn gleich Liebe die Vernunft zu ihrem Führer gebraucht u. s. w.] (S. 206) Johnsons Vorschlag, statt precisian, phycisian zu lesen, scheint unnöthig. Der Sinn ist: Wenn Liebe die Vernunft gebraucht, um durch sie Mittel zu ihrem Zweck ausfindig zu machen, so will sie dieselbe doch nicht zum Gewissensrath.

b. Was für ein jüdischer Herodes das ist!] (S. 207) Herodes war, wahrscheinlich auf Veranlassung der Mysterien, eine Art von Popanz. S. Anton und Kleop. (1, 2, c).

c. Dieser flämische Saufhals.] (S. 207) Die Gewohnheit des übermäßigen Trinkens kam, wie John Smythe in seinen certain Discourses behauptet, durch den Soldatenstand aus den Niederlanden nach England. Reed.

d. Wir brennen Licht am hellen Tage.] (S. 208) d. h. Wir schwazen eitel, während wir den Brief lesen sollten. So Rom und Jul. (I, 4, m): Tagslicht brennen wir.

e. Zur Melodie von grüne Petersilie.] (S. 208) Im Original: To the tune of *Green Sleeves*. Dies war der Anfang eines damals beliebten Volksliedes. Steevens.

f. Lieber wollt ich — unter dem Berg Pelion liegen.] (S. 209) In Folge der Uebersezungen griechischer und römischer Autoren kam bald eine Sündflut klassischer Pedanterei in die Dichtkunst, daher man beständig auf die alte Mythologie anspielte, ohne die mindeste Rücksicht auf die handelnden Personen zu nehmen. Steevens.

g. Mit lebersengender Glut.] (S. 210) Leber, als Siz der Liebesglut, kommt bei Shakspeare oft vor.

h. Aktäon.] (S. 210) ward, weil er Diana im Bade gesehn, von ihr zur Strafe in einen Hirsch verwandelt, und von seinen eigenen Hunden zerrissen.

i. Page, glaub' ihm, er hat Recht.] (S. 210) Was Nym dir berichtet, ist eben so wahr, als was ich selbst Furth angezeigt habe.

k. Ich habe einen Degen u. s. w.] (S. 211) Ich mag nicht durch Kuppelei etwas verdienen; bin ich einmal in Noth, so muß mein Degen mir Geld schaffen.

l. Ich will einem solchen Chinesen nicht traun —] (S. 211) Die Chinesen sind besonders gewandt in der Kunst des Beutelschneidens. Steevens.

m. Ich habe den Tag gesehn —] (S. 215) Schaal weiß sich etwas damit, daß er in seinen jungen Jahren einen langen Degen geführt hat, da später kürzere Mode geworden. Vgl. Rom. und Jul. (I, 1, e) und Kön. Lear. (V, 3, l).

Zweiter Aufzug. Zweite Scene.

a. Die Summa zahl' ich wieder in Fourage.] (S. 216) Nämlich in gestolener.

b. Als Jungfer Brigittchen ihren Fächerstiel vermißte.] (S. 216) Die damaligen Fächer waren sehr kostbar. S. Rom. und Jul. (II, 4, i).

c. Ein kurzes Messer und ein Gedränge.] (S. 216) S. Kön. Lear (III, 2, i).

d. Auf dem Kuppelberg.] (S. 216) Im Englischen Pikhatch. So hieß ein Theil der Stadt, in welchem sich mehrere Bordelle befanden und viel Gaunerei getrieben ward.

e. Deine Schenkenausdrücke.] (S. 217) Red latice phrases. S. Heinr. IV. zw. Th. (II, 2, b).

f. Zwanzig Engel.] (S. 219) S. I, 3, i.

g. (S. 219) Pensionärs.] So hieß die reichgekleidete Leibwache der Königin, welche aus den schönsten Jünglingen des Adels bestand. S. Sommernachtstr. (II, 1, c).

h. (S. 219) Frau Merkuria.] Anspielung auf den Götterboten.

i. (S. 221) Pinke, ein schnellsegelndes Schif.

k. Und hat euer Gnaden einen Morgentrunk Sekt geschickt.] (S. 221) Es scheint ehedem Sitte gewesen zu sein, in den Schenken aus einem Zimmer in das andere Wein zu senden, als ein Geschenk zum Andenken, oder auch, wie in unserer Stelle, um sich bei jemand einzuführen. Malone. S. auch Nath. Drake Th. II. S. 154.

l. (S. 227) Amaimon und Barbason waren Namen böser Geister. S. Heinr. V. (II, 1, d).

m. Um elf Uhr.] (S. 227) Wegen des Obigen will Johnson zehn Uhr lesen. Aber, wie M. Mason und Malone bemerken, liegt es in der Oekonomie des Stückes, daß Furth in Ansehung der Stunde im Irthum sei. Denn Falstaf muß eine Weile in des lezteren Hause gewesen sein, ehe dieser dahin zurückkehrt.

Zweiter Aufzug. Dritte Scene.

a. Mein Hollunderherz.] (S. 229) Der Hollunder hat kein Herz. Wahrscheinlich ist der Ausdruck aus einem Gegensaz von Eichenherz entstanden. Steevens.

b. Ein kastilischer König.] (S. 230) Seit Besiegung der Armada war der Name eines Kastilianers, wie der König Philipps, den Engländern Gegenstand des Gespötts, und kastilisch war gleichbedeutend mit feig.

c. Mistjauche.] (S. 230) Anspielung auf das Harnbeschauen des Doktors.

d. (S. 232) Frogmore, ein Ort nahe bei Windsor.

Dritter Aufzug. Erste Scene.

a. Pitty — Wary.] (S. 233) In der Umgegend von Windsor findet sich jezt kein Ort dieses Namens. Doch kommt in einem alten Itinerarium das Wort Pytley, bei Beschreibung des südlichen Englands, in mehreren Zusammensezungen vor, daher die alte Lesart den Zeitgenossen Shakspeare's ganz verständlich sein mochte. Steevens.

b. Am seichten Pach —] (S. 234) Eine Stelle aus einem Gedichte, betitelt: The passionate Shepherd to his Love, das von einigen Shakspearen, von anderen, mit besserem Grunde, dem Dichter Marlow zugeschrieben wird. Eine freie Uebertragung desselben besizen wir von Bürger, unter dem Titel: des Schäfers Liebeswerbung.

c. An Wasserpflüssen Babylon —] (S. 234) Dies ist der Anfang aus der alten Uebersezung des 137 Psalms, der in einer Parafrase also lautet:

An Wasserflüssen Babylon
Da saßen wir mit Schmerzen,
Als wir gedachten an Zion,
Da weinten wir vor Schmerzen.

Muz, der in seiner Herzensangst ein munteres Lied anstimmt, um sich Muth zu machen, oder seine Furchtsamkeit sich selbst zu verbergen, geräth rasch in ein anderes, das sich für den Geistlichen und den Geängstigten so gut schickt.

d. In Wams und Hosen.] (S. 235) Vergl. Viel Lerm. und N. (V, 1, k.)

e. Bin ich ein Machiavel?] (S. 257) Machiavel sprichwörtlich für Politiker. S. Heinrich VI. erst. Th. (V, 4, b).

Dritter Aufzug. Zweite Scene.

a. Wir haben schon lange eine Partie — im Werk.] (S. 241) Erst seit gestern war die Sache im Werk. Aber Schaal giebt seiner Entschuldigung dadurch größeres Gewicht, daß er sagt, heut solle ein Handel, der sich lange hingezogen, abgeschlossen werden. Steevens.

b. Er spricht Feiertagsworte.] (S. 242) So in Heinrich IV. erst. Th. (I, 3):

Mit manchem Feiertags- und Fräuleinwort.

Vgl. Kaufm. v. Vened. (II, 9, g) u. Viel Lerm. u. N. (V, 2, c).

c. Er duftet April und Mai.] (S. 242) Vgl. Kaufm. von Ven. (II, 9, f).

d. (S. 242) Dem wilden Prinzen, Heinrich von Wallis, dem Sohne Heinrichs IV.

Dritter Aufzug. Dritte Scene.

a. Hab' ich dich errungen, du himmlisches Kleinod!] (S. 244) Eine Zeile aus einem Liede von Sir Philipp Sidney. Vgl. König Lear (V, 3, a).

b. Von diesen lispelnden Hagedornknospen.] (S. 246) D. i. von den feinen jungen Herrn, deren Sprache dem Lispeln des Hagedorns im Winde gleicht.

a. Ich will mich hinter dem Teppich verschanzen.] (S. 246) Vgl. Viel Lerm u. N. (I, 3, b) und Heinr. IV. erst. Th. (II, 4, ee).

Dritter Aufzug. Vierte Scene.

a. Kurz- und Langschwanz.] (S. 255) Wer mit der Jagdgerechtigkeit belehen war, mußte, wie Steevens behauptet, seinem Hunde den Schwanz abhacken. Kurz- und Langschwanz bezeichneten demnach die ganze Klasse von Hunden, die der Geringen sowohl als der Vornehmen.

b. Scharrt mich lebendig ein u. s. w.] (S. 257) Ein in den südlichen Gegenden Englands gangbares Sprichwort. Collins. Vielleicht schreibt es sich von einem Gebrauch barbarischer Nationen her, die, wie eine alte Chronik berichtet, Feinde bis an den Hals in die Erde gruben, und mit Kegelkugeln nach ihren Köpfen warfen.

Dritter Aufzug. Fünfte Scene.

a. Wie eine gute Bilboaklinge.] (S. 262) S. Othello (V, 2, k).

b. Wie ein holländisch Gericht.] (S. 262) Die Holländer thun viel Butter an ihre Speisen.

Vierter Aufzug. Erste Scene.

a. Aus seinem Donat.] (S. 264) S. Viel Lerm. um N. (IV, 1, a).

b. Ungleiche Zahl gehört zum Omen.] (S. 265) Numero deus impare gaudet. Virgil. Ecl. 8, 75.

Vierter Aufzug. Zweite Scene.

a. Schlupft hervor;] (S. 269) Anspielung auf die Weise, in der die Kinder den Schnecken zurufen, wenn diese ihre Hörner herausstrecken sollen:

Peer out, peer out, peer out of your hole,
Or else i'll beat you black as a coal.

b. Die dicke Frau von Brentford.] (S. 271) Diesen Namen und Charakter entlehnte Shakspeare aus einem im Jahr 1589 gedruckten Buche: Julian of Brentfords Testament.

c. Sie hält es mit Zaubereien, Liebestränken.] (S. 275) Weiber, die sich mit diesen Dingen abgaben, waren zu Elisabeths und Jakob I. Zeiten sehr viele in England. S. Nath. Drake, Th. I. S. 362

Vierter Aufzug. Vierte Scene.

a. Und drei bis vier des Alters kleiden wir als Elfen —] (S. 280) Der Gedanke an diesen Scherz mag durch einen Theil der Feste enstanden sein, die Thomas Churchyard der Königin Elisabeth zu Norwich bereitete: „Und diese Knaben, „heißt es in der Beschreibung derselben, spielten nach einer artigen „Erfindung, Feen, und tanzten — man sollte nicht glauben wie „natürlich — wie Feen. Ihr Anzug und wunderbares Thun machte „die Königin lachen. Ich führte den Tanz der jungen närrischen „Feen, und, wie man mir sagte, wurde derselbe gut aufgenom„men." Steevens.

Vierter Aufzug. Fünfte Scene.

a. Sein Stehebett und sein Schiebebett.] (S. 282) Jede Slafkammer war mit zwei Betten versehen, einem stehenden (standing-bed) für den Herrn, und einem Roll- oder Schiebebett (truckle-bed) für den Diener. Nath. Drake II. S. 117. Vgl. Rom. und Jul. (II, 1, e).

b. Anthropofagianer.] (S. 282) Anthropofagen meint der Wirt. Vgl. Othello (I, 3, e).

c. Dein Efesier.] (S. 282) S. Heinrich IV. zw. Th. (II, 2, e).

d. Ein böhmischer Tartar.] (S. 283) Die Franzosen verstehen unter einem Böhmen einen Zigeuner; aber wahrscheinlich bezweckt der Wirt mit dieser tollen Zusammenstellung nichts weiter, als auf Simpels seltsames Wesen aufmerksam zu machen. Johnson.

e. Muschelschale.] (S. 283) So wird Simpel genannt, weil er mit offenem Maule, wie ein Maulaff, dasteht. Johnson.

f. Wie drei Doktor Faustusse.] (S. 285) Marlowe's Tragödie Faustus machte den Zuschauern Bardolfs Gleichnis verständlich. Vergl. I, 1, m.

g. Primero] (S. 286) ein veraltetes Kartenspiel. Vergl. Heinrich VIII. (V, 1, a).

h. Womit ich die Art eines alten Weibes nachmachte.] (S. 287) Falstaf erheuchelte Schwäche und Kränklichkeit eines alten Weibes, um Mitleid zu erwecken. Sonst würde er als Hexe verhaftet worden sein. Steevens.

Fünfter Aufzug. Erste Scene.

a. Die ungerade Zahl ist eine heilige Zahl.] (S. 290) S. IV, 1, b.

b. Das Leben ist nur eine Weberspule.] (S. 291) S. Hiob VII, 6: „Meine Tage sind leichter dahingeflogen denn ein Weberspul."

c. Seit ich Gänse gerupft.] (S. 291) Lebendigen Gänsen die Federn auszurupfen war vormals ein Spiel kindischer Grausamkeit.

Fünfter Aufzug. Dritte Scene.

a. Herne's Eiche.] (S. 293) Eine halb verkommene, aber sorgfältig gepflegte Eiche, mit wenig Zweigen, unter dem Namen Herne's Eiche, stand noch vor einigen Jahren im Windsor-Park. Aber ein neuangestellter Förster, den man von des Baumes Bedeutung zu unterrichten vergessen hatte, ließ ihn als schlechtes Holz abhauen, ehe man dem Vorfall wehren konnte.

Fünfter Aufzug. Fünfte Scene.

a. Wenn mein Talg von mir geht.] (S. 294) In Turberville's Jägersbuch, gedruckt 1575, heißt es: „Während der Brunstzeit leben die Hirsche von wenig Nahrung. Der rothe Pilz hilft ihnen, daß sie ihr Fett wegpissen." Farmer.

b. Kartoffeln] (S. 294) hielt man für ein Reizmittel zur Wollust. Troil. und Kress. (V, 2, a).

c. Nach der Melodie von König Steffen.] (S. 294) Im Original to the tune of Green Sleeres. Vgl. II, 1, c. Diese Melodie muß etwas grausiges gehabt haben.

d. Meine Schulterstücke für den Wärter dieses Parks.] (S. 29) Nach dem alten Brauch bekam von einem erlegten Hirsch der Wärter des Parks die Haut, den Kopf, die Eingeweide, das Kreuz und die Schulterstücke. Steevens.

e. Ehrn H[illegible]o Muz, als Satyr u. s. w.] (S. 295) Ueber die Feen in den lustigen Weibern vgl. Sommernachtstr. (II, 1, a).

f. Ihr Pflegekinder ewiges Geschicks.] (S. 295) d. h. Ihr seid gleichsam eurer irdischen Eltern beraubt, und von den Feen angenommen, als Kinder des Geschicks. Wir hätten also Wechselinge, wie sich die Titania einen stahl. S. Sommernachtstr. II, 1. Große Wahrscheinlichkeit aber hat Warburtons Conjektur *ouphen*-heirs statt *orphan*-heris, und dann hieße die Uebersezung: Ihr Elfen, Diener ewiges Geschicks.

g. (S. 295 u. 296) Heimchen und Mohnblüte, Namen von Elfen.

h. Mohnblüte, lauf.] (S. 296) Ehrn Hugo Muz, vom Dichter in eine höhere Sfäre versezt, muß derselben gemäß reden, und hat hier seinen Dialekt abgethan.

i. Der zügle das Organ der Fantasei.] (S. 296) Nach Warburtons Conjektur *rein* up statt *raise* up, da eine aufgeregte Fantasie sich mit dem Schlummer der sorgenfreien Kindheit nicht wohl vertragen will.

k. Die Ordenssize reibt mit Balsamsaft.] (S. 296) Es gehörte ehemals zum Luxus, Tische und anderes Geräth mit

wohlriechenden Kräurern zu reiben. Nach Plinius thaten dieses auch die Römer, zur Verscheuchung böser Geister. Steevens.

l. Hony soit, qui mal y pense.] (S. 296) Devise des Hosenbands-Ordens, dessen eigentlicher Siz das Schloß von Windsor ist. Er ist für die Bewohner Windsors von solcher Bedeutung, daß der Wirt unsers Lustspiels ihn im Schilde führt, und Host of the Garter genannt wird.

m. Herr Bach, Falstaf ist ein Schurke.] (S. 298) Furth wendet sich, Falstaf verhöhnend, an den Herrn Bach, den er selbst vorstellte, wie wenn dieser zugegen wäre.

n. Eine Narrenkappe von welschem Fries.] (S. 299) In Wales ward dieser Stof häufig verfertigt; so wie der geröstete Käse ein Lieblingsessen der Walliser ist.

wohlriechenden Kräutern zu reiben. Nach Plinius thaten dieses auch die Römer, zur Verscheuchung böser Geister. Steevens.

l. Hony soit, qui mal y pense.] (S. 296) Devise des Hosenbands-Ordens, dessen eigentlicher Siz das Schloß von Windsor ist. Er ist für die Bewohner Windsors von solcher Bedeutung, daß der Wirt unsers Lustspiels ihn im Schilde führt, und Host of the Garter genannt wird.

m. Herr Bach, Falstaf ist ein Schurke!] (S. 298) Furth wendet sich, Falstaf verhöhnend, an den Herrn Bach, den er selbst vorstellte, wie wenn dieser zugegen wäre.

n. Eine Narrenkappe von welschem Fries.] (S. 299) In Wales ward dieser Stof häufig verfertigt; so wie der geröstete Käse ein Lieblingsessen der Walliser ist.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Shakespeare, William, / Voß, Johann Heinrich, / Voß, Heinrich,

Shakspeare's Schauspiele Mit Erläuterungen

Bd.: 8,1

Stuttgart 1827

P.o.angl. 364 u-8,1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10749724-3